

Phonematik eines venezianischen Idiolektes

ABHANDLUNG

zur Erlangung der Doktorwürde der Philosophischen Fakultät I
der Universität Zürich

vorgelegt von

DIETER WANNER
von Kilchberg (Kt. Zürich)

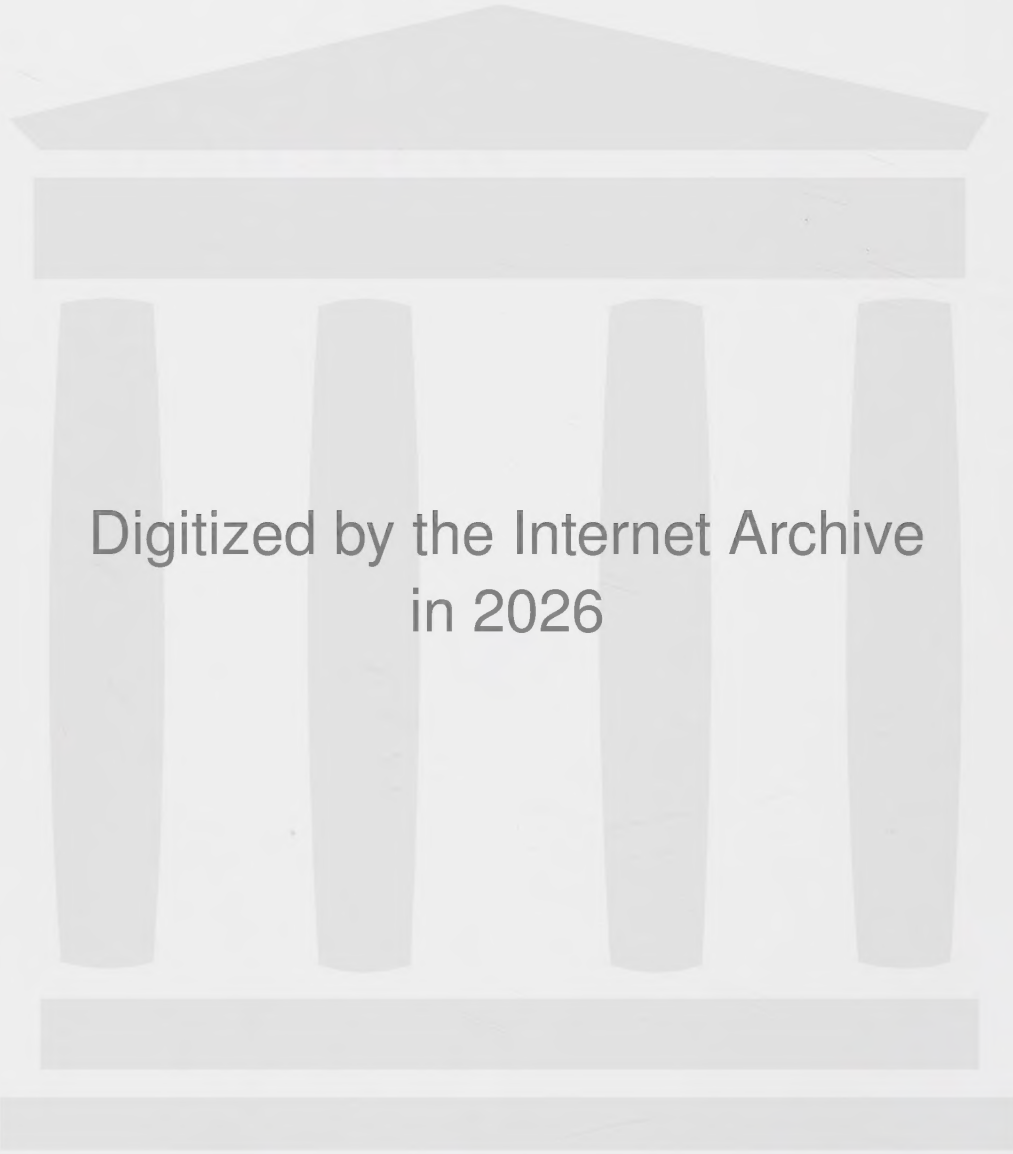
Angenommen auf Antrag von Herrn Prof. Dr. Konrad Huber



Juris Druck + Verlag Zürich
1971



M E I N E N E L T E R N



Digitized by the Internet Archive
in 2026

INHALTSVERZEICHNIS

I.	Einleitung	1
II.	Vorarbeiten	3
1.	Die Wahl des venezianischen Dialekts	3
	Schriftsprache oder Dialekt	3
	Verhältnis Sprachraum - Idiolekt	4
	Der dialektale Sprachraum	5
	Erfüllung der Bedingungen durch das Venezianische	6
	Der geographische Sprachraum	9
2.	Beschaffung des Materials	10
	Feldarbeit	10
	Auswahl der Aufnahme	12
	Zusammenstellung des Korpus	15
III.	Methodologische Standortbestimmung	16
1.	Bestimmung der Begriffe	16
	Elemente	17
	Funktionen	18
	Ordnungen	18
	Operationen	20
2.	Bibliographie	21
IV.	Verfahren der Analyse	22
1.	Vorbemerkungen	22
2.	Transkription	23
3.	Morphologisch-syntaktische Interpretation	24
4.	Kongruenz	24
	Kongruenzhypothese	24
	Auswirkungen der Kongruenzhypothese	25
	Problematik der Kongruenzhypothese	25
5.	Freie Varianten	26
6.	Allophone und Phoneme	27
7.	Phonotaxe	29
	Aufstellung der Regeln	29
	Italianismen	31
8.	Die Transkription T2	32
V.	Ergebnisse der Analyse	33
1.	Phoneme	33
	Distinktive Merkmalsanalyse der segmentalen Phoneme	33
	Distribution der Phoneme	40
	Frequenz der Phoneme im Korpus	52
2.	Phonotaxe	54
	Verbindungen von konsonantischen Phonemen	54
	Verbindungen von vokalischen Phonemen	56
	Verbindungen von konsonantischen mit vokalischen Phonemen	57
	Bemerkungen	58

3. Morphematik	60
Freie Variation innerhalb des venezianischen Systems	61
Variation zwischen dem venezianischen und dem italienischen System	61
Das Gesamtsystem und seine Komponenten	65
4. Spezielle Probleme	67
Die mittleren Vokale	67
Die Pause	71
Länge und Akzent	72
Der sekundäre Hiat	73
5. Zusammenfassung	78
VI. Generation	79
1. Allgemeine Beschreibung	79
Zweck der Generation	79
Aufbau der Generation	80
Verhältnis Analyse - Generation	81
2. Operationsschema	82
3. Regeln	86
Zyklus A	89
Zyklus B	94
Zyklus C	136
4. Verbalisierung und Diskussion der Regeln	139
Zyklus A	139
Zyklus B	147
Zyklus C	177
VII. Schlussbemerkungen	184
A N H A N G	187
I. Korpus	188
1. Zusammensetzung des Korpus	188
2. Phonetische Transkriptionen	188
Lokalisierung der Transkriptionen	188
Transkriptionssystem für T1 und T2	189
Phonetische Transkription T1	194
Phonetische Transkription T2	194
3. Phonematische Transkription	237
Transkriptionssystem für T3	237
Phonematische Transkription T3	238
4. Anmerkungen zu T2 und T3	259
II. Entwicklung einer utterance	261
1. Vorbemerkungen	261
2. Generation und Transformation der	
Beispiel-utterance	261
Zyklus A	262
Zyklus B	265
Zyklus C	267

I. EINLEITUNG

Die Arbeit verfolgt zwei Ziele:

- (1) Kenntniss der segmentalen und suprasegmentalen Phoneme eines Idiolekts und ihrer mutuellen Kombinationsmöglichkeiten;
- (2) Aufstellung eines Generationsprozesses auf der phonematischen Ebene des Idiolekts.

Die beiden Ziele sind miteinander verbunden, da (2) im Prinzip eine Umkehrung von (1) ist: In (1) wird die Sprache vom Gesichtspunkt des Hörers aus, in (2) von dem des Sprechers her betrachtet. Die zur Erreichung der beiden Ziele nötigen Prozesse entsprechen sich als Analyse (1) und Generation (2).

Diese theoretisch-methodologischen Ziele werden praktisch anhand eines Idiolekts aus dem Dialekt der Stadt Venedig verfolgt.

Zu (1): Dieses erste Ziel wird mit Hilfe einer konventionellen phonematischen Analyse des gegebenen Korpus erreicht. Das Korpus besteht aus spontanen oralen Äusserungen des Sprechers dieses Idiolekts. Die Analyse berücksichtigt die Gesamtheit aller Daten des Korpus, die nicht aus extralinguistischen Gründen von der Analyse ausgeschlossen werden mussten. Das Resultat der Analyse ist gleichzeitig der Ausgangspunkt für die Generation.

Zu (2): Die hier angestrebte Generation ist ein explizites Modell des Idiolekts, das die Spracherzeugung graphisch (und bei Verwendung einer entsprechenden Vorrichtung) auch technisch simuliert. Dieses Modell wird nicht nur die im Korpus enthaltenen Äusserungen erzeugen, sondern alle nach den Normen des Idiolekts richtigen Äusserungen. Um die Lücke der nicht untersuchten Syntax (abgesehen von Teilen der Morphematik) des Idiolekts zu

überbrücken, wurde die hier dargestellte phonematische Teilgrammatik autonom gestaltet: Sie führt nicht nur Phonemketten zu Phonketten über, sondern erzeugt auch aus der umfassendsten Einheit (utterance) die Phonemketten. Die Generationsprozesse werden in drei geordneten Sätzen von geordneten Regeln beschrieben: Der erste Satz (Zyklus A) entspricht der Phonotaxe; der zweite Satz (Zyklus B) verbindet Phoneme und Phone; der dritte Satz (Zyklus C) verwandelt die Sequenzen von abstrakten Elementen (Phonen) in eine graphische Darstellung von realen Phänomenen (Lauten).

Der Schwerpunkt der Arbeit liegt auf der Generation, die so dargestellt ist, dass sie in allen Punkten verifizierbar sei. Die Analyse wird im Rahmen ihrer Bedeutung als Voraussetzung für die Generation behandelt. Doppelspurigkeit zwischen Analyse und Generation wird wenn möglich vermieden. Zwei ergänzende Kapitel zur Materialbeschaffung und zur Bestimmung des theoretisch-methodologischen Standortes stellen die zentralen Abschnitte der Analyse und Generation in einen äusseren und inneren Rahmen. Im Anhang finden sich die Basis der Arbeit (das Korpus) und ein ausgeführtes Beispiel der Funktionsweise der Generationsregeln.

II. VORARBEITEN

1. DIE WAHL DES VENEZIANISCHEN DIALEKTS

Schriftsprache oder Dialekt

Die Wahl einer Sprachgemeinschaft, dem das zu beschreibende Idiolekt angehört, wird von Anfang an durch die Bedingung eingeschränkt, dass sie dem italienischen Sprachraum angehören soll. Die nächste Entscheidung muss zwischen der italienischen Schriftsprache und einem Dialekt getroffen werden. Da der Raum der Schriftsprache (ungefähr das Gebiet der Republik Italien) in mehrere Regionalzonen zerfällt, in denen sich die Schriftsprache durch unterschiedliche Verwendung auszeichnet bedingt durch unterschiedliches dialektales Substrat, und da diese regionalen Normen nicht genau festgelegt sind, fiel die Entscheidung zugunsten eines Dialektes. Weitere Gründe gegen die Wahl der Schriftsprache sind noch folgende: Je nach dem dialektalen Substrat eines Sprechers und je nach seiner Bildung verwendet er die Schriftsprache nicht spontan, sondern als Fremdsprache; für die Unterscheidung zwischen individueller Verwendung der Schriftsprache und Einbeziehung des Dialektes in die Schriftsprache ist die genaue Kenntnis des unterliegenden Dialektes notwendig. Das bedingt die vorhergehende Analyse des dialektalen Idiolekts.

Die Wahl eines Dialektes bietet somit verschiedene Vorteile vor der Schriftsprache.

(1) Bei geeigneter Wahl des Sprechers ist der Dialekt dessen Muttersprache. Hat der Sprecher immer im gleichen Sprachraum gelebt, so ist er nur mit einem fremden Sprachsystem, dem der italienischen

Schriftsprache, konfrontiert worden.

(2) Wenn Punkt (1) erfüllt ist, so stellt sich kein Problem mehr in bezug auf darunterliegende Sprachschichten: Der muttersprachliche Dialekt ist die Basis.

(3) Da die Grammatik der italienischen Schriftsprache als bekannt vorausgesetzt werden kann, ist es möglich, die Mehrzahl derjenigen Italianismen zu erkennen, die das Resultat der Analyse eventuell verzerren können.

(4) Der Sprachraum eines Dialektes ist bei angemessener Einschränkung wegen seiner unverhältnismässig kleineren Ausdehnung viel homogener als derjenige der Schriftsprache.

(5) Ein einzelner Dialekt ist weniger erforscht als die Schriftsprache und bietet deshalb ein mindestens ebenso grosses Interesse für eine Studie.

Verhältnis Sprachraum - Idiolekt

Jeder Sprachraum lässt sich in letzter Analyse nur als Summe von Idiolekten umschreiben, die untereinander grössere oder kleinere Ähnlichkeit haben, je nach den äusseren Grenzen des Raumes. Die Idiolekte eines Dialektes werden unter sich ähnlicher sein als die der Schriftsprache. Somit besteht bei der Beschreibung eines Dialektes durch ein einzelnes Idiolekt eine grössere Wahrscheinlichkeit, dass das Resultat in bezug auf den gesamten Sprachraum repräsentativ ist. Aber wenn auch in der vorliegenden Arbeit das Venezianische anhand eines einzelnen Idiolekts beschrieben wird, so bleibt immer noch ein relativ bedeutender Restbestand von venezianischen linguistischen Charakteristika übrig, die mit Hilfe eines einzigen Idiolekts nicht erfasst werden können.

Umgekehrt kann aber auch nicht darauf verzichtet werden, das zu beschreibende Idiolekt aus jedem Sprachraum herauszuheben und für sich allein als einzelnes Phänomen zu beschreiben: Wenn das Idiolekt nicht in den diachronischen und synchronischen Raum des Venezianischen hineingestellt würde, müsste die resultierende Grammatik durch die erzwungene Einsystemigkeit das meiste von ihrer Genauigkeit verlieren: Die sonst separierten Systeme des "echt Italienischen" und der "Fremdwörter" (die frei bzw. komplementär mit dem Venezianischen variieren) wären Teile des Einheitssystems. Sie wären aber auch Teile des Einheitssystems jedes anderen italienischen Dialektes, so dass sich die Darstellungen verschiedener Dialekte nur noch schwach voneinander unterscheiden würden.

Obwohl ein in seinen Sprachraum gestelltes Idiolekt einen unbestimmt grossen Rest an Information über den Dialekt als Idealsystem des Sprachraumes vernachlässigt, ergibt es doch ein befriedigenderes Resultat als ein von seinen soziolinguistischen Faktoren losgelöst beschriebenes Idiolekt.

Der dialektale Sprachraum

Für einen eventuell wählbaren dialektalen Sprachraum ergaben sich einige Forderungen, die mindestens teilweise erfüllt sein mussten.

(1) Der Dialekt wird noch von einer genügenden Anzahl von Sprechern spontan mindestens oral verwendet, d.h. es handelt sich um einen lebendigen Dialekt.

(2) Der Dialekt besitzt ein von der Schriftsprache (regional oder gesamtitalienisch) deutlich verschiedenes System. Da diese Forderung präzise erst nach erfolgter Analyse beantwortet werden kann, muss der Unterschied schon beim unkritischen Hören für einen Beobachter klar werden.

(3) Der Dialekt ist in verschiedener Hinsicht wichtig.

(a) Er wird von einer grossen Zahl von Sprechern verwendet.

(b) Er besitzt eine kulturelle Bedeutung.

(c) Er weist ein wissenschaftliches Interesse auf.

Die Forderungen (b) und (c) sind nur sekundär; sie lassen aber eine Studie über einen "wichtigen" Dialekt an Interesse gewinnen.

(4) Der Dialekt ist einigermaßen homogen.

Der gesuchte Dialekt hält also die Mitte zwischen dieser Forderung und (3a), damit die zu erwartende Variationsbreite durch die weit gezogenen Grenzen des Sprachraumes nicht übermässig steigt. Die Frage nach der Homogenität lässt sich präzise erst nach Analyse von vielen verschiedenen Idiolekten beantworten. Von vorneherein ist zu erwarten, dass die Homogenität bei kleinem Raum und grosser Sprecherzahl am grössten ist.

(5) Der Dialekt ist aus anderen praktischen Gründen geeignet.

Der Dialekt und Schriftitalienisch sind mutuell verständlich. Diese Forderung erhält ihre Bedeutung durch die angewendete Interviewtechnik. Zusammen mit Punkt (2) muss die Wahl auf einen Dialekt fallen, der trotz klarer Verschiedenheit vom Italienischen doch eng mit ihm verwandt ist.

Erfüllung der Bedingungen durch das Venezianische

Alle genannten Bedingungen werden vom Dialekt der Stadt Venedig in einem befriedigenden Masse erfüllt. Dieser Dialekt stellt zwar nicht die einzige Auswahlmöglichkeit dar; in bezug auf die Forderungen (3b), (3c) und (5) sind die Verhältnisse des Venezianischen aber sehr gut.

Lebendigkeit: Schon die unvoreingenommene Beobachtung bestätigt, dass der Dialekt noch häufig und von vielen Sprechern verwendet wird.

Unterschied zum Italienischen: Sowohl der akustische Eindruck wie auch die Ergebnisse dieser Arbeit zeigen deutlich, dass Venezianisch und Italienisch nicht identisch sind, obwohl noch ein Verhältnis von mutueller Verständlichkeit herrscht (Forderung (5)).

Wichtigkeit: Einige statistische Angaben über Venedig können diese Forderung positiv beantworten in bezug auf die numerische Wichtigkeit.

Im Comune die Venezia lebten im Jahre 1961 ungefähr 336'000 Einwohner; davon fallen auf das engere Gebiet der Città di Venezia ungefähr 200'000.

Die kulturelle Bedeutung erhält das Venezianische durch die Tatsache, dass es während Jahrhunderten Amtssprache der Republik Venedig war. Für die heutigen Verhältnisse ist die literarische Rolle des Dialektes wichtiger: Die Werke von Goldoni vor allem sichern dem venezianischen Dialekt noch heute eine Grosszahl von Hörern und Lesern.

Auf wissenschaftlichem Gebiet sind Arbeiten über verschiedene Aspekte des venezianischen Dialektes zahlreich. Vor allem werden historische Probleme behandelt, selten aber Fragen der synchronischen Linguistik. Informationen über den Zustand des Dialektes im zwanzigsten Jahrhundert finden sich nur in den folgenden vier Werken:

K. Jaberg und J. Jud: Sprach- und Sachatlas Italiens und der Südschweiz; Zofingen 1928 - 1940.

(Punkt 376, Informatoren I und II.)

G.C. Lepschy: Fonematica veneziana. In: Italia dialettale 25 (1962); 1 - 22.

The Segmental Phonemes of Venetian and their Classification. In: Word 19 (1963); 53 - 66.

Morfologia veneziana. In: Italia dialettale 26 (1963); 129 - 144.

In der Publikation (1) finden sich zahlreiche kurze Aeusserungen von zwei verschiedenen Idiolekten, die den Sprachzustand von ca. 1930 darstellen. Die Aeusserungen sind nicht spontan, weil sie von den Informatoren anhand eines italienischen Musters zuerst in Dialekt übersetzt werden mussten. Dieses Material kommt deshalb nicht als Basis für diese Arbeit in Frage.

Die Publikationen (2) bis (4) beziehen sich auf die zeitliche Ebene von ca. 1950. Der Dialekt wird nach strukturalistischen Gesichtspunkten beschrieben, basiert aber nicht auf einem expliziten Korpus, sondern auf linguistischer Introspektion, so dass auch hier kein brauchbares Material erhältlich ist. Die vorliegende Arbeit soll dazu beitragen, die bestehende Lücke in der Erforschung des Venezianischen zu schliessen. Da zudem seit einigen Jahren an der Fondazione Cini in Venedig intensive Studien zur Darstellung der historischen Aspekte des Dialektes betrieben werden, gewinnt eine synchronische Beschreibung des modernen Dialektes an möglichem Interesse zur Abrundung des Bildes.

Homogenität: Aus der Beurteilung der zur Verfügung stehenden extralinguistischen Information kann mit einiger Sicherheit geschlossen werden, dass für das Venezianische eine weitgehende Homogenität besteht.

Der Bevölkerungszuwachs im Jahrhundert von 1861 bis 1961 betrug für den Comune di Venezia zwischen 191 % und 382 % (191 % ist der gesamtitalienische Mittelwert für diese Zeit). Die Zuwachsrate liegt deutlich unter derjenigen für die grossen Zuwanderungszentren. Dazu ist zu beachten, dass im zwanzigsten Jahrhundert einige schnell und heterogen wachsende Industrievororte (wie Marghera) in die Comune eingemeindet wurden. Dadurch liegt die effektive Zuwachsrate für die Città di Venezia unter dem oben genannten Wert. Das Eindringen fremder Dialekte darf demnach als relativ unbedeutend bezeichnet werden.¹⁾

1) Die Angaben stammen aus folgenden Werken:

Enciclopedia Italiana, Stichwort Venezia; Bd. 35, pp. 48-49, Rom 1937

Appendice zu EI, Stichwort Venezia; III, p. 1076, Rom 1961

T. De Mauro: Storia linguistica dell'Italia unita; pp. 69-70, Bari 1963

Die Homogenität innerhalb des Venezianischen selbst kann noch nicht beurteilt werden, da Vergleiche von verschiedenen Idiolekten fehlen. Im Verhältnis zum Italienischen wird keine Forderung nach Homogenität erhoben, da diese im Jahre 1966 in einer italienischen Stadt nicht mehr bestehen kann: Jeder italienische Dialektraum ist zweisprachig.

Mutuelle Verständlichkeit: Ein Sprecher des Italienischen versteht einen Sprecher des Venezianischen praktisch ohne Vorbereitung. Die mutuelle Verständlichkeit der beiden Systeme wird durch den Fall des Verfassers deutlich unter Beweis gestellt: Der Verfasser sprach während der Aufnahmen in Venedig nicht Venezianisch; dennoch konnte er sich Venezianern gegenüber direkt verständlich machen und sie verstehen. Der Nachteil der guten Verständlichkeit der beiden Systeme ist die relativ leichte Durchlässigkeit des Venezianischen für Italianismen, die die Erhaltung des Dialektes in Frage stellen.

Der geographische Sprachraum

Das Gebiet des Venezianischen umfasst für diese Arbeit ausschliesslich die Città di Venezia. Diese wird gebildet von den sechs sestieri (Quartieren) Canaregio, Castello, San Marco auf der einen Seite des Canal Grande; Santa Croce, San Polo, Dorsoduro auf der anderen Seite, und von den Inseln Giudecca, Santa Elena, San Giorgio und San Michele (die beiden letzteren sind unbewohnt). Diese Grenzen entsprechen genau den historischen Grenzen der Stadt Venedig. Sie umfassen ungefähr 6 km² bewohnbarer Fläche. "Venezianisch" bezeichnet hinfert den Dialekt, der von Bewohnern dieses Gebietes gesprochen wird.

2. BESCHAFFUNG DES MATERIALS

Feldarbeit

Das Material, aus dem ein geeignetes Korpus ausgewählt werden kann, soll spontan sein. Als spontan geäußert kann nur gelten, was ohne Rücksicht auf stilisierten Ausdruck (linguistische Präokkupation) geäußert wird. Die Spontaneität hat als Barriere gegen bewusste Archaisierung oder bewusste Anpassung an einen das Venezianische nicht sprechenden Gesprächspartner (Verfasser) zu wirken. Die Bedingung der Spontaneität wird am besten erfüllt im oralen Ausdruck, vor allem, wenn ein ungezwungenes Gespräch abgewickelt wird.

Der Nachteil der Einmaligkeit eines spontanen Gesprächs wird durch eine Tonbandaufnahme wieder wettgemacht. Sie erlaubt, eine dem Original in linguistischer Hinsicht identische Aufzeichnung mit unbeschränkter identischer Wiederholbarkeit herzustellen. Die Wiederholbarkeit ist für die erste Phase der Analyse der Daten (Transkription) essentiell.

Die Feldarbeit fand während eines vierwöchigen Aufenthaltes in Venedig von Mitte August bis Mitte September 1966 statt. Die technische Vorrichtung zur Aufzeichnung der Gespräche bestand aus einem tragbaren Transistortonbandgerät und dem dazugehörigen dynamischen Mikrofon. Diese kombinierte Apparatur registriert Schwingungen zwischen ca. 60 und 12'000 Hz; da die entscheidenden Durchschnittswerte für eine männliche Stimme zwischen ca. 150 und 7'000 Hz liegen, kann die mit Hilfe der Apparatur erreichte Qualität als für diesen Zweck genügend angesehen werden.

Während der Feldarbeit wurden insgesamt dreizehn Stunden Gespräch elektromagnetisch aufgezeichnet mit zusammen acht verschiedenen Informa-

toren. Die einzelnen Aufnahmen unterscheiden sich stark in bezug auf Dauer, Art des Gesprächs (Interview Informator - Verfasser; Dialog zwischen zwei Informatoren) und Qualität der Informatoren als Sprecher des Venezianischen.

Technik des Gesprächs

Da Spontaneität des Gesprächs Voraussetzung war, kam die sonst sehr ertragreiche Technik des eliciting nicht in Frage. Es blieben die Möglichkeiten eines echten Gesprächs.

(1) Dialog zwischen zwei oder mehreren Dialektsprechern. Wenn ein solches Gespräch spontan ist, so kann es nur zufällig auf der "Tonjagd" gefunden werden. Dabei häufen sich aber Schwierigkeiten und Nachteile, die eine nachträgliche Auswertung der Aufzeichnung als Basis für die geplante Idiolektstudie praktisch verunmöglichen. Das Gespräch findet meistens vor einer starken Geräuschkulisse statt (Strasse, Gaststätte usw.); die verschiedenen Sprecher äussern sich häufig gleichzeitig; es ist nicht immer möglich, hinterher die Eignung der Sprecher als Informatoren anhand ihrer Biographie zu beurteilen; die für jeden Sprecher vorhandene Zeit ist ziemlich knapp bemessen und mag für eine phonematische Analyse nicht genügen.

Die meisten Nachteile des spontanen Dialogs können im organisierten Dialog ausgeschaltet werden (Geräuschkulisse, Unbekanntheit der Sprecher, Dauer). Dabei geht jedoch nach den Erfahrungen des Verfassers die Spontaneität verloren; die Gespräche sind gestellt; die Sprecher können sich um ihre Ausdrucksweise kümmern; es sind auch Fälle von italianisierender Anpassung an den stummen Verfasser vorgekommen.

Die Verwendung der Dialogtechnik zur Erreichung von spontan geäußerten Ausschnitten aus einem venezianischen Idiolekt ist ungünstig.

(2) Interview zwischen einem Informator und dem Verfasser. Der Verfasser stellt dem Dialektsprecher kurze Fragen, die dieser möglichst ausführlich beantwortet. Dieses Vorgehen bietet einige wichtige Vorteile:

Die Spontaneität ist gewährleistet: Das Gespräch ist so lenkbar, dass der Informator durch ein Thema aus seinen Interessengebieten vom Inhalt der Aussage beansprucht wird und ihm keine Zeit für die Kontrolle der Aussage übrig bleibt.

Die biographisch feststellbare Eignung des Sprechers ist schon abgeklärt.

Die Dauer des Gesprächs kann bestimmt werden.

Die Ueberlagerung von zwei gleichzeitigen Aeusserungen ist eher selten.

Diesen Vorteilen steht ein Nachteil gegenüber, der aber nach den Erfahrungen des Verfassers und bei geeigneter Auswahl des Informators mehr theoretisch als praktisch ins Gewicht fällt: Das Gespräch wird in zwei verschiedenen, wenn auch mutuell verständlichen Sprachsystemen geführt, Venezianisch und Italienisch. Nach einer vorhergehenden genauen Instruktion des Informators über sein linguistisches Verhalten traten keine erkennbaren italianisierenden Anpassungen mehr auf. Ein solcher Dialektsprecher besitzt die Möglichkeit der wahlweisen Verwendung sowohl des dialektalen als auch des italienischen Systems, die er bewusst auseinanderhalten kann. Das Beharren im dialektalen System wird ihm noch erleichtert, wenn der nichtvenezianische Gesprächspartner (Verfasser) durch Bemerkungen und Fragen zu erkennen gibt, dass er den Informator versteht. Dieses Vorgehen verspricht den grössten Erfolg.

Auswahl der Aufnahme

Als materielle Basis für diese Arbeit wurde eine Aufnahme ausgewählt, die sich nach Beurteilung der äusseren Umstände und des direkten Eindrucks als die relativ beste herausstellte. Die Güte der Aufnahme wurde gemessen als Funktion der drei folgenden Grössen:

- (1) Eignung des Informators als Dialektsprecher.
- (2) Grad der impressionistisch feststellbaren Venezianität der Aeusserungen des Informators.
- (3) Spontaneität der Sprechweise.

Die Person des Informators: Der Informator M.P. wurde 1928 in Venedig geboren. Seine Familie lebte seit mehr als vier Generationen in Venedig. P. selbst wohnte bis vor einigen Jahren im Sestiere di Santa Croce, jetzt aber auf dem Lido di Venezia. Pannutti besuchte in Venedig die Schulen.

P. spricht als Muttersprache Venezianisch; seit der Schulzeit beherrscht er auch das Italienische. Der Gebrauch des Venezianischen ist mit wenigen Ausnahmen auf den mündlichen Verkehr mit anderen Venezianern beschränkt, während für den schriftlichen Ausdruck und Lektüre nur das Italienische Verwendung findet. Dasselbe gilt gezwungenermassen auch für den Konsum von Radio- und Fernsehsendungen. Unter den heutigen Umständen kann diese Aufteilung des Gebrauchs von Venezianisch und Italienisch als normal gelten.

Grad der Venezianität: Der akustische Eindruck kann anhand der Transkription T 2 (Anhang pp. 197-236) einigermaßen nachvollzogen werden. Phonetik und Morphologie wirken durchaus venezianisch. Die gelegentliche Einstreuung von lexikalischen Italianismen beruht zum grössten Teil auf der Art des Gesprächsthemas, das immer wieder die Verwendung von dialektal nicht heimischen

Wörtern aufdrängte. Den am wenigsten typischen Eindruck aller grammatikalischen Ebenen macht die Syntax. Hier bleibt noch abzuklären, ob der venezianische Dialekt (und die italienischen Dialekte im allgemeinen) eine von der italienischen überhaupt verschiedene Syntax besitzen oder nicht.

Spontaneität: Die Sprechweise ist spontan. Das kann auch aus der Transkription T 2 ersehen werden. Ein Abschnitt gliedert sich nicht prinzipiell in Sätze, sondern eher in Atemeinheiten; die Aussagen sind syntaktisch vielfach nicht als Sätze konzipiert, sondern als nicht abgeschlossene Satzbruchstücke; vieles wird ein- und mehrmals wiederholt; dem Sprecher unterlaufen auch eigentliche Fehler. In T 2 nicht sichtbar ist die Sprechgeschwindigkeit: Sie ist meist sehr gross, unterbrochen von Strecken des Zögerns. Diesem Befund entspricht auch der Eindruck, den die Wiedergabe des Tonbandes hervorruft und den der Verfasser während des Gesprächs empfing.

Andere Charakteristika der Aufnahme: Die Spieldauer des Bandes beträgt ungefähr 60 Minuten. Die Aufnahme entstand vor einer Badekabine am Lido di Venezia; deshalb ist die äusserliche Qualität nicht optimal: Die Geräuschkulisse ist deutlich hörbar, wenn auch nicht direkt störend. Sie umfasst Geräusche verschiedenster Art, wie Brandung, Stimmen von anderen Badegästen, Radio und anderes mehr. Trotz dieser Beeinträchtigung der Qualität war die Aufnahme für eine Transkription sehr gut geeignet.

Die relativ seltenen, in den Transkriptionen als schlecht verständlich bezeichneten Stellen (durch das Symbol ?) haben ihren Grund nicht in störender Ueberlagerung der Geräuschkulisse über die Äusserungen des Informators, sondern erklären sich durch undeutliche Aussprache, die während der Transkription eine syntaktisch - semantische Auflösung der Lautkette verhinderte; dadurch entstand eine Unsicherheit in der akustischen Perzeption.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die Aufnahme mit dem Sprecher P. eine genügende Sicherheit bietet, um auf ihrer Basis ein Idiolekt als typischen Vertreter des venezianischen Dialektes zu beschreiben.

Zusammenstellung des Korpus

Da die ganze Aufnahme mit dem Sprecher Panutti als Korpus zu umfangreich gewesen wäre, wurde nochmals eine Auswahl getroffen anhand der vollständigen Transkription des Bandes. Von den 102 Seiten des Ganzen blieben 19 als Korpus übrig. Sie wurden so ausgewählt, dass sie sich aus über die ganze Transkription verteilten Abschnitten zusammensetzen. Kriterium für die Aufnahme ins Korpus war die möglichst gute impressionistische Venezianität. Diese Auswahl repräsentiert somit kompetent den venezianischen Aspekt des Idiolektes, der für die vorliegende Arbeit allein ergiebig ist; sie vernachlässigt bewusst den wenig ertragreichen italienischen Aspekt und die zerfahrenen Abschnitte. Statistisch gesehen besteht das Korpus aus etwas weniger als 8'000 Phonem in Äußerungen des Informators. Die Generationsregeln beruhen alle auf diesem Korpus, das nur im Zweifelsfalle durch zusätzliche Daten aus dem übrigen Material ergänzt wurde.

Das im Korpus nicht enthaltene Material diente nach erfolgter Analyse und Generation zur Kontrolle der Ergebnisse. Dabei erwies sich das nicht benutzte Material bis auf kleinere Frequenzunterschiede einzelner Phänomene als homogen mit dem Korpus.

III. METHODOLOGISCHE STANDORTBESTIMMUNG

Der Zweck dieses Kapitels ist es, möglichst knapp und präzise anzugeben, in welchem Verhältnis die in dieser Arbeit verwendete Methode zu den heutigen linguistischen Theorien steht. Dies geschieht dadurch, dass die verwendeten Elemente, Kriterien und Operationen aufgeführt und definiert werden. Als Bezugspunkt für die Beurteilung der Methode werden die bestehenden Theorien als bekannt vorausgesetzt.

Die Aufzählung von Elementen, Kriterien und Operationen beschränkt sich auf das Wesentliche. Die einzelnen Definitionen erheben keinen Anspruch, logisch durchwegs stichhaltig zu sein; sie umschreiben nur die Bedeutung, in welcher die Begriffe in der Arbeit verwendet werden. Infolge der pragmatischen Ausrichtung dieses Kapitels wurde darauf verzichtet, die Definitionen durch Zitate aus der einschlägigen Literatur zu stützen. Die Begriffe und ihre Verwendung stammen wohl aus der Literatur, aber keines der bestehenden Begriffssysteme wurde vorbehaltlos befolgt.

1. BESTIMMUNG DER BEGRIFFE

Ein System besteht aus hierarchisch geordneten Zuständen. Jeder Zustand wird durch n paradigmatisch und syntagmatisch geordnete Elemente bestimmt, die wechselseitig in Funktion stehen. Die Operationen ermöglichen den Uebergang vom Zustand i zum Zustand i + 1.

Das so konzipierte System kann auch als Kombination statischer und dynamischer Aspekte interpretiert werden.

Elemente

Klasse: Symbol für alle Elemente, die in bezug auf eine zu bestimmende Eigenschaft gleich sind.

Äußerung (utterance): Kette von Wörtern, die an beiden Enden von einer Pause begrenzt wird.

Wort: Lexikalisch - syntaktische Einheit, die in ihrer Distribution von der Syntax abhängt, in ihrer Struktur von der Morphologie und Phonotaxe.

Phonem: Klasse bestehend aus Allophonen, die in komplementärer Distribution stehen und die gleiche Funktion besitzen.

Allophon: Klasse bestehend aus Phonen, die in bestimmtem Kontext frei variieren.

Phon: Klasse von Lauten, die in bezug auf die folgenden Punkte gleich sind:

- (a) Stufen der Qualität (Artikulationsort und standardisierter Artikulationsablauf als Ursache der akustischen Impression).
- (b) Stufen der Intensität.
- (c) Stufen der zeitlichen Ausdehnung.

Laut: Komplexes akustisch manifestes Phänomen, das einem wiederholbaren Ausschnitt der zeitlichen Achse einer Äußerung entspricht. Der einzelne Laut ist auf der Ebene der Realität nicht genau von den umliegenden Lauten zu trennen. Seine Begrenzung beruht auf Erfahrung und praktischen Gründen.

Distinktives Merkmal (DM): Kleinste linguistische Einheit, die einen Laut absolut (positiv), ein Phonem relativ (oppositiv) akustisch-artikulatorisch definiert. Jeder Laut (jedes Phonem) wird durch mehrere simultane, superponierte DM bestimmt.

Funktionen

Funktionen sind Abhängigkeiten zwischen Elementen einer einzelnen Ebene oder zwischen je einem Element der Ebene (a) und dem entsprechenden der Ebene (b). Die Funktionen verleihen den leeren (wertfreien) Strukturen der Grammatik einen positiven und oppositiven Wert.

Opposition: Element x hat im Kontext W - Z eine andere Funktion als Element y im gleichen Kontext W - Z und als das gleiche Element x im verschiedenen Kontext U - V.

Kompletion: Element x hat im Kontext W - Z die gleiche Funktion wie Element y im Kontext U - V.

Freie Variation: Element x hat im Kontext W - Z die gleiche Funktion wie das verschiedene Element y im gleichen Kontext W - Z.

Kondition: Wenn Element n gleich x ist, so muss Element n + m gleich y sein: x bedingt y.

Ordnungen

Die Ordnungen bestimmen die Reihenfolge der Elemente auf einer einzelnen Ebene und die Unterordnung der Ebenen im System.

Sequenz:

Paradigmatik: In Position P_j kann sowohl Element x wie auch Element y , aber nie gleichzeitig, stehen. Die Elemente x und y auf der Ebene j gehören auf der Ebene $j - 1$ zur gleichen Klasse K_z .

Frequenz: Das Element x der paradigmatischen Klasse K_z kommt in einer bestimmten Position häufiger vor als das klassengleiche Element y in der gleichen Position.

Kontext: Das Element E_i ist umgeben vom vorangehenden Element E_{i-1} und vom folgenden E_{i+1} ; die Elemente $E_{i-1} - E_{i+1}$ bilden den Kontext des Elementes E_i .

Superposition: Zwei oder mehrere Elemente mit je verschiedenen Funktionen füllen die Position P_i einer Kette gleichzeitig aus; die Elemente in Superposition bilden keine Kette unter sich. Nur das unterste der Elemente (der Träger) kann die Position P_i auch allein ausfüllen. Elemente, die P_i entweder allein oder wahlweise allein oder als Träger ausfüllen, sind segmentale Elemente; die übrigen Elemente, die nur auf einen Träger superponiert vorkommen, sind suprasegmentale Elemente.

Linearität: Position P_i ist zeitlich oder graphisch-repräsentativ von Position P_{i+1} gefolgt innerhalb einer Kette.

Kette: Unmittelbare Abfolge von n Elementen einer Ebene in den Positionen P_1 bis P_n . Keines der n Elemente darf eine Pause sein.

Hierarchie:

Ebene: Alle Elemente, die wechselseitig in Funktion stehen und vollständig durch Klassen erfasst werden, die ihrerseits in wechselseitiger Funktion stehen, bilden eine Ebene. Jede Ebene stellt einen Zustand des Systems dar.

Existenz: Ebene der Elemente, die akustisch erfahrbar sind (Ebene der Laute).

Abstraktion: Ebene der Elemente, die manifeste Phänomene darstellen (Ebene der Phone). Als Ausdehnung auch Ebene der Elemente, die darstellende Elemente darstellen (alle Ebenen zwischen Allophonen und Utterances).

Operationen

Regel: Anweisung, wie ein Element $\underline{x}$ mit der Funktion $\underline{f}$ auf der Ebene $\underline{E}_i$ durch das Element $\underline{x}'$ mit der Funktion $\underline{f}'$ auf der Ebene $\underline{E}_{i+1}$ ersetzt wird. Eine Regel setzt zwei aufeinanderfolgende Ebenen in Funktion zueinander.

Generation: Das Element $\underline{x}$ wird als Element $\underline{y}$ umgeschrieben. $\underline{y}$ kann einfach oder zusammengesetzt sein. $\underline{y}$ ist ein Element der Klasse $\underline{x}$

Transformation: Die Kette $\underline{k}$ wird zur Kette $\underline{k}'$ umgeformt. Die beiden Ketten können aus den gleichen Elementen bestehen; entscheidend ist, dass bei der Transformation die Funktion der Elemente innerhalb der Kette verändert wird.

Repräsentation: Das Element $\underline{x}$ und seine Funktion $\underline{f}$ auf der Ebene $\underline{E}_i$ entsprechen dem Element $\underline{x}'$ und seiner Funktion $\underline{f}'$ auf der Ebene $\underline{E}_{i+j}$, d.h. sie stellen das Gleiche auf verschiedenen Ebenen dar.

Konkatenation: Element $\underline{x}$ und Element $\underline{y}$ einer Ebene werden zu einer linearen Kette zusammengefügt. Die Konkatenation begrenzt die einzelnen Elemente und fügt sie gleichzeitig zusammen.

Selektion: Von n funktional gleichwertigen (paradigmatischen) Elementen wird das Element $\underline{i}$ ausgewählt.

2. BIBLIOGRAPHIE

Es werden nur die wichtigsten Publikationen zur Theorie der Phonematik und der Linguistik im allgemeinen aufgeführt, die die hier aufgeführten und umrissenen Begriffe umfassender diskutieren.

Z.S. Harris:

Structural Linguistics. Chicago & London, 1963, (6. Auflage)

R. Jakobson, C.G.M. Fant, M. Halle:

Preliminaries to Speech Analysis. Cambridge, Mass., 1965,
(6. Auflage)

N. Chomsky:

Syntactic Structures. Den Haag, 1957.

J.A. Fodor und J.J. Katz (eds.):

The Structure of Language. Englewood Cliffs, N.J., 1964.

IV. VERFAHREN DER ANALYSE

1. VORBEMERKUNGEN

Die Voranstellung der Analyse vor die Generation entspricht dem chronologischen Ablauf der verschiedenen Phasen des Arbeitsprozesses. Die Ausführung der Analyse und die Kenntnis ihrer Ergebnisse waren Voraussetzung für die Aufstellung der Generation. In einem gewissen Sinne ist die Generation die Umkehrung der Analyse.

Da das Hauptinteresse dieser Arbeit auf der Generation liegt, werden in diesem Kapitel die einzelnen Verfahren nur allgemein dargestellt und nicht direkt mit einzelnen Daten aus dem Korpus in Verbindung gebracht. Dadurch werden Wiederholungen dessen vermieden, das im Kommentar zu den Regeln der Synthese dann ausführlich diskutiert wird.

Die Darstellung der Verfahren beschränkt sich auf die Uebergänge von einer Ebene zur anderen; die Ebene tritt dabei nur als Ganzes in Erscheinung. Die Ebenen der Analyse entsprechen nur teilweise denjenigen der Generation. Der wichtigste Unterschied besteht in der Begrenzung des Bereichs der Analyse gegenüber der Generation: Diese bewegt sich nur auf abstrakten, darstellenden Ebenen, während die Analyse sowohl auf abstrakten, darstellenden Ebenen stattfindet wie auch auf der Ebene der Existenz. Der erste und entscheidende Schritt der Analyse besteht in einer graphischen Darstellung von manifesten, realen Phänomenen (der Laute). Die übrigen Schritte reduzieren die Redundanz dieser ersten Darstellung auf ein Minimum ohne dabei essentielle Information verlorengehen zu lassen. Das Ergebnis der Analyse wird eine Minimalzahl von Elementen mit einer Maximalzahl von Funktionen sein, d.h. Phoneme und ihre Distribution.

2. TRANSKRIPTION

Bei dieser Operation handelt es sich um die Darstellung der Sprache auf der Ebene der Existenz durch die unterste Ebene der Abstraktion.

Das Material, das in einem elektromagnetischen Kode festgehalten ist, kann durch eine technische Wiedergabevorrichtung in die ursprüngliche Form von akustischen Phänomenen zurückgeführt werden. Jedes Abspielen des Tonbandes ergibt eine dem Original (dem durch Umweltsbedingungen einmaligen Dialog zwischen dem Informator und dem Verfasser) in linguistischer Hinsicht identische Kopie. Die Reproduzierbarkeit des Materials ist eine essentielle Bedingung für die Zuverlässigkeit der Transkription.

Die eigentliche Operation der Transkription (Umsetzung von Phänomenen in graphische Symbole) erfolgte ohne technische Hilfsmittel. Jedes akustische Phänomen wurde durch impressionistische Begutachtung klassiert und mittels eines phonetischen Kodes einem graphischen Zeichen zugeordnet. Die impressionistische Beurteilung (Erkennung) eines Phänomens ist der entscheidende und zugleich nicht explizit darzustellende Vorgang der Transkription, der alle Ebenen der Analyse bis und mit dem Resultat teilweise vorwegnimmt.

Das Resultat der Transkription ist die graphische Darstellung T 1 des Materials. Der verwendete Kode und T 1 finden sich im Anhang auf den Seiten 189-194. T 1 enthält in bezug auf die allein wichtigen Aeusserungen des Sprechers P. nur phonetische Information, die dem linguistisch relevanten Teil der akustischen Phänomene entspricht. Gleichzeitig werden alle Phone auf ihre Verwendbarkeit in der Analyse hin bewertet. Ausgeschlossen sind alle Phone, die nur unsicher transkribiert werden konnten und alle, die durch eine starke Geräuschüberlagerung gekennzeichnet sind. Von vorneherein ausgeschaltet sind alle Aeusserungen des Sprechers W. Die übrigen Phone werden der weiteren Analyse zugeführt.

3. MORPHOLOGISCH - SYNTAKTISCHE INTERPRETATION

Die arbeitstechnisch ungünstige Strukturierung des analysierbaren Materials in nur zwei Einheiten (Phone und Aeusserungen) wurde durch die morphologisch - syntaktische Interpretation um eine dazwischenliegende Einheit (das Wort) verfeinert. Die nichtphonetische Einheit Wort wurde gewählt, weil sie zugleich eine günstigere Materialstrukturierung erlaubte und die in dieser Arbeit nicht untersuchten höheren grammatischen Ebenen einführte. Diese Ebenen standen dem Verfasser implizit zur Verfügung. Sie wurden durch eine Uebertragung vom einen der mutuell verständlichen Sprachsysteme (dem Italienischen) auf das andere (das Venezianische) erschlossen. Die Verwendung dieser höheren Ebenen vereinfacht die Aufstellung der Phoneme beträchtlich, da sie bei Wiederholung eines Wortes eine funktionale Gleichsetzung von bestimmten Elementen erlauben.

Morphologisch hält sich die Interpretation an die aus dem Material ersichtlichen und erschliessbaren Tatbestände; syntaktisch bestehen nach einer nicht erschöpfenden Beurteilung praktisch keine Unterschiede zum Italienischen. Die Interpretation hält sich aber immer möglichst genau an den Text, der dadurch nicht verdreht, sondern nur voll ausgeschöpft werden soll.

Die Aeusserungen werden durch das Konkatenationssymbol (+) zu Wörtern segmentiert, die ihrerseits aus Phonen bestehen. Das Wortgrenzensymbol (+) begrenzt einerseits die Wörter, anderseits verbindet es die phonetisch pausenlos zusammengefügtten Aeusserungen.

4. KONGRUENZ

Kongruenzhypothese

Die Kongruenzhypothese befasst sich mit der funktionalen Bewertung von Phonen in bestimmter Position: Wiederholungen von formal und funktio-

nal gleichen Wörtern (oder Morphemen) sind strukturell kongruent, das heisst, jede Realisierung eines bestimmten Wortes (oder Morphems) besteht aus je gleichwertigen Elementen in gleicher Ordnung und Zahl. Die Kongruenzhypothese ist eine partielle Vorwegnahme von phonematischen Ergebnissen auf phonetischer Ebene.

Auswirkungen der Kongruenzhypothese

Nicht alle Realisierungen eines bestimmten Wortes weisen die gleiche Zahl von Positionen (Phonen/Lauten) auf. Dies gilt vor allem für den Fall, dass eine Elision eingetreten ist. Mit Hilfe der Aussage der Kongruenzhypothese ist es nun möglich, die ausgefallenen (akustisch nicht manifesten, obwohl phonematisch vorhandenen) Phone durch Einführung von Nullphonen zu restituieren. Die Nullphone sind auf der phonetischen Ebene nicht ausgefüllte, auf der phonematischen Ebene aber obligatorische Positionen eines Wortes.

Der formale Aspekt der gleichen Wörter ist jetzt ausgeglichen; die einzelnen Realisierungen können direkt miteinander verglichen werden.

Problematik der Kongruenzhypothese

In gewissen Fällen können die durch die Kongruenzhypothese erreichten funktionalen Phongleichsetzungen falsch sein: In einem solchen Fall liegt freie formale Variation auf der morphologischen Ebene vor, ohne dass die Funktion des Wortes dabei verändert würde. Die Veränderung bezieht sich nur auf die Phonem- (und deshalb auch Phon-) Struktur des Wortes. Es werden also Phone gleichgesetzt, die nach den Ergebnissen der folgenden Analyse zu verschiedenen Phonemen gehören. Die durch die Kongruenzhypothese erzielten Resultate müssen im Verlauf der weiteren Analyse noch auf eventuelle solche Fehlzuteilungen überprüft werden. Allge-

meingültige Kriterien zur Erkennung solcher Fälle existieren aber nicht; es kann nur aufgrund der approximativen Kriterien der Wahrscheinlichkeit und Einfachheit von Fall zu Fall entschieden werden. Das Problem liegt gleich wie bei der Erkennung von freien Varianten.

5. FREIE VARIANTEN

Die durch die Anwendung der Kongruenzhypothese funktional gleichgesetzten Phone in gleicher Position in den verschiedenen Realisierungen eines Wortes stehen miteinander in freier Variation. Die Ersetzung einer freien Variation durch eine andere im gleichen Wort kann weder die Funktion des Wortes verändern, noch wird die Phonkette dadurch falsch. In der Praxis gilt, dass die frei variierenden Phone eine ziemlich grosse phonetische Aehnlichkeit aufweisen müssen, um mit Sicherheit miteinander in freier Variation stehen zu können. Fehlt diese Aehnlichkeit, so werden die betroffenen Phone vorerst aus der Gruppe ausgeschieden.

Verschiedene Gruppen von freien Varianten, die in ihrer Zusammensetzung genügende Aehnlichkeit besitzen und in gleichem Kontext (gleiche Position) auftreten, können zu einer einzigen Gruppe zusammengefasst werden. Das ergibt für jede verschiedene im Korpus vorkommende Position eine Liste der möglichen freien Varianten. Die zuerst in dieser Phase ausgeschiedenen, mit den übrigen Elementen einer Gruppe unähnlichen Phone werden den erweiterten Gruppen nach den Kriterien von Form und Funktion möglichst wahrscheinlich zugeteilt. Die jetzt grösseren Gruppen bieten mehr Möglichkeiten der korrekten Erkennung der Zugehörigkeit fraglicher Phone.

Diese Phase der Analyse und die folgenden lassen keine geradlinige Methode der Erkenntnis zu; sie bedingen die Anwendung eines komplizierten und langwierigen trial and error - Verfahrens, das nicht explizit dargestellt werden kann. Vieles hängt von mehr oder weniger willkürlichen Entscheidungen für eine und gegen die andere Lösung ab.

Neben den Gruppen von freien Varianten können in dieser Phase gewisse graphische Zeichen für einen akustisch einheitlichen Laut in verschiedene Phonbestandteile zerlegt werden. Die ursprüngliche Einheit von Vokal - Vokallänge - Akzent wird in drei getrennte, den drei Bestandteilen des Ganzen entsprechende Phone zerlegt, die übereinander superponiert sind. Die Einheit Nasaler Vokal zerfällt in die Bestandteile Vokal (als Träger) und superponierte vokalische Nasalität; diese kann als Folge von phonetisch oder phonematisch vorhandener konsonantischer Nasalität erkannt werden anhand der Distribution. Die Superposition wird aufgelöst in eine einfache Linearität; der Vokal ist jetzt oral wie alle anderen, und die vokalische und konsonantische Nasalität bildet ein einziges Phon gebildet aus zwei Teilen in linearer Sequenz.

Die durch die Anwendung der Kongruenzhypothese entstandenen Nullphone werden in den Gruppen behandelt, wie wenn sie eine positive phonetische Substanz besäßen gleich den übrigen Phonen.

6. ALLOPHONE UND PHONEME

Jedes Phon erhält eine vollständige Liste seiner möglichen Kontexte. Anhand dieser Liste und mit Hilfe der in den Gruppen freier Varianten enthaltenen Information werden Klassen von Phonen gebildet, die in bestimmtem Kontext die gleiche Funktion haben und untereinander frei variieren. Der Unterschied dieser Klassen zu den Gruppen von freien Varianten in IV. 5. besteht darin, dass der Kontext nicht mehr nur individuell ist, sondern dass er nach den von den Gruppen freier Varianten postulierten Ähnlichkeiten zusammengefasst worden ist. Darüber hinaus wird der Kontext weiter generalisiert mit Hilfe von provisorischen Phonemen und von Phonemgruppen, die bestimmte Konditionen stellen. Die umfassendste Form des Kontextes ist in den Phonemgruppen K (=Konsonanz), V (=Vokalität) und X (= Konsonanz oder Vokalität nicht relevant) erreicht.

Die Klassen werden so lange umgeformt im trial and error - Verfahren, bis sie das Niveau der Allophone erreicht haben. Darin können keine zwei Klassen die gleiche Distribution und die gleiche Funktion aufweisen. Die Elemente einer Klasse variieren frei; jedes Element muss die gleiche Funktion haben wie die Klasse als Ganzes; mindestens eines oder mehrere oder auch alle Elemente besitzen die gesamte Distribution des Allophons; keines der Elemente einer Klasse kommt in einem Kontext in der Funktion des Allophons vor, der nicht auch zur Distribution des Allophons gehört.

Die Zusammenfassung von verschiedenen Gruppen von freien Varianten in eine einzige homogene Klasse (Allophon) wird entscheidend durch die Tatsache erleichtert, dass sich die Hypothese als richtig erwies, wonach die Kontextkonditionen eines Phons auf phonematischer oder höherer Ebene gestellt werden. Eine sekundäre Kondition auf phonetischem Niveau kommt zwar in vereinzelt Fällen vor, gehört aber in die Kategorie der nicht generalisierbaren Einzelfälle, die von phonetisch nicht konditionierten frei variierenden Phonen in der gleichen Position frequenzmässig überdeckt werden.

Mit der Konstituierung der Allophone ist die Analyse in den Bereich der sicherer strukturierbaren und expliziten Operationen eingetreten. Der Hauptakzent der Aufmerksamkeit liegt nicht mehr auf der Auffindung eines gangbaren Weges, sondern auf dem Problem der möglichst einfachen und dennoch bis ins Detail richtig konzipierten Darstellung auf höheren Ebenen der Abstraktion.

Die Allophone werden im nächsten Schritt zur minimal erforderlichen Zahl von opponierenden Gruppen zusammengestellt, die im Endergebnis die Phoneme des Idiolekts sind. Verschiedene Allophone besitzen bei verschiedener Distribution gleiche Funktion; diese Klassen mit komplementärer Distribution bei gleicher Funktion werden als Elemente zu einer neuen übergeordneten Klasse zusammengefasst. Diese Klasse ist definiert als Gesamtheit aller allophonischen Elemente mit der gleichen oppositiven Funktion.

Die Zahl der so konstituierten Phoneme ist gleich der Summe aller Allophone, die in ihrer Distribution den Kontext K - K (für Vokale) oder V - V (für Konsonanten) aufweisen.

Diese Phoneme können erst als provisorisches Ergebnis angesehen werden, bis nicht eine Kontrolle der bisherigen Phasen der Analyse stattgefunden hat. Dabei werden vor allem die Fälle von falsch bestimmter freier Variation in wiederholten Realisierungen eines Wortes mit zwei oder mehr frei variierenden Morphen aufgehoben. Die betroffenen Phone werden den entsprechenden opponierenden Allophonen zugeteilt. Dadurch verschwinden die phonetisch unwahrscheinlichsten Fälle von freier Variation

Durch die Kontrolle der Analyse erhalten die provisorischen Phoneme ihren verbesserten definitiven Status. Das phonetisch dargestellte Korpus T 1 kann nun auf phonetischem Niveau in einfacherer Form neu gefasst werden. Dadurch entsteht die phonematische Transkription T 3, die sich zusammen mit dem verwendeten Transkriptionssystem im Anhang auf den Seiten 237-258 befindet.

7. PHONOTAXE

Aufstellung der Regeln

Die in (6) aufgestellten Phoneme sind isolierte Elemente mit nur sehr allgemeinen Distributionsangaben (ausgedrückt durch K, V, X und +). Da die Phoneme aber Elemente zum Bau von Ketten (Wörter, Äußerungen) sind, muss jedes einzelne Phonem auf seine regressiven und progressiven Konkatenationsmöglichkeiten untersucht werden.

Das Vorgehen besteht in einer Bestandesaufnahme der vorkommenden Verbindungen von K oder V oder KV / VK an verschiedenen Positionen in der

Kette. Diese Operation ergibt ein unvollständiges Inventar von Kombinationsmöglichkeiten, die durch Anwendung von begründbarer Extrapolation ergänzt werden können; denn die bestehenden Lücken beziehen sich auf unvollständige Belegung aller einzelnen Möglichkeiten innerhalb einer erkennbaren Kombinationsstruktur. Um eine gute Dokumentation für die Phonotaxe zu erhalten, wurde für diese Phase das untersuchte Korpus auf den Umfang der ganzen Aufnahme ausgedehnt.

Das Ergebnis dieser Analysestufe sind möglichst allgemein und einfach gehaltene Strukturformeln, die auf den Ebenen zwischen der des Wortes und derjenigen der Phoneme die Kombinationen von Phonemen durch direkte Konkatenation von Phonemklassen festlegen. Das Wort wird als autonome phonotaktische Einheit erkannt; d.h. die phonotaktischen Regeln haben nur innerhalb eines von $\pm$ begrenzten Kettenabschnittes Gültigkeit. Die Kombination von den durch das Grenzsymbol $\pm$ verbundenen Phonemen ist durch die Phonotaxe nicht beschränkt, wohl aber die Phonemwahl in den einzelnen Positionen inbezug auf die beiden beteiligten phonotaktischen Einheiten; die Schlussposition eines Wortes kann nur von einer kleinen Klasse von konsonantischen Phonemen eingenommen werden.

Anders als beim Uebergang vom Phon zum Phonem würde eine Darstellung des Korpus auf der Ebene des Wortes praktisch keine Information über das phonematische oder phonetische Niveau mehr enthalten. Die Phonotaxe reicht über die phonetisch-phonematische Ebene hinaus und bezieht Morphematik und Lexikon mit ein. In der vorliegenden Studie steht die Phonotaxe auch als Ersatz für die nicht behandelten Kapitel der Morphematik, Syntax und des Lexikons. Ebenso wie diese drei Kapitel einer ganzen Grammatik kann die Phonotaxe die phonematisch notwendigen formalen Informationen für den Aufbau der Phonemketten liefern. Bei einer Kompletierung der Grammatik wird die Phonotaxe allerdings eine andere Form und Funktion erhalten, da sie dann nur noch für den Uebergang von der Morphematik zur Phonematik zuständig ist.

Italianismen

Die Phonotaxe liefert erst die letzten nötigen Informationen, um eventuelle im Korpus vorhandene Bestandteile fremder Sprachsysteme ausscheiden zu können. Dies bezieht sich vor allem auf die zu erwartenden italienischen, mit dem Venezianischen nicht kompatiblen Wörter.

Die Kriterien zur Ausscheidung von fremden Wörtern gehören zu folgenden Ebenen: (1) phonetisch und phonematisch; (2) phonotaktisch. Sie werden ergänzt durch sprachhistorische Erkenntnisse und morphematische Annahmen. Als wichtige Voraussetzung gilt, dass kein Wort als fremd ausgeschieden werden kann, das sich nur durch eine bestimmte phonetische Konstellation auszeichnet, die sich nicht auch auf phonematischer Ebene vom erfahrungsmässig venezianischen Standard unterscheidet. Diese Annahme beruht nicht auf einem positiven Erkenntnis, sondern auf der Unmöglichkeit, aufgrund des Korpus zu entscheiden, welche phonetischen Realisierungen venezianisch und welche eventuell fremd sind, ohne dass auch phonematische Differenzen vorliegen. Ein fremdes Wort ist also durch eines oder mehrere der folgenden Phänomene charakterisiert:

- (1) Das Wort enthält ein dem Venezianischen unbekanntes Phonem.
- (2) Das Wort ist zwar phonematisch und phonotaktisch mit dem venezianischen System kompatibel; es variiert jedoch auf morphematischem Niveau frei mit einem Wort, das phonematisch und phonotaktisch venezianisch ist. Dieses Wort hat eine mit dem ersten Wort nicht identische Phonemkette, die im Italienischen nicht vorkommt; demgegenüber ist die Phonemkette des ersten fremden Wortes mit derjenigen des entsprechenden italienischen Wortes identisch.
- (3) Das fremde Wort weist eine mit dem venezianischen System nicht kompatible phonotaktische Struktur auf.
- (4) Das fremde Wort weist eine dem Venezianischen unbekannte Morphemstruktur auf.

Wie aus der Beschreibung der Erkennungskriterien für ein nicht venezianisches Wort hervorgeht, ist die Operation der Ausscheidung fremder Wörter nicht vollständig formalisierbar; jedes ausgeschiedene Wort ist auch noch aufgrund einer Wahrscheinlichkeitsentscheidung aus dem Korpus entfernt worden.

Die ausgeschiedenen Wörter bestehen nicht nur aus Italianismen im engeren Sinn; darunter befinden sich viele, die in einer systematischen Darstellung der italienischen Phonematik auch in ein zweites, fremdes System eingereiht würden: Das fremde, ergänzende System des Venezianischen besteht also aus zwei Teilsystemen, die als Genuin Italienisch und Fremd Italienisch bezeichnet werden könnten.

Die beiden fremden Teilsysteme werden hier in ihrer Ausgestaltung nicht weiter verfolgt, da sie mit den Systemen des Italienischen identisch sind und deshalb als bekannt vorausgesetzt werden können.

8. DIE TRANSKRIPTION T 2

Die Transkription T 2 konnte in der Beschreibung der Analyse noch nicht eingestuft werden. Anders als T 1 und T 3 stellt sie das Korpus nicht auf einer autonomen Ebene dar, sondern es sind mehrere Ebenen daran beteiligt. Es handelt sich im Prinzip um eine phonetische Transkription mit partieller Projektion der phonematischen Ebene (Nullphone) und vollständiger Kennzeichnung aller nicht analysierten Elemente und Wörter. Die Phonketten der Äußerungen sind zu Wörtern segmentiert. Die Superposition (Vokal - Vokalische Nasalität) ist zu einer Sequenz aufgelöst. Die einzelnen Phone sind definitorisch begrenzt. Die von T 2 beigetragene Information bezieht sich vor allem auf die drei folgenden Ebenen: Phonetisch - Phonematisch - Phonotaktisch. Die Begründung dieser Vermischung der Ebenen ist pragmatisch: Diese Darstellung des Korpus bildete die günstigste Form für die Ausführung der Analyseschritte.

V. ERGEBNISSE DER ANALYSE

Die Ergebnisse der Analyse werden in diesem Kapitel nur soweit dargestellt, als sie die Ebenen der Phonematik, Phonotaxe oder Morphematik berühren. Für die übrigen Resultate (Ebene der Phonetik bis Ebene der Phonematik) wird auf die ausführliche Darstellung und Diskussion im Rahmen der Generation verwiesen. Die hier präsentierten Ergebnisse gelten auch für die Generation, wo sie aber in stark verschiedener und weniger übersichtlicher Form erscheinen.

1. PHONEME

Wir unterscheiden im Venezianischen die folgenden Phoneme. (Cf. die schematische Lokalisierung nach Artikulationsort in den Tabellen (3) und (4) im Anhang, p. 237!):

Segmentale Phoneme: /p/ /b/ /t/ /d/ /ĉ/ /ĝ/ /k/ /g/
 /f/ /v/ /s/ /z/
 /m/ /n/ /ň/
 /r/ /l/ /ľ/
 /i/ /e/ /a/ /o/ /u/
 /'i/ /'e/ /'ɛ/ /'a/ /'ɔ/ /'u/

Suprasegmentale Phoneme: /L/ /'/

Negatives Phonem: / // / (Pause)

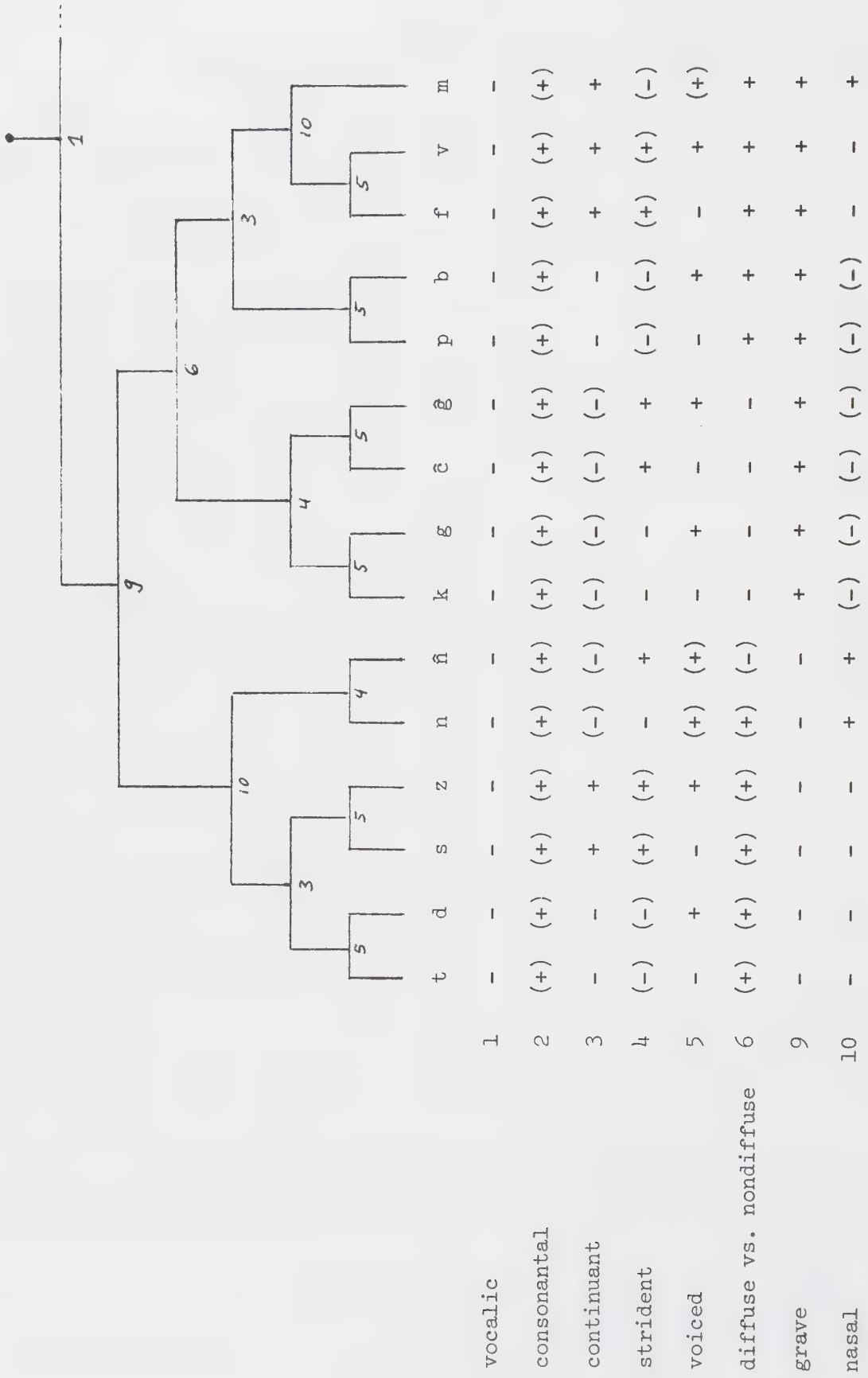
Distinktive Merkmalsanalyse der segmentalen Phoneme

Die wichtigsten Quellen für die theoretische Darstellung der DF Analysis sind:

Jakobson, Fant, Halle; op. cit. (cf. p. 21)

M. Halle: On the Bases of Phonology

in: Fodor, Katz; op. cit. (cf. p. 21)



Die Auflösung der Phoneme in Distinktive Merkmale dient als Definition der Phoneme. Das Phonem erscheint dabei als Bündel von superponierten Komponenten. Jede Komponente ist ein minimales akustisch - artikulatorisches Element. Die Definition eines Phonems ist in vertikaler Richtung (Phonem - Phon) positiv, in horizontaler Richtung (Phonem - Phonem) nur oppositiv.

Für das venezianische Phonemsystem werden 11 DM benötigt:

- (1) vocalic versus nonvocalic. (+): Keine Verengung im Lauttrakt, die über eine Obstruktion hinausgeht.
- (2) consonantal versus nonconsonantal. (+): Verengung im Lauttrakt, die den Grad der Okklusion oder des Kontakts erreicht.
- (3) continuant versus interrupted. (+): Grösste Enge zwischen Glottis und Lippen geht nicht über eine Okklusion hinaus; der Luftstrom ist nie ganz unterbrochen.
- (4) strident versus nonstrident. (+): An der grössten Enge produziert der Luftstrom ein starkes Geräusch durch eine eckige, rauhe Oberfläche. Kommt nur bei Konsonanten vor.
- (5) voiced versus voiceless. (+): Die Stimmbänder schwingen harmonisch im Luftstrom.
- (6) diffuse versus nondiffuse. (+): Im vorderen Teil der Mundhöhle befindet sich eine Enge irgendeines Grades.
- (7) compact versus noncompact. (+): Nach vorne geöffnete Mundhöhle ohne vordere Engebildung. Nur für Vokale gültig.
- (8) diffuse versus compact. Relationales Feature. (+): Relative diffuseness; (-): relative compactness. Gilt nur für Vokale.
- (9) grave versus nongrave. (+): Primäre Engebildung an der Peripherie der Mundhöhle.
- (10) nasal versus nonnasal. (+): Das gesenkte Velum lässt Luft durch die Nasenhöhle streichen.
- (11) accentuated versus nonaccentuated. (+): Der Luftstrom tritt unter stark erhöhtem Druck aus der Mundhöhle aus.

Die Grade der progressiven Engebildung sind:

Konstriktion. Tritt auf bei der Artikulation von "hohen" Vokalen wie [i] und [u] .

Obstruktion. Tritt bei Halbvokalen auf wie [y] und [w].

Okklusion. Produziert ein Reibegeräusch; tritt bei Frikativen auf wie [f] und [s].

Kontakt. Kompletter Verschluss der Mundhöhle; tritt bei Explosivlauten auf wie [p] und [t].

Der Wert jedes DM wird in der Analyse der Phoneme in einem binären Kode angegeben: Entweder weist das Phonem den betreffenden Charakter auf (durch (+) ausgedrückt) oder es weist ihn nicht auf (durch (-) angegeben); als dritte Möglichkeit kann ein Phonem in bezug auf ein bestimmtes DM neutral sein, d.h. es ändert seine Identität nicht, sei das DM positiv oder negativ vorhanden. Dieses DM ist für das betroffene Phonem redundant (durch (o) ausgedrückt); in der vorliegenden oppositiven Phonemdefinition wird es nicht berücksichtigt (Klammern im Schema p. 34/35).

Das DM Bündel jedes Phonems ist innerhalb des bestehenden Phonemsystems einmalig; es unterscheidet sich mindestens im Wert eines DM von irgendeinem anderen Phonem.

Die positive phonetische Charakterisierung der Phoneme besitzt ihre volle Gültigkeit nur auf dem phonematischen Niveau. Für die phonetische Ebene müsste noch eine auf absoluten objektiven Messwerten beruhende Detailanalyse angeschlossen werden. Die DM Analysis der Phone könnte nicht mehr mit einem ökonomischen oppositiven binären System arbeiten, sondern müsste für jedes DM eine engmaschige Gradskala als Bewertungsgrundlage verwenden. Nicht alle Phone eines Phonems würden dann noch unbedingt eine dem Phonem entsprechende DM Konstellation aufweisen.

Im Schema auf p. 34/35 erscheint die DM Analyse des venezianischen Phonemsystems unter zwei verschiedenen Formen; bis auf die redundanten Features sind beide Darstellungen kongruent.

(1) Ein Baumdiagramm stellt die zur Definition eines Phonems notwendigen Ja-Nein-Entscheidungen als hierarchisch geordnete Abfolge von Knoten mit einem zuführenden und zwei wegführenden Aesten dar. Die nach links wegführenden Aeste bedeuten negative Wertung des DM; die rechtsgerichteten Aeste bestimmen das DM als positiv. Jeder Knoten ist mit der Zahl des ihn betreffenden DM bezeichnet. Die redundanten Features sind im Diagramm nicht ersichtlich. Die Anzahl der Knoten zur Erreichung eines Phonems entspricht genau der Anzahl der bewerteten DM eines Phonems. Das Diagramm stellt einen nicht ausgeführten Satz von generativen Regeln graphisch dar; die Generation würde sich zwischen der Gesamtheit der Phoneme (am obersten Knoten) und den einzelnen individuierten Phonemen bewegen, wobei jede Regel den Eingabesatz von Phonemen in zwei Teile aufspaltet.

(2) Die zweite Form ist tabellarisch. Vertikal erscheinen die Phoneme, horizontal die DM. In jedem Schnittpunkt erscheint entweder die Bewertung (+) oder (-), oder das Feature wird eingeklammert (ist redundant).

Der im Phonemsystem als suprasegmentales Phonem aufgestellte Akzent erscheint hier als DM. Da dieses Phonem als superponiertes Element immer mit einem Träger konkomitant ist, bedeutet die Auffassung des Akzentes als DM nichts anderes als eine Projektion der zweidimensionalen Superposition auf ein eindimensionales Segment, wobei die Akzentuiertheit des Vokals nur noch ein distinktiver Zug ist, aber kein Phonem mehr.

Die drei DM (6) - (8) stellen positiv phonetisch nur ein DM dar, das von Jakobson (op. cit.) als "diffuse versus compact" bezeichnet wird und als einziges DM nicht eine binäre sondern eine ternäre Wertung aufweist. Im vorliegenden Fall, wo zweimal vier Phoneme differenziert werden

müssen, würde sogar eine quaternäre Wertung benötigt. Sie sähe folgendermassen aus:

	'i	'e	'ɛ	'a	i	e	a
compact vs. diffuse	-	-	+	+	-	?	+

Um das Prinzip der Binarität aufrechtzuerhalten verteilt Halle (op. cit.) die eine Opposition auf zwei (den DM (6) und (7) in dieser Arbeit entsprechend) im Falle der Unterscheidung von drei Phonemen (/i/ - /e/ - /a/). Diese Lösung genügt für vier Phoneme noch nicht; deshalb wurde eine Unterteilung in drei Oppositionen vorgenommen, die dann das folgende Resultat ergibt:

	'i	'e	'ɛ	'a	i	e	a
diffuse vs. nondiffuse	+	-	-	-	+	-	-
compact vs. noncompact	-	-	-	+	-	-	+
compact vs. diffuse		-	+				

Die Verhältnisse für die Reihe der velaren Vokale liegen mutatis mutandis gleich.

Durch die Unterteilung der primären Opposition in drei verschiedene ist nur am logischen Schema eine Veränderung vorgenommen worden; die positiv phonetische Substanz des DM bleibt aber vollständig bestehen: Die Phoneme /'i/ - /'e/ - /'ɛ/ - /'a/ unterscheiden sich nur in ihrer Bewertung auf der Skala der primären Opposition compact vs. diffuse.

Die Hierarchie der DM in der Tabelle entspricht der von Jakobson (op. cit.) aufgestellten Reihenfolge. Er fasst sie in folgende grössere Gruppen zusammen:

- (1), (2): Fundamental Source Features
- (3), (4), (5): Secondary Consonantal Source Features
- (6), (7), (8), (9), (10): Resonance Features
- (11): Keine Einteilung bei Jakobson.

Die Umdeutung des Akzentphonems als DM geht auf eine Studie über italienische Phonematik auf DM Basis zurück:

M.D. Saltarelli: A Phonology of Italian in a Generative Grammar, Den Haag, 1970

Damit sind alle segmentalen Phoneme des behandelten Idiolekts eindeutig als Bündel von konkomitanten phonetischen Fundamentelementen definiert.

Distribution der Phoneme

Klassen von Phonemen mit gleicher Distribution

(1)	/ t d k g p b f /	{	V - V
			K - V
			+ - V
			V - K
			K - K
			+ - K
(2)	/ s /	{	V - V
			K - V
			+ - V
			V - K
			+ - K
(3)	/ z ɕ ʒ v m /	{	V - V
			K - V
			+ - V
(4)	/ ñ î /	{	V - V
			+ - V
(5)	/ n r l /	{	V - V
			K - V
			+ - V
			V - K
			V - +
(11)	/ 'i 'u 'a /	{	K - K
			V - K
			+ - K
			K - V
			V - V
			K - +
			V - +
			+ - +
(12)	/ i u /	{	K - K
			V - K
			+ - K
			K - V
			K - +
			V - +
			+ - +

$$(13) \quad / e \ o \ a \ ' \epsilon \ 'e \ 'q \ 'o \ / \quad \left\{ \begin{array}{l} K \quad - \quad K \\ V \quad - \quad K \\ + \quad - \quad K \\ K \quad - \quad + \\ V \quad - \quad + \\ + \quad - \quad + \end{array} \right.$$

$$(21) \quad / L \ / \quad \left| \begin{array}{c} / \ ' \ / \\ - \\ / \ (V) \ / \end{array} \right|$$

$$(22) \quad / \ ' \ / \quad \left| \begin{array}{c} - \\ / \ L \ / \\ / \ (V) \ / \end{array} \right|$$

$$(31) \quad / \ / \ / \quad \left\{ \begin{array}{l} (utt.)_{i-1} \quad + \quad - \quad + \quad (utt.)_i \\ \text{Spr. W} \quad \quad \quad - \quad + \quad (utt.)_i \\ \quad \quad \quad \S \quad - \quad + \quad (utt.)_1 \\ (utt.)_i \quad \quad + \quad - \quad \text{Spr. W} \\ (utt.)_n \quad \quad + \quad - \quad \S \end{array} \right.$$

Jede dieser Klassen von distributionsgleichen Phonemen fasst Elemente zusammen, die in bezug auf die Gesamtheit ihrer generalisierten Kontexte gleich sind; d.h. das Kriterium für die Gleichheit liegt auf der phonotaktischen Ebene. Deshalb haben die in den Klassen (21), (22) und (31) vertretenen Phoneme keine eigene Bedeutung in dieser Liste: Sie sind je einmalig ohne paradigmatische Konkurrenten.

Die Klassen (1) bis (5) und (11) bis (13) betreffen alle konsonantischen bzw. vokalischen segmentalen Phoneme. Auf distributionaler Basis lassen sich die Klassen "Konsonant" und "Vokal" neu fassen: Ein Phonem gehört zur Klasse der Konsonanten, wenn es eine minimale Distribution von + - V besitzt (Anfangsposition, vor Vokal); es gehört zur Klasse der Vokale, wenn es mindestens die Distribution K - + und + - + aufweist (Endposition nach Konsonant und Besetzung der einzigen Position eines Wortes). Diese Positionen können von Vokalen respektive Konsonanten nie eingenommen werden.

Alle Konsonanten haben zwei Positionen gemeinsam: V - V und + - V, die intervokalische (wie sie auch drei Vokale zeigen) und die charakterisierende. Die Klassen (1) bis (4) sind gekennzeichnet durch das Fehlen der Endposition und eine abnehmende Kombinationsfähigkeit mit anderen Konsonanten. In (1) bestehen alle Möglichkeiten vor Vokal und Konsonant (inklusive Mittelstellung in einem 3-term-cluster); in (2) fällt die eben genannte Mittelstellung weg (dafür kommt neu die Anfangsposition einer solchen Verbindung hinzu). In (3) fällt jede vorkonsonantische Position weg, und schliesslich in (4) ist jede Kombinationsmöglichkeit mit anderen Konsonanten aufgehoben. Die Klasse (5) bringt neben den vor- und nachkonsonantischen Positionen einen neuen Kontext: die Endstellung im Wort; hier ist keine Konsonantenverbindung möglich, nur eine einfache Konsonanz kann das Wort beenden. Im Gesamten bestimmen die konsonantischen Phoneme, nach Beurteilung ihrer Distribution, vor allem die Anfangsposition und die Mitte (gemeinsam mit den Vokalen) eines Wortes.

Die allen Vokalen gemeinsamen Positionen sind: K - K, V - K, + - K, K - + und + - +. Das sind alle vorkonsonantischen Positionen (gemeinsam mit einigen Konsonanten) und alle Schlusspositionen (wovon zwei charakteristisch sind und die dritte auch bei Konsonanten vorkommt). Die Reihenfolge der Klassen von (11) bis (13) entspricht der abnehmenden Kombinationsfähigkeit mit anderen Vokalen, parallel zu den Konsonantenklassen. Die Elemente der Klasse (11) weisen zwei vorvokalische Positionen auf, nämlich nach Konsonant oder Vokal. (11) entspricht also mutatis mutandis (1): Es besteht die Möglichkeit der Mittelposition in einem 3-term-cluster. Wie in (2) fällt diese Position für (12), wobei die Anfangsstellung in einer solchen Verbindung neu erscheint. (13) besitzt gar keine vorvokalische Position mehr, parallel zu (3). Die Klassen (4) und (5) finden bei den Vokalen keine Entsprechung. Zusammenfassend kennzeichnen die Vokalphoneme vor allem gemeinsam mit den Konsonanten die Mitte und charakterisierend die Endposition eines Wortes.

Bei Klasse (4) ist nachzutragen, dass für / l / die Initialstellung unsicher ist; eventuell müsste (4) in zwei unterschiedliche Klassen aufgeteilt werden. Bei (11) bis (13) ist die Singularposition + - + nicht für alle Phoneme belegt; zwar erscheint fast jedes einphonemige Wort in einer akzentuierten und akzentlosen Form (ohne phonematische Bedeutung; cf. über den Akzent p. 72), aber ein Wort /+u+/ oder /+'u+/ existiert nicht. Es wurde angenommen, dass es sich um ein lexikalisches accidental gap handle und deshalb die Singularposition auch für /u/ und /'u/ phonotaktisch zulässig sei. Der Gewinn ist die Freilegung einer sicher dem System inhärenten einfachen Struktur.

Detaillierte Kontextrestriktionen für die einzelnen Phoneme

Im Unterschied zu den Kontextangaben auf p.40 werden hier die umgebenden Phonemklassen genau bestimmt. Die Symbole für die einzelnen Phonemklassen sind mit denjenigen der Allophonregeln des Zyklus B der Generation identisch. Jeder Kontext wird wenn möglich mit einem Beispiel belegt. Die Zitate beziehen sich auf die Transkription T3; wo nicht zitiert wird, befindet sich das betreffende Wort nicht im Korpus, sondern im nicht verwendeten Teil der Aufnahmen.

(1) / t /	{	V - V	sp'irito (I:1)
		K ¹ - V	st'a (I:4)
		+ - V	t'endo (II:2)
		V - K ¹¹	retrospect'ive (VII:20)
		K ¹ - K ¹¹	ê'entro (IV:19)
		+ - K ¹¹	tr'qpo (IV:11)

(2) / d /	{	V - V	l'ido (I:3)
		K ¹ - V	t'endo (II:2)
		+ - V	d'ize (I:1)
		V - K ¹¹	ku'adro (XVI:4)
		K ¹ - K ¹¹	indr'io
		+ - K ¹¹	dr'io

(3) / s /	{	V - V	pok'isima (I:13)
		K ² - V	ins'oma (I:5)
		+ - V	s'enpre (I:3)
		V - K ¹²⁺¹³	kuesti'qn (IV:7)
		+ - K ¹²⁺¹³	sp'irito (I:1)

(4)	/ z /	$\left\{ \begin{array}{l} V - V \\ K^2 - V \\ + - V \end{array} \right.$	d'ize (I:1) v'ęrze ze (I:3)
(5)	/ n /	$\left\{ \begin{array}{l} V - V \\ K^3 - V \\ + - V \\ V - K^{14-17} \\ V - + \end{array} \right.$	venesi'ani (I:5) mod'ęrno (VI:22) na (I:6) fiant'in (I:4) un (I:4)
(6)	/ ń /	$\left\{ \begin{array}{l} V - V \\ + - V \end{array} \right.$	teń'endo (II:5) ń'ente (XV:7)
(7)	/ k /	$\left\{ \begin{array}{l} V - V \\ K^1 - V \\ + - V \\ V - K^{11} \\ K^1 - K^{11} \\ + - K^{11} \end{array} \right.$	pok'isima (I:13) park'e (I:4) ke (I:12) sakrif'ięo skrit'or (XVI:11) kr'edo (V:11)
(8)	/ g /	$\left\{ \begin{array}{l} V - V \\ K^1 - V \\ + - V \\ V - K^{11} \\ K^1 - K^{11} \\ + - K^{11} \end{array} \right.$	mag'ari (V:5) t'engo (II:7) ge (I:15) 'agro (XVI:19) desgres'a gran (VI:18)
(9)	/ ę /	$\left\{ \begin{array}{l} V - V \\ K^1 - V \\ + - V \end{array} \right.$	art'ięok'ęre (I:15) sinę'ęro (VI:15) ęit'a (I:10)

(10)	/ ĝ /	$\left\{ \begin{array}{l} V - V \\ K^1 - V \\ + - V \end{array} \right.$	rag'on (VI:8) 'angelo ĝ'ente (I:13)
(11)	/ p /	$\left\{ \begin{array}{l} V - V \\ K^1 - V \\ + - V \\ V - K^{11} \\ K^1 - K^{11} \\ + - K^{11} \end{array} \right.$	pr'opio (I:8) inport'ansa (IV:18) pok'isima (I:13) soprat'uto (XVIII:9) s'enpre (I:3) pr'opio (I:8)
(12)	/ b /	$\left\{ \begin{array}{l} V - V \\ K^1 - V \\ + - V \\ V - K^{11} \\ K^1 - K^{11} \\ + - K^{11} \end{array} \right.$	abit'ava (I:9) k'anbia (VI:13) b'e (I:3) ot'obre inbroî'ar (VI:1) br'enta
(13)	/ f /	$\left\{ \begin{array}{l} V - V \\ K^1 - V \\ + - V \\ V - K^{11} \\ K^1 - K^{11} \\ + - K^{11} \end{array} \right.$	difer'ente (I:4) inf'ondo (II:10) f'ora (II:15) - - fr'ua (XV:10)
(14)	/ v /	$\left\{ \begin{array}{l} V - V \\ K^1 - V \\ + - V \end{array} \right.$	kons'ider'ava (I:8) inv'ese (VI:20) v'enesi'ani (I:5)

(15)	/ m /	$\left\{ \begin{array}{l} V - V \\ K^3 - V \\ + - V \end{array} \right.$	ins'oma (I:5) norm'al (II:15) m'a (I:1)
(16)	/ e /	$\left\{ \begin{array}{l} K - K \\ V^1 - K \\ + - K \\ K - + \\ V^1 - + \\ + - + \end{array} \right.$	ven'esia (I:10) kuel (III:22) el (I:1) d'ize (I:1) d'unkue (XVIII:1) e (I:15)
(17)	/ i /	$\left\{ \begin{array}{l} K - K \\ V^2 - K \\ + - K \\ K^{101} - V^{11} \\ K - + \\ V^2 - + \\ + - + \end{array} \right.$	sp'irito (I:1) - ins'oma (I:5) fiant'in (I:4) v'enesi'ani (I:5) pr'opio (I:7) i (I:5)
(18)	/ o /	$\left\{ \begin{array}{l} K - K \\ V^3 - K \\ + - K \\ K - + \\ V^3 - + \\ + - + \end{array} \right.$	kons'ider'ava (I:8) - organisasi'on (IX:10) sp'irito (I:1) pr'opio (:7) o (III:18)

(19)	/ u /	{	K - K	kuz'i (I:11)
			V^4 - K	rius'io (XIV:22)
			+ - K	un (I:4)
			$K^{102/3}$ - V^{12}	kua (I:3)
			K - +	lu (II:3)
			V^4 - +	piu (II:16)
(20)	/ a /	{	+ - +	-
			K - K	park'e (I:4)
			V^3 - K	kuals'iasi (V:3)
			+ - K	al (I:3)
			K - +	ins'oma (I:5)
			V^3 - +	kua (I:3)
(21)	/ 'e /	{	+ - +	a (II:3)
			K - K	s'enpre (IX:1)
			V^5 - K	ku'ela (VIII:1)
			+ - K	'eser (III:15)
			K - +	z'e (IX:9)
			V^5 - +	-
(22)	/ 'e /	{	+ - +	'e XVIII:5)
			K - K	s'enpre (I:3)
			V^5 - K	ku'ela (VIII:1)
			+ - K	'eser (VII:14)
			K - +	z'e (XVIII:9)
			V^5 - +	-
(22)	/ 'e /	{	+ - +	'e (IV:2)

(23)	/ 'i /	{	K - K	d'ize (I:1)
			V ⁶ - K	ku'indi (IX:3)
			+ - K	'inpresi'on (VII:3)
			K - V ¹³	m'io (I:2)
			V ⁶ - V ¹³	segu'io
			K - +	kuz'i (I:11)
(24)	/ 'q /	{	V ⁶ - +	-
			+ - +	'i (XVII:14)
			K - K	ins'qma (IV:16)
			V ⁵ - K	sku'qle (IV:15)
			+ - K	'qñi (VIII:8)
			K - +	per'q (II:11)
(25)	/ 'o /	{	V ⁵ - +	-
			+ - +	-
			K - K	ins'oma (I:5)
			V ⁵ - K	sku'ola (XIX:11)
			+ - K	'oñi (VII:9)
			K - +	per'o (V:14)
		{	V ⁵ - +	-
			+ - +	'o (III:17)

(26)	/ 'u /	{	K - K	t'ute (I:14)
			V ⁷ - K	-
			+ - K	'uno (III:13)
			K - V ¹⁴	ank'uo (IX:11)
			V ⁷ - V ¹⁴	-
			K - +	l'u (I:1)
			V ⁷ - +	pi'u (I:17)
			+ - +	-
(27)	/ 'a /	{	K - K	d'ato (I:12)
			V ⁵ - K	v'enesi'ani (I:5)
			+ - K	'altra (II:4)
			K - V ¹⁵	spreġudik'ai (VII:8)
			V ⁵ - V ¹⁵	stravi'ai
			K - +	m'a (I:1)
			V ⁵ - +	ku'a (IX:4)
			+ - +	-
(28)	/ r /	{	V - V	sp'irito (I:1)
			K ⁴ - V	ku'adro (XVI:4)
			+ - V	r'oso (II:17)
			V - K ²⁰	park'e (I:4)
			V - +	k'arik'ar (II:4)

$$(29) \quad / 1 / \quad \left\{ \begin{array}{ll} V - V & \text{ku'eli (I:9)} \\ K^5 - V & \text{parl'ar (XIII:12)} \\ + - V & \text{l'u (I:1)} \\ V - K^{21} & \text{v'qlta (I:6)} \\ V - + & \text{el (I:1)} \end{array} \right.$$

$$(30) \quad / \hat{1} / \quad \left\{ \begin{array}{ll} V - V & \text{v'qla (XV:7)} \\ + - V & - \end{array} \right.$$

$$(31) \quad / // / \quad \left\{ \begin{array}{llll} (\text{utt.})_{i-1} + - + (\text{utt.})_i & & & (\text{I:3}) \\ \text{Spr. W} & - + & (\text{utt.})_i & (\text{I:3}) \\ & \S & - + & (\text{utt.})_1 \quad (\text{I:1}) \\ (\text{utt.})_i & + - & \text{Spr. W} & (\text{I:2}) \\ (\text{utt.})_n & + - & \S & (\text{IV:23}) \end{array} \right.$$

$$(32) \quad / L / \quad \left| \begin{array}{c} / ' / \\ - \\ / (V) / \end{array} \right| \quad 'e \quad (\text{IV:2})$$

$$(33) \quad / ' / \quad \left| \begin{array}{c} - \\ / L / \\ / (V) / \end{array} \right| \quad 'e \quad (\text{IV:2})$$

In den Fällen von Kontexten, für die kein Beleg beigebracht werden konnte, gilt allgemein die Annahme, dass es sich um ein accidental gap entweder im Korpus (bzw. hier im erweiterten Korpus) handelt oder dann im venezianischen Lexikon. Alle nicht belegten Kontexte lassen sich in der Phonotaxe extra- oder interpolatorisch als strukturelle Notwendigkeit beweisen. Für die Diskussion der cluster-Bildung cf. (2).

Frequenz der Phoneme im Korpus

Die Frequenzlisten geben ein Bild von den statistischen Eigenschaften des Korpus. Sie werden ihre volle Bedeutung erst in der Generation erhalten, wo die absoluten Frequenzen der Phoneme die Basis für die prozentualen Frequenzzahlen der Phone bilden (Zyklus B, Regeln (2) und (4)). Es werden nur die segmentalen Phoneme berücksichtigt.

Absolute Häufigkeit der Phoneme und Allophone

/t/	413	/v/	129
/d/	255	/m/	246
/s/	$\langle s_1 \rangle$ 438	/e/	$\langle e_1 \rangle$ 67
	$\langle s_2 \rangle$ 2 440		$\langle e_2 \rangle$ 689 756
/z/	142	/i/	$\langle i_1 \rangle$ 382
/n/	$\langle n_1 \rangle$ 174		$\langle i_2 \rangle$ 79 461
	$\langle n_2 \rangle$ 124	/o/	442
	$\langle n_3 \rangle$ 69	/u/	$\langle u_1 \rangle$ 83
	$\langle n_4 \rangle$ 26		$\langle u_2 \rangle$ 78
	$\langle n_5 \rangle$ 21		$\langle u_3 \rangle$ 2 163
	$\langle n_6 \rangle$ 26	/a/	573
	$\langle n_7 \rangle$ 17	/'ɛ/	156
	$\langle n_8 \rangle$ 64	/'e/	209
	$\langle n_9 \rangle$ 26 546	/'i/	172
/ɲ/	22	/'ɔ/	146
/k/	407	/'o/	178
/g/	89	/'u/	70
/ç/	39	/'a/	285
/ʒ/	45	/r/	456
/p/	230	/l/	$\langle l_1 \rangle$ 152
/b/	81		$\langle l_2 \rangle$ 188 340
/f/	68	/ɫ/	4

Die Summe aller Phone beträgt 7494, die durchschnittliche Häufigkeit jedes einzelnen Phonems 250 oder 3,3 %; die effektive Streuung liegt zwischen 756 (10,1 %) und 4 (0,1 %).

Frequenzrangliste der Phoneme

<u>Rang</u>	<u>Phonem</u>	<u>N</u>	<u>%</u>
1.	/e/	756	10,1
2.	/a/	573	7,6
3.	/n/	546	7,3
4.	/i/	461	6,2
5.	/r/	456	6,1
6.	/o/	442	5,9
7.	/s/	440	5,9
8.	/t/	413	5,5
9.	/k/	407	5,4
10.	/l/	340	4,5
11.	/'a/	285	3,8
12.	/ä/	255	3,4
13.	/m/	246	3,3
14.	/p/	230	3,1
15.	/'e/	209	2,7
16.	/'o/	178	2,4
17.	/'i/	172	2,3
18.	/u/	163	2,2
19.	/'ɛ/	156	2,1
20.	/'ɔ/	146	1,9
21.	/z/	142	1,9
22.	/v/	129	1,7
23.	/g/	89	1,2
24.	/b/	81	1,1
25.	/'u/	70	0,9
26.	/f/	68	0,9
27.	/ĝ/	45	0,6
28.	/ĉ/	39	0,5
29.	/ĥ/	22	0,3
30.	/ĵ/	4	0,1
		7494	(100,9)

2. PHONOTAXE

Für jede der nach den phonotaktischen Regeln (cf. in der Generation, Zyklus A, Regeln (7) bis (9))möglichen individuellen Phonemverbindungen wird hier wenn möglich ein Beleg beigebracht. Die Zitate haben dasselbe Format wie im vorhergehenden Abschnitt.

Verbindungen von konsonantischen Phonemen

<u>2K 3K:</u>	²¹ K ³² K	/s/ /t/	st'a (I:4)
		/s/ /d/	-
		/s/ /n/	-
		/s/ /k/	sku'qle (IV:15)
		/s/ /g/	-
		/s/ /ç/	sç'avo
		/s/ /ğ/	-
		/s/ /p/	sp'irito (I:1)
		/s/ /b/	sba'ada
		/s/ /f/	sfaç'elo (XIII:23)
		/s/ /v/	sv'e'la
		/s/ /m/	tur'ismo (X:5)
		/s/ /l/	-
²² K ³³ K		/n/ /t/	difer'ente (I:4)
		/d/	t'endo (II:2)
		/s/	ins'oma (I:5)
		/z/	-
		/k/	'anka (III:4)
		/g/	t'engo (II:7)
		/ç/	sinç'ero (VI:15)
		/ğ/	'anğelo
		/p/	inport'ansa (IV:18)
		/b/	k'anbia (VI:13)
		/f/	inf'ondo (II:10)
²³ K ³⁴ K		/v/	inv'ese (VI:20)
		/l/ /t/	v'qlta (I:6)
		/d/	trufald'in (VII:1)
		/s/	kuals'iasi (V:3)
		/z/	-
		/n/	-

/k/	kualk'qsa (VIII:19)
/g/	-
/č/	d'olče (XVII:17)
/ğ/	-
/p/	k'olpa
/b/	-
/f/	alfab'eto (XVI:13)
/v/	s'alvo (XI:22)
/m/	alm'eno (V:12)

2⁴K 3⁵K

/r/	/t/	'orti (I:14)
	/d/	avangu'ardia (V:22)
	/s/	f'qrsa (II:17)
	/z/	v'ərze
	/n/	mod'erno (VI:22)
	/k/	park'e (I:4)
	/g/	organizasi'on (IX:10)
	/č/	-
	/ğ/	-
	/p/	-
	/b/	asorb'io
	/f/	perf'eto
	/v/	serv'qti (I:20)
	/m/	norm'al (II:15)
	/l/	parl'ar (XIII:12)

3^K & 4^K: 3¹K 4¹K

/t/	/r/	trat'ava (I:18)
/d/		ku'adro (XVI:4)
/k/		kr'edo (V:11)
/g/		gran (VI:18)
/p/		pr'opio (I:17)
/b/		br'uto
/f/		fr'ua (XV:10)

2^K & 3^K & 4^K:2¹K 3¹K 4¹K

/s/	/t/	/r/	m'qstra (IV:21)
	/d/		-
	/k/		skrit'or (XVI:11)
	/g/		desgres'a
	/p/		espresi'on (V:14)
	/b/		-
	/f/		-

2²K 3¹K 4¹K

/n/	/t/	/r/	č'entro (IV:19)
	/d/		indr'io
	/k/		-
	/g/		-
	/p/		s'enpre (I:3)
	/b/		inbröl'ar (VI:1)
	/f/		-

23 _K	31 _K	41 _K	/l/	/t/	/r/	'altra (III:4)
			/d/			-
			/k/			-
			/g/			malgr'ado
			/p/			-
			/b/			-
			/f/			-

Verbindungen von vokalischen Phonemen

2 _V	3 _V :	21 _V	31 _V	/i/	/e/	f'erie
				/o/		profesion'ista (IV:6)
				/u/		piu (II:16)
				/a/		ven'esia (I:10)
				/'ɛ/		pi'ena
				/'e/		indi'etro (XI:9)
				/'ɔ/		misi'qto (III:2)
				/'o/		kostrusi'on (XVI:7)
				/'u/		pi'u (I:17)
				/'a/		v'enesi'ani (I:5)
		22 _V	32 _V	/u/	/e/	kuel (III:22)
				/i/		-
				/o/		-
				/a/		kua (I:3)
				/'ɛ/		ku'ɛla (VIII:1)
				/'e/		ku'ela (VIII:1)
				/'i/		ku'indi (IX:3)
				/'ɔ/		sku'gle (IV:15)
				/'o/		sku'ola (XIX:11)
				/'a/		ku'ando (III:13)
3 _V	4 _V :	35 _V	41 _V	/'i/	/e/	mañar'ie (IX:12)
				/i/		-
				/o/		m'io (I:2)
				/a/		ĉamar'ia (III:12)
				/'u/	/e/	-
				/i/		s'ui (XI:15)
				/o/		ank'uo (XI:11)
				/a/		fr'ua
		35 _V	42 _V	/'a/	/e/	mon'ae (XIII:17)
				/i/		spreĝudik'ai (VII:8)

²V & ³V & ⁴V:

²¹ _V	³³ _V	⁴¹ _V	/i/ /'u/ /e/	-
			/i/	-
			/o/	-
			/a/	-
²¹ _V	³³ _V	⁴² _V	/i/ /'a/ /e/	kanbi'ae
			/i/	stravi'ai
²² _V	³⁴ _V	⁴¹ _V	/u/ /'i/ /e/	-
			/i/	-
			/o/	segu'io
			/a/	-
²² _V	³⁴ _V	⁴² _V	/u/ /'a/ /e/	-
			/i/	tetu'ai

Verbindungen von konsonantischen mit vokalischen Phonemen

Die hier aufgeführten Verbindungen beziehen sich ausschliesslich auf die beiden vokalischen Phoneme /i/ und /u/ im Kontext K - V; auf phonetischer Ebene entsprechen den Phonemen in den meisten Fällen halbvokalische oder halbkonsonantische Realisierungen. Die anderen Verbindungen von Konsonanten und Vokalen unterliegen nur den Kontextrestriktionen der Allophone, sind aber sonst uneingeschränkt möglich.

¹⁰¹ _K	²¹ _V	³ _V	/t/ /i/	kuesti'qn (IV:7)
			/d/	avangu'ardia (V:22)
			/s/	v'enesi'ani (I:5)
			/z/	korozi'on
			/p/	pr'opio (I:7)
			/b/	g'abia (XI:6)
			/f/	fiant'in (I:4)
			/v/	vi'aço (XI:17)
			/m/	-
			/r/	'aria (III:19)

¹⁰² _K	²² _V	³ _V	/t/ /u/	sostitu'ir
			/d/	-
			/s/	su'ori
			/z/	-
			/k/	kua (I:3)
			/g/	avangu'ardia (V:22)

/n/	/u/	³ v	genu'ino	(VI:15)
/p/			-	
/b/			-	
/f/			-	
/v/			-	
/m/			-	
/r/			-	
/l/			-	

Bemerkungen

Die Grundstrukturen der Vokal- und der Konsonantenclusters sind kongruent: Bei beiden ist die Zahl der maximal beteiligten Elemente auf drei beschränkt. Das 3-term-Cluster besitzt nur eine strukturelle Möglichkeit. Die je zwei Strukturen für das 2-term-cluster stellen den vorderen bzw. den hinteren Ausschnitt aus dem 3-term-cluster dar; anders gesagt, das 3-term-cluster entsteht durch eine im identischen mittleren Element (End- bzw. Anfangsposition des 2-term-clusters) überlappende Aneinanderreihung der beiden strukturell verschiedenen 2-term-clusters:

$${}^2_X \text{ \& } \left| \begin{array}{c} {}^3_X \\ {}^3_X \end{array} \right| \text{ \& } {}^4_X$$

Wie schon auf p. 42 gesagt wurde, beherrschen die Konsonanten den Wortanfang, die Vokale das Wortende. Das gleiche gilt auch für die clusters: Konsonantische clusters können nur in Mittelposition (gemeinsam mit vokalischen) und in der charakterisierenden Anfangsposition erscheinen; vokalische in der gemeinsamen Mittel- und in der charakterisierenden Endposition. End- bzw. Anfangsposition sind für K- bzw. V-clusters nicht möglich.

Die nicht cluster-mässige Verbindung von Konsonanten mit einem unbetonten Vokal in vorvokalischer Stellung (= Konsonant und steigender Diphthong) weist nur eine Struktur auf, die aber in bezug auf weitere vorangehende K-clusters und nachfolgende V-clusters offen ist; die Möglichkeiten bleiben auch dann die auf pp. 57-58 gegebenen. Sonst weist die Struktur keine Besonderheiten auf.

Die Klassen, die die einzelnen Positionen der verschiedenen cluster-Strukturen besetzen, sind in ihrem Aufbau möglichst breit angelegt; das heisst, viele eingeschlossene Phonemverbindungen sind nicht belegt, wurden aber aufgenommen, da ihre Existenz inter- oder extrapolatorisch supponierbar ist. Dabei mag sich vielleicht bei einer kaum durchführbaren exhaustiven Betrachtung der Phonotaxe dieses Idiolekts herausstellen, dass einzelne spezifische clusters nicht vorkommen. Dagegen ist das Auftreten von neuen, hier nicht berücksichtigter Verbindungen als unwahrscheinlich anzusehen.

Zu den einzelnen Verbindungen:

K-2-term-cluster: Es ist fraglich, ob zu den clusters mit /s/ in erster Position nicht auch noch /s/ /r/ hinzuzufügen sei, das bei Aufeinanderstossen von zwei entsprechenden Morphemem in der Wortbildung entstehen könnte. Der grössere Teil der hier möglichen Phonemverbindungen beruht auf einer nicht berücksichtigten Morphemgrenze zwischen /s/ und dem folgenden Konsonanten. Mutatis mutandis gilt diese Beobachtung auch für die übrigen konsonantischen und vokalischen clusters.

Bei den Verbindungen $\overset{3}{K}$ & $\overset{4}{K}$ fällt auf, dass /f/ /r/ erlaubt ist, während /v/ /r/ nicht vorkommt; in keiner anderen Struktur erscheint nochmals eine solche Unregelmässigkeit.

K-3-term-cluster: Da in $\overset{41}{K}$ nur das eine Phonem /r/ inbegriffen ist, kommt keine Verbindung mit /r/ gleichzeitig in erster Position vor.

V-2-term-cluster: Unsicher (und nicht dokumentiert) ist die Verbindung /'i/ /i/, die aufgenommen wurde, um die Pluralbildung eines Wortes auf -/'i/ /o/ sicherzustellen. Eine andere Form des Plurals (z.B. -/'i/ würde diese Verbindung überflüssig machen.

V-3-term-cluster: Die sehr kleine Frequenz dieser Verbindung hat zur Folge, dass hier die meisten Belege fehlen; dennoch ist die Struktur von den vorhandenen Belegen gut vorgezeichnet und kann als gesichert gelten.

K - V - cluster: Die vor /i/ nicht vorkommenden Phoneme /n/, /k/, /g/ und /l/ haben gemeinsam, dass ihre hypothetische Verbindung mit /i/ diachronisch (und zum Teil synchronisch) eine Transformation hervorruft, die folgende Phoneme ergibt: (/i/ wird absorbiert): /ñ/, /ç/, /g/ und /l/.

Die vor /u/ belegbaren Konsonanten sind vor allem /k/ und /g/, was auch den historischen Gegebenheiten entspricht; die anderen Phoneme kommen aber selten auch in historisch echten venezianischen Wörtern vor, so dass sie in diese Klasse aufgenommen wurden. Es bestehen hier keine Einschränkungen wie vor /i/: Diachronische oder synchronische Transformationen sind nicht ersichtlich.

Gesamthaft lässt sich feststellen: Die Phonotaxe erlaubt keine Geminatio innerhalb der Wortgrenzen. (Der Fall /'i/ /i/ erscheint in diesem Licht als recht unwahrscheinlich, obwohl es sich bei Bestätigung nicht um eine perfekte Geminatio handeln würde, da /'(V)/ und /(V)/ verschiedene Phoneme sind.) Die Möglichkeiten zur Bildung von konsonantischen Verbindungen sind sehr zahlreich, während die vokalischen clusters weniger verschiedene Möglichkeiten aufweisen. Vor allem beschränkt sind die Möglichkeiten zur Bildung von Hiaten und fallenden Diphtongen. Die Phonotaxe weist gesamthaft starke Unterschiede zu den Regeln des Italienischen auf.

3. MORPHEMATIK

Die hier präsentierten Ergebnisse ergaben sich am Rande der phonematischen Untersuchungen und bilden eine notwendige Voraussetzung zur richtigen Einstufung der eigentlichen Resultate der Analyse. Die Ergebnisse sind nur kleine Ausschnitte aus der noch unbekannten Ebene der Morphematik und sind deshalb nicht systematisch dargestellt.

Freie Variation innerhalb des venezianischen Systems

- | | | | | | |
|-----|---------------|---|-------------|---|---------|
| (1) | /kuz'i/ | - | /koz'i/ | - | /kos'i/ |
| (2) | /(-)k'osa/ | - | /(-)k'oza/ | | |
| (3) | /non/, /n'on/ | - | /no/, /n'o/ | | |
| (4) | /b'en/, /ben/ | - | /b'e/ | | |
| (5) | /so/, /s'o/ | - | /suo/ | | |
| (6) | /s'enpre/ | - | /si'enpre/ | | |

(1) und (2) variieren beide in bezug auf die Wertung des intervokalischen Zischlautes als stimmloser oder stimmhafter Laut. Bei (1) tritt eine zusätzliche Variation des unbetonten Vokals auf. In (3) und (4) unterscheiden sich die variierenden Morphe durch An- bzw. Abwesenheit eines finalen /n/. In (5) und (6) korrespondiert ein Diphthong einem einfachen Vokal. Da der Rahmen der Morphematik fehlt, sagen diese sechs Fälle von Variation nicht viel aus; sie müssen konstatiert werden.

An- oder Abwesenheit des Akzentes in einsilbigen Wörtern und Variation zwischen /'ɛ/ und /'e/ bzw. /'q/ und /'o/ werden nicht als Variation von zwei Morphen betrachtet. Im ersten Fall handelt es sich um syntaktische oder semantische Konditionierung; im zweiten Fall stellen die verschiedenen Phoneme /'ɛ/ und /'e/ (/ 'q/ und /'o/) einen Extremfall von phonetischer Schwankung dar: Beide Phänomene haben mit der morphematischen Ebene nichts zu tun.

Variation zwischen dem venezianischen und dem italienischen System

Die folgenden Italianismen sind nach den auf pp. 31 - 32 genannten Ausscheidungskriterien geordnet.

(1) Phoneminventar

1. importanza

1 Beleg

(2) Variation

1.	anche	2
2.	per	8
3.	perché	2
4.	difficili	1
5.	era	1
6.	può	1
7.	una	6

(3) Phonotaxe

1.	ad	1
2.	tecnica	1
3.	completamente	2
4.	automobile	1
5.	cioé	6
6.	idea	2
7.	poeta	2
8.	paesaggio	1
9.	realtà	1
10.	linee	1
11.	spontaneo	1
12.	chiaro	1

(4) Morphemstruktur

1.	biennali	1
2.	Morandi	3 Belege

Die ausgeschiedenen Wörter sind in italienischer Orthographie wiedergegeben, da sie alle der italienischen Sprache angehören und in dieser Arbeit kein weiteres phonetisches oder phonematisches Interesse besitzen.

Die Zahl der als fremd ausgeschiedenen Wörter ist sehr klein: Es sind 46 einzelne oder 22 verschiedene Wörter. (Auf ca. 7500 analysierte Phone kommen noch 220 fremde dazu; diese stellen auf die Gesamtsumme von 7700 Phonen ungefähr 2,8 % dar.)

Zu (1): Das Phoneminventar des Venezianischen unterscheidet sich nicht sehr stark vom italienischen; deshalb sind die Beispiele in dieser Gruppe spärlich. Sie beschränken sich auf den einen Fall von /s/.

Die Verbindung /n/ /s'/ (ital.) entspricht der venezianischen Kombination /n/ /s/. Importanza könnte also auch in der Gruppe (2) eingereiht werden wegen der Variation mit /inport'ansa/, das im Korpus belegt ist.

Zu (2): Der Entscheid darüber, ob es sich um intra- oder inter-systemische Variation handle, hängt neben den morphophonematischen Voraussetzungen auch noch entscheidend von der Frequenz der einzelnen Glieder der Variation ab. Nur wenn die als italienisch klassierte Form der venezianischen frequenzmässig deutlich unterlegen ist, kann die Variation als intersystemisch erklärt werden.

- 2.1: Die venezianische Form ist /'anka/.
- 2.2: Ven. /par/ (inklusive der häufigen Realisierung [par] ; cf. Zyklus B, Regeln 1.16 und 2.25!).
- 2.3: Ven. /park'e/; cf. (2.2)!
- 2.4: Ven. /dif'isile/. Bei /ġ'ente/ besteht eine ähnliche Variation zwischen frikativen und affrizierten Realisierungen von /ġ/; dort ist aber die friktive (echt venezianische?) Form seltener als die affrizierte.
- 2.5: Ven. /ġ'era/
- 2.6: Ven. /pol/ und /p'ol/. Andere Konjugation des Verbs.
- 2.7: Ven. /na/ ausser vor einem Wort mit initialem /'a/, wo auch venezianisches /'una/ steht.

Zu (3): Ein Teil der hier untergebrachten Wörter gehören auch im Italienischen nicht zum Grundsystem sondern ins Fremdsystem (cf. pp. 65-66!)

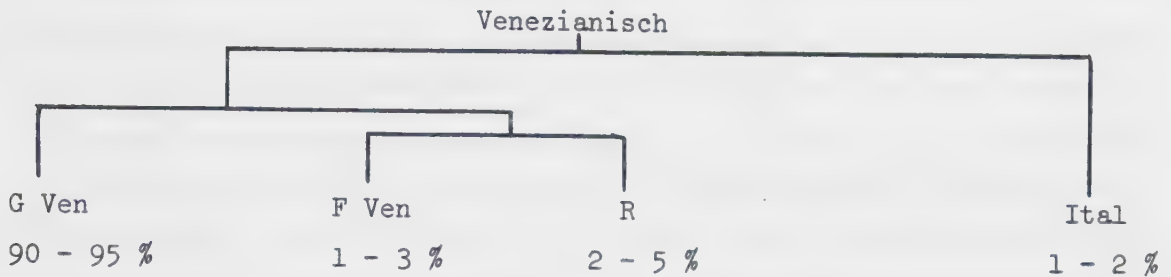
- 3.1: Die komplementäre Distribution ad+ Vokal und a + Konsonant lässt sich Venezianisch nicht beobachten und auch nicht durch parallele Erscheinungen stützen.
- 3.2: Die Verbindung /k/ /n/ gehört auch Italienisch zum Fremdsystem.
- 3.3: Je nach dem Befund des Italienischen (/p/ /l/ ins Grundsystem oder ins Fremdsystem?) muss auch die Beurteilung dieser Verbindung im Venezianischen erfolgen; die Verteilung von /p/ /l/ und /p/ /i/ V ist Venezianisch und Italienisch parallel.

- 3.4: Das Venezianische kennt keine fallenden Diphtonge mit dem zweiten Element /u/.
- 3.5: Die traditionelle italienische Graphie vernachlässigt die Morphemstruktur ciò + è, also eigentlich eine Zusammensetzung aus zwei verschiedenen Wörtern. Als solche müsste der Grund des Ausschlusses die Variation sein (è gegen /ze/). Als ein Wort betrachtet widerspricht die Vokalverbindung den venezianischen Regeln.
- 3.6: Wahrscheinlich auch Italienisch durch die Vokalverbindung im Fremdsystem.
- 3.7: Auch im Italienischen wegen der Vokalverbindung ins Fremdsystem gehörend.
- 3.8: Nicht zulässige Vokalverbindung.
- 3.9: Nicht zulässige Vokalverbindung.
- 3.10: Nicht zulässige Vokalverbindung; wahrscheinlich Italienisch auch im Fremdsystem.
- 3.11: Nicht zulässige Vokalverbindung; wahrscheinlich Italienisch auch im Fremdsystem.
- 3.12: Die Verbindung /k/ /i/ V ist Venezianisch durch /ĉ/ V vertreten.

Zu (4): Die in dieser Gruppe vereinigten Wörter zeigen entweder eine nur im Italienischen verständliche Morphemstruktur (obwohl phonotaktisch Venezianisch möglich) oder gehören keinem spezifischen System an.

- 4.1: Der Aufbau bi - enn - ale hat nur Italienisch einen Sinn.
- 4.2: Als nicht venezianischer Personennamen nicht verwendbar.

Das Gesamtsystem und seine Komponenten



Das Baumdiagramm zeigt schematisch die Beziehungen der einzelnen Teilsysteme untereinander und ihre frequenzmässigen Abstufungen, wie sie aus dem Korpus hervorgehen. Die verwendeten Abkürzungen bedeuten folgendes:

Venezianisch: Gesamtheit der in T 2 und T 3 transkribierten Aeusserungen des Informators (inklusive aller ausgeschlossenen Wörter und Phone/Phoneme).

G Ven: Der als Genuin Venezianisch zu bezeichnende Teil der Aeusserungen, der durch die Synthese regeneriert werden kann.

F Ven: Das zu G Ven komplementäre Fremdsystem (Gruppen (3) und (4), pp. 61/62).

R: Rest. Dieser Rest umfasst die von der Analyse ausgeschlossenen Phone und Ketten mit Ausnahme der Italianismen. Der Rest besteht also aus allen unfertigen, undeutlichen und falschen Artikulationen.

Ital: Das redundante, italienische Fremdsystem, das namentlich die Gruppe (2) (und in diesem Fall auch (1)) auf p. 62 umfasst. Die hier eingereichten Wörter verieren mit entsprechenden venezianischen Wörtern, die zur Gruppe G Ven gehören.

Das Schema bezieht sich vor allem auf die morphematische (lexikalische) Ebene und somit auch auf die phonematische. Anders ist der Fall für das phonematische Niveau: Hier kommt für alle Teilsysteme ausser R praktisch nur eine dem Teilsystem G Ven konforme Realisierung in Frage; d.h. die fremden Wörter werden den venezianischen phonetisch assimiliert. Die charakteristischen Züge der venezianischen Phonetik wie das Fehlen der Geminatio, die partielle Vokalisierung der konsonantischen Nasalität usw. lassen sich in fremden Wörtern ebensohäufig feststellen. Diese Beobachtung stützt auch die Annahme, dass auf phonetischer Ebene keine Italianität vorkommt, die sich nicht auch phonematisch, phonotaktisch, morphematisch oder lexikalisch äussern würde. (p. 31)

Aus den Frequenzwerten der Teilsysteme geht hervor, dass nur dem Teil G Ven eine eigene Bedeutung zukommt. Vor allem das Teilsystem Ital, das die "Reinheit" des Dialekts umgekehrt proportional zu seiner Wichtigkeit entscheidend beeinflusst, hat im vorliegenden Fall keine Bedeutung. Das führt zu zwei möglichen Folgerungen:

- (a) Das hier beschriebene venezianische Idiolekt ist sehr gut erhalten und deshalb ein repräsentativer Vertreter des venezianischen Dialekts.
- (b) Das Idiolekt ist schon so stark italianisiert, dass Fremdbestandteile nur noch in wenigen extremen Fällen erkennbar sind und die meisten nicht-venezianischen Elemente in G Ven aufgenommen sind. Das ausgewählte Idiolekt kann deshalb repräsentativ oder nicht repräsentativ sein für den ganzen Dialekt.

Auf Grund des einen bekannten Idiolektes kann nicht entschieden werden, ob die Folgerung (a) oder (b) zutrifft, denn es fehlen die Vergleichsmöglichkeiten. (Zur Begründung der Mehrsystemigkeit eines Idiolektes cf. pp. 4 - 5!)

4. SPEZIELLE PROBLEME

Die mittleren Vokale

Diese Elemente sind als volle Phoneme ins Inventar aufgenommen worden, obwohl sie nur teilweise phonematischen Charakter besitzen: In der Mehrzahl der Fälle kann das Phonem /'ɘ/ bzw. /'ɔ/ durch /'e/ bzw. /'o/ und umgekehrt ersetzt werden, ohne dass sich das betroffene Wort auf den der phonematischen übergeordneten Ebenen irgendwie verändert. Mit einer Ausnahme (für /'ɘ/) bestehen keine Kontextkonditionen in der Wahl zwischen dem offenen und dem geschlossenen Phonem. Dennoch kann nicht von einer richtigen Neutralisation der Opposition Offen-Geschlossen gesprochen werden; bei genügender Anzahl von Wiederholungen eines Wortes zeigt es sich, dass die beiden Glieder der Opposition mit unterschiedlicher Häufigkeit auftreten und dass das Frequenzverhältnis von Wort zu Wort wechselt. Es fehlt jede Voraussagbarkeit, die über das einzelne Wort hinausgeht.

Die Lösung ist die Konstituierung von zwei opponierenden Phonempaaren und die Erstellung einer lexikalischen Liste der für jedes Wort möglichen freien Variation. Ein Phon [' (e)] bzw. [' (o)] gehört zum offenen Oppositionsglied, wenn es eine offene Qualitätsstufe hat und zum geschlossenen, wenn es selbst geschlossen ist. Der nicht identifizierbare Mittelwert ['e] wird der häufigeren Variante eines Wortes zugerechnet. Die Variation zwischen der offenen und geschlossenen Variante ist morphematisch, kann aber nicht auf die gleiche Stufe gestellt werden wie die auf p. 61 aufgeführten Fälle.

/'e/ und /'e/

Wort	/'e/	Wort	/'e/
-rK, -r+	26	-m'ent-	19
difer'ente	1	-'endo	2
d'e	1	-'ese	4
sfaç'elo	1	-'eva	2
sinç'ero	1	t'engo	1
kuatroğ'ento	1	t'enpo	1
gav'emo	1	dil'eto	1
ğ'enere	5	d'edi	1
ğ'era	4	d'entro	4
parm'ete	1	st'eso	2
b'el-	11	serk'emo	2
fas'enda	1	s'e	9
v'ender	1	s'enso	2
v'eña	4	n'e	4
ven'esia	6	n'er-	2
mañ'era	1	ñ'ente	3
m'eso	1	k'e	4
m'eğö	1	ç'entro	1
ez'enpio	1	pok'eto	1
eç'etera	2	pover'eti	1
and'emo	1	park'e	18
art'içok'ere	1	p'ezo	5
'eko	4	p'ens-	5
'el	4	p'ena	1
rem'engo	1	bar'ene	1
rip'eto	1	f'ede	1
r'est-	2	m'eno	1
r'egole	1	indi'etro	1
		inv'ese	3
		apostam'enti	1
		alt'esa	1
		alm'eno	2

Wort	/'e/	/'ɛ/	Wort	/'e/	/'ɛ/
Nebenakzent	11	1	b'en	6	2
-'emo	8	2	v'ed-	3	9
t'endo	2	1	v'er-	1	2
d'el-	5	1	m'et-	3	2
s'enpre, si'enpre	9	1	ad'eso	2	1
z'e	3	13	av'er	1	4
kr'ed-	1	4	'e	3	2
ku'est-	7	2	'eser	1	9
ku'el	5	2	<u>Nicht definierbar</u>		
ku'el-	12	3	kom'edia	1	
b'e	2	1	alfab'eto	1	

Bemerkungen: Die Variation der beiden Oppositionselemente in einem Wort stellt sich um so sicherer ein, je häufiger das betreffende Wort im Text vorkommt. Einige wenige Wörter und Morpheme machen davon eine Ausnahme, indem sie eindeutig auf die eine der beiden Möglichkeiten festgelegt sind. In fast allen Fällen scheint aber die eine der Möglichkeiten numerisch deutlich bevorzugt. Die jeweils bevorzugte Variante muss nicht mit der etymologisch begründeten übereinstimmen. Der von den vorangehenden Listen empfangene Eindruck ist, dass zwar eine beträchtliche Unsicherheit in bezug auf die morphematische Distribution von /'ɛ/ und /'e/ besteht, dass sich aber vielleicht eine neue Distributionsordnung abzeichnet. Diese könnte auf phonematischen Kontextkonditionen beruhen oder morphematisch - lexikalisch begründet sein.

Als Parallele zu dieser gestörten Ordnung ist auf das Italienische hinzuweisen. Auch hier besteht eine Unsicherheit in der Verteilung der beiden Möglichkeiten, obwohl die Schwankung nicht mit dem Venezianischen vergleichbare Ausmasse angenommen hat. Die Frage nach einem eventuellen Zusammenhang dieser beiden Erscheinungen lässt sich hier nicht beantworten.

Aus dem in den Listen zusammengetragenen Material ergeben sich Gründe sowohl für die Konstituierung von zwei Phonemen /'e/ und /'e/ wie auch für die Beschränkung auf ein Phonem /'e/. Die hier gewählte Lösung mit zwei verschiedenen Phonemen erlaubt, die noch existierenden Differenzen zu berücksichtigen und gleichzeitig mit Hilfe der Listen die Variation in ihren realen Grenzen festzulegen.

/'g/ und /'o/			
Wort	/'g/	Wort	/'g/
-'ot-	4	g'o	3
tr'opo	1	ê'o	2
t'ono	1	par'ole	2
t'orto	1	p'osa	2
dir'o	2	p'oza	2
d'opo	8	p'orta	1
st'oria	1	bar'oko	1
sk'opi	1	f'orsa	3
s'olit-	3	v'olâ	1
kontadin'oti	1	m'oto	2
k'osa, k'oza	6	m'odo	1
k'onto	1	r'ob-	20
k'opio	1		
Wort	/'o/	Wort	/'o/
t'oz-	4	p'ok-	4
disk'orso	5	p'ol	1
d'ove	1	f'orma	2
d'olê	1	m'ondo	1
sek'ondo	1	m'olto	5
s'o	3	inf'ondo	1
s'ora	1	aks'olta, sk'olta	3

Wort	/'o/		Wort	/'o/	
kon'os-	5		'o	1	
k'onpra	1		'orti	1	
k'ore	2		r'oso	1	
ĝ'ovane	1		Nebenakzent	6	
Wort	/'o/	/'q/	Wort	/'o/	/'q/
- 'or, - 'or-	23	4	biz'oña	5	1
-(i)'on, -(i)'on-	14	1	b'on, b'on-	10	2
sku'ol-	1	1	f'ora	1	1
s'o	1	4	v'ol, v'ol-	2	1
s'on	1	2	m'ostra	2	1
n'o	1	15	ins'oma	29	8
n'on	7	3	'oñi	1	1
k'ome	16	2	'ora	1	4
per'o	2	3	l'ori	6	2
pr'opio	1	12			
Nicht definierbar			Nicht definierbar		
n'ova	1		p'oder	2	
ĝ'orno	1		m'oda	1	

Bemerkungen: Da die Verhältnisse bei /'q/ - /'e/ und /'q/ - /'o/ parallel sind, gelten auch die gleichen Bemerkungen für beide Paare. (cf.pp. 69 - 70!)

Die Pause

Die Pause wurde als Phonem aufgestellt mit genauen Kontextangaben. Nach diesen lässt sich aber nicht entscheiden, zu welcher grösseren Gruppe von Phonemen sie gehört oder ob sie allein steht. Die Funktion des Phonems / / ist die Begrenzung von Äusserungen. Anders als die nicht - phonematischen (- phonetischen) Grenzsymbole + und & ist die

Pause auf phonetischem Niveau akustisch manifest, wenn auch negativ. Distributional ist die Pause dem Wort am nächsten, indem sie im Normalfall (wo nicht der Sprecher wechselt) im Kontext von zwei Wortgrenzsymbolen steht. Ebenso phonotaktisch hat die Pause die gleichen Eigenschaften wie das Wort: Sie ist eine phonotaktisch autonome Einheit mit der internen Kombinationsfähigkeit Null.

Auf allen für die Pause relevanten Ebenen hat sie einen negativen Wert (Wert Null), nämlich auf der akustisch-phonetischen, phonematischen, phonotaktischen und morphologisch-lexikalischen Ebene. Auf jeder dieser Ebenen verhält sie sich aber wie die anderen, positiven segmentalen Elemente. Die Behandlung der Pause als Phonem ///// ist demnach berechtigt. Gleichzeitig ist die Pause in der Form // auch ein Wort mit negativer Bestimmung. Die Interpretation der Pause als segmentales Phonem (Wort) bietet für die Analyse, Synthese und Deutung der Phonematik einer Sprache grosse Vorteile im Sinne der Oekonomie und Einfachheit. (Cf. Generation, Zyklus B, Regeln 1.31 und 2.45!)

Länge und Akzent

Das Längephonem /⏟/ und das Akzentphonem /' / heben sich durch Funktion und Distribution von den segmentalen Phonemen ab. Ihre einzige Kontextmöglichkeit ist die Superposition über ein segmentales Phonem /(V)/; die beiden Phoneme sind suprasegmental. Beide kommen immer zusammen vor.

Der Akzent hat distinktive Bedeutung, während die Länge redundant ist (cf. pp. 35, 36, 39!).

Die Auffassung von Länge und Akzent als selbständige Phoneme trotz Konkomitanz und partieller Redundanz ist begründet durch das Verhalten im Uebergang von der phonematischen zur phonetischen Ebene: Hier befolgt jedes der drei simultanen Elemente der Projektion /'(V)/ seine eigenen, von denen der andern Elemente unabhängigen Allophon- und Phonregeln (cf. Generation, Regeln 3 und 4 des Zyklus B).

Der sekundäre Hiat

Unter "Sekundärem Hiat" werden folgende Erscheinungen verstanden:

- (1) Verkettung von zwei Vokalphonemen durch +.
- (2) Kette von drei Elementen, die in der Anfangs- und Schlussposition durch je ein vokalisches, nicht-konsonantisches Phon (je zu einem Vokalphonem gehörend) gebildet wird und deren Mittelposition von $[\phi_L]$, $[\phi_L]^+$ oder $+[\phi_L]$ eingenommen wird.

Im Fall (1) besteht der Hiat sowohl auf phonematischer wie auch auf phonetischer Ebene; er entsteht durch die vollständige Freiheit der phonotaktischen Kombination durch das Symbol +. Im Fall (2) tritt der Hiat erst auf phonetischer Ebene durch die Deletion des /l/ - Nullphons auf.

Der primäre Hiat (Konkatenation von zwei Vokalphonemen durch das Symbol &) wird durch die Regeln der Synthese auf allen Ebenen, auch der hier interessierenden phonetischen, vollständig festgelegt und bietet deshalb keine zusätzlichen Probleme. Im Unterschied dazu ist der sekundäre Hiat vor allem auf phonetischem Niveau als solcher nicht berücksichtigt; d.h., die Regeln (2) des Zyklus B enthalten zwar alle im sekundären Hiat auftretenden Phone, aber nicht die meist äusserst komplizierten Kontextrestriktionen für die Bildung des sekundären Hiats. Für dieses Ungenügen der Syntheseregeln gibt es verschiedene Gründe.

(a) Die phonetische Realisierung des sekundären Hiats variiert frei zwischen einer normalen und einer speziellen Form. Normal bedeutet, dass die selben allgemein gültigen Phone verwendet werden (B.2: N, fV I - III) wie bei der häufigeren interkonsonantischen Position; dass sich die Konstellation des Hiats nicht speziell ausdrückt in der Wahl der Phone. Speziell ist die Form dann, wenn eines oder beide der beteiligten Phone sich der Situation des Hiats durch eine seltene Zentralisierung oder Intensitätsabnahme, gerichtete Assimilation, Diphthongierung, Elision oder Kombination solcher Züge anpasst. Diese spezielle Realisierungsform des Hiats besitzt als blosser freie Variante zur normalen Realisierung keine grosse Bedeutung.

(b) Die spezielle Form des Hiats bedingt die Annahme einer auf phonetischer Ebene von der phonematischen autonom wirkenden Kontextkondition. Diese wurde aber auf pp. 27 - 29 verneint. Angesichts der sehr beschränkten Bedeutung der phonetischen Konditionierung nach (a) und der fast regellosen Vielfalt nach (c) muss diese Annahme aufrechterhalten werden.

(c) Die zur Abschwächung oder Aufhebung des sekundären Hiats führenden Prozesse sind meistens individuell verschieden und deshalb nicht allgemein regulierbar, wie das in der Synthese nötig wäre. Die nur undeutlich formulierbaren Gesetzmässigkeiten des sekundären Hiats werden zugunsten der Einfachheit und Rationalität der Syntheseregeln ausgeklammert und hier nachgetragen.

Der Sekundäre Hiat besitzt verschiedene prinzipielle Erscheinungsformen, die hier und in den nachfolgenden Listen nach zunehmender Anpassung geordnet sind:

- (1) Hiat
 - (a) "normale" Phone; aus Generation, Zyklus B, Regeln 2 direkt ersichtlich.
 - (b) spezielle Phone im Sinne von Zentralisierung, Intensitätsverlust, Assimilation oder Kombination dieser Prozesse; cf. unten!
- (2) Diphthong (eines der beteiligten Phone wird zu einem Halbvokal; zusätzliche Veränderungen wie in (1b) sind für beide Elemente noch möglich).
- (3) Monophthong durch Elision eines der Phone
 - (a) Das verbleibende Phon ist als Folge des ursprünglichen Hiats noch speziell (ein Rest der Anpassung, die jetzt unnötig ist).
 - (b) Das verbleibende Phon ist "normal" wie in interkonsonantischer Position, die Elision also vollständig. Direkt ersichtlich aus der Generation, Zyklus B, Regeln 2 und Zyklus C, Regel 1.

Nur die zwei Extrempunkte dieser Anpassungsskala, (1a) und (3b), werden in der Synthese direkt berücksichtigt, da sie allein generell formulierbar sind.

Der in diesem Abschnitt gegebenen Darstellung der Realisierungsformen des sekundären Hiats liegt die Auffassung zugrunde, dass es sich beim graduellen Uebergang vom vollständig erhaltenen Hiat zur vollständigen Elision um einen transformationalen Prozess handelt: Kontextkonditionierte Generation in B.2 und fakultative Transformation in C.1.

Hiat mit Anpassung

Zentralisierung:

IV.11 $d\underset{\cdot}{e} + \underset{\cdot}{a} \sim \eta ka$ I.16 $\underset{\cdot}{e} + \underset{\cdot}{i} + \underset{\cdot}{g}$ IV.20 $\underset{\cdot}{s}\underset{\cdot}{\bar{e}} + \underset{\cdot}{e}\underset{\cdot}{\phi} + \underset{\cdot}{z}$ VI.10 $\underset{\cdot}{s}\underset{\cdot}{\bar{o}}\underset{\cdot}{\phi} \underset{\cdot}{a} m \underset{\cdot}{\bar{e}} \sim nte$ XVIII.15 $k\underset{\cdot}{\bar{o}}\underset{\cdot}{\phi}\underset{\cdot}{\bar{o}}r$ X.6 $k\underset{\cdot}{w}\underset{\cdot}{\bar{e}}\underset{\cdot}{\phi}\underset{\cdot}{\bar{o}}$ XVII.8 $n\underset{\cdot}{\bar{o}} + \underset{\cdot}{i} + \underset{\cdot}{s}$ XVI.14 $v\underset{\cdot}{\bar{o}}k\underset{\cdot}{\bar{a}}\underset{\cdot}{\phi}\underset{\cdot}{i} + \underset{\cdot}{\bar{o}} + k$

Intensitätsverlust:

III.22 $k\underset{\cdot}{\bar{e}} + \underset{\cdot}{\bar{e}} + \underset{\cdot}{z}$ III.14 $g\underset{\cdot}{\bar{a}} + \underset{\cdot}{\bar{e}}\underset{\cdot}{\phi} + d$ XIV.1 $g\underset{\cdot}{\bar{a}} + \underset{\cdot}{\bar{e}} +$ XIV.12 $i\underset{\cdot}{n}\underset{\cdot}{\bar{u}}t\underset{\cdot}{i}\underset{\cdot}{\phi}\underset{\cdot}{\bar{e}} + n$ III.4 $r\underset{\cdot}{\bar{o}}ba + \underset{\cdot}{\bar{e}} + \underset{\cdot}{\bar{a}} \sim \eta ka$ I.9 $k\underset{\cdot}{\bar{e}} + \underset{\cdot}{\bar{e}} + abi$ III.8 $\underset{\cdot}{s}\underset{\cdot}{\bar{u}} + \underset{\cdot}{\bar{e}} + d$ XI.19 $n\underset{\cdot}{\bar{o}} + \underset{\cdot}{\phi}\underset{\cdot}{\bar{e}} + k$ XV.15 $\underset{\cdot}{z}\underset{\cdot}{\bar{e}} + \underset{\cdot}{\bar{u}}n$ IV.17 $v\underset{\cdot}{\bar{e}}u\underset{\cdot}{\bar{e}}s\underset{\cdot}{\bar{y}}\underset{\cdot}{\bar{a}} + i\underset{\cdot}{\bar{x}}s\underset{\cdot}{\bar{o}}$ V.20 $k\underset{\cdot}{\bar{o}}m\underset{\cdot}{\bar{e}} + \underset{\cdot}{\bar{a}}\underset{\cdot}{\phi} + s$ XIII.17 $n\underset{\cdot}{\bar{o}}\underset{\cdot}{\bar{a}} + \underset{\cdot}{\bar{a}}s\underset{\cdot}{\bar{k}}\underset{\cdot}{\bar{o}}t\underset{\cdot}{\bar{t}}a$ XIII.3 $d\underset{\cdot}{\bar{e}} + \underset{\cdot}{\bar{a}}d\underset{\cdot}{\bar{e}}s\underset{\cdot}{\bar{o}}$ XVI.14 $n\underset{\cdot}{\bar{o}} + \underset{\cdot}{\bar{a}}s\underset{\cdot}{\bar{k}}\underset{\cdot}{\bar{o}}t\underset{\cdot}{\bar{t}}a$ IV.21 $k\underset{\cdot}{\phi}\underset{\cdot}{\bar{w}}\underset{\cdot}{\bar{u}} + \underset{\cdot}{\bar{a}} + v$

Assimilation (und Intensitätsverlust):

VI.10 $k\underset{\cdot}{w}\underset{\cdot}{\bar{e}}\underset{\cdot}{\phi}\underset{\cdot}{i} + k$ | VII.11 $k\underset{\cdot}{\bar{e}} + \underset{\cdot}{i} + p$

Diphthong

Halbvokal:

<u>XIII</u> .8	$ll + \underset{\cdot}{e} + \underset{\cdot}{o}ra$	<u>XVIII</u> .5	$ll + \underset{\cdot}{e}' + \underset{\cdot}{o}ra$
<u>XII</u> .22	$ll + \underset{\cdot}{e} + \underset{\cdot}{o}r\phi$	<u>XVII</u> .5	$\underset{\cdot}{o}ra + \underset{\cdot}{e}' + \underset{\cdot}{o}ra$
<u>VI</u> .3	$kw\underset{\cdot}{e}\phi\gamma$	<u>II</u> .6	$\underset{\cdot}{s}u + \underset{\cdot}{i}' + k$
<u>XV</u> .19	$ge + \underset{\cdot}{a} + \gamma + m$		

Halbvokal, Intensitätsverlust (und Assimilierung):

<u>II</u> .5	$l\underset{\cdot}{i}' + \underset{\cdot}{u}m$	<u>XIII</u> .8	$v\underset{\cdot}{i}\underset{\cdot}{o}\phi\underset{\cdot}{e}r$
--------------	--	----------------	---

Halbvokal, Intensitätsverlust und Assimilierung:

$$\underline{\text{XVII}}.16 \quad k\underset{\cdot}{e} + \phi\underset{\cdot}{a} + \underset{\cdot}{s}$$

Halbvokal und Assimilation:

<u>I</u> .19	$kw\underset{\cdot}{e}\phi\gamma + k$	<u>XVII</u> .14	$n\underset{\cdot}{i}' + \gamma + g$
<u>VI</u> .6	$kw\underset{\cdot}{e}\phi\gamma + k$	<u>XVI</u> .14	$n\underset{\cdot}{i}' + \gamma + g$
<u>XVIII</u> .13	$ne + \gamma + b$		

Elision mit restlichen Anpassungserscheinungen

Elision und Zentralisierung:

$$\text{VII.19 } d\underset{\cdot}{e} + \underset{\cdot}{\phi}_L \underset{\cdot}{\phi}_E + r \quad | \quad \text{IX.5 } d\underset{\cdot}{\phi}_E + a\underset{\cdot}{v}\underset{\cdot}{e}r$$

Elision und Assimilation:

I.19	$d\underset{\cdot}{\phi}_E + \underset{\cdot}{i} + s$	XIII.10	$k\underset{\cdot}{\phi}_E + \underset{\cdot}{i} + (? *)$
VI.1	$m\underset{\cdot}{e}t\underset{\cdot}{\phi}_E + \underset{\cdot}{i}\underset{\cdot}{\phi}_N + m$	XIV.7	$s\underset{\cdot}{\phi}_E + \underset{\cdot}{i} + f$
IX.13	$m\underset{\cdot}{e}t\underset{\cdot}{\phi}_E + \underset{\cdot}{i}\underset{\cdot}{\phi}_N + m$	XVI.22	$d\underset{\cdot}{\phi}_E + \underset{\cdot}{i} + k$
IX.16	$k\underset{\cdot}{\phi}_E + \underset{\cdot}{i} + g$	XIX.1	$s\underset{\cdot}{\phi}_E + \underset{\cdot}{i} + n$
XI.22	$s\underset{\cdot}{\phi}_E + \underset{\cdot}{i} \sim \text{inter}\underset{\cdot}{e}s\underset{\cdot}{a}$	X.6	$v\underset{\cdot}{i}v\underset{\cdot}{\phi}_E + \underset{\cdot}{a} \sim \eta k\underset{\cdot}{a}$
XII.3	$k\underset{\cdot}{\phi}_E + \underset{\cdot}{i} + v$	XV.3	$k\underset{\cdot}{o}m\underset{\cdot}{\phi}_E + \underset{\cdot}{a} \sim u k\underset{\cdot}{a}$
XII.4	$k\underset{\cdot}{\phi}_E + \underset{\cdot}{i} + v$	XV.23	$n\underset{\cdot}{a}t\underset{\cdot}{u}r\underset{\cdot}{a}\underset{\cdot}{\phi}_E m\underset{\cdot}{e}t\underset{\cdot}{\phi}_E +$ $\underset{\cdot}{a} \sim \eta k\underset{\cdot}{a}$
XIII.7	$k\underset{\cdot}{\phi}_E + \underset{\cdot}{i} + s$		

Elision, Zentralisierung und Assimilation:

$$\text{V.11 } m\underset{\cdot}{e}t\underset{\cdot}{\phi}_E + \underset{\cdot}{a} + p$$

Elision, Intensitätsverlust und Assimilation:

$$\text{V.22 } d\underset{\cdot}{\phi}_E + \overset{\cdot}{a} v\underset{\cdot}{a} \sim \eta g w\underset{\cdot}{a} r d\underset{\cdot}{y} \underset{\cdot}{a}$$

Bemerkung: Von den in den vorangehenden Listen aufgeführten Erscheinungen erlangt nur eine einzige Bedeutung: $\phi_E + \begin{smallmatrix} i \\ u \end{smallmatrix}$. Alle anderen treten nur vereinzelt auf; weder der konditionierende Kontext noch die Art der Veränderung vom Normalphon weg sind genügend konstant. Durch die praktisch freie Kombinationsfähigkeit der Grunderscheinungen miteinander erhöht sich die Zahl der möglichen und belegten Hiatveränderungen sehr stark.

5. ZUSAMMENFASSUNG

Das hier beschriebene Idiolekt des Sprechers P. steht im Rahmen des Dialektes der Stadt Venedig. Entsprechend den linguistischen Verhältnissen im Sprachraum dieses Dialektes setzt sich das Idiolekt aus verschiedenen Teilsystemen zusammen, wovon hier nur das Genuin Venezianische interessiert.

Die bearbeiteten venezianischen Daten des Korpus lassen sich in einem System mit mässiger Redundanz und hoher Präzision organisieren. Dieses System geht nicht über das phonotaktische Niveau hinaus. Es ist zuständig für die Generation der Phonemketten und für den Uebergang von der Ebene der abstrakten Klasse (Phonem) zur Ebene des manifesten Phänomens (Laut) und umgekehrt. Auf dem Niveau der Phoneme besitzt das Idiolekt 31 segmentale und 2 suprasegmentale Klassen, die durch wechselseitige Konkatenation alle in diesem Idiolekt möglichen Aeusserungen darstellen können und alle möglichen Realisierungen ihrer selbst enthalten.

Es ist eine Eigenart des Idiolektes (oder auch des Dialektes), dass eine kleine Gruppe von sonst opponierenden Phonemen in beschränkter Variation miteinander stehen ohne die betroffene Kette dadurch zu verändern. Im weiteren bestehen in besonderen Kontextsituationen zwei sich überlagernde verschiedene Konditionen (phonematisch und phonetisch), von denen nur die erste allgemeine Gültigkeit hat, während die zweite nur unregelmässig und selten als konkomitant konditionierender Faktor auftritt.

Das Genuin Venezianische System des Idiolektes liegt nach der Analyse in Form von unverbundenen Elementen, Funktionen und Regeln vor. Diese werden im nächsten Kapitel zu einem kohärenten, explizit formalisierten Simulationssystem zusammengefügt.

VI. GENERATION

1. ALLGEMEINE BESCHREIBUNG

Zweck der Generation

Der Zweck der Generation ist die Erreichung einer kohärenten, einfachen, zuverlässigen, formalisierten Beschreibung des Genuin Venezianischen Teilsystems des analysierten Idiolektes ausschliesslich aufgrund phonematisch-phonetischer Information. Die angestrebte Beschreibung des Idiolektes ist ein Modell der Spracherzeugung, das nicht unbedingt psycholinguistisch, aber sicher materiell kompetent ist. Der Primärcharakter des Modells ist die Dynamik; die Regeln beschreiben Prozesse, die durch eine technische Simulierung verifiziert werden können. Die geforderten Qualitäten der Grammatik bestimmen die Form: Das Genuin Venezianische System erhält die Ausgestaltung einer generativen Produktion.

Die Einfachheit und Korrektheit der materiellen Aspekte der Simulierung werden von den Ergebnissen der Analyse gewährleistet; die formale Korrektheit und Einfachheit beruht auf den extralinguistischen Erkenntnissen der mathematischen Logik, die den linguistischen Bedürfnissen angepasst sind.

Die dynamische Form der Grammatik ermöglicht intrasystemische Induktion: Die Grammatik erzeugt alle möglichen und nur diese Ketten des Idiolektes; sie erlaubt auch die Beurteilung der Grammatikalität einer Kette in bezug auf das Idiolekt. Das System der Generationsregeln ist dadurch das Modell eines idealen Sprechers des beschriebenen Idiolektes auf mechanischer Grundlage.

Aufbau der Generation

Die Darstellung der Generation besteht aus zwei parallelen Teilen. Diese sind die geordnete Gesamtheit der Regeln und die Verbalisierung der Regeln und ihrer Operationsweise. Die Verbalisierung dient der besseren Verständlichkeit; sie erlaubt aber auch die Diskussion des Inhalts oder der Form der Regeln als relevante Ergänzung zum formalisierten System.

Die Gesamtheit der geordneten Regeln (das System) unterteilt sich in drei Zyklen (A, B und C), die ihrerseits Sätze von geordneten Regeln sind. Die Zyklen sind voneinander abhängig. Der Begriff des Zyklus als Teil des Systems beruht nicht auf der Rekursivität (rekursiv wären nur der Zyklus A und das ganze System, nicht aber die Zyklen B und C); der Zyklus fasst eine Anzahl Regeln zusammen, die einen materiell bedingten Zusammenhalt besitzen, indem nach jedem Zyklus ein entscheidender Zustand der Generation mit eigener Bedeutung erreicht wird.

Der Zyklus A regelt die Generation der Ketten. Er ist die Projektion aller nicht ausgeführten Teile einer vollständigen Grammatik auf das phonematische Niveau. Die Erkenntnis der Grammatikalität einer Kette bezieht sich somit nur auf die phonotaktische Struktur, nicht aber auf Morphematik, Lexikon, Syntax oder Semantik. Das Ausgangsniveau von A ist die weiteste phonetisch definierbare Einheit utterance, die durch Anwendung der Regeln in eine Kette von minimalen segmentalen Elementen verwandelt wird.

Der auf A folgende Zyklus B setzt die Phonemketten des Zyklus A zu Phonketten um. Der Vorgang ist wiederum generativ im Sinne einer Abbildung im Massstab 1:1 auf niedrigerem Niveau. Die Dimensionen der Kette erfahren keine Veränderungen.

Der letzte Zyklus C ist umformend indem die massstäbliche Darstellung der Phonemkette in eine massstäbliche Abbildung der unterliegenden Laut-

kette verändert. Der Uebergang selbst geschieht nicht durch Definition von Elementen (proportional), sondern durch Umstrukturierung von Ketten (Veränderung der Proportion). Das Ergebnis des Zyklus und des ganzen Systems ist die getreue Abbildung des Sprechaktes, ist aber selbst kein Sprechakt.

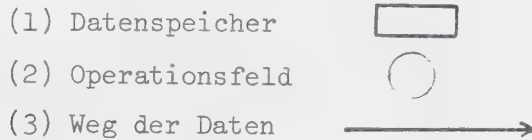
Das Operationsschema steuert die Abfolge der Zyklen und Regeln. Die Regeln sind entweder einfach oder rekursiv; indem aber das System als ganzes rekursiv ist, erhält auch eine einmalige Regel einen rekursiven Charakter. Die Rekursivität des Systems ermöglicht erst die Erzeugung aller mit den Regeln kompatiblen Ketten. Sie garantiert zugleich die Effizienz der Synthese, da die Rekursivität nur dort angewendet werden kann, wo die einzelnen Elemente ökonomisch und vielseitig konzipiert sind. Das Mass an Rekursivität drückt die Einfachheit des Systems erkennbar aus.

Verhältnis Analyse - Generation

Die Generation ist von der vorhergehenden Analyse abhängig, da sie deren Ergebnisse verwendet. So wie die beiden Vorgänge aber in dieser Arbeit beschrieben werden, können sie nicht direkt miteinander verglichen werden. Die Generation versucht, die Vorgänge der Spracherzeugung bei einem idealen Sprecher darzustellen und zu simulieren, wobei Ausgangs- und Endpunkt gegeben sind, während die Analyse von einem gegebenen Ausgangspunkt aus im trial and error - Verfahren erst ein ordnendes System aufstellen muss, das den Endpunkt bestimmt. Die Analyse stellt also nicht die zur Generation reziproken Vorgänge beim idealen Hörer dar; sie ist nur die für sie unerlässliche Voraussetzung. Die reziproke Entsprechung zur Generation wäre diejenige Analyse, die vom Endpunkt der Generation rückwärts gehend ein explizites, formalisiertes Dechiffrierungssystem aufstellen würde, dessen Endpunkt mit dem Anfangspunkt der Generation zusammenfiel. Diese sekundäre Analyse wäre dann wie die Generation ein simulationsfähiges Modell des idealen Hörers. Diese direkte Relation Analyse - Generation gilt aber für die vorliegende Arbeit nicht.

2. OPERATIONSSCHEMA

Jede Ebene des Systems entspricht einer Regel. Sie setzt sich aus drei Elementen zusammen:

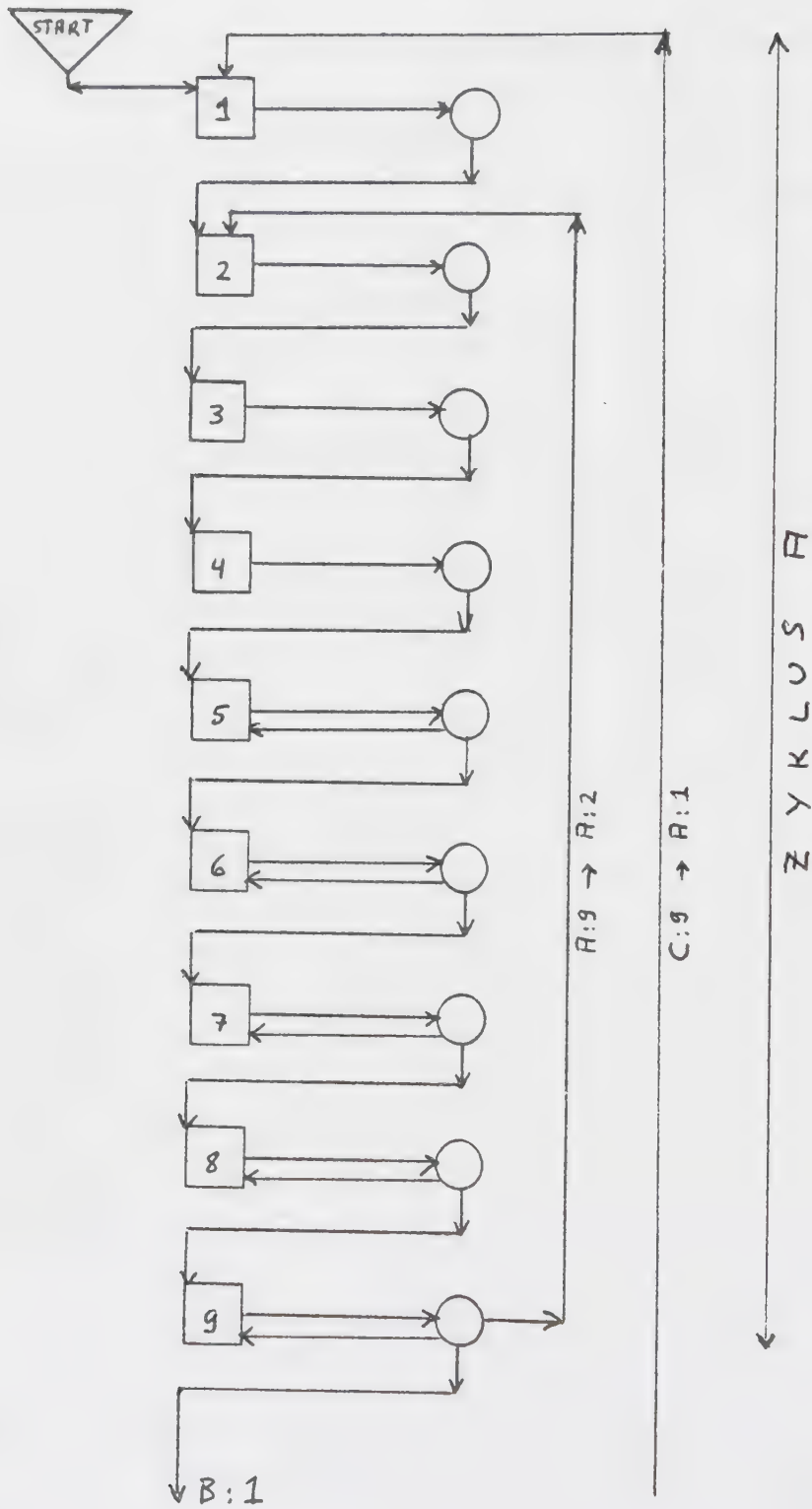


Der Datenspeicher erhält die Eingabedaten durch die links eintretende Leitung; die rechts austretende Leitung führt die Daten zum Operationsfeld. Dort wird die zutreffende Regel auf das verändernde Element angewendet. Das Resultat dieser Operation wird in den Datenspeicher des nächstfolgenden Niveaus übertragen. Dieser Weg der Daten wiederholt sich in jeder neuen Regel.

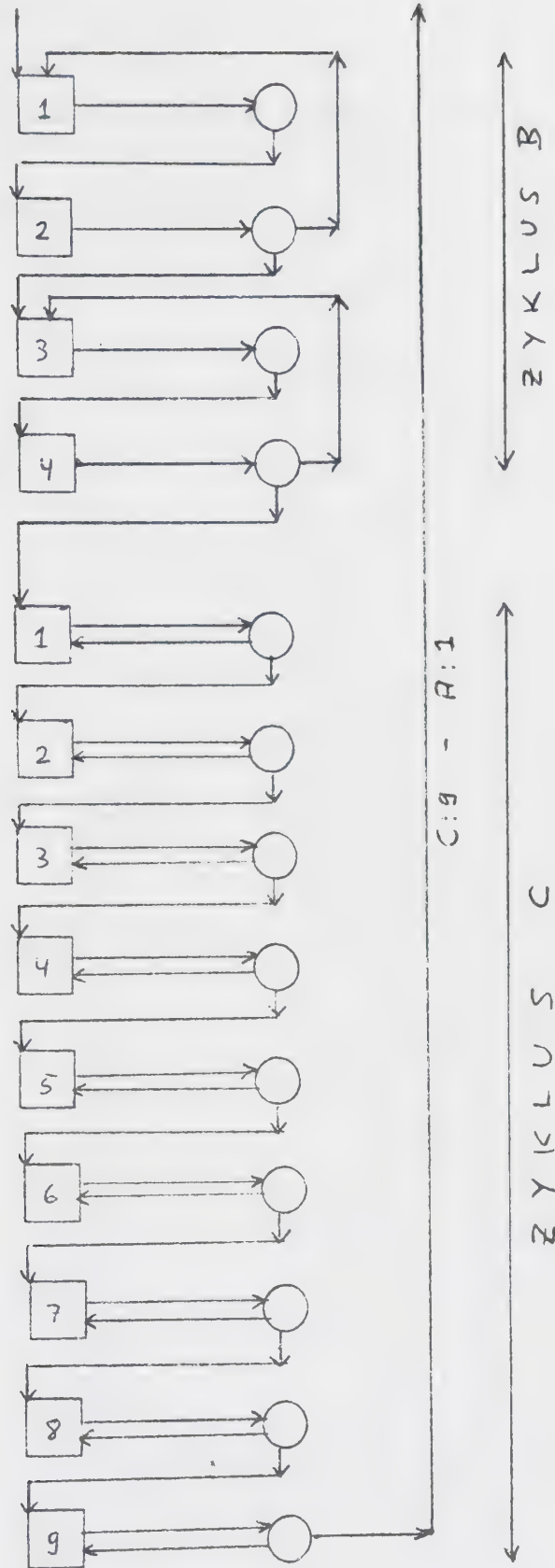
Die Steuerung wird durch den Start in Funktion gesetzt. Der Impuls geht zum ersten Datenspeicher, wo ein Element zum Operationsfeld geschickt wird. (Im Regelkommentar wird bei jeder Regel genau angegeben, was als Element gilt.) Ist der Speicher leer, so geht der Impuls weiter zum nächstfolgenden Datenspeicher. (Im Fall von A.1 geht er zurück an den Start, was den ganzen Prozess abbricht.) Im Operationsfeld steuert der Impuls die Auswahl und Anwendung der auf das zu verändernde Element zutreffenden Regel. Elemente, die auf dem Niveau nicht verändert werden, werden unverändert in den nächstfolgenden Datenspeicher geleitet, verändert in ihrer neuen Form. Die Daten werden von links nach rechts gespeichert. Ist die Ausgabe des Operationsfeldes im Datenspeicher registriert worden, geht der Impuls bei rekursiven Regeln zum nächstoberen Datenspeicher, wo der gleiche Prozess wiederholt wird, bis der Speicher leer ist und der Impuls zum nächstunteren Datenspeicher geleitet wird. Ist die Regel nicht rekursiv, so überbrückt der Impuls die Unterbrechung des Datenspeichers und beginnt im gleichen Speicher, dem links zuletzt ein Element zugeführt wurde, rechts den Produktionsprozess neu.

Der Prozess der Produktion ist erst beendet, wenn der Impuls auf den leeren Datenspeicher A.1 trifft und zum Start zurückgeleitet wird. Alle Operationen zwischen Start und Ende werden ohne Unterbruch automatisch ausgeführt.

Das Operationsschema stellt graphisch den Verlauf der Datenübermittlung dar. Es ist nicht auf maschinelle Simulationsvorrichtungen ausgerichtet, da es keine technischen Informationen gibt, sondern nur den auch ohne Hilfsmittel nachvollziehbaren Operationsablauf festlegt.



A:9

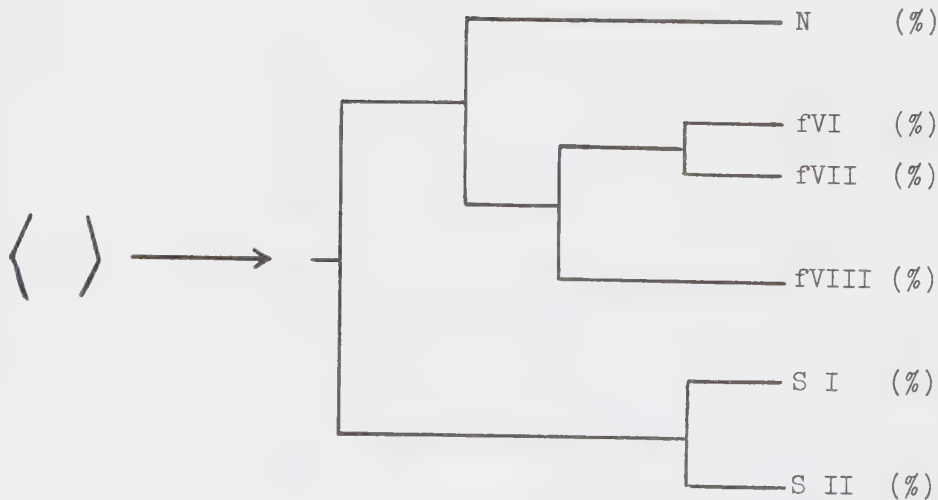


3. REGELN

Für alle phonematischen und phonetischen Symbole gelten die im Anhang auf pp. 189 - 194 und pp. 237 - 238 festgelegten Werte. Neu kommen folgende Zeichen hinzu:

- | | | |
|-------------------|-------------------|---|
| (1) <u>Index</u> | X_i | Element einer Kette mit Positionsindex (nur innerhalb einer Kette). |
| | i_X | Klasse von bestimmten Elementen; nur in <u>A</u> verwendet zur Unterscheidung von X^i in <u>B</u> . |
| | X^i | Klasse von bestimmten Phonemen; nur in <u>B</u> verwendet zur Unterscheidung von verschiedenen Klassen i_X in <u>A</u> . |
| (2) <u>Regel</u> | $\longrightarrow$ | Generative Regel |
| | $\Longrightarrow$ | Umformende Regel |
| (3) <u>Status</u> | $\langle \rangle$ | Allophon |
| (4) <u>Wahl</u> | $\{$ | Die Klammer umfasst alle in einer bestimmten Regel zur Wahl stehenden qualitativ gleichwertigen Lösungsmöglichkeiten oder Kontextrestriktionen. |

In B:2 und B:4 sind alle Möglichkeiten immer durch das folgende Baumdiagramm qualitativ und quantitativ strukturiert.



Es bedeuten: N Normalphon
 fV freie Variante
 S spezielle Realisierungen
 (%) ungefähre prozentuale Frequenzindizes, bezogen auf das betreffende Phon innerhalb des Allophons (berechnet nach den absoluten Zahlenverhältnissen des Korpus).

- (5) Spezielle K- und V-Klassen des Allophonkontextes. Diese Phonemklassen sind nicht mit denjenigen des Zyklus A identisch! (Cf. die verschiedene Indexplazierung!)

K^1	= /s n r l/
K^2	= /n r l/
K^3	= /s r l/
K^4	= /t d s k g p b f/
K^5	= /s r/
K^{11}	= /r/
K^{12}	= /t k ĉ p f/
K^{13}	= /d n g ĝ b v m r l/
K^{14}	= /t d ĉ ĝ/
K^{15}	= /s z f v/
K^{16}	= /k g/
K^{17}	= /p b/
K^{18}	= /n s z k g f v r l/
K^{19}	= /p b m/
K^{20}	= /t d s z n k g ĉ ĝ p b f v m l/
K^{21}	= /t d s z n k g ĉ ĝ p b f v m/
K^{101}	= /t d s z p b f v m r/
K^{102}	= /k g/
K^{103}	= /t d s z n p b f v m r l/
K^{111}	= /r/
K^{112}	= /t d s z n n̂ k g ĉ ĝ p b f v m l l̂/
K^{113}	= /s n l/
K^{114}	= /n l/
K^{201}	= /r l/
K^{202}	= /n/
K^{203}	= /n̂ ĉ ĝ l̂/
V^1	= /i u 'i 'u 'a/
V^2	= /u 'i 'u 'a/

v^3	=	/i u 'i 'u/
v^4	=	/i/
v^5	=	/i u/
v^6	=	/u/
v^7	=	/i/
v^{11}	=	/e o u a 'ɛ 'e 'q 'o 'u 'a/
v^{12}	=	/e i o a 'ɛ 'e 'i 'q 'o 'a/
v^{13}	=	/e i o a/
v^{14}	=	/e i o a/
v^{15}	=	/e i/

(6) Kontext

/

Das links von / stehende Zeichen hat einen der rechts von / aufgeführten Kontexte.

/ = ' steht im Kontext von ...'

Zyklus A

$$1. \quad (\text{utterance})_i \longrightarrow // + (\text{Wort})_1 + \dots + (\text{Wort})_n + //$$

$$2. \quad (\text{Wort})_i \longrightarrow \begin{cases} 1_W \\ 2_W \\ 3_W \\ 4_W \\ 5_W \end{cases}$$

$$3.1 \quad 1_W \longrightarrow V_1 \& U_2 \& Z_3$$

$$3.2 \quad 2_W \longrightarrow V_1 \& Z_2$$

$$3.3 \quad 3_W \longrightarrow Z_1 \& U_2 \& Z_3$$

$$3.4 \quad 4_W \longrightarrow Z_1 \& Z_2$$

$$3.5 \quad 5_W \longrightarrow Z_1$$

$$4. \quad U_2 \longrightarrow \begin{cases} V_{2.1} \\ V_{2.1} \& V_{2.2} \\ \dots\dots\dots \\ V_{2.1} \& V_{2.2} \& \dots \& V_{2.n} \end{cases}$$

$$5.1 \quad V_i \longrightarrow \begin{cases} X_i \& Y_i \\ Y_i \& X_i \end{cases} / \begin{cases} + & - & \& \\ Y_{(i-1)} & \& - & \& \\ + & - & \& \\ X_{(i-1)} & \& - & \& \end{cases}$$

$$5.2 \quad Z_i \longrightarrow \left\{ \begin{array}{l} X_i \\ Y_i \end{array} \right. / \left\{ \begin{array}{l} Y_{(i-1)} \\ X_{(i-1)} \end{array} \right. \begin{array}{ccc} + & - & \otimes \\ \otimes & - & + \\ + & - & \otimes \\ \otimes & - & + \\ + & - & + \end{array}$$

$$6.1 \quad X \longrightarrow \left\{ \begin{array}{l} a_K \\ b_K \\ c_K \end{array} \right. / \left\{ \begin{array}{l} \otimes - + \\ + - \otimes \\ \otimes - \otimes \\ + - \otimes \\ \otimes - \otimes \end{array} \right.$$

$$6.2 \quad Y \longrightarrow \left\{ \begin{array}{l} a_V \\ b_V \\ c_V \end{array} \right. / \left\{ \begin{array}{l} + - + \\ + - \otimes \\ \otimes - + \\ \otimes - \otimes \\ \otimes - + \end{array} \right.$$

$$7.1 \quad a_K \longrightarrow 1_K$$

$$7.2 \quad b_K \longrightarrow \left\{ \begin{array}{l} 2_K \otimes 3_K \\ 3_K \otimes 4_K \end{array} \right.$$

$$7.3 \quad c_K \longrightarrow 2_K \otimes 3_K \otimes 4_K$$

$$7.4 \quad a_V \longrightarrow 1_V$$

$$7.5 \quad b_V \longrightarrow \left\{ \begin{array}{l} 2_V \otimes 3_V \\ 3_V \otimes 4_V \end{array} \right. / \left\{ \begin{array}{l} \otimes - + \\ \otimes - \otimes \\ \otimes - + \end{array} \right.$$

$$7.6 \quad c_V \longrightarrow 2_V \otimes 3_V \otimes 4_V$$

$$8.1 \quad 1_K \longrightarrow \begin{cases} 11_K & / \quad \otimes - \otimes \\ 12_K & / \quad + - \otimes \\ 13_K & / \quad \otimes - + \end{cases}$$

$$8.2 \quad 2_K \longrightarrow \begin{cases} 21_K & / \left\{ \begin{array}{l} + - \otimes \\ \otimes - \otimes \end{array} \right. \\ 22_K & / \quad \otimes - \otimes \\ 23_K & / \quad \otimes - \otimes \\ 24_K & / \quad \otimes - \otimes \quad 3_K \otimes i_V \end{cases}$$

$$8.3 \quad 3_K \longrightarrow \begin{cases} 31_K & / \left\{ \begin{array}{l} + - \otimes \quad 4_K \\ \otimes - \otimes \quad 4_K \end{array} \right. \\ 32_K & / \quad 21_K \quad \otimes - \otimes \quad i_V \\ 33_K & / \quad 22_K \quad \otimes - \otimes \quad i_V \\ 34_K & / \quad 23_K \quad \otimes - \otimes \quad i_V \\ 35_K & / \quad 24_K \quad \otimes - \otimes \quad i_V \end{cases}$$

$$8.4 \quad 4_K \longrightarrow 41_K \quad / \quad \otimes - \otimes$$

$$8.5 \quad 1_V \longrightarrow 11_V \quad / \left\{ \begin{array}{l} + - + \\ + - \otimes \\ \otimes - + \\ \otimes - \otimes \end{array} \right.$$

$$8.6 \quad 2_V \longrightarrow \begin{cases} 21_V & / \quad 101_K \quad \otimes - \otimes \\ 22_V & / \quad 102_K \quad \otimes - \otimes \end{cases}$$

$$\begin{array}{ll}
 8.7 & {}^3_V \longrightarrow \left\{ \begin{array}{l} {}^{31}_V / \left\{ \begin{array}{l} {}^{21}_V \quad \& - \& \quad i_K \\ {}^{21}_V \quad \& - + \end{array} \right. \\ {}^{32}_V / \begin{array}{l} {}^{22}_V \quad \& - \& \quad i_K \\ {}^{22}_V \quad \& - + \end{array} \\ {}^{33}_V / \begin{array}{l} {}^{21}_V \quad \& - \& \quad {}^4_V \\ {}^{22}_V \quad \& - \& \quad {}^4_V \end{array} \\ {}^{34}_V / \begin{array}{l} {}^{21}_V \quad \& - \& \quad {}^4_V \\ {}^{22}_V \quad \& - \& \quad {}^4_V \end{array} \\ {}^{35}_V / \begin{array}{l} i_K \quad \& - \& \quad {}^4_V \end{array} \end{array} \right. \\
 8.8 & {}^4_V \longrightarrow \left\{ \begin{array}{l} {}^{41}_V / \begin{array}{l} {}^{101}_V \quad \& - + \\ {}^{102}_V \quad \& - + \end{array} \\ {}^{42}_V / \begin{array}{l} {}^{101}_V \quad \& - + \\ {}^{102}_V \quad \& - + \end{array} \end{array} \right.
 \end{array}$$

- 9.1 ${}^{11}_K \longrightarrow / t d s z n \hat{n} k g \hat{c} \hat{g} p b f v m r l \hat{l} /$
 9.2 ${}^{12}_K \longrightarrow / t d s z n \hat{n} k g \hat{c} \hat{g} p b f v m r l (\hat{l}) /$
 9.3 ${}^{13}_K \longrightarrow / n r l /$
 9.4 ${}^{21}_K \longrightarrow / s /$
 9.5 ${}^{22}_K \longrightarrow / n /$
 9.6 ${}^{23}_K \longrightarrow / l /$
 9.7 ${}^{24}_K \longrightarrow / r /$
 9.8 ${}^{31}_K \longrightarrow / t d k g p b f /$
 9.9 ${}^{32}_K \longrightarrow / t d n k g \hat{c} \hat{g} p b f v m l /$
 9.10 ${}^{33}_K \longrightarrow / t d s z k g \hat{c} \hat{g} p b f v /$
 9.11 ${}^{34}_K \longrightarrow / t d s z n k g \hat{c} \hat{g} p b f v m /$
 9.12 ${}^{35}_K \longrightarrow / t d s z n k g \hat{c} \hat{g} p b f v m l /$
 9.13 ${}^{41}_K \longrightarrow / r /$
 9.14 ${}^{101}_K \longrightarrow / t d s z p b f v m r /$
 9.15 ${}^{102}_K \longrightarrow / t d s z n k g p b f v m r l /$

9.16	¹¹ _V	→	/ e i o u a 'ɛ 'e 'i 'ɔ 'o 'u 'a /
9.17	²¹ _V	→	/ i /
9.18	²² _V	→	/ u /
9.19	³¹ _V	→	/ e o u a 'ɛ 'e 'ɔ 'o 'u 'a /
9.20	³² _V	→	/ e i o a 'ɛ 'e 'i 'ɔ 'o 'a /
9.21	³³ _V	→	/ 'u 'a /
9.22	³⁴ _V	→	/ 'i 'a /
9.23	³⁵ _V	→	/ 'i 'u 'a /
9.24	⁴¹ _V	→	/ e i o a /
9.25	⁴² _V	→	/ e i /
9.26	¹⁰¹ _V	→	/ 'i 'u /
9.27	¹⁰² _V	→	/ 'a /
9.28	//	→	/ // /

Zyklus B

$$1.1 \quad /t/ \longrightarrow \langle t_1 \rangle \quad \left\{ \begin{array}{l} V - V \\ K' - V \\ X_+ - V \\ V - K'' \\ K' - K'' \\ X_+ - K'' \end{array} \right.$$

$$2.1 \quad \langle t_1 \rangle \longrightarrow \left\{ \begin{array}{l} N \quad 95 \quad [t] \quad \text{VI.1} \quad m\ddot{e}t\phi_E \\ fVI \\ \quad II \\ \quad III \quad 4 \quad [\underset{+}{t}] \quad \text{III.19} \quad m\ddot{e}t_e \\ S \quad I \quad 1 \quad 0.5 \quad [\underset{+}{t}] \quad \text{IX.13} \quad m\ddot{e}t\phi_E \\ \quad 2 \quad 0.5 \quad [\underset{+}{t}] \quad \text{X.8} \quad \phi_H \vee \underset{a}{a} \approx \underset{I}{t}\phi \\ \quad II \end{array} \right.$$

$$1.2 \quad /d/ \longrightarrow \langle d_1 \rangle \quad \left\{ \begin{array}{l} V - V \\ K' - V \\ + - V \\ V - K'' \\ K' - K'' \\ + - K'' \end{array} \right.$$

$$2.2 \quad \langle d_1 \rangle \longrightarrow \left\{ \begin{array}{l} N \quad 99 \quad [d] \quad \text{II.8} \quad d e \\ fV I \quad - \\ \text{II} \quad - \\ \text{III} \quad - \\ S I \quad 1 \quad [\underline{d}] \quad \text{VI.12} \quad \underline{d} e \\ \text{II} \quad - \end{array} \right.$$

$$1.3 \quad /s/ \longrightarrow \left\{ \begin{array}{l} \langle s_1 \rangle \\ \langle s_2 \rangle \end{array} \right. \left\{ \begin{array}{l} V - V \\ K^2 - V \\ + - V \\ V - K^{12} \\ + - K^{12} \\ \\ V - K^{13} \\ + - K^{13} \end{array} \right.$$

$$2.3 \quad \langle s_1 \rangle \longrightarrow \left\{ \begin{array}{l} N \quad 94 \quad [s] \quad \text{IX.4} \quad \text{'e} \text{ s a r} \\ fV I \quad - \\ II \quad - \\ III \quad 1 \quad 3 \quad [s] \quad \text{VIII.15} \quad \text{'e} \text{ s a r} \\ \quad 2 \quad 2.5 \quad [s] \quad \text{XIV.16} \quad \text{k a p i s o} \\ S \quad I \quad 0.5 \quad [s] \quad \text{IX.1} \quad \text{k w a t k o s a} \\ II \quad - \end{array} \right.$$

$$2.4 \quad \langle s_2 \rangle \longrightarrow \left\{ \begin{array}{l} N \quad 100 \quad [z] \quad \text{X.5} \quad \text{t u r i z m o} \\ fV I \quad - \\ II \quad - \\ III \quad - \\ S \quad I \quad - \\ II \quad - \end{array} \right.$$

$$1.5 \quad /n/ \longrightarrow \left\{ \begin{array}{l} \langle n_1 \rangle / \left\{ \begin{array}{l} V - V \\ K^3 - V \\ + - V \end{array} \right. \\ \langle n_2 \rangle / \quad V - K^{14} \\ \langle n_3 \rangle / \quad V - K^{15} \\ \langle n_4 \rangle / \quad V - K^{16} \\ \langle n_5 \rangle / \quad V - K^{17} \\ \langle n_6 \rangle / \left\{ \begin{array}{l} V - + // \\ V - + V \end{array} \right. \\ \langle n_7 \rangle / \quad V - + K^{14} \\ \langle n_8 \rangle / \quad V - + K^{18} \\ \langle n_9 \rangle / \quad V - + K^{19} \end{array} \right.$$

$$2.6 \quad \langle n_1 \rangle \longrightarrow \left\{ \begin{array}{llll} N & 98 & [n] & \overline{XI.11} \quad \bar{U} n 0 \\ fVI - III & & - & \\ SI & 0.5 & [\underline{n}] & \overline{XI.17} \quad \underline{n} 0 \approx \\ II & 1 & 1 & [\sim \underline{n} \sim] \overline{XIV.8} \quad \bar{a}' \sim + \underline{n} \sim a \\ & 2 & 0.5 & [\sim \eta] \overline{III.19} \quad u \sim \eta \phi_A \end{array} \right.$$

2.7 $\langle n_2 \rangle \rightarrow$

N	1	36	[$\approx$]	$\overline{\text{VI.23}}$	$\check{g}\acute{e} \approx t_e$
	2	32	[$\sim n$]	$\overline{\text{II.13}}$	$\check{g}\acute{e} \sim n t_e$
fV	I	19	[$\approx \underline{n}$]	$\overline{\text{IX.22}}$	$z\acute{e} \approx \underline{n} t_e$
	II	7	[$\sim \underline{n}$]	$\overline{\text{V.11}}$	$\text{av}\acute{a} \sim \underline{n} t_{\check{e}}$
	III	3	[$\sim$]	I.17	$g\acute{e} \sim t_e$
S	I		—		
	II	3	[n]	$\overline{\text{XI.8}}$	$o + \cancel{A} n d \acute{a}$

2.8 $\langle n_3 \rangle$ —

N		68	[$\approx$]	$\overline{\text{X.4}}$	$i \approx s\grave{o} m \acute{a}$	
fV	I		—			
	II	1	12	[$\sim$]	$\overline{\text{VII.13}}$	$i \sim s\grave{o} m \acute{a}$
		2	10	[$\approx \underline{n}$]	$\overline{\text{V.16}}$	$i \approx \underline{n} s\grave{o} m \acute{a}$
	III		—			
S	I	1	3	[$\sim \underline{n}$]	$\overline{\text{XI.15}}$	$i \sim \underline{n} s\grave{o} m \acute{a}$
		2	3	[$\sim \underline{n}$]	I.20	$i \sim \underline{n} s\grave{o} m \acute{a}$
	II	1	3	[$\sim \underline{n}$]	$\overline{\text{V.12}}$	$i \sim \underline{n} s\grave{o} m \acute{a}$
		2	1	[$\sim n$]	$\overline{\text{IV.16}}$	$i \sim n s\grave{o} m \acute{a}$

2.9 $\langle n_4 \rangle$ — {

N		81	[$\sim \underline{n}$]	$\overline{\text{VII.13}}$	$\grave{a} \sim \underline{n} k \acute{a}$
fV	I		—		
	II		11	[$\approx \underline{n}$]	$\overline{\text{IV.3}}$ $\acute{a} \approx \underline{n} k \acute{a}$
	III		—		
S	I		4	[$\sim \underline{n}$]	$\overline{\text{XVIII.1}}$ $d\grave{u} \sim \underline{n} k w \acute{e}$
	II		4	[$\approx$]	$\overline{\text{XIV.2}}$ $l\acute{i} \approx g w \acute{a} \check{g} \acute{o}$

$$2.10 \langle n_5 \rangle \rightarrow \left\{ \begin{array}{llll} N & 1 & 47 & [m] \text{ V.13 } \dot{s} \dot{e} m p r \dot{e} \\ & 2 & 43 & [\sim m] \text{ VIII.19 } \dot{s} \dot{e} \sim m p r \dot{e} \\ fVI - III & & & - \\ S \text{ I} & 1 & 5 & [\underline{m}] \text{ VI.13 } k \ddot{a} \underline{m} b y \dot{a} \\ & 2 & 5 & [\approx \underline{m}] \text{ XX.15 } k \ddot{o} \approx \underline{m} p r \dot{a} \\ II & & & - \end{array} \right.$$

$$2.11 \langle n_6 \rangle \rightarrow \left\{ \begin{array}{llll} N & 1 & 38 & [\approx] \text{ VIII.15 } n \ddot{o} \approx + \dot{c}'' \\ & 2 & 35 & [\approx \eta] \text{ V.17 } f_{\dot{c} \approx s y \dot{o} \approx \eta} + \dot{c} \\ fVI - II & & & - \\ III & 19 & [\sim] \text{ VII.14 } n \ddot{o} \sim + \dot{e}' \\ S \text{ I} & & & - \\ II & 1 & 4 & [\sim \underline{n}] \text{ XVI.5 } u \approx \underline{n} + \dot{a}' \\ & 2 & 4 & [\sim \underline{n}] \text{ X.2 } u \sim \underline{n} + \dot{a} \end{array} \right.$$

$$2.12 \langle n_7 \rangle \rightarrow \left\{ \begin{array}{llll} N & 1 & 41 & [\approx] \text{ VIII.16 } \dot{c}'' \approx + \dot{z} \\ & 2 & 35 & [\approx \underline{n}] \text{ VII.15 } \dot{c} \approx \underline{n} + \dot{g} \\ fVI - II & & & - \\ III & 18 & [\sim \underline{n}] \text{ VII.16 } \dot{c} \sim \underline{n} + \dot{g} \\ S \text{ I} & & & - \\ II & 6 & [\underline{n}] \text{ XV.15 } \underline{u} \underline{n} + t \end{array} \right.$$

$$2.13 \langle n_8 \rangle \rightarrow \left\{ \begin{array}{lllll} N & 47 & [\approx] & \overline{\text{VI}}.18 & n_0 \approx + s \\ fVI & 1 & 25 & [\sim] & \overline{\text{VII}}.17 & s_0 \sim + s \\ & 2 & 20 & [\approx \underline{\eta}] & \overline{\text{V}}.15 & u \approx \underline{\eta} + s \\ \text{II} & & & - & & \\ \text{III} & 5 & [\sim \underline{\eta}] & \overline{\text{V}}.7 & i \sim \underline{\eta} + k \\ S I & 1.5 & [\sim \eta] & \overline{\text{XX}}.22 & u \sim \eta + s \\ \text{II} & 1.5 & [\approx \underline{\eta}] & \overline{\text{XIV}}.1 & i \approx \underline{\eta} + n \end{array} \right.$$

$$2.14 \langle n_9 \rangle \rightarrow \left\{ \begin{array}{lllll} N & 1 & 27 & [\sim m] & \text{III}.7 & be \sim m + p \\ & 2 & 23 & [m] & \text{II}.14 & u m + p \\ fVI & I-II & & - & & \\ \text{III} & 1 & 15 & [\approx m] & \overline{\text{XIV}}.3 & n_0 \approx m + b \\ & 2 & 12 & [\approx] & \overline{\text{XX}}.19 & u \approx + (*m...) \\ S I & 1 & 4 & [\sim m] & \text{III}.20 & s_0 \sim m + m \\ & 2 & 4 & [m] & \text{II}.2 & u m + m \\ \text{II} & 1 & 11 & [\phi_N] & \overline{\text{IX}}.14 & i \phi_N + m \\ & 2 & 4 & [\approx \underline{\eta}] & \overline{\text{IV}}.5 & s_0 \approx \underline{\eta} + p \end{array} \right.$$

$$1.6 \quad / \hat{n} / \longrightarrow \langle \hat{n}_1 \rangle \quad \left\{ \begin{array}{ccc} \vee & - & \vee \\ + & - & \vee \end{array} \right.$$

$$2.15 \quad \langle \hat{n}_1 \rangle \longrightarrow \left\{ \begin{array}{lll} N & 77 & [\text{н}] \text{ XIX.7} \quad \text{vè}\text{н}\text{а} \\ fVI - \text{II} & & - \\ \text{III} & 18 & [\sim\text{н}] \text{ IX.2} \quad \text{vè}\sim\text{н}\text{а} \\ S \text{ I} & & - \\ \text{II} & 5 & [\text{ny}] \text{ XII.1} \quad \text{man}\text{y}\text{è}\text{ra} \end{array} \right.$$

$$1.7 \quad /k/ \longrightarrow \langle k_1 \rangle \quad \left\{ \begin{array}{lcl} V & - & V \\ K^I & - & V \\ + & - & V \\ V & - & K'' \\ K^I & - & K'' \\ + & - & K'' \end{array} \right.$$

$$2.16 \quad \langle k_1 \rangle \longrightarrow \left\{ \begin{array}{lcl} N & 98 & [k] \text{ IX.4} \quad k \underline{\omega} \hat{a}_c \\ fV \text{ I-II} & - & \\ \text{III} & 1.9 & [K_i] \text{ IV.7} \quad k_i \phi_w a \\ S \text{ I} & 0.1 & [\underline{k}] \text{ XIII.15} \quad \underline{k} \omega \hat{a}_c \\ \text{II} & - & \end{array} \right.$$

$$1.8 \quad /g/ \longrightarrow \langle g_1 \rangle \quad \left\{ \begin{array}{l} V - V \\ K^1 - V \\ + - V \\ V - K'' \\ K' - K'' \\ + - K'' \end{array} \right.$$

$$2.17 \quad \langle g_1 \rangle \longrightarrow \left\{ \begin{array}{l} N \quad 96 \quad [g] \text{ IX.15 } \text{magàri} \\ fVI - III \quad - \\ S \text{ I } 1 \quad 1 \quad [g] \text{ XX.19 } \text{ge} \\ \quad \quad 2 \quad 1 \quad [\underline{g}] \text{ XX.3 } \text{d} \dot{\underline{t}} \dot{\underline{g}} \text{a} \\ \quad \quad 3 \quad 1 \quad [\underline{g}] \text{ XIV.6 } \text{remé} \approx \eta \underline{g} \text{o} \\ II \quad 1 \quad [g] \text{ XI.23 } \text{ge} \end{array} \right.$$

$$1.9 \quad / \hat{c} / \longrightarrow \langle \hat{c}_1 \rangle \begin{cases} V & - & V \\ K^1 & - & V \\ + & - & V \end{cases}$$

$$2.18 \quad \langle \hat{c}_1 \rangle \longrightarrow \left\{ \begin{array}{llll} N & 72 & [\check{c}] & \text{III.12} \quad \check{c}amari\check{c}a \\ fVI & & - & \\ \text{II} & 15 & [s] & \overline{xx}.8 \quad s_i t \acute{a} \\ \text{III} & 5 & [\acute{c}] & \text{III.12} \quad \acute{c}amari\acute{c}a \\ S I & 1 & 2.7 & [\check{c}] \quad \overline{xiii}.6 \quad e\check{c}\check{e}t\check{e}r\phi_A \\ & 2 & 2.7 & [s] \quad \overline{xx}.11 \quad s_i t \grave{a} \\ \text{II} & 2.7 & [t s] & \text{II.9} \quad t s_i t \acute{a} \end{array} \right.$$

$$1.10 \quad /g/ \longrightarrow \langle \hat{g}_1 \rangle \begin{cases} V & - & V \\ K' & - & V \\ + & - & V \end{cases}$$

$$2.19 \quad \langle \hat{g}_1 \rangle \longrightarrow \left\{ \begin{array}{llll} N & 56 & [\check{g}] & \text{IX.13} \quad \check{g}\grave{e} \sim nte \\ fV I & & - & \\ II & 16 & [\check{z}] & II.12 \quad z\grave{e}n \grave{a}re \\ III & 1 & 9 & [\acute{g}] I.17 \quad g\grave{e} \sim nte \\ & 2 & 7 & [\acute{y}] VI.11 \quad \acute{y}\grave{e}ra \\ S \bar{I} & 1 & 2 & [\check{z}] IX.22 \quad z\acute{e} \sim nte \\ & 2 & 2 & [\check{z}] VIII.16 \quad z\acute{e}nere \\ II & 1 & 6 & [\gamma] XIX.4 \quad y\acute{e} \sim nte \\ & 2 & 2 & [\check{z}] XI.18 \quad z\grave{e}nere \end{array} \right.$$

$$1.11 \quad /p/ \longrightarrow \langle p_1 \rangle \quad \left\{ \begin{array}{lcl} \vee & - & \vee \\ \kappa' & - & \vee \\ + & - & \vee \\ \vee & - & \kappa'' \\ \kappa' & - & \kappa'' \\ + & - & \kappa'' \end{array} \right.$$

$$2.20 \quad \langle p_2 \rangle \longrightarrow \left\{ \begin{array}{lcl} N & 99 & [p] \quad \overline{XIV}.16 \quad \kappa_{\frac{1}{4}} p_{\frac{1}{4}}' s_0 \\ fVI-III & - & \\ SI \quad 1 & 0.7 & [p] \quad III.6 \quad \kappa_{\frac{1}{4}} p_{\frac{1}{4}}' s_e \\ \quad 2 & 0.3 & [p_+] \quad \overline{V}.11 \quad tr_{\frac{1}{4}}' p_0 \\ II & - & \end{array} \right.$$

$$1.12 \quad /b/ \longrightarrow \langle b_1 \rangle \quad \left\{ \begin{array}{l} V - V \\ K^1 - V \\ + - V \\ V - K'' \\ K' - K'' \\ + - K'' \end{array} \right.$$

$$2.21 \quad \langle b_1 \rangle \longrightarrow \left\{ \begin{array}{l} N \\ fVI-III \\ S I-II \end{array} \right. \quad \begin{array}{l} 100 \quad [b]_{IX.3} \quad b \acute{e} \approx \underline{\eta} \\ - \\ - \end{array}$$

$$1.13 \quad /f/ \longrightarrow \langle f_1 \rangle \quad \left\{ \begin{array}{lcl} V & - & V \\ K' & - & V \\ + & - & V \\ V & - & K'' \\ K' & - & K'' \\ + & - & K'' \end{array} \right.$$

$$2.22 \quad \langle f_1 \rangle \longrightarrow \left\{ \begin{array}{lcl} N & 100 & [f] \text{ VII.1 } \text{trufatd} \underline{\dot{t}} \approx \underline{\eta} \\ fVI-III & - & \\ S \text{ I-II} & - & \end{array} \right.$$

$$1.14 \quad /v/ \longrightarrow \langle v_1 \rangle \begin{cases} v & - & v \\ k' & - & v \\ + & - & v \end{cases}$$

$$2.23 \quad \langle v_1 \rangle \longrightarrow \begin{cases} N & 96 & [v] & \underline{V}.11 & a v \acute{a} \sim \eta + \bar{c} \\ fVI-III & & & & - \\ SI & 1 & 2 & [\bar{b}] & \underline{XIII}.1 & n \ddot{o} b a \\ & 2 & 1 & [\underline{v}] & \underline{VII}.18 & i \approx \underline{v} \acute{e} s \acute{e} \\ & 3 & 1 & [\bar{v}] & \underline{XVII}.8 & k \acute{a} \bar{b} o \phi o \\ II & & & & - \end{cases}$$

$$1.15 \quad /m/ \longrightarrow \langle m_1 \rangle \begin{cases} V & - & V \\ K^3 & - & V \\ + & - & V \end{cases}$$

$$2.24 \quad \langle m_1 \rangle \longrightarrow \begin{cases} N & 94 & [m] & \text{VII.1} & i \approx s \dot{o} m a \\ fV I-II & & - & & \\ III & 5 & [m] & \text{V.12} & i \sim n s \dot{o} m a \\ S I & 0.5 & [m] & \text{XV.13} & \underline{m} i \\ II & 0.5 & [\sim m] & \text{X.9} & n a \sim + m \dot{o} s t r a \end{cases}$$

$$1.16 \quad /e/ \longrightarrow \left\{ \begin{array}{l} \langle e_1 \rangle \left\{ \begin{array}{l} K - K^{III} \\ V^1 - K^{III} \end{array} \right. \\ \langle e_2 \rangle \left\{ \begin{array}{l} K - K^{II2} \\ V^1 - K^{II2} \\ + - K^{II2} \\ K - + \\ V^1 - + \\ + - + \end{array} \right. \end{array} \right.$$

$$2.25 \quad \langle e_1 \rangle \longrightarrow \left\{ \begin{array}{l} N \quad 1 \quad 36 \quad [a] \quad \overline{VII}.15 \quad \grave{e} s a r \\ \quad \quad 2 \quad 22 \quad [e] \quad \overline{XII}.10 \quad \acute{e} s e r \\ fV \quad I \quad - \\ \quad \quad II \quad 1 \quad 10 \quad [a] \quad \overline{VII}.14 \quad \acute{e} s a r \\ \quad \quad \quad 2 \quad 10 \quad [e] \quad \overline{XI}.33 \quad i \sim n t e r \acute{e} s a \\ \quad \quad \quad 3 \quad 8 \quad [e] \quad \overline{III}.15 \quad \acute{e} s e r \\ \quad \quad \overline{III} \quad - \\ S \quad I \quad 1 \quad 3 \quad [a] \quad \overline{XIX}.19 \quad p \grave{o} d a r \acute{e} \phi \\ \quad \quad \quad 2 \quad 2 \quad [e] \quad \overline{V}.19 \quad (\acute{e}) \acute{c} e t e r a \\ \quad \quad \quad 3 \quad 2 \quad [e] \quad \overline{XIV}.12 \quad p e r \acute{o} \\ \quad \quad II \quad 1 \quad 4 \quad [e] \quad \overline{V}.14 \quad p e r \acute{o} \\ \quad \quad \quad 2 \quad 3 \quad [e] \quad \overline{XV}.24 \quad v a \sim n t e r \acute{e} a \end{array} \right.$$

2.26 $\langle e_2 \rangle \rightarrow$

N		58	$[e]$	VI.7	se~nti _i va
I	1	17	$[e]$	VIII.12	se~nti _i o
	2	12	$[e]$	VIII.19	ze
II		4	$[e]$	X.5	ke
III	1	3	$[e]$	VI.6	ke
	2	2.5	$[e]$	X.3	de
S I	1	1	$[e]$	XIX.10	ste
	2	0.5	$[e]$	XX.7	kwe*
	3	0.5	$[e]$	III.4	e
	4	0.5	$[e]$	V.1	ze
	5	0.1	$[e]$	XIV.19	kwe ₄
	6	0.1	$[e]$	VI.2	te
	7	0.1	$[e]$	V.11	ke
	8	0.1	$[e]$	XVIII.12	in _i ti _i z ₄ e
	9	0.1	$[e]$	XVIII.6	in _i e
	10	0.1	$[e]$	XIV.1	e ₄ x
	11	0.1	$[e]$	VII.3	ke
II	1	0.1	$[e]$	XIV.8	e
	2	0.1	$[e]$	XIII.22	e
	3	0.1	$[e]$	III.22	kwe ₄ u
	4	0.1	$[e]$	XVI.16	ke

1.17 /i/

$$\left\{ \begin{array}{l} \langle i_1 \rangle \left\{ \begin{array}{l} K - K \\ V^2 - K \\ + - K \\ K - + \\ V^2 - + \\ + - + \end{array} \right. \\ \langle i_2 \rangle \left\{ K^{101} - V^{11} \right. \end{array} \right.$$

2.27 $\langle i_1 \rangle \rightarrow$

N	59	$[i]$	$\overline{viii}.9$	$p_i t_0 r$
fVI	26	$[i]$	$\overline{viii}.3$	$p_i t_0 r$
II 1	7	$[i]$	$\overline{v}.16$	$v_0 \phi_i d_i$
2	6	$[i]$	$\overline{xi}.10$	$f_i n_0 r$
III				
SI 1	0.5	$[i]$	$\overline{i}.9$	i
2	0.3	$[i]$	$\overline{xiii}.11$	$p_0 s_i b_i \phi_i t_0 a'$
3	0.3	$[i]$	$\overline{i}.16$	i
4	0.2	$[i]$	$\overline{v}.20$	$s_0 \phi_i \phi_i t_0$
II	0.7	$[y]$	$\overline{xv}.19$	y

2.28 $\langle i_2 \rangle \rightarrow$

N	90	[y]	viii.21.	pròpye
fVI-III		—		
S I 1	4	[y]	xvi.1	s ₁ è~mpre
	2	[y]	v.22	...gwãrdy ₁ a
	3	[y]	I.7	pròpy ₁ e
II 1	3	[i]	xi.17	v ₁ i ₁ ã ₁ ğ ₁ õ
	2	[i]	viii.8	spreğudikã ₁ i

$$1.18 \quad /o/ \longrightarrow \langle o_1 \rangle \left\{ \begin{array}{l} K - K \\ V^3 - K \\ + - K \\ K - + \\ V^3 - + \\ + - + \end{array} \right.$$

2.29 $\langle o_1 \rangle \rightarrow$	N				58	[o]	vii.16	no ~
	fVI				22	[o]	x.5	no ~
	II 1				10	[o]	ix.5	no ~
					2	7	[o]	vii.14
	III				—			
	SI 1				0.5	[o]	xiv.16	propy o
					2	0.5	[o]	x.6 kwé' o
					3	0.3	[o]	iii.17 e o
					4	0.3	[o]	xvii.8 no
					5	0.3	[o]	xviii.19 á g' o
					6	0.3	[o]	I.7 propy o
	II 1				0.5	[o]	xviii.5 ora	
					2	0.3	[o]	xiii.8 v x' o e' r

$$1.19 \quad /u/ \rightarrow \left\{ \begin{array}{l} \langle u_1 \rangle \left\{ \begin{array}{l} K - K \\ V^4 - K \\ + - K \\ K - + \\ V^4 - + \\ + - + \end{array} \right. \\ \langle u_2 \rangle \left\{ K^{102} - V^{12} \right. \\ \langle u_3 \rangle \left\{ K^{103} - V^{12} \right. \end{array} \right.$$

$$2.30 \quad \langle u_1 \rangle \rightarrow \left\{ \begin{array}{l} N \quad 75 \quad [u] \text{ I.11 } k_{\dot{u}} \dot{z} \dot{c}' \\ fV \text{ I} \quad - \\ \text{II} \quad 11 \quad [u] \text{ VII.7 } k_{\dot{u}} \dot{z} \dot{c}' \\ \text{III} \quad 6 \quad [u] \text{ XII.3 } u \sim m \\ 5 \text{ I } 1 \quad 4 \quad [\underline{u}] \text{ IV.20 } \underline{u} na \\ \quad \quad 2 \quad 1 \quad [\underline{u}] \text{ XII.3 } \underline{u} na \\ \quad \quad 3 \quad 1 \quad [\underline{u}] \text{ II.3 } \underline{u} \\ \text{II} \quad 1 \quad 1 \quad [\underline{u}] \text{ II.6 } \underline{u} \\ \quad \quad 2 \quad 1 \quad [\underline{u}] \text{ II.5 } \underline{u} m \end{array} \right.$$

$$2.31 \langle u_2 \rangle \rightarrow \left\{ \begin{array}{lllll} N & 80 & [\omega] & \text{IX.22} & k \omega \grave{a} \\ fV & I & - & & \\ & II & 12 & [\omega] & \text{IX.4} & k \omega \grave{a} \\ & IV & 6 & [\phi_w] & IV.7 & k \phi_w \grave{a} \\ S & I & 2 & [\omega] & XIV.19 & k \omega e \underset{v}{\underset{\ddot{v}}{\omega}} \\ & II & - & & & \end{array} \right.$$

$$2.32 \langle u_3 \rangle \rightarrow \left\{ \begin{array}{llll} N & 100 & [\omega] & \text{IX.4} & k \omega \text{nt} \text{in} \omega \grave{a} \\ fV & I - III & - & & \\ S & I - II & - & & \end{array} \right.$$

$$1.20 \quad /a/ \longrightarrow \langle a_1 \rangle \left\{ \begin{array}{l} K - K \\ V^3 - K \\ + - K \\ K - + \\ V^3 - + \\ + - + \end{array} \right.$$

$$2.33 \quad \langle a_1 \rangle \longrightarrow \left\{ \begin{array}{llll} N & 62 & [a]_{\text{VII.5}} & p\grave{a}r \\ fVI & 1 & 18 & [a]_{\text{VII.9}} \quad p\grave{a}r \\ & 2 & 14 & [a]_{\text{IV.6}} \quad park\grave{e} \\ II & 3 & [a]_{\text{III.11}} & m\grave{a} \\ III & 1 & [a]_{\text{XX.15}} & m\grave{a} \\ SI & 1 & 0.5 & [a]_{\text{XIV.17}} \quad \grave{a}sk\grave{o}tta \\ & 2 & 0.5 & [a]_{\text{V.3}} \quad k\grave{w}a\phi s\grave{i}\grave{a}s\grave{i} \\ & 3 & 0.5 & [a]_{\text{IX.7}} \quad s\grave{i}\grave{a} \\ & 4 & 0.3 & [a]_{\text{XVII.10}} \quad park\grave{e} \\ & 5 & 0.2 & [a]_{\text{VI.21}} \quad \grave{a} \\ II & & & - \end{array} \right.$$

$$1.22 \quad /'e/ \longrightarrow \langle 'e_1 \rangle \left\{ \begin{array}{lll} K & - & K^{113} K \\ K & - & K^{114} + \\ K & - & K V \\ V^5 & - & K^{113} K \\ V^5 & - & K^{114} + \\ V^5 & - & K V \\ + & - & K^{113} K \\ + & - & K^{114} + \\ + & - & K V \\ K & - & + \\ V^5 & - & + \\ + & - & + \end{array} \right.$$

$$2.35 \quad \langle 'e_1 \rangle \longrightarrow \left\{ \begin{array}{llll} N & 80 & ['e] \bar{V}.23 & d\bar{e}\phi a \\ fVI & & - & \\ II & 1 & 9 & ['e] \bar{VIII}.4 \quad d\bar{e}\phi a \\ & 2 & 6 & ['e] \bar{V}.10 \quad kw\bar{e}\phi i \\ III & 2 & ['e] \bar{IX}.11 & s\bar{e}mpre \\ SI & 1 & 1 & ['e] \bar{IX}.11 \quad s\bar{e}mo \\ & 2 & 1 & ['e] \bar{XII}.15 \quad kw\bar{e}\bar{u} \\ & 3 & 0.5 & ['e] \bar{XVI}.17 \quad kw\bar{e}\bar{u} \\ II & 0.5 & ['u] \bar{XV}.13 & kw\bar{u}\bar{e} \end{array} \right.$$

$$1.24 \quad /'e/ \longrightarrow \langle 'e_1 \rangle \left\{ \begin{array}{ccc} K & - & K \\ V^5 & - & K \\ + & - & K \\ K & - & + \\ V^5 & - & + \\ + & - & + \end{array} \right.$$

$$2.37 \quad \langle 'e_1 \rangle \longrightarrow \left\{ \begin{array}{llll} N & 80 & ['e] \text{VI.13} & n e' \\ fV \text{ I} & & - & \\ \text{II } 1 & 11 & ['e] \text{V.18} & n e'' \\ & 2 & 9 & ['e] \text{XVII.13} & n o'' \\ \text{III} & & - & \\ S \text{ I} & & - & \\ \text{II} & & - & \end{array} \right.$$

$$1.25 \quad /'0/ \longrightarrow \langle '0_1 \rangle \left\{ \begin{array}{lll} K & - & K \\ V^S & - & K \\ + & - & K \\ K & - & + \\ V^S & - & + \\ + & - & + \end{array} \right.$$

$$2.38 \quad \langle '0_1 \rangle \longrightarrow \left\{ \begin{array}{llll} N & 76 & ['0] & \overline{VI}.1 \quad i \approx s\grave{o}m_a \\ fV' I & & - & \\ II & 4 & 13 & ['0] \quad \overline{IX}.3 \quad i \approx s\grave{o}m_a \\ & 2 & 8 & ['0] \quad \overline{VII}.4 \quad k\grave{o}m_e \\ III & & - & \\ S I & 2 & ['0] & \overline{IX}.7 \quad y\grave{o}'r\phi_{\overline{I}} \\ II & 1 & ['0] & \overline{IX}.14 \quad b_i\grave{z}\grave{e}h_a \end{array} \right.$$

$$1.26 \quad /'u/ \longrightarrow \langle 'u_1 \rangle \left\{ \begin{array}{l} k - k \\ v^7 - k \\ + - k \\ k - v^{14} \\ v^7 - v^{14} \\ k - + \\ v^7 - + \\ + - + \end{array} \right.$$

$$2.39 \quad \langle 'u_1 \rangle \longrightarrow \left\{ \begin{array}{l} N \quad 84 \quad ['u]_{\text{c}} \text{ II.13 } pit_{\text{c}}^{\text{u}}ra \\ fVI - II \\ \text{III } 1 \quad 7 \quad ['u]_{\text{c}} \text{ IV.10 } pit_{\text{c}}^{\text{u}}ra \\ \quad 2 \quad 6 \quad ['u]_{\text{c}} \text{ II.12 } pit_{\text{c}}^{\text{u}}ra \\ S I \quad 1 \quad 1.5 \quad ['u]_{\text{c}} \text{ II.16 } ap_{\text{c}}^{\text{u}} \approx to \\ \quad 2 \quad 1.5 \quad ['u_{\text{c}}^{\omega}] / k - v^{14} \\ \quad \quad \quad \text{XI.11 } a_{\text{c}} \sim \eta k_{\text{c}}^{\text{u}} \omega \\ II \quad \quad \quad - \end{array} \right.$$

$$1.27 \quad /'a/ \longrightarrow \langle 'a_1 \rangle \left\{ \begin{array}{l} K - K \\ V^S - K \\ + - K \\ K - V^{1S} \\ V^S - V^{1S} \\ K - + \\ V^S - + \\ + - + \end{array} \right.$$

$$2.40 \quad \langle 'a_1 \rangle \longrightarrow \left\{ \begin{array}{llll} N & 73 & ['a]_{IV.12} & \acute{a} \sim \eta k_a \\ fVI & 15 & ['a]_{IV.3} & \acute{a} \approx \eta k_a \\ II & 8 & ['a]_{XV.25} & \grave{a} \sim \eta k_a \\ III & 1 & 2 & f\acute{a} t_o \\ & 2 & 2 & [\acute{a}]_{XIV.25} \quad \grave{a} \sim \eta k_a \\ SI-II & & - & \end{array} \right.$$

$$1.2g \quad // \rightarrow \left\{ \begin{array}{l} \langle 1_1 \rangle \left\{ \begin{array}{l} V - V \\ V + - V \end{array} \right. \\ \\ \langle 1_2 \rangle \left\{ \begin{array}{l} K^5 - V \\ K^{5+} - V \\ // + - V \\ V - K^{21} \\ V - + \end{array} \right. \end{array} \right.$$

2.42 $\langle l_1 \rangle \rightarrow$	N			58	$[\phi] \bar{V}.7$	$o + \phi \ddot{a}$	
	fVI				—		
	II			1	8	$[l] \bar{XIV}.11$	$a + l \ddot{o} r i$
				2	5	$[y] I.1$	$\dot{a} + y \ddot{u}$
				3	5	$[\underline{e}] \bar{V}.6$	$o + \underline{e} \ddot{a}$
	III			1	4	$[l] \bar{XW}.19$	$b \ddot{a} l e$
				2	4	$[e] \bar{VI}.2$	$\dot{e} + \underline{e} \ddot{u}$
				3	3	$[\underline{e}] \bar{II}.3$	$e + \underline{e} \ddot{u}$
				4	3	$[\underline{e}] \bar{XVI}.15$	$o + \underline{e} \ddot{a}$
	SI			1	2	$[y] \bar{XIX}.10$	$\dot{a} + y e$
				2	1.3	$[\underline{y}] \bar{IX}.11$	$s \ddot{o} \underline{y} i t e$
				3	1.3	$[\underline{o}] \bar{XVIII}.13$	$k o \underline{o} \ddot{o} r$
				4	1.3	$[\underline{a}] \bar{XI}.7$	$a + \underline{a} \ddot{a}$
				5	0.7	$[\underline{e}] \bar{XX}.13$	$e + \underline{e} \ddot{u}$
				6	0.7	$[\underline{e}] \bar{XVIII}.11$	$k o \underline{e} \ddot{o} r$
				7	0.7	$[\underline{e}] \bar{XX}.15$	$o + \underline{e} \ddot{a}$
				8	0.7	$[\underline{u}] \bar{V}.20$	$s \ddot{o} \underline{u} i t o$
				9	0.7	$[e] \bar{XI}.4$	$e \ddot{a}$
	II				0.7	$[\underline{e}] \bar{XVI}.8$	$l l + \underline{e} \ddot{a}$

2.43 $\langle 1_2 \rangle \rightarrow \{$

N	1	36	$[t]$ $\overline{xv.18}$	$pa _ t \grave{a} r$
	2	23	$[\phi]$ $\overline{vi.5}$	$\grave{a} \phi t _ i$
	fVI	11	$[t]$ $\overline{xvi.10}$	$pa _ t \grave{a} _$
II	1	8	$[_]$ $\overline{vi.6}$	$\grave{a} _ t r i$
	2	7	$[i]$ $\overline{xiv.2}$	$pa r l \acute{a} r$
	3	6	$[*]$ $\overline{xiv.10}$	$pa r * \acute{a} r$
III			—	
S I	1	2	$[\underline{e}]$ $\overline{xix.9}$	$_ + \underline{e} a$
	2	1	$[_]$ $\overline{xiv.25}$	$de _ + r$
	3	1	$[\underline{e}]$ $\overline{xv.10}$	$e \underline{e} + s$
	4	0.5	$[_]$ $\overline{xiv.2}$	$_ + _ \phi$
	5	0.5	$[\underline{y}]$ $\overline{xvii.22}$	$r + \underline{y} i$
II	1	1	$[\underline{u}]$ $\overline{iv.23}$	$kw \grave{e} \underline{u} + k$
	2	0.5	$[\underline{u}]$ $\overline{iii.22}$	$kw \grave{e} \underline{u} + k$
	3	0.5	$[\underline{u}]$ $\overline{iv.22}$	$kw \underline{e} \underline{u} + //$
	4	0.5	$[\underline{u}]$ $\overline{xvi.17}$	$kw \grave{e} \underline{u} + k$
	5	0.5	$[\underline{u}]$ $\overline{xii.15}$	$kw \acute{e} \underline{u} + k$
	6	0.5	$[\underline{u}]$ $\overline{xli.19}$	$kw \acute{e} \underline{u} + k$
	7	0.5	$[\underline{e}]$ $\overline{xvii.9}$	$\phi \underline{e} + s$

$$1.30 \quad / \hat{I} / \longrightarrow \langle \hat{I}_1 \rangle \begin{cases} v & - & v \\ + & - & v \end{cases}$$

$$2.44 \quad \langle \hat{I}_1 \rangle \longrightarrow \begin{cases} N \ 1 & SO & [x] \ \overline{xv.7} & v \hat{o} x_a \\ & 2 & SO & [y] \ \overline{vi.1} \ \text{imbroçàr} \\ fVI - III & - \\ S \ I - II & - \end{cases}$$

$$1.31 \ / // / \longrightarrow \langle //_1 \rangle \left\{ \begin{array}{l} (\text{utterance})_{i-1} + - + (\text{utterance})_i \\ \text{Sprech } n W \quad + (\text{utterance})_i \\ \quad \quad \quad \xi \quad + (\text{utterance})_1 \\ (\text{utterance})_i + - \text{Sprecher } W \\ (\text{utterance})_n + - \xi \end{array} \right.$$

$$2.45 \langle //_1 \rangle \longrightarrow \left\{ \begin{array}{lll} N & 1 & [III] \quad (I.4) \\ & 2 & [II] \quad (I.8) \\ & 3 & [I] \quad (I.6) \\ fVI-III & — & \\ SI-II & — & \end{array} \right.$$

$$\begin{array}{l}
 3.1 \quad /L/ \longrightarrow \left[\begin{array}{l}
 \langle L_1 \rangle \left\{ \begin{array}{l} \left| \begin{array}{c} /' / \\ \hline \end{array} \right| \\ \left| \begin{array}{c} \overline{(V)} \end{array} \right| \end{array} \right\} V \\
 \\
 \langle L_2 \rangle \left\{ \begin{array}{l} \left| \begin{array}{c} /' / \\ \hline \end{array} \right| \\ \left| \begin{array}{c} \overline{(V)} \end{array} \right| \end{array} \right\} K^{102+103} V \\
 \left\{ \begin{array}{l} \left| \begin{array}{c} /' / \\ \hline \end{array} \right| \\ \left| \begin{array}{c} \overline{(V)} \end{array} \right| \end{array} \right\} K^4 K^{11} \\
 \\
 \langle L_3 \rangle \left\{ \begin{array}{l} \left| \begin{array}{c} /' / \\ \hline \end{array} \right| \\ \left| \begin{array}{c} \overline{(V)} \end{array} \right| \end{array} \right\} K^{201} + \\
 \left\{ \begin{array}{l} \left| \begin{array}{c} /' / \\ \hline \end{array} \right| \\ \left| \begin{array}{c} \overline{(V)} \end{array} \right| \end{array} \right\} K^{101-103} V^5 V \\
 \\
 \langle L_4 \rangle \left\{ \begin{array}{l} \left| \begin{array}{c} /' / \\ \hline \end{array} \right| \\ \left| \begin{array}{c} \overline{(V)} \end{array} \right| \end{array} \right\} K^{202} + \\
 \left\{ \begin{array}{l} \left| \begin{array}{c} /' / \\ \hline \end{array} \right| \\ \left| \begin{array}{c} \overline{(V)} \end{array} \right| \end{array} \right\} K^1 K^{12-21} \\
 \left\{ \begin{array}{l} \left| \begin{array}{c} /' / \\ \hline \end{array} \right| \\ \left| \begin{array}{c} \overline{(V)} \end{array} \right| \end{array} \right\} K^{203} V \\
 \left\{ \begin{array}{l} \left| \begin{array}{c} /' / \\ \hline \end{array} \right| \\ \left| \begin{array}{c} \overline{(V)} \end{array} \right| \end{array} \right\} +
 \end{array} \right]
 \end{array}$$

$$4.1 \langle L_1 \rangle \rightarrow \begin{cases} N & 97 & [-] & \text{VII.6} & \text{sar} \dot{e} \phi_n \\ fVI - \text{II} & & - & & \\ SI & 3 & [\nu] & \text{XIX.2} & \text{sar} \dot{e} a \\ II & & - & & \end{cases}$$

$$4.2 \langle L_2 \rangle \rightarrow \begin{cases} N & 65 & [-] & \text{II.15} & f\ddot{o}ra \\ fVI & 35 & [\nu] & \text{II.14} & f\ddot{o}ra \\ II - \text{III} & & - & & \\ SI - \text{II} & & - & & \end{cases}$$

$$4.3 \langle L_3 \rangle \rightarrow \begin{cases} N & 1 & 55 & [\nu] & \text{II.6} & p\ddot{u}r \\ & 2 & 45 & [-] & \text{II.5} & p\ddot{u}r \\ fVI - \text{III} & & - & & \\ SI - \text{II} & & - & & \end{cases}$$

$$4.4 \langle L_4 \rangle \rightarrow \begin{cases} N & 65 & [\nu] & \text{I.17} & g\ddot{e} \sim t_e \\ fVI & 35 & [-] & \text{I.13} & g\ddot{e} \sim t_e \\ II - \text{III} & & - & & \\ SI - \text{II} & & - & & \end{cases}$$

$$3.2 \ /' / \longrightarrow \langle '1 \rangle \left\{ \begin{array}{c} - \\ [(L)] \\ [(V)] \end{array} \right\}$$

$$4.5 \ \langle '1 \rangle \longrightarrow \left\{ \begin{array}{llll} N & 1 & ['] & \text{II.1} & n_{\alpha}^{\prime} \sim \\ & 2 & [\text{'}] & \text{VI.17} & n_{\alpha}^{\prime} \approx \\ fV & \text{I} & - & & \\ & \text{II} & ["] & \text{VIII.15} & n_{\alpha}^{\prime\prime} \approx \\ & \text{III} & - & & \\ S & \text{I} & - & & \\ & \text{II} & [\phi] & \text{XIII.20} & u n_{\alpha}^{\phi} \end{array} \right.$$

Zyklus C

$$\begin{array}{l}
 1. [(V)_{i/}] \longrightarrow [\phi_{ii}] \left\{ \begin{array}{l}
 \begin{array}{l}
 - + [(V)_{j/}] \\
 \left| \begin{array}{l} [(')] \\ [(L)] \end{array} \right| \\
 - + \left| \begin{array}{l} [(V)_{j/}] \end{array} \right|
 \end{array} \\
 \begin{array}{l}
 [(V)_{h/}] + - \\
 \left| \begin{array}{l} [(')] \\ [(L)] \end{array} \right| \\
 \left| \begin{array}{l} [(V)_{h/}] \end{array} \right| + -
 \end{array} \\
 \begin{array}{l}
 - + [(V)_{i/}] \\
 \left| \begin{array}{l} [(')] \\ [(L)] \end{array} \right| \\
 - + \left| \begin{array}{l} [(V)_{i/}] \end{array} \right| \\
 \left| \begin{array}{l} [(')] \\ [(L)] \\ [(V)_{i/}] \end{array} \right| + -
 \end{array} \\
 \begin{array}{l}
 \left| \begin{array}{l} [(')] \\ [(L)] \end{array} \right| \\
 - [\phi_L] \left| \begin{array}{l} [(')] \\ [(L)] \\ [(V)_{i/}] \end{array} \right| \\
 \left| \begin{array}{l} [(')] \\ [(L)] \\ [(V)_{i/}] \end{array} \right| [\phi_L] -
 \end{array}
 \end{array} \right.
 \end{array}$$

$$2. \quad [(V)_{i/}] \implies \left| \begin{array}{c} [-] \\ [(V)_{i/}] \end{array} \right|$$

$$3.1 \quad \left| \begin{array}{c} [()] \\ [-] \\ [(V)_{i/}] \end{array} \right| \implies \left| \begin{array}{c} [()] \\ [-] \\ [(V)_{i/}] \end{array} \right|$$

$$3.2 \quad \left| \begin{array}{c} [()] \\ [\sim] \\ [(V)_{i/}] \end{array} \right| \implies \left| \begin{array}{c} [()] \\ [\sim] \\ [(V)_{i/}] \end{array} \right|$$

$$4.1 \quad \left| \begin{array}{c} [()] \\ [-] \\ [(V)_{i/}] \end{array} \right| \implies \left[\begin{array}{c} () \\ (V)_{i/} \end{array} \right]$$

$$4.2 \quad \left| \begin{array}{c} [()] \\ [\sim] \\ [(V)_{i/}] \end{array} \right| \implies \left[\begin{array}{c} () \\ (V)_{i/} \end{array} \right]$$

$$4.3 \quad \left| \begin{array}{c} [-] \\ [(V)_{i/}] \end{array} \right| \implies \left[\begin{array}{c} \overline{(-)} \\ (V)_{i/} \end{array} \right]$$

$$5. \quad \left[\begin{array}{c} () \\ (V)_{i/} \end{array} \right] \implies \left[\begin{array}{c} () \\ (V)_{i/} \end{array} \right]$$

$$6.1 \quad [(x)] \& [(y)] \implies [(x)][(y)]$$

$$6.2 \quad [(x)] + [(y)] \implies [(x)][(y)]$$

$$7. \quad [(x)] [(y)] \implies (x) (y)$$

$$8.1 \quad (x) \phi_{/i/} (z) \implies (x) (z)$$

$$8.2 \quad \left| \begin{array}{c} \phi_{/i/} \\ (L) \\ (V)_{/i/} \end{array} \right| \implies \left| \begin{array}{c} (L) \\ (V)_{/i/} \end{array} \right|$$

$$9.1 \quad \left| \begin{array}{c} (I) \\ (L) \\ (V)_{/i/} \end{array} \right| \infty \implies \left| \begin{array}{c} (I) \\ (L) \\ \infty \\ (V)_{/i/} \end{array} \right|$$

$$9.2 \quad \left| \begin{array}{c} (L) \\ (V)_{/i/} \end{array} \right| \infty \implies \left| \begin{array}{c} (L) \\ \infty \\ (V)_{/i/} \end{array} \right|$$

$$9.3 \quad (V)_{/i/} \infty \implies \left| \begin{array}{c} \infty \\ (V)_{/i/} \end{array} \right|$$

4. VERBALISIERUNG UND DISKUSSION DER REGELN

Der Kommentar zu jeder Regel besteht immer aus den folgenden Abschnitten:

- (1) Aufzählung aller Elemente, die das Ausgangsniveau der Regel bilden. (= E)
- (2) Operationsablauf (Verbalisierung des betreffenden Ausschnittes aus dem Operationsschema). (= O)
- (3) Verbalisierung der formalisierten Regel. (= R)
- (4) Diskussion der Form und des Inhalts der Regel. (= D)

Zyklus A

Regel (1)

- E: (utterance)
- O: Die Regel wird pro vollständigen Kreislauf (Regel A:1 bis Regel C:9) einmal angewendet. Die Synthese einer (utterance)_i wird zuerst beendet, bevor mit der Synthese der (utterance)_{i+1} begonnen wird. Wenn der Datenspeicher leer ist, wird der ganze Produktionsvorgang gestoppt.
- R: Die (utterance) wird zu einer Kette von Wörtern expandiert; die Kette ist beidseits von einer Pause begrenzt. Alle Elemente sind durch + verkettet. Die Zahl der verketteten Wörter ist nicht begrenzt.
- D: Die (utterance) als grösste Einheit ist gegeben durch die Beschränkung der Grammatik auf die Phonematik; sie ist phonetisch und phonematisch genau definierbar und besitzt auch für die höheren Ebenen eine Bedeutung. Ebenso hat die nächstuntere Einheit (Wort) eine Bedeutung auf mehreren Ebenen: Autonome phonotaktische Einheit für die Phonematik, für Morphematik, Lexikon und Syntax verändert sich

die Bedeutung entsprechend. Das Wortgrenzsymbol $\pm$ hat keine positive Bedeutung als Element dieser oder der folgenden Ketten; es markiert nur eine Grenze bzw. verbindet zwei Wörter. Die Anzahl der in einer Äußerung vorhandenen Wörter ist nicht theoretisch begrenzbar, wird aber in registrierten Äußerungen kaum über $n = 25$ hinausgehen als Folge der beschränkten Atemkapazität.

Regel (2)

- E: Relevant (durch Anwendung der Regel verändert): (Wort)
 Irrelevant (durch die Regel nicht verändert): / / ; +
- O: Indirekt rekursiv durch Impuls von A:9. Jedes Wort wird zuerst in den Zustand B:1 gebracht, bevor das nächste Wort expandiert wird. Wenn der Datenspeicher leer ist, geht der Impuls zu B:1. Alle in einer (utterance) enthaltenen Wörter werden expandiert zu Phonemketten, bevor der Zyklus B angewendet werden kann.
- R: Die Regel ist generativ. Jedes Element (Wort) wird kontextfrei als eine der fünf formalen Wortklassen näher bestimmt.
- D: Die fünf Klassen $\overset{i}{W}$ unterteilen die Oberklasse (Wort) allein nach formalen Kriterien in bezug auf ihre spätere phonotaktische und phonematische Struktur. Diese Klassen haben nur einen Aussagewert innerhalb des Zyklus A; psycholinguistisch sind sie nicht definierbar. Dasselbe gilt für alle in A:3 - A:8 generierten Klassen, die nur den Anforderungen der Regellogik konform sind und als Uebergangslösungen in jeder folgenden Regel sofort weiter expandiert werden, bis wieder ein psycholinguistisch relevantes Element erscheint (das Phonem in A:9).

Regel (3)

- E: Relevant: $\overset{i}{W}$
 Irrelevant: // ; +

- O: Singulär in einem Kreislauf A:2 - A:9.
- R: Die Regel besteht aus fünf Unterregeln, die alle generativ sind. Jede Unterregel expandiert eine der Klassen $\underline{i}W$ zu einer in bezug auf Anzahl und Art und Ordnung der Elemente genau festgelegten Kette. Die einzelnen Elemente einer Kette werden durch $\&$ konkateniert. Die Regel ist kontextfrei; bei gegebenem $\underline{i}W$ ist die Kette mitbestimmt.
- D: Ueber die Natur der Elemente (Klassen) $\underline{V}$, $\underline{U}$ und $\underline{Z}$, cf. p. 140! Die in den Unterregeln (1) und (2) bzw. (3) und (4) generierten Ketten unterscheiden sich nur durch die Anwesenheit des eingebetteten Elementes $\underline{U}$ in (1) bzw. (3) gegen dessen Abwesenheit in (2) bzw. (4). Die Kette in (5) besteht nur aus einem Element. In dieser Regel A:3 wird der erste Schritt in Richtung auf die definitive Gestalt eines Wortes gemacht, indem das bisher eine Symbol durch eine Kettenstruktur ersetzt wird. Der Unterschied der Klassen $\underline{i}W$ ist jetzt bestimmt als Unterschiedlichkeit der Kettenlänge und des ersten Kettenelementes. In dieser Regel tritt ein zweiter Typus der Konkatenation auf: $\&$, das alle Elemente innerhalb der Wortgrenzen miteinander verbindet; $\&$ hat demnach eine zu $+$ komplementäre Distribution. Während alle $+$ beim ersten Auftreten in A.1 schon vorhanden sind, wird sich die Zahl der $\&$ mit jedem neu expandierten Element erhöhen, bis in A.7 alle Phonempositionen eines Wortes erreicht sind. Der Unterschied zwischen $\&$ und $+$ ist, dass $\&$ nur Elemente verbindet und begrenzt, dass es aber den phonotaktischen Bereich nicht begrenzt, sondern innerhalb von $+-+$ erst schafft.

Regel (4)

- E: Relevant: U
Irrelevant: V; Z; //; +; &
- O: Die Anwendung der Regel ist singulär in einem Kreislauf A:2 - A:9.

- R: Das in A:3.1 und A:3.3 eingebettete Element U wird zu einer unbestimmt langen Kette von Elementen V expandiert. Die Regel ist generativ und kontextfrei. Die Länge der Kette kann frei gewählt werden.
- D: Die Zahl der verschiedenen Elemente einer Kette wird auf zwei (V und Z) reduziert. Gleichzeitig entsteht aus der einen Kette A:3.1 bzw. A:3.3 eine grosse Zahl von ungleich langen neuen Ketten. Damit hat jedes Wort seine Längenstruktur fertig ausgebildet in bezug auf die Alternation von Konsonanten und Vokalen. In den folgenden Regeln wird diese Alternation festgelegt. Wie in A:1 ist die Zahl der eingeschobenen Elemente V nur theoretisch unbegrenzt; in registrierten Wörtern wird sie kaum über $n = 10$ hinausgehen.

Regel (5)

- E: Relevant: V; Z
Irrelevant: //; +; &
- O: Die Regel ist direkt rekursiv; alle Elemente einer zu verändernden Kette (Wort) werden expandiert, bevor der Impuls an A:6 weitergeleitet wird.
- R: Die Regel ist generativ. Sie besteht aus je einer Unterregel für V und Z. In der Unterregel (1) wird V zu einer Kette von zwei Elementen expandiert. Die Wahl zwischen den beiden möglichen Lösungen ist kontextbedingt, wenn V eine Mittelposition in der Kette einnimmt; die Wahl ist bei Initialstellung von V frei. Die Unterregel (2) definiert Z als einzelnes Element X oder Y. Wie bei (1) herrscht bei Endposition von Z Kontextkondition, bei Initialstellung Freiheit der Wahl.
- D: X bzw. Y stellt je eine Konsonanten- bzw. Vokalverbindung mit 1 bis 3 Phonempositionen dar (cf. A:6 und A:7). Die freie Wahl des ersten Elementes einer durch + - + begrenzten Kette bestimmt die Abfolge der Alternation zwischen Konsonanten und Vokalen, weil alle Mittelpositionen und Endpositionen in bezug auf das vorangehende Element konditioniert

sind. Im Rahmen dieser Beschränkungen sind alle berechenbaren Kombinationen möglich, mit Ausnahme von ⁵W (A:2), das auf der Ebene A:5 nur eine Gestalt besitzt: Nur Vokale können ein Wort ohne K - V - Alternation bilden; Konsonanten bedürfen immer der Alternation. Die entscheidende Neuerung auf diesem Niveau ist die Einführung der Kontextkondition, die hier durch die Doppeldeutigkeit von V und Z und durch die Bedingung der Alternation begründet ist. Sowohl die Kettenelemente X und Y wie auch die Grenzsymbole (+) und (&) können zum Ausdruck der Kondition herangezogen werden.

Regel (6)

- E: Relevant: X; Y
Irrelevant: //; +; &
- O: Die Regel ist direkt rekursiv; alle Elemente einer zu verändernden Kette (Wort) werden expandiert, bevor der Impuls an A:7 weitergeht.
- R: Die Regel besteht aus zwei generativen Unterregeln für X bzw. Y. Jede Unterregel definiert das Eingabeelement auf Grund einer partiell bedingten Auswahl unter drei Möglichkeiten als neues Element ^xK bzw. ^xV. Die bedingenden Kontextelemente sind die Grenzsymbole + und &. Der konditionierende Kontext ist für X & - +, für Y + - + und + - & immer, & - & partiell; freie Wahl herrscht bei X für + - & und & - &, bei Y für & - +.
- D: Die neuen Elemente sind Oberklassen von K- bzw. V-Verbindungen, deren Kompliziertheit von (a) nach (c) zunimmt. Je komplizierter ein cluster ist, desto beschränkter ist eine Distribution. Der bedingende Kontext kann durch die Grenzsymbole (als unmittelbarster Kontext jedes Elementes) allein angegeben werden, da die Kombination von clusters bestehend aus alternierten Elementen bis jetzt frei ist. Entscheidend ist die Position eines clusters innerhalb der Kette, die das Wort bildet. Für K-clusters ist die Initial- und Mittelposition, für V-clusters die End- und Mittelposition kennzeichnend. Die Mittelposition kann

nicht weiter differenziert werden. Im übrigen lassen sich K- und V-clusters noch nicht differenzieren, da sie parallel sind.

Regel (7)

- E: Relevant: x_K ; x_V
 Irrelevant: //; +; &
- O: Die Regel ist direkt rekursiv; alle Elemente einer zu verändernden Kette (Wort) werden expandiert, bevor der Impuls an A:8 weitergeht.
- R: Die Regel besteht aus sechs generativen Unterregeln für die je drei Elemente x_K und x_V . Ausser in Unterregel (5) bestehen keine Kontextrestriktionen. Nur in (2) und (5) stehen zwei Lösungen zur Wahl. Die mit a indexierten Klassen haben eine einteilige, mit b eine zweiteilige und mit c eine dreiteilige Entsprechung.
- D: Die cluster-Oberklassen werden als Kettenstrukturen umgeschrieben. Die neuen Elemente i_K und i_V bezeichnen jetzt Phonemklassenpositionen. Damit hat die ein Wort darstellende Kette ihre endgültige Ausdehnung in bezug auf die vorhandenen Phonempositionen gefunden. Die weiteren Regeln A:8 und A:9 werden nur noch die phonematische Zusammensetzung bestimmen; sie ändern aber nichts mehr an der phontaktischen Struktur. Da die Unterregeln (1), (3), (4) und (6) eindeutig sind, benötigen sie keine Kontextbeschränkungen (diese sind mit denjenigen von A:6 identisch). Die zweideutigen Regeln (2) und (5) unterscheiden sich dadurch, dass (5) eine partielle Kondition aufweist, während die Distribution der beiden Lösungen von (2) gleich ist und derjenigen der übergeordneten Klasse identisch. Die für Konsonanten und Vokale möglichen cluster-Strukturen lassen sich auf zwei Paare je paralleler Strukturen zurückführen: Eine beruht für das 1-term-cluster, das als Extremfall mit nur einer Phonemklassenposition kein cluster mehr ist; eine andere Struktur regelt die 3-term-clusters und durch zwei Zerlegungspunkte (zwischen 2_X und 3_X bzw. 3_X und 4_X) auch die beiden 2-term-cluster-Typen. Konsonanten und Vokale gehen immer noch parallel. Die Position inner-

halb eines clusters ist bestimmend für die Wahl der Phonemklassen und Phoneme in A:8 und A:9; dadurch ist jedes positionsbezeichnende Element zugleich die Oberklasse aller in einer bestimmten Position möglichen Phonemklassen.

Regel (8)

- E: Relevant: i_K ; i_V
 Irrelevant: //; +; &
- O: Die Regel ist direkt rekursiv; alle Elemente einer zu verändernden Kette (Wort) werden expandiert, bevor der Impuls an A:9 weitergeht.
- R: Die Regel besteht aus acht generativen Unterregeln, vier für die vier Klassen i_K und parallel dazu vier für die vier Klassen i_V . Die positionsbestimmenden Oberklassen von Phonemklassen werden durch partiell kontextbedingte Wahl als konkrete Phonemklassen bestimmt. Der bedingende Kontext besteht gemischt aus Grenzsymbolen und Ketten-elementen. - In (1) ist die Wahl der Klasse durch Initial-, Mittel- oder Endposition konditioniert. In (2) besteht eine Kondition für die Initialposition; die Mittelposition lässt eine freie Wahl zwischen drei Klassen zu; eine vierte Klasse ist auf ein 2-term-cluster beschränkt. In (3) ist die Phonemklasse durch das folgende Element (im 3-term-cluster) oder die vorausgehende bestimmte Phonemklasse gänzlich determiniert. In (4) steht nur eine Klasse zur Verfügung. (5) bietet nur eine Möglichkeit. In (6) ist die Wahl durch die vorhergehende Phonemklasse konditioniert. In (7) bedingen das nachfolgende Element (2- oder 3-term-cluster) und die vorhergehende bestimmte Phonemklasse die Wahl vollständig. In (8) fehlt auch jede Möglichkeit der Auswahl wegen der konditionierenden vorhergehenden bestimmten Phonemklasse.
- D: In dieser Regel lässt sich das Verhalten von K und V erstmals differenzieren; die vier parallelen Eingabepaare werden in stark verschiedenen Regeln behandelt. Ausser in (2) existieren keine Möglichkeiten der freien Wahl mehr; die Kondition ist praktisch allein bestimmend.

Diese extreme Einschränkung wird erst in A:9 wieder behoben durch fast unbegrenzte Kombinationsmöglichkeit von einzelnen bestimmten Phonemen. - An speziellen Konditionen ist folgendes hervorzuheben: In (2) kann $\overset{24}{K}$ nur in einem 2-term-cluster vorkommen. In (6) hängt die Wahl der V-Phonemklasse von einer vorausgehenden K-Klasse ab, die in A:8 nicht explizit generiert wird; ebenso ist in (8) die Kondition durch bestimmte Phonemklassen ausgedrückt, die als Summe mit $\overset{33+34}{V}$ identisch sind, aber eine verschiedene Klassenzusammensetzung aufweisen. Die hier sichtbare Lösung des Problems ist nur ein provisorischer Vorschlag; sie befriedigt nicht vollständig, da sie bei automatischer Generation von Ketten eine wenn auch kleine Fehlerquelle darstellt. Sie wird belassen, weil keine bessere Lösung gefunden werden konnte. - Mit dieser Regel A:8 ist die das Wort darstellende Kette bis auf ihre Phonemstruktur bestimmt; die Kette ist aber in bezug auf das phonematische Niveau immer noch mehrdeutig: Jede Kette stellt mehrere registrierte oder theoretisch mögliche Wörter gleichzeitig dar.

Regel (9)

- E: Relevant: ij_K ; ij_V ; //
 Irrelevant: +; &
- O: Die Regel ist direkt rekursiv; alle Elemente einer zu verändernden Kette (Wort) werden expandiert, bevor der Impuls zu A:2 zurückgeht, um das nächste Element bis auf das Niveau A:9 hinunter zu expandieren.
- R: Die Regel besteht aus 28 generativen Unterregeln. Jede Unterregel stellt alle Elemente einer Klasse $\overset{ij}{X}$ oder $\overset{ijh}{X}$ zur kontextfreien Wahl bereit. Die Unterregeln (4) - (7), (13), (17), (18), (27) und (28) betreffen Klassen mit nur je einem Element (Phonem); dadurch ist in den betreffenden Klassen nur eine direkte Bestimmung möglich.
- D: Nicht alle Klassen enthalten nur unbestritten zugehörige Elemente. In (2) ist (1) in Frage gestellt; in (9) ist unsicher, ob nicht auch /r/

dazugehört; in (15) sind alle Elemente ausser /tsnkg/ fraglich; in (25) ist es ungewiss, ob die resultierende Verbindung /'ii/ statthaft ist. Die übrigen Elemente sind durch Inter- und Extrapolation genügend gesichert oder meistens belegt. - Nach Anwendung von A:9 ist jede ein Wort darstellende Kette eindeutig bestimmt als Phonemkette. Nach der Expansion aller zu einer Aeussierung gehörenden Elemente (Wörter und Pausen) wird die utterance ausschliesslich noch von Phonemen und Grenzsymbolen gebildet; die Aeussierung hat wieder ein Niveau von psycholinguistischer Relevanz erreicht. Die Aeussierung ist durch die Darstellung als Phonemkette eindeutig bestimmt; sie schliesst aber noch eine nicht genau bestimmbar grosse Zahl von möglichen phonetischen Realisierungen ein, die erst in den beiden folgenden Zyklen B und C auf eine bestimmte einzige Möglichkeit beschränkt werden.

Zyklus B

Die Regeln dieses Zyklus werden wegen besserer Uebersichtlichkeit nicht als voneinander getrennte Ganze behandelt. Auf die Unterregel B:1.i folgt die korrespondierende Unterregel B:2.j (ebenso in B:3 und B:4). Dadurch können die Allophone und Phone eines Phonems miteinander besprochen werden.

Regel (1) gesamthaft

- E: Relevant: /(x)/ (segmental)
 Irrelevant: +; &; /(y)/ (suprasegmental)
- O: Die Regel ist indirekt rekursiv; der Kreislauf umfasst B:1 und B:2. Nach jedem expandierten Element geht der Impuls an B:2 weiter, wo das neue Element direkt weiter verändert wird; danach wird der Impuls wieder an B:2 zurückgeleitet und das nächste Element kann expandiert werden. Wenn der Datenspeicher von B:1 leer ist, geht der Impuls weiter an B:3.

- R: Die Regel besteht aus 31 generativen Unterregeln. Ein Teil der Unterregeln bestimmt das Phonem direkt als das einzige Allophon; der andere Teil bestimmt das Allophon durch eine vollständig kontextkonditionierte Wahl. Keine der Unterregeln erlaubt eine freie Wahl. Die Kondition wird gemischt durch Elemente der Kette und durch Grenzsymbole ausgedrückt.
- D: Diese Regel und die folgenden des Zyklus B verändern die zu bearbeitende Kette nur in bezug auf ihre hierarchische Stellung; die Struktur bleibt unverändert. Die Zahl der verschiedenen Elemente, die eine Kette aufbauen können, nimmt weiter zu. Die Zahl der Allophone pro Phonem ist sehr unterschiedlich, meistens eins, kann aber in einem Fall (/n/) bis neun steigen. Die durchschnittliche Allophonzahl liegt bei 1,5. Mit wenigen Ausnahmen bestehen also zwischen dem Phonemniveau und dem der Allophone keine grossen Unterschiede in bezug auf die Distribution der einzelnen Elemente. Diese schwache Distributionsunterteilung wird sich auf der Phonebene durch einen breiten Variationsbereich innerhalb der einzelnen Allophone negativ auf die Systemökonomie auswirken. - Die in dieser Regel relevanten Elemente sind alle segmentale Phoneme. Im Falle eines Phonems /'(V)/ (betonter Vokal) zählt hier nur (V), während (') angibt, dass über dem Vokalphonem noch zwei verschiedene suprasegmentale Positionen liegen. Dadurch kann der betonte Vokal vom allophonisch und phonetisch verschiedenen korrespondierenden unbetonten Vokal durch den suprasegmentalen Kontext unterschieden werden. Dieser muss aber nicht in jedem Fall ausgeschrieben werden, da er als graphische Konvention per definitionem feststeht: Ist eine Position markiert, so wird sie immer von /' und /L gleichzeitig besetzt; ist keine Position markiert, so kann auch kein suprasegmentales Phonem auftreten.

Regel (2) gesamthaft

- E: Relevant: $\langle (x_i) \rangle$ (segmental)
 Irrelevant: $\langle (y_i) \rangle$ (suprasegmental); +; &

- O: Die Regel ist indirekt rekursiv; der Kreislauf umfasst B:1 und B:2. B:2 verändert jedes von B:1 behandelte Element unmittelbar anschliessend; danach geht der Impuls erst wieder an B:1 zurück.
- R: Die Regel setzt sich zusammen aus 45 generativen Unterregeln. Jede Unterregel stellt ein oder mehrere Elemente zur kontextfreien Wahl bereit. Die Beschränkung der Wahlfreiheit liegt in der unterschiedlichen Frequenz des Vorkommens der einzelnen Elemente eines Allophons. Die einzelnen Phone sind in frequenzmässig definierten Unterklassen angeordnet; da diese Unterklassen keinen linguistischen, sondern einen statistischen Wert haben, bilden sie kein eigenes Niveau der Synthese und dienen nur zur Orientierung.
- D: Die Zahl der Phone pro Allophon variiert zwischen 1 und 21 im Extremfall ($\langle f_1 \rangle$ bzw. $\langle e_2 \rangle$); der Durchschnitt liegt bei 6,0. Im Gegensatz und als Kompensation zur schwachen distributionalen Aufteilung ist die kontextfreie Variation sehr bedeutend. Die Redundanz des Sprachsystems ist auf phonetischer Ebene sehr gross. Diese Streuung kann nur durch die Einführung des Kriteriums der Häufigkeit des Vorkommens in die richtigen Proportionen zurückgestellt werden: Die Hälfte der Phone weisen nur eine minimale Frequenz auf (135 Phone in S I und II), die eine Regelmässigkeit des Auftretens ausschliesst; weitere 33 Phone in fV III sind auch relativ unbedeutend, während erst die restlichen 101 Phone von insgesamt 269 frequenzmässig und damit auch linguistisch bedeutend sind. Dennoch muss aus der grossen Zahl der pro Allophon mindestens einmal vorkommenden Phone geschlossen werden, dass die phonetische Ebene des beschriebenen Idiolektes stark redundant ist. Unter Berücksichtigung der Verhältnisse im Sprachraum des Idiolektes heisst das, dass eine beträchtliche Unsicherheit herrscht, die wohl durch Interferenz eines fremden Systems, des italienischen, begründet ist. Diese Interferenz hat bewirkt, dass sich das Phoneminventar des Idiolektes in einem synchron nicht mehr feststellbaren Masse verändert hat (durch Zusammenfall zweier Phoneme in ein neues oder durch Aufnahme eines neuen oder Verlust eines alten Phonems); dadurch veränderte sich die Phonzusammensetzung so, dass ursprünglich

systembedingte phonetische Differenzen den Status von freien Varianten erhielten und die Oekonomie des Systems untergraben. Die Bedeutung der verschiedenen Frequenzklassen für Phone eines Allophons ist die folgende:

N: Normalphon. Diese Klasse enthält das jeweils häufigste Phon, wenn es eine relative Frequenz von mehr als 50 % aller Fälle des Vorkommens des Allophons bedeckt. Fehlt ein solches Phon, so treten die beiden häufigsten Phone mit ungefähr gleicher Frequenz an seine Stelle als Normalphone.

fV: Freie Variante zum Normalphon. Es werden drei Typen von freien Varianten unterschieden:

I: Die numerischen Werte liegen zwischen 11 % und 31 %, und zwischen 20 und 53 absolut. Je grösser die absolute Häufigkeit ist, desto kleiner kann die relative sein und umgekehrt. Eine fV I besitzt eine unbestrittene Bedeutung im Rahmen des Allophons.

II: Die umfassenden Werte sind 2 % bis 16 % bzw. 7 bis 32 absolut. Der Unterschied zu fV I liegt nur bei der kleineren Frequenz der zu fV II gehörenden Phone; die Frequenz ist noch genügend gross, um die Regelmässigkeit und Bedeutung der Phone nicht zu beeinträchtigen.

III: Die Werte liegen zwischen 1 % und 19 % bzw. 3 und 8 absolut. Im Unterschied zu fV I und II besteht für fV III nur noch eine postulierte Regelmässigkeit, bedingt durch die geringe absolute Frequenz.

S: Spezielle Phone. Sie unterteilen sich in zwei Typen:

I: Neben der geringen Häufigkeit (1 % bis 7 % bzw. 1 bis 8 absolut) zeichnen sich die hier klassierten Phone durch eine relativ grosse phonetische Distanz zum Normalphon aus. Sie können nicht als regelmässige Varianten zu N und fV I, II und III betrachtet werden, ohne dass das ganze System überlastet würde. Sie befinden sich jedoch noch diesseits der Fehlergrenze am Rand des jeweiligen Allophonbereiches. In vielen Fällen ist ihr Auftreten an eine spezielle pho-

nematische oder sekundäre phonetische Kontextkondition gebunden, die ins Allophon einbezogen ist, aber nicht explizit dargestellt wird.

II: Die Frequenzwerte sind hier minim: 1 % bis 6 % bzw. 1 bis 3 absolut. Es handelt sich bei den hier eingereihten Phonem meistens um eigentliche Fehler ohne jede Regelmässigkeit.

Nicht jedes Allophon umfasst Phonem von jeder der genannten Frequenzklassen; jede Klasse kann auch mehrfach besetzt sein. Die Klassen haben einen ihrer Bedeutung entsprechenden strukturellen Zusammenhang, der durch das Baumschema auf p. 86 dargestellt wird. Darin ist eine primäre Aufteilung nach dem Kriterium der Regelmässigkeit erkennbar (N und fV I - III gegen S I und II); weiter werden die drei fV-Klassen von N getrennt; III steht wegen der nur vermuteten Regelmässigkeit allein gegen fV I und II; fV I und II und S I und II stellen alle auf zwei verschiedenen Stufen nur graduell verschiedene Varianten eines gleichen Phänomens dar.

Die Unterregeln B:2.i stellen das entscheidende Resultat der vorangegangenen Analyse des Korpus in umgekehrter Richtung dar. Ihr Inhalt bestimmt den phonetischen bzw. phonematischen Aspekt der Generation bzw. Analyse. Sie wird durch B:4 noch in bezug auf die suprasegmentalen Elemente ergänzt. Die in C folgenden Regeln werden die phonetische Gestalt der Ketten kaum noch verändern; die dort vorgenommenen Transformationen haben vorwiegend eine graphisch berichtigende Funktion; der materielle Wert der Ketten ist aber schon gegeben durch B:2 und B:4.

Regel (3) gesamthaft

E: Relevant: /(y)/ (suprasegmental)
Irrelevant: /(x)/ (segmental); +; &

O: Gleich wie für B:1; cf. dort!

R: Die Regel besteht aus zwei generativen Unterregeln. Die suprasegmentalen Phoneme werden zu kontextgebundenen Allophonen entwickelt. In

Unterregel (2) handelt es sich um die direkte Bestimmung des einzigen Allophons. In Unterregel (1) wird der konditionierende Kontext gemischt durch Kettenelemente und Grenzsymbole gebildet; der bestimmende Kontext kann über das nächstgelegene Element oder Symbol hinausgehen.

- D: Die allgemeine Bedeutung der Regel ist derjenigen von B:1 mutatis mutandis gleich; cf. dort! Im Unterschied zu B:1 ist hier aber die Distributionsaufteilung stark betont. Die Unterregel (2) stellt dabei einen Spezialfall dar, weil die Konditionierung des Akzentes auf phonematischer Ebene nicht ausgedrückt werden kann.

Regel (4) gesamthaft

- E: Relevant: (y) (suprasegmental)
 Irrelevant: (x) (segmental); +; &
- O: Gleich wie in B:2; cf. dort!
- R: Die suprasegmentalen Allophone werden in 5 generativen Unterregeln durch frequenzbedingte Wahl einer der verfügbaren Varianten bestimmt.
- D: Die allgemeine Bedeutung und Struktur der Regel entspricht derjenigen in B:2; cf. dort! Als Konsequenz der starken Distributionsaufteilung in B:3 (und durch die bei der Transkription angewendeten binären Wertung der Länge und ternären Wertung des Akzentes) ist die Variationsbreite hier beschränkt.

Kommentar zu den korrespondierenden Unterregeln von B:1 und B:2 bzw. B:3 und B:4

Der hier folgende Kommentar bezieht sich, nach der gesamthaften Darstellung der Regeln in ihren verschiedenen Aspekten, nur noch auf den positiven phonetischen oder allophonischen Wert der Lösungen.

/t/: Die Distributionsaufteilung auf Allophonniveau und die Variationsbreite auf Phonebene ist typisch für alle Phoneme mit der gleichen

Distribution wie /t/. Zu dieser Gruppe gehören:

/t d k g p b f/ (cf. p. 40)

Alle diese Phoneme haben nur ein Allophon für den gesamten Kontext; das Phon N besitzt allein Bedeutung; keines der korrespondierenden Allophone weist neben dem Phon N wichtigere Varianten als fV III und S auf.

Alle zu /t/ gehörigen Phone sind im Rahmen des für /t/ festgelegten phonetischen Wertes. Die Phone fV III und S I sind Variationen von N als verschiedene Grade der artikulatorischen (fV III, S I 1) und akustischen Intensität.

/d/: Neben dem Phon N existiert nur noch eine ausserordentliche Realisierung mit gegenüber N reduzierter akustischer Intensität; dieses Phon trägt akzidentiellen Charakter. N stimmt mit der phonetischen Definition des Phonems /d/ vollständig überein.

/s/: Das Phonem teilt seine Distribution auf zwei Allophone auf, da in der vorkonsonantischen Position zwei verschiedene Phonklassen auftreten. Vor stimmlosen Konsonantphonemen steht das erste Allophon, das auch die vorvokalischen Positionen umfasst. Vor stimmhaften Konsonantphonemen steht das zweite, auf diese Position beschränkte Allophon. Auf Phonebene äussert sich der Allophonunterschied durch den Wert der Stimmhaftigkeit, der dem nachfolgenden Konsonanten angepasst ist.

Phonetisch überlappen die Bereiche von /s/ und /z/. Da aber /z/ vorkonsonantisch nicht vorkommt, überlappen die beiden Phoneme nie in der gleichen Position. Die Konzentration der vorkonsonantischen Position in ein Phonem ist die einfachere der beiden möglichen Lösungen. Die Zuweisung an /s/ ist durch die grössere Häufigkeit der stimmlosen Variante im Lexikon bedingt. Die Beziehung zwischen /n/ und /m/ in vorkonsonantischer Position ist analog (unter Ausklammerung der viel differenzierteren Allophonstruktur von /n/).

Alle Phone des Allophons (1) entsprechen den phonetischen Charakteristika des Phonems. N, fV III 1 und S I sind gegenüber dem apikodentalen [s] leicht verdumft. fV III 1 und S I unterscheiden sich von N durch verschiedene Intensitätsgrade; fV III 2 zeigt einen nochmals erhöhten Dumpfheitswert.

Das einzige Phon des Allophons (2) ist die stimmhafte Variante des Phons N aus $\langle s_1 \rangle$. Die beiden Allophone sind in ihrer Phonzusammensetzung parallel.

/z/: /z/ gehört nach Distribution und Allophonaufteilung zusammen mit /ĉ ĝ v m/ in eine Klasse. Diese nur in vorvokalischer Position auftretenden Phoneme haben je nur ein Allophon wie die auf p. 152 beschriebene Klasse von vorkonsonantischen und vorvokalischen Phonemen. Die Phonzusammensetzung der Phoneme in der vorvokalischen Klasse (3) auf p. 40 ist aber nicht parallel; ausser /m/ zeichnen sich alle Phoneme durch eine relativ breite phonetische Streuung aus, die aber in /ĉ ĝ/ eine spezielle Bedeutung besitzt.

Ausser für fV III 1 und S I 2 sind die phonetischen Werte des Phonems auf die Phone übertragbar. N hat den gleichen erhöhten gravity-Wert wie N in $\langle s_1 \rangle$. fV III 2 und S I 3 und 4 variieren N in bezug auf Intensität; fV III 1 und S I 2 haben einen geringeren Stimmhaftigkeitsgrad; S I 2 erreicht durch die erhöhte Intensität die Grenze des Bereichs von /z/. S I 1 zeichnet sich durch eine gegenüber N nochmals erhöhte Dumpfheit aus.

Die Streuung auf phonetischer Ebene ist erheblich, hat aber frequenzmässig keine Bedeutung neben N; der Phonembereich ist im allgemeinen eingehalten.

/n/: Nach seiner Distribution gehört /n/ in eine Klasse mit /r/ und /l/ ((5) auf p. 40), die sich durch mögliche Endposition auszeichnet. Die Distributionsaufteilung auf die Allophone ist für /n/ in bezug auf ihre Differenziertheit im System einmalig. /n/ zählt 9 Allophone: Vorvokalisch 1, vorkonsonantisch 4, in Endposition 4. Die vier vorkonsonantischen Allophone umfassen alle Verbindungen eines nasalen Konsonanten mit einem weiteren, d.h. /n/ überlappt in dieser Position mit /m/ phonetisch wie /s/ mit /z/. Dasselbe gilt von der Endposition, wenn das nächste Wort mit Konsonant beginnt. Die Distribution der Allophone in Endposition und der nichtfinalen entspricht sich im Rahmen der phonotaktischen Möglichkeiten: (1) - (6); (2) - (7); (3) und (4) - (8); (5) - (9). Das erste Paar enthält alle Vokalphoneme und die Pause; das dritte die Dauerlaute (3) und die velaren Konsonanten; das vierte die labialen Konsonanten; das zweite Paar umfasst alle übrigen Phoneme.

Auf phonetischer Ebene zeigen sich grössere Unterschiede in der Phonzusammensetzung der Allophone nur in fünf Fällen, die folgende Gruppen bestimmen würden: (1); (2); (3) und (4); (5); (6) bis (9). Durch das Kriterium der Frequenz entsteht aber die Aufteilung in 9 Allophone, die vielfach nur eine Frequenzänderung sonst gleicher Phone zeigen.

Allophon (1): N hat die gleichen Werte wie /n/; S I variiert N in der Intensität. S II 1 zeigt eine durch den Kontext nicht geforderte spontane vokalische Nasalität, die auch in S II 2 auftritt. N hat in (1) alleinige Bedeutung.

Allophon (2): Alle Phone ausser S II weisen einen stärkeren oder schwächeren Grad an vokalischer Nasalität auf, die entweder die gesamte Realisierung von /n/ darstellt oder sich mit einer folgenden konsonantischen Nasalität verschiedener Intensitätsgrade kombiniert. Das konsonantische Element der Phone entspricht den phonetischen Werten von /n/. Die Frequenzabstände zwischen den einzelnen Phonen sind gering; keines hat eine eigentliche Vorrangstellung. S II fällt durch das Fehlen der vokalischen Nasalität aus dem Rahmen.

Allophon (3): Wie in (2) kombinieren sich hier vokalische und konsonantische Nasalität. Diese besitzt aber im Unterschied zu (2) und /n/ das DM [+grave] . Nur S II 1 und 2 entziehen sich dieser Regel. Die Variation in diesem Allophon ist nicht so stark wie in (2); neben einem deutlich bevorzugten N stehen nur noch zwei Phone fV II von mässiger Bedeutung; alle anderen sind statistisch zu vernachlässigen.

Allophon (4): Jedes Phon besteht aus vokalischer und nachfolgender konsonantischer Nasalität mit Ausnahme von S II. Wie in (3) ist das konsonantische Element [+grave] . Der Unterschied zu (3) liegt darin, dass in (4) die Konsonanz obligatorisch ist. N ist das bei weitem bedeutendste Phon, das nur noch eine reguläre Variante neben sich hat. S I entspricht phonetisch den häufigen Phonen.

Allophon (5): Die mögliche Variation findet zwischen N 1 und N 2 statt; sie unterscheiden sich durch An- bzw. Abwesenheit der schwachen vokalischen Nasalität. Das konsonantische Element ändert [-diffuse] zu [+diffuse] (= labial in diesem Fall). S I 1 und 2 bleiben im eben beschriebenen Rahmen. Die Unsicherheit der vokalischen Nasalität fällt neben den Allophonen (2) bis (4) mit obligatorischer Nasalität auf, da dieses und die anderen Allophone keine prinzipiellen Unterschiede aufweisen. Eine mögliche Begründung könnte nur phonetisch-akustisch sein.

Die Phonzusammensetzung der Allophone (2) bis (5) weist das Charakteristikum der vokalischen bedingten Nasalität auf, die aber mit je verschiedenen konsonantischen Phonelementen kombiniert wird in den einzelnen Allophonen (Ausnahme (3) und (4)). Diese Differenzierung wird sich für die vier folgenden Allophone nur noch sehr beschränkt nachweisen lassen.

Allophon (6): Jedes Phon setzt sich obligatorisch aus vokalischer und fakultativ aus konsonantischer [+grave] Nasalität zusammen. Keines der Phone ist in bezug auf seine Häufigkeit von den anderen deutlich abgehoben. Die beiden Phone S II stehen wegen des DM [-grave] des konsonantischen Elements abseits. Im Vergleich zu Allophon (1) fällt auf, dass die auch hier phonetisch als intervokalisch zu bezeichnende Position überhaupt keine Bedeutung hat: Die vokalische Nasalität fehlt nirgends.

Allophon (7): Die Zusammensetzung dieses Allophons unterscheidet sich nur unwesentlich, frequenzmässig von derjenigen des Allophons (2). Die dort gegebene phonetische Beschreibung gilt auch hier.

Allophon (8): Die Phone entsprechen der unter (3) gegebenen Beschreibung, einschliesslich S II! Die Frequenzunterschiede sind hier gering, so dass sich drei Phone ziemlich gleichmässig ergänzen.

Allophon (9): Auch hier kann die Beschreibung der phonetischen Substanz der Phone von (5) übernommen werden. S II 1 stellt einen Fall von Annullierung der Geminatenbildung im Kontext von - + - dar; es handelt sich aber nicht um eine normale Realisierung (cf. S I!). S II 2

scheidet durch [+grave, -diffuse] aus der Reihe der normalen Möglichkeiten der Realisierung aus. Die Variationsbreite ist in diesem Allophon sehr gross.

Trotz den im allgemeinen den vorkonsonantischen Phonen gleichen Realisierungsmöglichkeiten ist hier entscheidend, dass in allen Allophonen (6) bis (9) ein Phon erscheint, das sich durch starke vokalische Nasalität bei gleichzeitiger Abwesenheit des konsonantischen Elementes auszeichnet. In (6) bis (8) nimmt es den Rang N ein; nur in (9) ist es als fV III klassiert. Die phonetische Unterscheidung der vier Allophone geschieht also erst durch die Varianten von N, was die Eigenständigkeit der Allophone beträchtlich einschränkt.

Wie im Falle von /s/ in vorkonsonantischer Position (die aber den Kontext - + K nicht einschliesst) passt sich die phonetische Gestalt von /n/ dem nachfolgenden Konsonanten durch die je nach Fall notwendige Veränderung des diffuseness- oder gravity-DM an. Zusätzlich erscheint in dieser Position noch eine vokalische Nasalität, deren sequentiale Position mit derjenigen des konsonantischen Elementes nicht identisch ist: Die vokalische Nasalität ist im Endeffekt (cf. Zyklus C, Regel 9!) auf den nächstliegenden vorhergehenden Vokal superponiert, da sie mit ihm konkomitant ist auf akustischer Ebene. Die Einbeziehung der vokalischen Nasalität in ein /n/-Phon ist möglich und stellt die einfachste Lösung dar, weil zwischen nasalen und oralen Vokalphonemen keine Opposition besteht, die sich nicht durch An- bzw. Abwesenheit eines nachfolgenden Phonems /n/ erklären liesse.

Die einzelnen Allophone zeigen eine ziemlich grosse phonetische Streuung, die in verschiedenen Fällen auch die Grenzen des Allophons überschreiten kann. Die differenzierte Distributionsaufteilung von /n/ in 9 Allophone entspricht nicht einer klaren phonetischen Unterscheidung der einzelnen Phonklassen.

/ñ/: Dieses Phonem hat zusammen mit /l/ die kleinste Distribution. Beide weisen nur ein einziges Allophon auf. Beide Phoneme haben ihre Verbindungsmöglichkeit auf die kontrastierenden Vokalphoneme beschränkt.

Die phonetische Qualität von N ist durch den phonetischen Inhalt von /ñ/ gegeben. Als seltene Variante tritt, wie bei den Allophonen (2) bis (5) und (7) bis (9) vor /n/, ein Phon auf, das sich aus schwacher vokalischer Nasalität und einem folgenden, N identischen konsonantischen Element zusammensetzt. S II verteilt die phonetische Materie auf zwei sequentielle Phone; dadurch repräsentiert diese Realisierung eigentlich die nicht statthafte Phonemverbindung /n/ & /i/ & V; diese Verbindung ist durch die diachronische und synchronische Transformation zu /ñ/ & V abgeschafft worden (cf. pp. 59-60!).

/k/: Eine phonetische Variation ist hier praktisch nicht bestehend. N stimmt mit der DM-Definition von /k/ überein; fV III und S I unterscheiden sich nur durch verschiedene Intensitätsgrade. Damit bleibt auch die phonetische Zusammensetzung im allgemeinen Rahmen des in dieser distributionsgleichen Gruppe üblichen.

/g/: Auch hier hat das Phon N allein Bedeutung in bezug auf die Frequenz. N entspricht materiell /g/ vollkommen. Die Varianten S I 1 bis 3 weisen einen je verschiedenen Intensitätsgrad gegenüber N auf. Die Verminderung der Stimmhaftigkeit in S II im Vergleich zu N ist noch nicht relevant; der Unterschied zu /k/ ist durch die Lenis-Charakteristik von /g/ noch gewahrt. Stimmhaftigkeit und Lenis-Charakter sind im beschriebenen Idiolekt konkomitant, so dass die Umwertung eines dieser Züge die phonetische und phonematische Opposition nicht stören kann.

/ç/: Die Phone des einzigen Allophons lassen sich nach ihrer phonetischen Qualität in zwei Gruppen einteilen:

- (a) N, fV III, S I 1, S II
- (b) fV II, S I 2

N hat dieselben DM-Werte wie /ç/; S I 1 zeigt einen Intensitätsverlust, während fV III durch geringere gravity als N gekennzeichnet ist. S II teilt die Eigenschaften von /ç/ auf zwei sukzessive Phasen auf, ähnlich wie S II von $\langle \hat{n}_1 \rangle$. Alle Phone der Gruppe (a) haben gemeinsam, dass sie [-continuant] sind.

Im Unterschied dazu sind die beiden Phone der Gruppe (b) [+continuant]. Phonetisch gehören sie in den Bereich von /s/, wobei fV II von /ç/, fV III 2 von /s/ und S I 2 N entspricht.

Diese phonetische Ueberlappung ist bedingt durch die Annahme, dass bei gleichmässiger Verteilung oder bei Ueberwiegen von (a) in Wiederholungen eines Wortes nicht ein Fall von morphematischer, sondern nur von phonetischer Variation vorliege. Die bimorphematische Auffassung hätte bedingt, dass bei Variation zwischen (a) und (b) (d.h. dann zwischen /ç/ und /s/) die Realisierungen mit (a) bzw. /ç/ im Falle der Identität mit dem italienischen Korrelat als fremd von der Analyse und Generation ausgeschlossen worden wären. In Anbetracht der untergeordneten frequenzmässigen Bedeutung der Gruppe (b) schien diese Lösung aber nicht akzeptabel.

Die Folge dieser Entscheidung ist die beschriebene Variation mit phonetischem Uebergriff in ein anderes Phonemfeld. Anders als bei /s/ und /z/ oder /n/ und /m/ ist die Ueberlappung hier nicht voraussagbar. Die Variation von zwei verschiedenen Phongruppen auf synchroner Ebene könnte hier auch diachronisch interpretiert werden: In einem früheren Zustand des Dialektes waren /ç/ und /s/ klar getrennt oder überlappten nur voraussagbar; durch den Fremdeinfluss des Italienischen im Sprachraum geriet die Phonemzugehörigkeit der betroffenen Phone in Verwirrung bzw. wurde die Kompletion durch freie Variation ersetzt. Der Grund dazu liegt in der venezianisch und italienisch verschiedenen diachronischen Distribution von /ç/ und /s/. Die Variation der Gruppen (a) und (b) wäre demnach ein Produkt der Interferenz.

/ç/: Wie bei /ç/ unterteilen sich hier die Phone in zwei Gruppen:

- (a) N, fV III 1, fV III 2, (S II 1)
- (b) fV II, S I 1, S I 2, S II 2

Auch frequenzmässig haben die beiden Gruppen hier die gleiche Bedeutung wie in /ç/. In (a) sind alle Phone [-continuant] (mit Ausnahme des Spezialfalles S II 1, der [+vocalic] ist und deshalb per definitionem [+continuant]). fV III 1 und 2 weisen gegenüber dem mit dem Phonemwert

identischen N verschiedene Stufen von verminderter gravity dar. Umgekehrt variieren die Phone der Gruppe (b) durch verschiedene Stufen erhöhter gravity in bezug auf fV II, das seinerseits mit N von $\langle z_1 \rangle$ übereinstimmt. S II 2 verliert die Stimmhaftigkeit; dadurch befindet es sich am äussersten Rand der funktionalen Verständlichkeit als Realisierung von /ĝ/.

Die Bedeutung der Variation zwischen (a) und (b) ist gleich wie für /ĉ/.

/p/: Die phonetische Qualität von N ist schon durch die DM-Werte von /p/ richtig ausgedrückt. Die unbedeutenden Varianten S I 1 und 2 unterscheiden sich nur durch die Intensität.

/b/: Die Realisierung von $\langle b_1 \rangle$ ist durch absolute Konstanz gekennzeichnet; neben N existiert keine Variante mehr. N und /b/ sind in ihrem phonetischen Wert identisch.

/f/: /f/ stellt in seiner Klasse von distributionsgleichen Phonemen eine Ausnahme dar, indem es nicht wie die anderen Phoneme ein einfacher Explosivlaut ist, sondern ein Reibelaut. Obwohl /f/ zusammen mit /v/ ein minimales Oppositionspaar bildet, das sich durch die Bewertung der Stimmhaftigkeit unterscheidet, gehört /v/ nicht zur gleichen Gruppe wie /f/. Diese Tatsache lässt sich nicht durch eine bestimmte DM-Konstellation erklären; sie muss auf einem synchronisch nicht erkennbaren Grund beruhen. Dieses Verhalten ist innerhalb des phonematischen Systems einmalig.

Phonetisch zeigt /f/ die gleiche Konstanz der Realisierung wie /b/: Das einzige auftretende Phon N hat die gleiche Qualität wie /f/ in DM-Werten.

/v/: Das allein bedeutungsvolle Phon N ist durch die DM-Werte von /v/ definiert. Die Varianten S I 1 und 3 erhöhen den diffuseness-Wert noch weiter bei gleichzeitiger Verminderung des nicht relevanten stridency-Wertes (bilabial statt labiodental). S I 2 ist eine weniger intensive Variante zu N. Keine der Varianten überschreitet den phonetischen Bereich des Phonems.

/m/: Die Variationsmöglichkeiten der Realisierung sind sehr gering; nur N erreicht volle Regelmässigkeit. Phonetisch ist N durch die DM-Werte von /m/ gegeben. fV III und S I variieren N durch verschiedene Intensitätsgrade. fV III tritt selten in einer wahrscheinlich konditionierenden Umgebung auf: $[\phi_N] + -$; die Kondition wäre sekundär und auch fakultativ. S II weist eine spontane vokalische Nasalität auf, ähnlich wie S II 1 von $\langle n_1 \rangle$. Dieses zusätzliche Element ist hier wie dort nicht begründet und einmalig.

/e/: /e/ gehört nach p. 41 zur Klasse (13) mit der kleinsten Distribution unter den Vokalphonemklassen. Diese Klasse setzt sich aus folgenden Phonemen zusammen:

/e o a 'ɛ 'e 'ɔ 'o/

Die hier zusammengefassten Vokalphoneme können nie in vorvokalischer Position vorkommen. Weitere Gemeinsamkeiten aller Elemente der Klasse (13) bestehen aber nicht. Sie sind verschieden sowohl in bezug auf die allophonische Distributionsaufteilung wie auch in ihrer individuellen Phonzusammensetzung, allgemein betrachtet. Die einzelnen Phoneme sind nur noch darin vergleichbar, dass sie alle eine sehr grosse unkonditionierte phonetische Streuung aufweisen.

Die Distributionsaufteilung von /e/ bezieht sich auf die vor-konsonantische Position: $\langle e_1 \rangle$ umfasst allein die Position vor /r/, während die gesamte restliche Distribution zu $\langle e_2 \rangle$ gehört. $\langle e_1 \rangle$ und entsprechend dann auch $\langle 'e_1 \rangle$ sind die einzigen Fälle, in denen die vokalische Oeffnungsqualität phonematisch konditioniert ist: Im vorliegenden Fall umfasst das Allophon den offenen Bereich von /e/ und den geschlossenen palatalen von /a/, während für $\langle e_2 \rangle$ der ganze phonetische Phonembereich zur Verfügung steht.

Allophon (1): Die Phone N 2, fV II 3, N 1, fV II 1 stellen in dieser Reihenfolge Stufen von zunehmender compactness dar; fV II 2 steht auf der ersten dieser Stufen, zusätzlich variiert durch erhöhte gravity. Die Phone S machen in diesem Allophon einen ziemlich grossen Prozentsatz der Frequenz aus. S I 2 und S II 2 sind noch

zwei weitere Stufen der genannten Reihe, deren compactness aber abnimmt. S I 3 und S II 1 weisen wie fV II 2 erhöhte gravity auf. S I 1 ist eine weniger intensive Variante von N 1. Das Charakteristikum der Phonzusammensetzung dieses Allophons ist, dass die phonetische Streuung sehr gross ist; dadurch bleiben die Frequenzdifferenzen zwischen den einzelnen Phonem relativ klein. Die Streuung reicht in einigen Spezialfällen auch über den zugewiesenen Bereich hinaus. Diese Tendenz hat ihr Vorbild in den Phonem N 1 und fV II 1, die eindeutig im Bereich von /a/ liegen. Die beiden Phone mussten aus morphematischen Gründen zu $\langle e_1 \rangle$ geschlagen werden; nur dadurch konnte für eine sehr grosse Anzahl von Wörtern eine morphematische Variation bedingt durch die Variation /e/ - /a/ vermieden werden. So entsteht aber neu die Schwierigkeit der Identifikation von $\left[\begin{smallmatrix} a \\ \cdot \end{smallmatrix} \right]$ und $\left[\begin{smallmatrix} a \\ \cdot \end{smallmatrix} \right]$ vor /r/, weil die beiden Phone in der gleichen Position vor &/r/ auch zu /a/ gehören: Der Grund dafür ist die genannte morphematische Ueberlegung, da bei exklusivem Vorkommen von /e/ vor &/r/ das Problem der morphematischen Variation nur auf /a/ überwältzt worden wäre. Die phonetische Ueberlappung ist hier vollständig; nur auf morphematischer Ebene kann die Entscheidung für die Phonemzuteilung eines der genannten Phone getroffen werden. Die Lösung des Problems ist derjenigen von /'ɛ/ - /'e/ bzw. /'ɔ/ - /'o/ entgegengesetzt, weil im vorliegenden Fall eine phonematische, erkennbare Kondition besteht, die dort fehlt.

Allophon (2): Dieses Allophon besitzt die grösste Zahl von verschiedenen Phonem, die aber meist als Elemente der Kategorien S I und S II frequenzmässig keine Bedeutung haben; sie sind vereinzelt. Die Phone N und fV (6 zusammen) stehen auf vier Stufen verschiedener relativer diffuseness - compactness - Werte; zwei Stufen besitzen noch je eine Variante mit erhöhter gravity. Keines dieser Phone überschreitet den Phonembereich. Die drei in bezug auf den phonetischen Bereich zentral gelegenen Phone N, fV I 1 und fV I 2 bedecken schon 87 % aller Fälle von $\langle e_2 \rangle$, was die Unsicherheit der Realisierung erheblich vermindert und die extreme Variationsbreite der absolut vorkommenden Phone drastisch einschränkt. Diese wird auch im korrespondierenden Phonem /o/ (gleicher phonetischer Bereich in der [+grave] - Zone) nicht annähernd erreicht.

Die in S I aufgeführten Phone stellen Variationen von N und fV in verschiedenen Richtungen dar: S I 1 ist eine weitere, tiefere Stufe der Grundreihe; S I 3, 7, 8 und 10 zeichnen sich durch geringere Intensität aus; S I 4 und 6 zeigen höhere gravity; S I 2 und 5 erhöhen die gravity gegenüber einer ersten Stufe in fV II und fV III 2 nochmals; die restlichen Phone S 1 9 und 11 sind Kombinationen der genannten Abwandlungen. Keines dieser Phone verringert aber die funktionale Verständlichkeit, da der Phonembereich intakt bleibt. Die Mehrzahl der Phone S I kommt wahrscheinlich nur in äusserst beschränkter Distribution vor, nämlich im sekundären Hiat, der von den Generationsregeln nicht erfasst wird (cf. dazu pp.73-78!).

Dies gilt in noch umfassenderen Sinn für die Phone S II, die alle die reine Vokalität des Phonems zugunsten einer wenig intensiven Halbvokalität aufgeben (deutliche Betonung bzw. Vorwiegen der artikulatorischen und akustischen Uebergangserscheinungen anstelle eines relativ stabilen Zentrums). Die einzelnen Halbvokale unterscheiden sich durch die gleichen Züge wie die übrigen Phone N, fV und S I. S II 3 stellt einen Fall von extremer Komplexität dar, da der Kontext des Halbvokals ein Halbkonsonant und ein weiterer Halbvokal ist; die als Halbvokal graphisch festgelegte Realisierung von /e/ in diesem Kontext muss deshalb als nicht gelungener Versuch der Transkription bezeichnet werden.

/i/: /i/ gehört zu Klasse (12) auf p. 40: Neben vorkonsonantischer und Finalposition tritt auch vorvokalische (aber nicht intervokalische in einem 3-term-cluster) auf. Die generelle Distributionsaufteilung ist in beiden hier eingereichten Phonemen /i/ und /u/ gleich: Das erste Allophon umfasst die vorkonsonantische und Finalposition; das zweite die vorvokalische. Die phonetische Zusammensetzung der beiden Allophone ist fundamental verschieden, indem das erste Vokale und das zweite Halbkonsonanten enthält.

/i/ besitzt die eben beschriebenen beiden Allophone.

Allophon (1): N und fV I stehen auf der gleichen diffuseness-Stufe; sie unterscheiden sich durch erhöhte gravity von fV I. fV I von $\langle \underline{i}_1 \rangle$ weist damit die höchste relative Frequenz innerhalb eines Phonems (Allophons) für ein zentralisiertes Phon auf. Die beiden Phone fV II 1 und 2 stehen auf einer tieferen bzw. höheren diffuseness-Stufe als N. Damit besteht auch in $\langle \underline{i}_1 \rangle$ der für die [-grave] - Vokale typische Aufbau, dass die zentralen Öffnungsstufen des phonetischen Bereichs und eine oder zwei zentralisierte Varianten dieser Stufen den Hauptteil aller Allophonvorkommen bestreiten. Bei $\langle \underline{i}_1 \rangle$ ist speziell zu bemerken, dass N leicht geöffnet (vermindert diffuse) ist gegenüber den sonst gewohnten Realisierungen von /i/. Im parallelen Phonem /u/ lässt sich dasselbe feststellen.

Wie bei $\langle \underline{e}_2 \rangle$ variieren die Phone in S I in bezug auf N und fV auf der Intensitätsachse, durch verschiedene Grade der Zentralisierung. S II gehört als Halbkonzonant ins Kapitel der Tilgung des sekundären Hiats (cf. pp. 73-78!).

Die phonetische Streuung ist in $\langle \underline{i}_1 \rangle$ für die Verhältnisse der Vokalphoneme gering, sowohl in N und fV als auch in S I und II. Dies gilt ebenso für das parallele Phonem /u/ (gleicher Bereich in der [+grave]-Zone). Wenn noch /a/ und die korrespondierenden betonten Phoneme dazugenommen werden, lässt sich sagen, dass sich die in bezug auf diffuseness - compactness extremen Phoneme durch eine relativ stabile und beschränkte Streuung von den übrigen abheben.

Allophon (2): Alleinige Bedeutung hat das Phon N. Die drei Phone S I stellen je eine Abänderung von N auf der Achse der Intensität, der diffuseness und der gravity dar. Die Phone S II können wegen ihrer reinen Vokalität wie in $\langle \underline{i}_1 \rangle$ als Produkte einer nicht dargestellten Rekursion zum Allophon (1) interpretiert werden. Sie sind materiell mit fV I bzw. N des ersten Allophons identisch. Ein Grund für diese Restituierung des Hiats ist nicht ersichtlich.

Das zweite Allophon von /i/ ist nur noch beschränkt mit den Verhältnissen in /u/ vergleichbar: /u/ spaltet die vorvokalische Position

in zwei verschiedene Allophone auf. Dabei entsprechen den Phonem N und S I von $\langle \underline{i}_2 \rangle$ die Realisierungen von $\langle \underline{u}_2 \rangle$, während S II von $\langle \underline{i}_2 \rangle$ mehr oder weniger mit $\langle \underline{u}_3 \rangle$ parallel läuft.

/o/: Bei /o/ umfasst ein einziges Allophon die ganze Distribution des Phonems. Die Struktur der Phonemzusammensetzung entspricht den allgemeinen Richtlinien mit dem einen Unterschied, dass hier in N und fV keine Zentralisierung (relativ geringere gravity) vorhanden ist. N, fV I und fV II 1 stellen die zentralen Werte des phonetischen Bereichs von /o/ dar; zusammen mit fV II 2 als höchster Stufe der diffuseness-Skala bedecken die vier Phone 97 % aller Fälle von /o/ (cf. $\langle \underline{e}_2 \rangle$!).

Die Phone S I fügen durch S I 5 eine unterste Stufe zur Grundskala hinzu; S I 1 und 6 verändern die Intensität, und S I 2, 3 und 4 zeigen verschiedene Grade der relativen gravity. Alle Variationen bleiben im Rahmen des zugewiesenen phonetischen Bereichs. Die zwei Phone S II besitzen das Charakteristikum der Halbvokalität; beide stammen aus einem sekundären Hiat, der durch die Verstärkung der Phonübergänge behoben wurde. Damit ist auch S mit $\langle \underline{e}_2 \rangle$ und den anderen Phonemen der distributionsgleichen Klasse vergleichbar.

/u/: Die vokalische Position ist auf zwei Allophone verteilt; die Einteilung zu Allophon (2) bzw. (3) hängt vom vorangehenden Konsonantophonem ab. Der phonetische Unterschied besteht darin, dass die Phone von (2) halbkonsonantisch sind, während in (3) der phonematische Hiat auch phonetisch weiterbesteht.

Allophon (1): N, fV II und fV III sind drei Oeffnungsstufen (relative diffuseness) der für das Phonem festgelegten DM-Werte; N hat dabei überragende Bedeutung frequenzmässig. S I 1 und 2 verändern Phone der Grundskala in bezug auf die Intensität; S I 3 variiert die gravity relativ. S II 1 und 2 stellen durch einen sekundären Hiat bedingte Halbvokale dar.

Allophon (2): Die drei halbkonsonantischen Phone N, fV II und fV III befinden sich in einer Reihe von abnehmender Intensität, die auf der dritten Stufe den Wert Null erreicht, d.h. das Phon ist akustisch nicht

mehr manifest, es ist ein Nullphon. Diese Realisierung ist aber sehr selten. S I ist wahrscheinlich durch eine sekundäre Kondition im Sinne einer Assimilation hervorgerufen.

Allophon (3): Das alleinige Phon N besitzt eine spezielle Struktur: Es erstreckt sich über zwei sequentielle Elemente. Das erste Element ist mit N von Allophon (1) identisch, dem ein schwaches intervokalisches gelegenes halbkonsonantisches weiteres Element folgt. Diese phonetische Gestalt kommt einer partiellen Rekursion auf das phonetische Material des Allophons (1) und (2) gleich: Mit (1) gemeinsam ist die reine Vokalität und mit (2) das Prinzip der Aufwertung der Uebergangsphasen zur Behebung oder Abschwächung des Hiats.

Die einzelnen Allophone von /u/ sind phonetisch den Realisierungen von /i/ parallel.

/a/: Die fünf Phone N und fV vertreten alle durch die Transkription im phonetischen Bereich von /a/ unterschiedenen Stufen von gravity bzw. compactness. Auch hier ist eine deutliche Konzentration auf eine normale Realisierung (N) feststellbar. N und fV I zusammen umfassen 94 % aller Fälle von /a/. S I 1 bis 3 zeigen Phone der Grundreihe mit abgeschwächter Intensität, während S I 4 und 5 zentralisierte Varianten von Phonem mit relativer nongravity sind. Da kein Phon den Bereich von /a/ überschreitet, fehlt auch jegliche Besetzung von S II.

/a/ ist das klarste unbetonte Vokalphonem in bezug auf sein phonetisches Material; die Phone verteilen sich gleichmässig über den ganzen verfügbaren Bereich, während frequenzmässig eine Zentrierung um ein bzw. drei Phone stattfindet.

/e/: Alle betonten Vokalphoneme weisen nur ein einziges Allophon für die gesamte Distribution auf. Die extreme phonetische Streuung der unbetonten Vokale besteht hier nicht, vor allem deshalb weil die Phoneme /e/ und /o/ mit der grössten Variation je einem Paar von Phonemen entsprechen: /e/ - /e/ bzw. /o/ - /o/. Diese Aufspaltung teilt auch den phonetischen Phonembereich. Ein weiterer Grund ist die naturgemäss grössere Stabilität der Artikulation eines betonten Vokals (stark erhöhte Intensi-

tät bei meist längerer Dauer) verglichen mit dem korrespondierenden unbetonten Vokal.

Die Distribution von /'ɛ/ impliziert auch den für /e/ wichtigen Kontext (-/r/). Diese Kondition wird erst in /'e/ negativ sichtbar: Vor /r/ mit folgendem Konsonantphonem oder mit folgender Wortgrenze ist /'ɛ/ Bedingung. Sie bezieht sich im Unterschied zu /e/ nur noch auf die Position in geschlossener Silbe. Detaillierte Information über die Distribution von /'ɛ/ und /'e/ findet sich auf pp. 67 - 70. Dort findet sich auch eine Darstellung der Problematik des Phonempaares.

Die in $\langle 'e_1 \rangle$ vorkommenden Phone sind ein Ausschnitt der in $\langle e_2 \rangle$ zusammengestellten Realisierungen mit relativer compactness (offene Hälfte des Bereichs). Frequenzmässig überragend ist N als zentrale Oeffnungsstufe im Bereich. fV II überlappt mit fV II 1 von $\langle 'e_1 \rangle$. Die Phonemzugehörigkeit kann im Falle dieses Phons nur auf Grund morphematischen Vergleichs bestimmt werden. Diese Ueberlappung zeigt deutlich, dass es sich bei /'ɛ/ und /'e/ nicht um in jedem Sinn vollwertige Phoneme handelt. Dasselbe gilt für die parallelen Phoneme im [+grave]-Bereich (/q/ und /o/). fV III 1 ist eine weitere Stufe relativer compactness; fV III 2 variiert N auf der gravity-Achse. In der generellen Phonstruktur entsprechen sich damit sowohl die Phoneme /'ɛ/ - /'e/ - /q/ - /o/ als auch die Phoneme /'ɛ/ - /e/ - /o/. Bei $\langle 'e_1 \rangle$ ist vor allem die sehr kleine Zahl von verschiedenen Phonen auffallend und zweitens die Konzentration auf ein einziges Phon.

/'e/: Die auf p. 121 kompliziert ausgedrückte Distribution ist: $\langle 'e_1 \rangle$ tritt in finaler Position auf; es erscheint vorkonsonantisch nur dann im Kontext (- /r/), wenn nach /r/ unmittelbar ein Vokal folgt. /'ɛ/ ist im Kontext (- /r/ K; - /r/ +) komplementär zu /'e/, das diesen Kontext nicht aufweist.

Die Phonkategorien N und fV sind in $\langle 'e_1 \rangle$ mit Phonen besetzt, die zu denjenigen von $\langle 'e_1 \rangle$ parallel sind. N ist der zentrale Wert

in bezug auf die diffuseness-Skala; fV II 1 der überlappende tiefere und fV II 2 der entsprechend höhere; fV III ergänzt noch die zentralisierte Variante von N (relativ [+diffuse]). Die einzige unbedeutende Verschiebung gegenüber /'e/ ist die Kategorie des Extremwertes: fV II 2 gegen fV III 1. Auch in /'e/ umfasst N schon den grössten Teil der Fälle allein. Alle drei Phone S I sind Varianten der Grundphone mit erhöhter gravity; S II liegt ausserhalb des phonetischen Phonembereiches; es kann als Endpunkt der in S I 3 zum Ausdruck kommenden Tendenz betrachtet werden: Extreme diffuseness und relative gravity, ausserhalb jeder Norm gelegen.

Gegenüber /'e/ besteht eine an der Phonzahl gemessene grössere Variation, die aber durch die minimale Frequenz einiger Phone stark relativiert wird; damit ist die Phonzusammensetzung der beiden Phoneme bis auf kleine Verschiebungen parallel. Wie bei /'e/ erstrecken sich die Parallelbeziehungen auf weitere Phoneme: /'q/ - /'o/; /e/ - /o/. Damit ist ausgesagt, dass das Ergebnis für /'q/ und /'o/ den hier erreichten vergleichbar sein wird.

/i/: /'i/ gehört zusammen mit /'u/ und /'a/ zur distributionsweitesten Klasse (11) (p. 40), die vorkonsonantische, finale und vorvokalische (inklusive intervokalische) Positionen umfasst. Die gesamte Distribution wird von einem einzigen Allophon beinhaltet. Keines der Phoneme zeigt eine extreme Streuung in seiner Phonzusammensetzung; diese ist derjenigen des korrespondierenden unbetonten Phonems direkt vergleichbar.

In <'i₁> ist die Beschreibung der Phone N, fV I, fV II 1 und 2 direkt von <i₁> übertragbar.

S I 3 fügt noch eine Stufe zur Grundskala der diffuseness hinzu (höchster Wert); S I 1, 2 und 4 zeigen verschiedene Grade zusätzlicher gravity-Veränderung, die aber den phonetischen Bereich von /'i/ nicht überschreitet. Wie in <i₁> besitzen hier nur die Phone N und fV I eine frequenzmässige Bedeutung, die vor allem für fV I als zentralisiertem Phon im Rahmen aller Phoneme eine spezielle Bedeutung hat.

/q/: Die phonetische und Frequenzstreuung ist hier extrem klein. Es kommen nur drei verschiedene Phone vor, von denen nur N eine eigene

Bedeutung besitzt. Wie nach der Phonzusammensetzung von /o/ zu erwarten war, fehlen die zentralisierten Phone; N, fV II 1 und 2 sind die im phonetischen Phonembereich liegenden drei Stufen relativer compactness, wobei die höchste mit dem identischen Phon in $\langle \text{'o}_1 \rangle$ überlappt.

/o/: Ähnlich wie für /q/ ist die Realisierung hauptsächlich auf das Phon N konzentriert; N, fV II 1 und 2 stellen wie dort die drei in den phonetischen Phonembereich gehörenden Stufen relativer diffuseness dar, die zentrale in N und die beiden peripheren in fV II. Hier kommen noch zwei Phone S I und S II dazu: S I ist die zentralisierte Variante von N; S II ist eine Kombination von akustischer Undeutlichkeit und artikulatorischer Energie, vom Akzent verliehen.

Das Phonem steht vollständig im Rahmen, der schon bei der Darstellung der verwandten Phoneme /q/, /e/ und /e/ gezogen wurde: Relativ geringe Variation; Frequenzkonzentration auf N; in allen diesen Phonemen, im acuteness- und gravity-Bereich, die parallel gleichen Stufen in den Zonen relativer diffuseness bzw. compactness; vollständige Ueberlappung der beiden Phoneme des gleichen gravity-Bereiches in einem neutralen Phon (tiefste Stufe der diffuseness bzw. höchste der compactness); Auftreten eines Phones mit relativer gravity in den [-grave] Phonemen; in der Kategorie fV; vollständige Bedeutungslosigkeit der Phone S; Parallelität mit den korrespondierenden unbetonten Phonemen bei gleichzeitiger starker Beschränkung der phonetischen Streuung.

/u/: Die gesamte Distribution von /u/ wird von einem Allophon umfaßt; die vor- und intervokalische Position bedingen keine verschiedene phonetische Realisierung, im Unterschied zum korrespondierenden unbetonten Phonem (cf. hier S I 2).

Das phonetische Material entspricht dem des ersten Allophons des unbetonten Phonems sowie dem des einzigen Allophons von /i/ bei Veränderung von [+grave] zu [-grave]. Die Frequenzbetonung von N ist sehr stark, so dass fV III 1 und 2 als Varianten der diffuseness-Stufe von N nur noch eine untergeordnete Bedeutung haben. S I 1 fügt der Grundreihe eine weitere, extrem hohe Stufe hinzu. S I 2 weist eine deutlich erkennbare primäre, phone-

matische Kondition auf durch den Kontext (- & V). Wegen der Einmaligkeit dieser Realisierung unter mehreren kontextmässig gleich gelegenen Fällen wurde darauf verzichtet, für diese Position ein eigenes Allophon aufzustellen; das Phon wird deshalb unter S I aufgeführt mit einer ergänzenden Kondition. Die Struktur des Phons ist zweiteilig nach dem gleichen Schema wie N in $\langle u_3 \rangle$: Ein halbkonsonantischer, intensitätsarmer Uebergang zwischen den beiden konkatenierten Vokalen schwächt den Hiat ab.

/a/: Im Unterschied zu den beiden vorhergehenden Phonemen der distributionsgleichen Klasse (11) stimmen /a/ und /a/ sowohl in Distributionsaufteilung wie auch in Phonzusammensetzung vollständig überein; bei /a/ sind die phonetische Streuung kleiner und die Konzentration auf N und fV I grösser als bei /a/; dies entspricht allgemein den Beziehungen zwischen betontem und unbetontem Phonem.

Die fünf Phone N und fV stellen wieder die fünf Stufen des phonetischen Phonembereiches durch die Koordination relative gravity und relative compactness dar. Bei der Realisierung von /a/ ist keine weitere Variation der Grundreihe festzustellen.

/r/: /r/ ist in bezug auf die Distributionsaufteilung das einfachste Phonem seiner Klasse: Es besitzt ein einziges Allophon mit sehr kleiner phonetischer und frequenzmässiger Streuung.

N ist durch die DM-Werte des Phonems definiert; fV II variiert N durch Intensitätsabschwächung, die sich akustisch durch verkürzte Dauer der Vibration äussert. S II stellt einen ungewöhnlichen Fall von Vokalisierung dar; die Ursache ist eine weitere Intensitätsabnahme im oben beschriebenen Sinn, die nur noch einen nicht fertig ausgeführten Zungenspitzenschlag erlaubt, der akustisch als wenig intensiver Halbvokal mit mittlerem Oeffnungsgrad erscheint. Die Uebereinstimmung dieses Phänomens mit der regelmässigen Vokalisierung der beiden anderen Phoneme in Finalposition scheint wegen der Einmaligkeit des beschriebenen Phons zufällig zu sein.

/l/: Die Distribution von /l/ teilt sich auf zwei Allophone auf: Das erste umfasst die intervokalische Position (auch im Fall der Initialposition von /l/ bei vorhergehendem V); das zweite umfasst die übrigen vorvokalischen, vorkonsonantischen und finalen Positionen (auch im Fall der sekundären Intervokalität von /l/ in finaler Stellung vor einem nachfolgenden V). Diese Distributionsaufteilung wird von keinem anderen Phonem aufgenommen; sie ist einmalig im Rahmen des Systems. Die phonetische Zusammensetzung der Allophone relativiert diese Aufteilung bis zu einem gewissen Mass, da die drei verschiedenen Phontypen des ersten Allophons auch im zweiten vertreten sind, nur frequenzmässig verschieden.

Allophon (1): Die drei Phontypen sind:

- (a) Phone, die durch die DM-Werte des Phonems definiert sind
(fV II 1, fV III 1)
- (b) Nullphon (N)
- (c) Halbvokale aus beiden gravity-Bereichen mit allen Stufen relativer diffuseness-compactness und zwei verschiedenen Intensitätsgraden (fV II 2, 3; fV III 2-4; S I 1-9; S II)

Die phonetische Streuung ist extrem gross, auch schon in fV, ohne dass neben N eine weitere Konzentration der Frequenz auf ein oder zwei Phone stattfindet: (b) 58 % auf ein Phon; (c) 30 % auf 15 Phone; (a) 12 % auf zwei Phone. Die Phone der Gruppe (a) fallen in diesem Allophon aus dem Rahmen; vermutlich beruhen sie auf italienischer Interferenz, die aber schon typische venezianische Wörter beeinflusst, so dass (a) nach dem heutigen Zustand des Idiolektes nicht ausgeschlossen werden kann.

Die Gruppen (c) und (b) sind (a) verwandt, indem die Reihe (a) - (c) - (b) drei abnehmende-Intensitätsstufen darstellen. Die erste Stufe ergibt die durch die DM-Werte des Phonems definierten Phone; die zweite Stufe erlaubt durch die verminderte Energie keinen lateralen Verschluss mehr, wodurch der akustische Eindruck eines wenig intensiven Halbvokals zustandekommt; der Oeffnungsgrad des

Halbvokals kann frei variieren oder in einigen Fällen vom phonematischen Kontext fakultativ abhängen. Die tiefste Energiestufe (c) hat den Wert Null, das heisst, dass die Realisierung akustisch nicht mehr manifest ist.

Vergleichbare Verhältnisse finden sich in $\langle \underline{u}_2 \rangle$ und partiell in $/\underline{r}/$. Die Vokalisierung eines vorkonsonantischen $/\underline{n}/$ ist hingegen als synchronischer Prozess und im Effekt verschieden: Die Vokalisierung betrifft dort meist nicht das ganze Phon; bei vollständiger Vokalisierung der Nasalität wird aus der ursprünglichen Phonemsequenz eine Phonsuperposition. Bei $/\underline{l}/$ handelt es sich aber immer um ein einteiliges Phon, das seine Position nie zugunsten einer Superposition aufgeben kann; entweder ist die Position von $/\underline{l}/$ besetzt oder sie ist restlos aufgehoben.

Es ist bemerkenswert, dass $\underline{N}$ das Nullphon ist: Dadurch entstehen wegen der intervokalischen Position sehr viele sekundäre Hiäte; wie aber auf pp. 73-78, festgestellt werden kann, besteht eine starke Tendenz, die sekundären Hiäte durch verschiedene Arten der Angleichung abzuschwächen oder gar aufzuheben. In diesem Rahmen gesehen können die Phone der Gruppe (c) auch als sekundäre, $/\underline{l}/$ nicht direkt repräsentierende phonetische Uebergangselemente interpretiert werden, die spontan oder beabsichtigt den sekundären Hiat rückgängig machen. Die phonetische Uneinheitlichkeit scheint diese Erklärung zu stützen: Da die Phone nur die Position von $/\underline{l}/$ bezeichnen und nicht die phonetischen Vertreter des Phonems sind, besteht auch kein einschränkender phonetischer Bereich; da andererseits die direkte Vokalisierung im zweiten Allophon weitaus wahrscheinlicher ist, wird die Erklärung durch Intensitätsgrade bevorzugt zur Erreichung einer rationellen Einheitlichkeit: Die Erklärung durch Restitution hätte wegen der freien Variation zwischen Restitution und Nullphon die Darstellung der synchronischen Transformation bedingt (generativ: Einsetzung des Nullphons in allen Fällen; transformational: Ersetzung des Nullphons durch einen Gleitlaut in einer fakultativen Regel des Zyklus C), die sich nur auf $\langle \underline{1}_1 \rangle$ beziehen könnte, während $\langle \underline{1}_2 \rangle$ dennoch vollständig generiert werden müsste.

Die Phone fV II und fV III gehören zu (a) und (c). (a) ist durch das von den DM-Werten des Phonems definierte Phon und durch dessen Variation mit verringerter Intensität vertreten. Die vier wenig intensiven Halbvokale der Gruppe (b) bilden zusammen eine Reihe verschiedener Stufen von relativer diffuseness-compactness aus dem phonetischen Bereich von /e/; dazu kommt noch ein Halbkonsonant schwacher Intensität mit absolut positiver diffuseness. Die Phone S I und S II ergänzen die Grundreihe von fV durch weitere Stufen und Variation in Richtung auf grössere gravity (Zentralisierung). S I 3 und 8 stellen zwei Stufen der der Grundreihe entsprechenden [+grave]-Skala dar. Ihr Auftreten ist fakultativ konditioniert von einem [+grave]-Vokalphonem (cf. zu S I 3 den Fall S I 6; zu S I 8 die Variante S I 2!) S II gibt den akustischen Eindruck des Phons nur ungenau wieder: Es handelt sich um eine intensitätsreiche, aber nicht rein vokalische Realisierung, die vom Transkriptionskode nur durch Setzung eines Akzentes dargestellt werden kann.

Allophon (2): Die in (1) besprochenen Phongruppen (a), (b) und (c) gelten auch hier. In der Reihenfolge ihrer Bedeutung sind es: (a) 69,5 % auf 7 Phone; (b) 23 % auf ein Phon; (c) 8 % auf 10 Phone. Wie im Allophon (1) ist der gesamthafte Prozentsatz für (c) auf sehr viele Phone aufgesplittet, so dass keines eine eigene Bedeutung erlangen kann; dagegen besetzen die Gruppen (a) und (b) alle bedeutenden Kategorien N und fV.

N 1 und fV I sind Intensitätsvariationen (Erhöhung bzw. Verringerung) des durch die DM-Werte des Phonems bestimmten phonetischen Elementes; dieses tritt als fV II 2 auf. fV II 1 variiert N 1 nochmals in bezug auf die akustische Intensität; fV II 3 hat gleichzeitig erhöhte gravity und Intensität. Die Phone S I und S II gehören mit zwei Ausnahmen (S I 2 und 4) zur Gruppe (c). Die beiden Ausnahmen variieren die akustische Intensität von fV I bzw. fV II 2. S I 1, 3 und 5 sind einzelne Stufen aus der Skala diffuseness-compactness innerhalb der Bereiche von /i/ und /e/; S II 7 fügt eine weitere Stufe an, die aber auch eine im sekundären Hiat veränderte Realisierung von $\langle e_2 \rangle$ sein könnte. Die

restlichen Phone S II 1 bis 6 kommen alle in Wiederholungen des gleichen Wortes /ku'el/ bzw. /kuel/ vor. Mit Ausnahme von S II 2 sind alle diese Phone Halbvokale mit verschiedenen Werten von diffuseness und gravity (Zentralisierung); S II 2 ist dagegen rein vokalisches, identisch mit N von $\langle \underline{u}_1 \rangle$. Die Konstanz der Realisierung des vokalisierten $\langle \underline{1}_2 \rangle$ in diesem Wort durch ein Phon aus dem Bereich von /u/ zeigt, dass es sich im zweiten Allophon um eine direkte Vokalisierung handeln muss (cf. p. 172). Diese Vokalisierung greift aber kaum auf andere Wörter als das genannte über; sie ist immer fakultative Variante zu einem nicht vokalisierten Phon der Gruppe (a).

In beiden Allophenen von /l/ nimmt das Nullphon eine Stellung in N ein, die in N oder fV durch weitere Phone aus (c) bzw. (a) ergänzt wird. Die dritte Gruppe ((a) in (1), (c) in (2)) hat jeweils nur untergeordnete Bedeutung; ihr Auftreten kann durch Interferenz (cf. p. 171) oder durch schwache Verankerung der Distributionsaufteilung infolge eines diachronischen Prozesses erklärt werden. Die phonetische Allophonzusammensetzung ist ähnlich derjenigen der Allophone (6) bis (9) von /n/, die ebenfalls eine starke Schwankung der Realisierung und partielle phonetische Identität untereinander aufweisen.

/ĭ/: Das einzige Allophon setzt sich aus zwei Phonemen N zusammen. N 1 entspricht den DM-Werten des Phonems; N 2 zeigt eine starke Vokalisierung (Halbkonsonant), die partiell im gleichen Kontext mit seltenen Realisierungen der Phoneme /ĝ/ und /l/ überlappt. Der Entscheid über die Phonemzugehörigkeit muss durch morphematische Untersuchungen gefällt werden. Die Einteilung der Phone in die Kategorien ist hypothetisch, da die absolute Frequenz von /ĭ/ (4) keine statistischen Schlüsse zulässt.

/ // /: Das Phonem Pause bildet nach p. 41 für sich allein eine Klasse. Die Kontextdarstellung bezieht sich hier auf ganze utterances, da die Position von / // / immer initial bzw. final in bezug auf eine utterance ist.

Die Realisierung des einzigen Allophons ist nur in bezug auf die Dauer phonetisch positiv manifest. Drei verschiedene Stufen der Dauer bilden die drei Phone N 1, 2 und 3. Die Zuweisung zu N ist hypothetisch ebenso wie die Annahme eines einzigen Allophons: Die phonetische Gestalt der Pause ist nicht auf phonematischer Ebene konditioniert; sie hängt von Syntax und Textsemantik ab, die hier nicht verfügbar sind. Deshalb müssen alle drei Phone die gleiche Bedeutung haben.

/L/: Das Längephonem bildet eine Distributionsklasse für sich. Der vertikale Kontext (Superposition) ist in allen generierten Fällen identisch; die Kondition hängt wie bei den sequentialen Phonemen vom horizontalen Kontext (Sequenz) ab. /L/ besitzt vier Allophone, deren Distribution durch verschiedene Silbenstrukturen ausgedrückt wird. (1): Vorvokalische Position des betonten Vokals (und damit auch des Längenphonems). (2): Vorkonsonantisch, wenn die Konsonanz einfach und nicht final ist, oder wenn es sich um ein 2-term-cluster vom Typ $\overset{3}{K} \& \overset{4}{K}$ handelt. (3): Vorkonsonantisch vor finalem Konsonantphonem, oder vor einfachem nicht finalem Konsonant, der von einem 2-term-Vokal-cluster vom Typ $\overset{2}{V} \& \overset{3}{V}$ gefolgt ist. (4): Vorkonsonantisch vor finalem Konsonant (spezielle Phonemklasse), oder vor 2- oder 3-term-cluster mit initialem $\overset{2}{K} \&$, oder vor einfacher nicht finaler Konsonanz (spezielle Phonemgruppe), oder in Finalposition. Die Konditionen sind sehr kompliziert und meist nicht phonotaktisch begründbar.

Die Realisierung der vier Allophone hat nur zwei verschiedene Phone zur Verfügung: Länge oder Kürze. Die Unterschiede zwischen den Allophonen betrifft die Frequenz der beiden Phone und ihre daraus folgende Kategorisierung. Im Allophon (1) ist fast ausschliesslich Länge vertreten; die Kürze ist ein Phon S I. In (2) stehen Länge und Kürze als N bzw. fV I nebeneinander. In (3) sind sie als N 2 bzw. N 1 von gleicher Bedeutung. In (4) nimmt die Kürze die Position N und die Länge die von fV I ein.

Die Streuung in den Allophonen ist aus transkriptionstechnischen Gründen sehr klein. Ausser in (1) hat aber die mögliche Variation

zwischen den beiden Phonen eine grosse Bedeutung: In (2), (3) und (4) besteht im Einzelfall keine wirksame Kondition oder Unterscheidungsmöglichkeit; diese besteht erst in Texten von statistisch relevanter Länge. Die Realisierung des Längephonems ist in Wirklichkeit praktisch unkonditioniert.

/ ' /: Das Akzentphonem bildet eine Distributionsklasse für sich. Sein horizontaler Kontext ist, anders als beim Längenphonem, nicht relevant, ebensowenig wie der vertikale, der immer identisch ist. Die Distribution und Kondition des Akzentes sind phonematisch nicht ausdrückbar; phonematisch relevant ist nur die Tatsache, dass der Akzent immer über einen Vokal superponiert ist; weiter kann festgestellt werden, dass zwei- und mehrsilbige Wörter immer einen Akzent und immer am gleichen Ort aufweisen; bei einsilbigen Wörtern hat die An- oder Abwesenheit des Akzentphonems keine relevante Bedeutung. Infolge der Abhängigkeit des Akzentphonems von nichtphonematischen Ebenen besitzt es nur ein Allophon.

Die bedeutenden Phone sind N 1 und N 2 und in geringerem Mass fV II, die Stufen der Intensitätsskala darstellen. S II tritt nur fakultativ in Wörtern auf, die phonematisch zweisilbig sind, auf der phonetischen Ebene durch Elision nur einsilbig, so dass der Akzent irrelevant wird.

Zusammenfassung: Jedes Phonem besitzt auf der phonetischen Ebene einen ihm zugewiesenen und reservierten Bereich, der totale Ueberlappung mit dem eines anderen Phonems ausschliesst. Der Bereich ist im allgemeinen durch die DM-Werte des Phonems begrenzt, wenn dieses nur ein Allophon besitzt; sonst hat jedes Allophon eines Phonems einen eigenen Bereich. Die Realisierungen des Phonems liegen mit mehr oder weniger grosser Streuung innerhalb der Grenzen des Bereichs; bei Berücksichtigung der Frequenz eines Phons im Rahmen des Allophons kann meistens eine deutliche Konzentrierung auf ein bis drei Phone festgestellt werden, die im Zentrum des Bereichs liegen.

Die verschiedenen Phone eines Allophons lassen sich phonetisch im allgemeinen bei genügender Streuung in einer Reihe als Stufen längs der Achse eines DM ordnen. Innerhalb eines Allophons können sich mehrere solcher Achsen überschneiden. Die am häufigsten variierenden DM sind:

Intensität (akustisch und artikulatorisch); in der DM Analysis nicht verwendet, da dort überflüssig.

gravity

diffuseness (nur Konsonanten)

diffuseness-compactness (nur Vokale)

Das Ausmass der phonetischen und frequenzmässigen Streuung ist von Allophon zu Allophon verschieden; für gewisse Phonemklassen können aber charakteristische Ausprägungen festgestellt werden (z.B. Klasse (11) oder (13), pp. 40 - 41). Es sind aber nicht die phonetisch stabilen Phoneme, die dem Idiolekt das Gepräge geben, sondern die Phoneme, die eine charakteristische, im System einmalige Phonzusammensetzung haben (z.B. /n/, /e/, /l/).

Die typischen Merkmale des Idiolektes im Generationszyklus B sind: Seltene oder dann einmalige allophonische Distributionsaufteilung; breite phonetische Streuung in den einzelnen Allophonen; vielfach vorkommende Ueberlappung von zwei Phonembereichen ohne Voraussagbarkeit der Phonemzugehörigkeit.

Zyklus C

Alle Regeln des Zyklus C sind Transformationen; jede Regel ist direkt rekursiv im Syntheseprozess. Eingabe und Ausstoss des Zyklus sind Phonketten, die Darstellungen der hierarchisch höheren Phonemketten bzw. der hierarchisch tieferen, akustisch manifesten Lautketten sind.

Regel (1)

- E: Relevant: $[(V)]$
 Irrelevant: $[(x)]$; +; &
- O: Die Regel ist direkt rekursiv; ihre Anwendung auf ein relevantes Element ist fakultativ. Das gesamte im Datenspeicher vorhandene Material muss verarbeitet werden, bevor der Impuls an C:2 weitergeleitet wird.
- R: Ein zu einem unbetonten Vokalphonem gehörenden Phon kann unter Beibehaltung der Position durch ein Nullphon ersetzt werden. Das Phon muss einen der folgenden Kontexte aufweisen: (1) Finalposition, wenn das nächste Kettenelement ein betontes oder unbetontes Vokalphonem ist; (2) Initialposition, wenn das vorhergehende Kettenelement ein betontes oder unbetontes Vokalphonem ist; das unbetonte muss vom zu verändernden Phon verschieden sein; (3) Mittelposition, wenn ein $/\underline{l}/$ -Nullphon und ein dem zu verändernden Phon phonematisch gleiches betontes Vokalphon folgen in direkter Konkatination; die gleichen Elemente können auch in umgekehrter sequentialer Ordnung vorausgehen.
- D: Diese Regel behandelt die Elision, deren Normalfall durch die Kontexte (1) und (2) gegeben ist. Die zusätzliche Bedingung in (2), dass der unbetonte Vokal phonematisch verschieden sein muss, ist hauptsächlich logisch und nicht linguistisch begründet: Bei der Elision eines von zwei phonematisch gleichen Phonen in Sequenz kann nicht entschieden werden, welches der beiden ausgefallen ist; somit genügt der in (1) gegebene Kontext. Der Kontext (3) berücksichtigt die seltene Elision über ein $/\underline{l}/$ -Nullphon hinweg; diese kann erst auf phonematischer Ebene erfolgen, da die beiden beteiligten Vokalphoneme in der Phonemkette nicht in Hiat stehen. Die Elision ist in jedem Fall eine freie Variante zum erhaltenen sekundären Hiat; deshalb ist die vorliegende Transformation nur fakultativ. Die Regel berücksichtigt nur die häufigste Möglichkeit der Hiataufhebung. Alle weiteren mehr oder weniger regelmässigen Varianten sind auf pp. 73-78 zusammengestellt.

Regel (2)

- E: Relevant: $[(V)]$
 Irrelevant: $[(x)]$; +; &
- O: Die Regel ist direkt rekursiv; ihre Anwendung auf ein relevantes Element ist fakultativ.
- R: Ein zu einem unbetonten Vokalphonem gehörenden Phon kann durch Superposition eines Phons mit dem phonematischen Wert der Länge vom Kontext unabhängig verlängert werden.
- D: Diese Regel kommt selten zur Anwendung; meist betrifft sie Phone in Finalposition. Eine phonetische oder phonematische Kondition des Vorkommens ist nicht ersichtlich.

Regel (3)

- E: Relevant: $['(V)]$
 Irrelevant: $[(V)]$; $[(K)]$; +; &
- O: Die Regel ist direkt rekursiv; ihre Anwendung auf ein relevantes Element ist obligatorisch.
- R: Die Regel zerfällt in zwei Unterregeln; die erste verändert alle betonten langen, die zweite alle betonten kurzen Vokale. In beiden Regeln werden die zwei konkomitanten suprasegmentalen Phone in ein neues komplexes Phon zusammengezogen.
- D: Die in der Regel erreichte Veränderung hat vor allem logische Gründe: Die Aufteilung der phonetischen Materie eines betonten Vokals auf drei verschiedene Phone muss rückgängig gemacht werden; weil die Ausstosskette von C:9 eine massstäbliche Darstellung der Lautkette ist, muss die akustische Einheit des betonten Vokals auch logisch und graphisch vollzogen sein. Regel (3) ist der erste Schritt in dieser Richtung; die Regeln (4) und (5) führen diese Operation weiter, bis nur noch sequentielle Phone übrigbleiben.

Regel (4)

- E: Relevant: $\begin{bmatrix} \text{[y]} \\ \text{[v]} \end{bmatrix}$
 Irrelevant: [v] ; [k] ; +; &
- O: Die Regel ist direkt rekursiv; ihre Anwendung auf ein relevantes Element ist obligatorisch.
- R: Die Regel zerfällt in drei Unterregeln, die sich auf drei verschiedene suprasegmentale Elemente beziehen. Jede Unterregel verschmilzt das superponierte Element mit dem Trägerphon, so dass ein einziges segmentales Element übrigbleibt.
- D: Diese Regel hat die gleiche Bedeutung wie (3): Sie transformiert die Funktion der Phone von derjenigen der Darstellung der Phonemkette zu der endgültigen der Darstellung der Lautkette. In der vorliegenden Regel verschwindet die Superposition vollständig.

Regel (5)

- E: Relevant: $\begin{bmatrix} \text{[u]} \\ \text{[v]} \end{bmatrix}$
 Irrelevant: $\begin{bmatrix} \text{[u]} \\ \text{[v]} \end{bmatrix}$; [k] ; +; & ; [v]
- O: Die Regel ist direkt rekursiv; ihre Anwendung auf ein relevantes Element ist obligatorisch.
- R: Ein betontes kurzes Vokalphon verliert die Bezeichnung der Kürze.
- D: Die Regel (5) ist graphisch begründet: Zur Differenzierung der zwei Längestufen (lang bzw. kurz) genügt die Bezeichnung der einen Stufe; alle nicht bezeichneten Elemente besitzen dann per definitionem die andere Stufe. Da die phonetische Länge durch [] ausgedrückt wird, kann die Bezeichnung der Kürze ([v]) aufgehoben werden.

Regel (6)

- E: Relevant: & ; +
 Irrelevant: [x]

- O: Die Regel ist direkt rekursiv; ihre Anwendung auf ein relevantes Element ist obligatorisch.
- R: Die Regel zerfällt in zwei Unterregeln, die sich auf die zwei verschiedenen Grenzsymbole (+) und (&) beziehen. Jede Unterregel verändert eine Kette von zwei konkatenierten Phonen zu einer Sequenz von unverbundenen Elementen durch die Deletion des konkatenierenden Grenzsymbols.
- D: Die Grenzsymbole können im Ausstoss des Zyklus C nicht mehr erscheinen, da diese Zeichen keinen phonetischen positiven Wert besitzen. Eine Äusserung besteht nach Anwendung dieser Regel nur noch aus einer ununterbrochenen Sequenz von Phonen, da auch die Wortgrenzen nicht mehr bezeichnet sind. Durch die Abschaffung der Grenzsymbole bei gleichzeitigem Weiterbestehen der Phongrenzen geht der Phonkette einer utterance vorübergehend der innere Zusammenhang verloren; er wird durch die folgende Regel (7) wiederhergestellt.

Regel (7)

- E: Relevant: [(x)]
Irrelevant: -
- O: Die Regel ist direkt rekursiv; ihre Anwendung auf ein relevantes Element ist obligatorisch.
- R: Eine Sequenz von Phonen wird zu einer Kette von nicht begrenz-
baren Lauten, indem die Phongrenzen durch Deletion entfernt wer-
den.
- D: Der durch Regel (6) verlorene Zusammenhalt einer Phonsequenz wird stärker als vor Anwendung von (6) wiederhergestellt. Durch die Deletion der Phongrenzen, die keinen phonetisch positiven Wert besitzen, wird eine adäquate graphische Darstellung der akustischen Kontinuität der Lautkette erreicht, soweit dies mit dem verwendeten Transkriptionskode vereinbar ist: Die Segmentierung in Laute ist willkürlich abstrahierend, für eine graphische Darstellung aber notwendig.

Die Entfernung der Phongrenzen bedeutet auch, dass das bis jetzt als Phon bezeichnete Element seinen Status ändert: Es wird auch hierarchisch, nicht nur segmental, zur direkten Darstellung des Lautes. Es verliert seinen direkten Zusammenhang mit dem Phonem.

Regel (8)

- E: Relevant: ϕ_x
 Irrelevant: (x)
- O: Die Regel ist direkt rekursiv; ihre Anwendung auf ein relevantes Element ist obligatorisch.
- R: Die Regel zerfällt in zwei Unterregeln, die sich auf die segmentalen bzw. ursprünglich suprasegmentalen Nullphone beziehen. Jede Unterregel entfernt die Nullphone durch Deletion. In (1) entsteht dadurch keine Lücke in der Kette, da durch die Deletion die beiden den Kontext des Nullphons bildenden Elemente zusammengefügt werden. In (2) findet wegen der Simultaneität des Nullphons mit anderen Elementen kein Zusammenrücken statt.
- D: Mit den Nullphonen verschwinden die letzten phonetisch nicht manifesten Elemente aus der Kette. Da die Nullphone nichts anderes sind, als bezeichnete, nicht besetzte Positionen innerhalb einer Kette, ist es erklärlich, dass in der Unterregel (1) keine Lücke entsteht: Die Lücke bestand durch die Anwesenheit des Nullphons; die Deletion des Nullphons ist der graphische Aspekt der Operation, während es sich um eine Zusammenfügung handelt.

Regel (9)

- E: Relevant: (V) ∞
 Irrelevant: (V) ; (K)
- O: Die Regel ist direkt rekursiv; ihre Anwendung auf ein relevantes Element ist obligatorisch. Da die Regel (9) die letzte des gesamten Syntheseprozesses ist, wird der Impuls zur Regel A:1 an

den Anfang des Prozesses zurückgeleitet, wo entweder die Generation einer weiteren utterance eingeleitet oder der Prozess beendet wird.

R: Die Regel zerfällt in drei Unterregeln, die sich auf drei verschiedene Formen des beteiligten Vokalalphons beziehen. Jede Unterregel transformiert die Sequenz gebildet durch einen betonten bzw. unbetonten Vokal und nachfolgende vokalische Nasalität ($= [\infty]$) zu einem einzigen nasalen Vokal.

D: Phonetisch kann die vokalische Nasalität nicht in eigener Position auftreten. Bis und mit Regel (6) bildete sie einen Bestandteil oder die Gesamtheit der Phone des Phonems /n/. Als Repräsentant eines Phons kann die vokalische Nasalität selbständig eine Position füllen. Auf der durch (7) erreichten Ebene, wo die Phone Darstellungen von Lauten sind, ist dies nicht mehr möglich: Die Nasalität ist nur noch ein phonetisch distinktiver Zug eines Lautes. Dies wird mit Hilfe der Regel (9) erreicht. Gleichzeitig wird die graphisch entstehende Lücke durch unterbrochene Zusammenfügung der übrigbleibenden Lautsymbole geschlossen.

Der Ausstoss dieser Regel ist eine direkte graphische Darstellung der korrespondierenden Lautkette; jede andere als phonetische Information ist durch Deletion entfernt worden. Die utterance befindet sich auf dem letzten synthetisch erreichbaren Niveau.

VII. SCHLUSSBEMERKUNGEN

Das Resultat der Arbeit ist eine genaue Beschreibung des Idiolektes des Sprechers P. Sie beschränkt sich im allgemeinen auf die Phonematik. Das Ergebnis im engeren Sinn ist eine generative phonologische Simulierung der Produktion des venezianischen Teilsystems des Idiolektes. Sie besteht in einem kohärenten System von formalisierten Regeln, das dem Modell des idealen Sprechers gleichkommt. Das Modell ist simulationsfähig sowohl mit Hilfe als auch ohne maschinelle Vorrichtung. Das Modell ist in bezug auf nichtphonologische Ebenen autonom: Die Grammatikalität eines Generationsproduktes ist nur phonologisch definiert. Die Autonomie gegenüber den nichtphonologischen Ebenen (Morphematik, Lexikon, Syntax und Semantik) ist die Folge der Tatsache, dass diese Ebenen durch Projektion auf phonotaktische Niveaus in rudimentärer Form von den Regeln dargestellt werden. Das Modell ist in der gegebenen Form nicht definitiv fixiert: Durch neue, anders strukturierte Daten kann es jederzeit ergänzt, berichtigt oder evolutiv verändert werden.

Der Zweck der Arbeit ist, wie das Resultat zeigt, erreicht worden: Das Idiolekt konnte befriedigend dargestellt werden, da es möglich war, eine brauchbare Methode der Analyse zu finden. Die Methode ist nicht orthodox sondern eklektisch und problemgerichtet. Nur so gelang die Analyse des aus realen, unfrisierten Sprechakten bestehenden Materials.

Trotz erfolgreicher Analyse und Generation bleiben einige fundamentale Probleme ungelöst. Die Frage nach der Qualität des Idiolektes als Repräsentant des venezianischen Dialektes kann anhand des bearbeiteten Materials nicht beantwortet werden, da jede Vergleichsbasis

fehlt. Auf theoretischer und methodologischer Ebene fehlen sichere Kriterien zur Erkennung von Fehlern, d.h. Kriterien zur Definition der Grammatikalität, die auch zur Bestimmung von allosystemischen Interferenzen verwendbar wären.

Die vorliegende Arbeit ist nicht aus Selbstzweck entstanden. Sie stellt einen Schritt in Richtung einer verwendbaren und theoretisch einwandfrei begründeten Methode der phonematischen Analyse dar, indem sie durch Resultate und in ihrer Diskussion Probleme aufwirft und sie zu lösen versucht. In materieller Hinsicht sind auch die Kenntnisse über das beschriebene Idiolekt nicht Selbstzweck: Sie erhalten ihre Bedeutung erst, wenn sie durch Beschreibung der vernachlässigten höheren Ebenen der Sprache, durch synchronische und diachronische Eingliederung in den Sprachraum des venezianischen Dialektes ergänzt werden. Diese Studie hat im günstigsten Fall die Bedeutung einer Etappe im Rahmen der Erforschung des modernvenezianischen Dialektes.

A N H A N G

I. KORPUS

1. ZUSAMMENSETZUNG DES KORPUS

Aus der vollständigen Transkription des Dialogs zwischen Sprecher P und dem Verfasser (Sprecher W) wurden elf kürzere und längere Abschnitte zur Analyse ausgewählt:

Umfang der vollständigen Transkription: 102 Seiten (ca. 60 Minuten Gesprächsdauer)

Auswahl zur Analyse: 11 Abschnitte (hier nummeriert als Seiten I, II, III-IV, V-X, XI-XII, XIII-XIV, XV, XVI-XVII, XVIII, XIX und XX)

T1, T2 und T3 sind in bezug auf Paginierung und Zeilennummerierung kongruent. XI:5 z.B. bezeichnet in allen drei Transkriptionen die gleiche Phon- bzw. Phonemsequenz.

T1 ist nur in einem Muster dargestellt (p. XI). T2 und T3 hingegen sind in bezug auf das analysierte Korpus vollständig.

2. PHONETISCHE TRANSKRIPTIONEN

Lokalisierung der Transkriptionen

Die drei Transkriptionen T1, T2 und T3 stellen drei verschiedene Zustände der Generation dar, ebenso wie sie drei Phasen der Analyse illustrieren (cf. p.196 für T1; p.197 für T3; p.239 für T2).

T3 als phonematische Transkription steht auf der gleichen hierarchischen Stufe wie der Ausstoss der Regel A:9 (bzw. wie die Eingabe der Regel B:1); die phonetische Transkription T1 ist niveaugleich mit dem Endausstoss der gesamten Generation, d.h. mit dem Ausstoss der Regel C:9.

Wie schon bei der Lokalisierung innerhalb der Analyse kann T2 als partiell nichtphonetische und hauptsächlich phonetische Transkription nicht durch einen bestimmten Zustand des Generationsapparates definiert werden. Im Hinblick auf die Generation kann gesagt werden, dass das Material zwar eine vollständige generative, aber nur eine unvollständige transformationale Ableitung besitzt. Die nicht angewendeten Regeln des Zyklus C sind:

C:6.2 (Deletion der Wortgrenze); C:8.1 (Deletion der segmentalen Nullphone); C:9 (Synchronisierung von Vokal und nachfolgender vokalischer Nasalität)

T2 stellt also eine nichtsystematische Zwischenphase nahe der phonetischen Ebene dar.

Transkriptionssystem für T1 und T2

Alle Sprechakte des Sprechers P werden im folgenden phonetischen Code dargestellt. Sie befinden sich auf nummerierten, am linken Rand beginnenden Zeilen. Alle aufgeführten Zeichen gelten sowohl für T1 wie auch für T2.

Konsonanten: Für die Grundzeichen, cf. Tabelle.

Variationsmöglichkeiten:

<u>K</u>	Gilt für alle Phone; geringere akustische Intensität als das entsprechende Grundzeichen.
K '	Gilt für alle Phone ausser Gleitlauten und Liquiden; schwache (zusätzliche) Lenisierung des Grundzeichens.
K +	Gilt für alle Phone ausser Gleitlauten und Liquiden; schwache (zusätzliche) Fortisierung des Grundzeichens.
K °	Gilt für alle Phone ausser Gleitlauten; schwächere oder fehlende Sonorität gegenüber dem Grundzeichen.

Die Grundzeichen der Gleitlaute werden zusätzlich entsprechend den Möglichkeiten der Vokalvariation verändert.

Anmerkungen zur Tabelle: Wo keine Anmerkung steht bei einem Grundzeichen, ist der phonetische Wert des Zeichens durch seine Form und den für das Italienische üblichen Wert gegeben.

- (1) Die Zurücksiehung des Artikulationsortes von [s] bis [ɕ] und von [z] bis [ʒ] entspricht akustisch einer Verdampfung des Klangs und einer Abnahme des Zischgeräusches.
- (2) Die Lokalisierung der Artikulation in einer Längsebene der Mundhöhle ist versuchsweise. Wichtiger für die Charakterisierung der Phone ist die Art der Artikulation.
- (3) [r] stellt ein mässig lang gerolltes Phon dar, [r̥] ein kurz gerolltes (ein Schlag).
- (4) [ɹ] hat einen akustisch helleren Ton und wird mit erhöhter Artikulationsspannung gesprochen als [l].
- (5) [ɻ] ist klanglich dumpfer und weniger intensiv artikuliert als [l]. [ɻ] ist dumpfer als [l] aber intensiver artikuliert.
- (6) [ɻ̥] ist ein palatalisiertes (mouilliertes) [l].
- (7) Die Gleitlaute sind nur versuchsweise nach dem Artikulationsort aufgereiht worden. Wichtiger ist ihre vokalische Offnungsqualität. Deshalb variieren die Grundzeichen auch

Grundzeichen für konsonantische, halbkonsonantische und halbvokalische
Phone

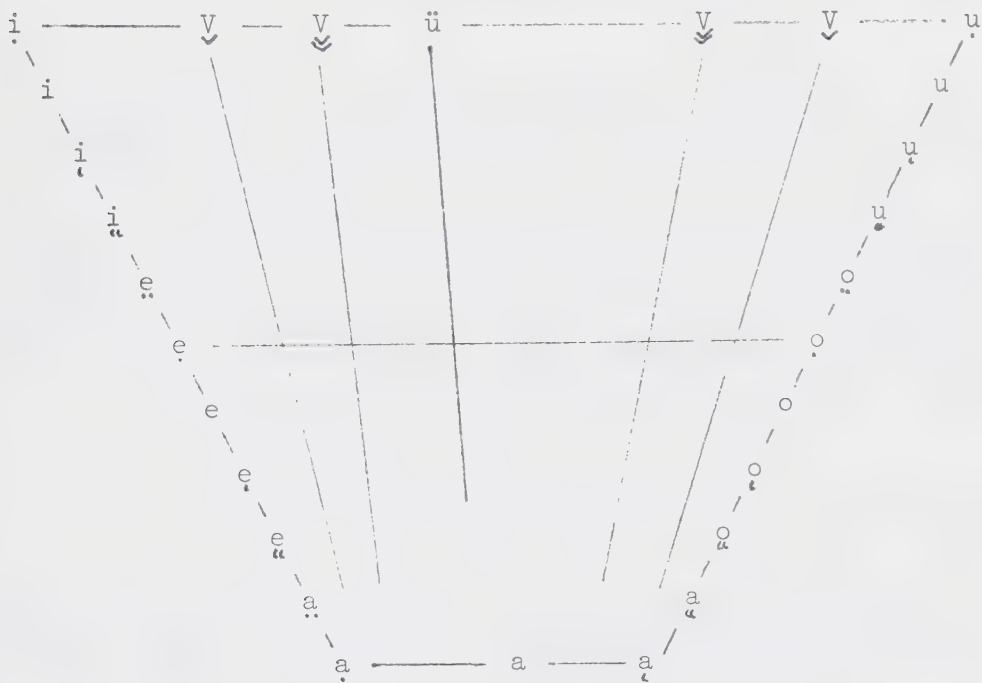
Okklusive	stimmlos	p		t					k
	stimmhaft	b		d					g
Affrikaten	stimmlos					č	č̣		
	stimmhaft				ɟ	ǰ	ǰ̣		
Frikative	stimmlos		f	s ¹	s ¹	s ¹	s ¹		
	stimmhaft	β	v	z ¹	z ¹	z ¹	z ¹		
Nasale		m		n			ɲ		ŋ
Liquide ²	vibrierend				r, r ³				
	lateral				l, l ⁴	ɭ, ɭ ⁵	ɭ ⁶		
Gleitlaute ⁷	Halbkons.	w				y			
	Halbvokal	ɥ				i, e ⁸	a ⁸		o ⁸
		bilabial	labiodental	dental	dento-alveolar	alveolar	präpalatal	palatal	velar

Die Anmerkungen sind im Text ausgeführt.

nach den vokalischen Möglichkeiten. Der Unterschied Halbkonsonant - Halbvokal betrifft die Artikulationsenergie und Intensität der Friktion, welche bei den Halbkonsonanten grösser ist.

- (8) [ɛ̞], [a̞] (wobei nur die Oeffnungsgrade [a̞] und [a̞] in Frage kommen) sind Versuche der Wiedergabe von akustisch eigenartigen, komplexen Uebergangsphänomenen. Die Lokalisierung von [a̞] als palatal bedeutet nicht, dass das Phon am Gaumen artikuliert wird sondern darunter (d.h. die Abwesenheit einer charakteristischen Barriere im Vokaltrakt ist zwischen den Stellen für [ɛ̞] und [a̞] lokalisiert).

Vokale: Grundzeichen im Vokaltrapezoid.



Diese Tabelle berücksichtigt alle relevanten Oeffnungsgrade im Vokaltrapezoid (das aus technischen Gründen hier als Trapez erscheint). Dazu sind für die je zwei Zentralisierungsgrade der vorderen und hinteren Vokalreihen die schematischen Achsen angegeben. Für [a̞], [a] und [a̞] kann naturgemäss keine Zentralisierung mehr bestehen. Wie aus dem Schema ersichtlich wird, ist der voll zentralisierte Vokal [ü] noch um einen Grad stärker verändert als [ʏ] (abgesehen von der zusätzlichen Lippenrundung).

Variationsmöglichkeiten:

$\bar{V}$ Relative Längung des Vokals. [V] ohne überlagertes kritisches Zeichen ist eine graphische Konvention für [V̄].

- ˇ Starker Akzent in bezug auf die umliegenden Vokale.
 ʘ Sehr starker Akzent.
 ʘ Schwacher Akzent.
 ˘ Akustisch wenig intensiver Vokal.
 [v̥] undefinierbarer, schwacher Vokal.
 ˘ Halbvokal (Artikulationsablauf enthält einen deutlichen Energiegipfel; praktische keine Friktion hörbar).
 ˘ Schwache vokalische Nasalität. In T2 wird das gleiche Phänomen als [v̥] geschrieben.
 ˘ Starke vokalische Nasalität. In T2 wird es als [v̥] dargestellt.

Halbkonsonanten: Variation in bezug auf Öffnungsgrad und Zentralisierung innerhalb der Grenzen von /i/ und /u/.

Pausen und Nullstellen: Die Pausen gelten für T1 und T2; die Nullstellen werden nur für T2 verwendet. Die Pausen sind akustisch negativ manifest als Abwesenheit jeglichen Phänomens innerhalb einer messbaren Zeitstrecke. Die Nullstelle besitzt nur einen Positions- (phonematischen) und keinen akustischen Wert.

- | Kurze Pause (kürzer als ca. 1 sec.).
 || Mittlere Pause (zwischen ca. 1 und 3 sec.).
 ||| Lange Pause (länger als)
 ∅ Nullstelle. Sie ist immer mit einem phonematischen Index versehen. Die Möglichkeiten sind: [∅_L], [∅_N], [∅_W] und [∅_V] für einen unbetonten Vokal.

Grenzsymbole: Das Symbol § gilt für T1 und T2; die internen Grenzzeichen + und & nur für T2, da sie keine akustisch manifeste Seite aufweisen; ebenso [].

- § Anfang bzw. Ende eines ins Korpus aufgenommenen Ausschnittes aus der vollständigen Transkription.
 + Wortgrenze. Dazu unterteilt dieses Zeichen eine Ausscheidung in eine oder mehrere autonome phonotaktische Bereiche.
 & Konkatinationssymbol. Dieses Zeichen grenzt die nebeneinanderstehenden Einheiten ab.

anderliegenden Phone gegenseitig ab und verbindet sie zu einer ununterbrochenen Phonkette. Als graphische Konvention gilt, dass & nicht geschrieben wird. Es steht überall dort, wo nicht + auftritt und wo zwei graphische Zeichen nebeneinanderliegen. Ausnahmen bilden die Sequenzen $[\sim(n)]$, $[\approx(n)]$, $[\underline{t}_s]$, $[(u)\underline{w}]$. Superponierte Zeichen werden nicht konkateniert, da sie simultan zum Träger sind.

Phongrenze. Zugleich wird die hierarchische Rangstufe des enthaltenen Elementes als phonetisch (im Unterschied zu allophonisch oder phonematisch) festgelegt. Es gilt die Konvention, dass die Phonggrenzen in T2 nicht geschrieben werden: Als Niveausymbol sind sie überflüssig, da sich diese Transkription nur mit Phonem befasst; die Funktion der Phonggrenzmarkierung wird schon von & ausgefüllt (cf. dort).

Kritische Zeichen: Die erste Gruppe enthält Zeichen, die alle in bezug auf akustische Qualität (Verständlichkeit) schlechten Phone oder Phonsequenzen bezeichnen und damit von der folgenden Analyse ausschliessen. Alle fünf Klassen gelten sowohl für T1 wie auch für T2.

- () Ausschluss von der Analyse. Es muss durch eines der folgenden Zeichen der nähere Grund angegeben werden.
- ($\tilde{x}$) Phon mit überlagertem starkem Geräusch, das von derselben Quelle stammt. Meist ist die Ueberlagerung mit einer übermässigen Dehnung des Phons verbunden.
- ($\neq$) Unartikulierte Geräusch unbestimmter Dauer als momentan einzige Äusserung des Sprechers P.

	x-----x	
Sprecher <u>W</u>		Ueberlagerung zweier verschiedener
	x-----x	Sequenzen durch gleichzeitige Emis-
Sprecher <u>P</u>		sion der beiden Sprecher.

- (&) Schwer oder überhaupt nicht definierbares vokalisches Phon.
- (?) Unsicher oder überhaupt nicht verstandene Sequenz.

Die zweite Gruppe von kritischen Zeichen gilt nur für T2. Entweder schliessen sie eine Sequenz aus morphologischen Gründen aus, oder sie verweisen auf Anmerkungen zum Korpus, die sich mit phonetischen, allophonischen oder phonematischen Problemen befassen.

- (*) Ausschluss von der Analyse, weil das betreffende Wort nicht dem venezianischen System angehört.

(...) Ausschluss, weil das betreffende Wort vor dem Wortende abgebrochen wurde.

26 Anmerkung.

Der Code für Sprecher W ist die italienische Orthographie. Alle Äusserungen befinden sich auf nicht nummerierten Zeilen vom linken Rand eingerückt.

Phonetische Transkription T1

Die Beispielseite XI befindet sich auf p.196.

Die hier dargestellt Information ist ausschliesslich phonetisch.

Phonetische Transkription T2

Sie befindet sich auf pp. 197 - 236.

Sie gibt gemischte Information hauptsächlich auf phonetischer Ebene, dazu aber auch noch phonematische, morphologische und semantische Hinweise. Sie stellt das gesamte Korpus dar.

XI

- 1 § || stāgēntēzē | zēdistrāta
 2 prēpȳōzēdistrātaparkēnō
 3 zékēnī || kēnī
 4 gāvēsēāpōsībīitācl(ē)ēā
 5 sēsībīitā || kēmīsō
 6 kōnvin̄tōkēi-āgābyā kōmē
 7 nāvótāā sēsībīitā ||
 8 sērtōkēsēmōndāvātō
 9 ndyētrēm pāsōnōsō ||
 10 dōvēgāvēmāfiniv̄ || ēē(ō)
 11 ūnoātȳōrūōdāy kūtō
 12 (āntarēsēsē-ūpār-ā kūtōzōōkōn-ā)
 13 tōzāȳōvānē || cōgīntāvēs(ā) || §

I

1 $\{ \text{III} + m\grave{a} + \text{y} \grave{o} + \phi_{\text{e}}^{\text{t}} + d\grave{i} \grave{z} e + e^{\text{t}} + s\grave{p}\acute{r}i\text{t}o +$ 2 $+ m\ddot{u} + \text{III}$

No, ma lo spirito del lido, è ancora lo spirito di Venezia?

3 $\text{III} + b\acute{e} + \text{I} + k\omega\phi_A + a^{\text{t}} + t\acute{i}d\text{o} + z\acute{e} + s\grave{e}m\text{p}r\acute{e} +$ 4 $+ s\grave{t}\grave{a}'' + \text{v} \approx + f\text{y}\grave{a} \approx t\grave{i} \approx + d\acute{i}f\grave{a}r\grave{e} \sim n\text{t}\acute{e}^{\text{I}} + \text{III} + p\grave{a}r\text{k}\acute{e} +$ 5 $+ (z\grave{a} \sim \eta k\grave{i}r\grave{i}d\acute{e} \sim \eta \text{--} s\grave{i}) + \text{I} + i \approx s\grave{o}m\grave{a} + i + v\grave{e}n\acute{e}s\text{y}\grave{a}n\grave{i} +$ 6 $+ (\& \text{d}[\text{v}]) + n\grave{a} + v\acute{o}k\text{t}\grave{a} + p\grave{a}r\text{k}\acute{e} + \text{I} + i +$ 7 $+ v\grave{e}n\acute{e}s\text{y}\grave{a}n\grave{i} + p\grave{r}\acute{o}p\text{y}\grave{e} + g\grave{a} + i +$ 8 $+ v\grave{e}n\acute{e}s\text{y}\grave{a}n\grave{i} + s\acute{e} + k\grave{e} \sim \eta s\grave{i}d\acute{e}r\grave{a}v\grave{a} + p\grave{r}\acute{o}p\text{y}\acute{o} + \text{II} +$ 9 $+ k\omega\acute{e}\phi_{\text{z}}\text{y} + k\acute{e} + \text{I} + a\text{b}\acute{i}t\grave{a}v\grave{a} + p\grave{r}\acute{o}p\text{y}\acute{o} +$ 10 $+ v\grave{e}n\acute{e}s\text{y}\grave{a} + \acute{z}\acute{i}t\grave{a}'' + \text{II} + \acute{z}\acute{i}t\grave{a}'' + \text{I} + i \sim s\grave{o}m\grave{a} + \text{III} +$ 11 $+ (\text{e}) + k\omega\acute{z}\acute{i} + \text{I} + a^{\text{t}} + (r\grave{i} \dots) + \text{I} +$

- 12 + dāto + at + tido + ke + (*ēra) +
- 13 + pōkisi_u + gēte + || + kwā + at + tido +
- 14 + gēra + tute + barēne + ||| + ōrtē + | +
- 15 + ar tī_u kēre + || + kōsē + | + ē + gē +
- 16 + gēra + pōkisi_u + || + ē + i + gēra +
- 17 + pyū + kōtadi_u ōti + | + stā + gēte + || +
- 18 + e + i + vēnesyāni + ōi + tratāva +
- 19 + v + fyā + tē + || + kōmē + dē + i +
- 20 + ser_u ōti + i_u ysōna + §

II

- 1 $\{ \text{III} + s_{\dot{\imath}}' + l + s_{\dot{\imath}}'' + l + m_{\dot{\imath}}' + m_{\dot{\imath}}' + l +$
- 2 $+ \text{v} \approx m_{\dot{\imath}}' \sim n_{\dot{\imath}}' + p \acute{o} p_{\dot{\imath}} y \acute{o} + t \acute{e} \sim u d \acute{o} + k \acute{o} z_{\dot{\imath}}' +$
- 3 $+ k \acute{o} m_{\dot{\imath}}' + k \acute{e} + \frac{e}{\dot{\imath}} \dot{u} + d \acute{i} \dot{z} \acute{e} + l + u + (i \text{ n} \acute{a} s_{\dot{\imath}}' \frac{\dot{a}}{r}) +$
- 4 $+ l \dot{\imath} + l + (* \dot{z} \acute{o} \dot{z}) + l + (\bar{a}) + k \acute{a} r \dot{\imath} k \acute{a} r +$
- 5 $+ l \dot{\imath} + \frac{u}{\dot{\imath}} m + p \acute{o} k \acute{e} t \acute{o} + \parallel + p \acute{u} r + t \acute{e} \sim \dot{n} \ddot{e} \approx d \acute{o} + \parallel +$
- 6 $+ p \acute{u} r + t \acute{e} \sim \dot{n} \ddot{e} \approx d \acute{o} + m_{\dot{\imath}}' + s_{\dot{\imath}}'' + \dot{\imath} + k \acute{o} \phi_{\dot{\imath}} \ddot{e} r \dot{\imath} +$
- 7 $+ d \acute{e} + v \acute{e} n \acute{e} s y \acute{a} + \parallel + m_{\dot{\imath}}' + t \acute{e} \sim y g \acute{o} + s_{\dot{\imath}}'' + \dot{\imath} +$
- 8 $+ k \phi_{\dot{\imath}} \phi_{\dot{\imath}} \ddot{e} r \dot{\imath} + d \acute{e} + v \acute{e} n \acute{e} s y \acute{a} + a p_{\dot{\imath}} \dot{u} \approx t \acute{o} + p \acute{a} r k \acute{e} +$
- 9 $+ g \acute{o} + s t \acute{o} + a m \acute{o} r + p \acute{a} r + s t \acute{a} + \frac{1}{\dot{\imath}} s_{\dot{\imath}}' t \acute{a} +$
- 10 $+ \dot{\imath} \approx s \acute{o} m_{\dot{\imath}}' + l + \dot{e} + \dot{\imath} \approx f \acute{o} \approx d \acute{o} + m_{\dot{\imath}}' + \phi_{\dot{\imath}} \acute{o} + k \acute{o} p_{\dot{\imath}} y \acute{o} +$
- 11 $+ s t \acute{o} + (* p \acute{a} e z \acute{a} g \acute{o}) + \parallel + p \acute{e} r \dot{\imath} + \parallel + (* p \acute{e} r) + \dot{e} \phi_{\dot{\imath}}' +$
- 12 $+ m_{\dot{\imath}} \acute{o} + \dot{z} \acute{e} n \acute{a} r \acute{e} + d \acute{e} + p \acute{i} t \acute{u} r \acute{a} + l + (* p \acute{e} r) + \dot{e} \phi_{\dot{\imath}}' +$
- 13 $+ m_{\dot{\imath}} \acute{o} + \dot{z} \acute{e} n \acute{a} r \acute{e} + d \acute{e} + p \acute{i} t \acute{u} r \acute{a} + k \acute{o} z_{\dot{\imath}}' + a p_{\dot{\imath}} \dot{u} \approx t \acute{o} +$

- 14 + $\phi_v \approx f_4 a \approx t_i \approx + \parallel + \dot{u}_m + p\grave{o}k\grave{o} + f\grave{o}r\grave{a} + l +$
 15 + $d\grave{e}\phi_l + w\acute{o}m\grave{a}t + l + f\grave{o}r\grave{a} + d\grave{e}\phi_l a + (*r\acute{e}a\grave{t}\grave{a}) + \parallel +$
 16 + $t\grave{e}\sim u d\grave{o} + \grave{a}p\dot{u} \approx t\acute{o} + \grave{a} + d\grave{a}r + g\grave{e} + p\dot{y}\grave{u} +$
 17 + $f\acute{o}r\grave{s}\grave{a} + \parallel + s\grave{e} + \acute{e}\phi_l + z\phi_l + \dot{u} \approx \eta + r\ddot{o}s\acute{o} +$
 18 + $u\sim + s\ddot{o} + \parallel + t\grave{e} \approx d\acute{o} + \alpha + k\grave{a}r\grave{i}k\grave{a} +$
 19 + $l(\bar{o}) + \parallel + (\& \text{[i]}) \sim s\grave{o}u\grave{a} + s\grave{e}r\grave{t}\acute{e} + r\ddot{o}b\acute{e} +$
 20 + $\alpha + d\grave{a}r + g\grave{e} + p\dot{y}\grave{u} + \S$

III

- 1 $\xi \text{ III} + b(\overrightarrow{e \sim \eta}) + g\dot{e} + d\dot{i}r\dot{o} + k\dot{\phi} + e\dot{\phi} + z\dot{e} +$
 2 $+ m\dot{i}s\dot{y}\dot{o}t\dot{o} + s\dot{a} + \text{II} + \dot{e}\dot{\phi} + z\dot{\phi} + u\dot{m} +$
 3 $+ m\dot{i}s\dot{y}\dot{o}t\dot{o} + n\dot{e}\dot{\phi} + s\dot{e} \approx s\dot{o} + k\dot{e} + g\dot{e} + z\dot{e} +$
 4 $+ u\dot{a} + r\dot{o}b\dot{a} + \frac{e}{-} + \dot{a} \sim \eta k\dot{a} + s\dot{t}\dot{\phi} + \frac{\dot{a}}{\dot{a}} + r\dot{a} + \text{III} +$
 5 $+ p\dot{a}r\dot{k}\dot{e} + \text{I} + \dot{c}\dot{o} + \text{I} + d\dot{e} + p\dot{i}t\dot{o}r\dot{i} +$
 6 $+ b\dot{o}n(\frac{\dot{i}}{\dot{i}}) + \text{I} + e + \frac{\dot{y}}{\dot{y}}\dot{u} + \frac{e}{e}\dot{o} + k\dot{a}p\dot{i}s\dot{e} +$
 7 $+ b\dot{e} \approx \overline{\eta} + \text{II} + g\dot{e} + n\dot{e} + z\dot{e} + b\dot{e} \sim m + p\dot{e}k\dot{i} +$
 8 $+ s\dot{e} + p\dot{e}t + k\dot{o} \sim t\dot{a}r + t\dot{i} + s\dot{u} + \frac{\dot{i}}{\dot{i}} + d\dot{e}d\dot{i} +$
 9 $+ d\dot{e} + u\dot{a} + m\dot{a} \approx \overline{\eta} + \text{III} + (*\overrightarrow{z\dot{e}\dot{o}e}) + k\dot{e} + \text{I} +$
 10 $+ k\dot{e} + \text{I} + k\dot{e} + p\dot{i}t\dot{u}r\dot{a} + \text{III} + g\dot{e} + z\dot{e} +$
 11 $+ t\dot{a} \sim n\dot{t}\dot{a} + z\dot{e} \approx t\dot{e} + \text{III} + m\dot{a} + m\dot{i} + \text{I} + m\dot{i} +$
 12 $+ \dot{c}\dot{a}m\dot{a}r\dot{i}\dot{a} + p\dot{i}t\dot{o}r + \text{I} + m\dot{e} + \dot{c}\dot{a}m\dot{a}r\dot{i}\dot{a} + p\dot{i}t\dot{o}r + \text{II} +$
 13 $+ a + \dot{u}n\dot{o} + k\dot{w}\dot{a} \sim n\dot{d}\dot{o} +$

- 14 $+ k(\bar{e}) + \parallel + k e + g_{\bar{a}} + \frac{e}{\parallel} \phi_{\bar{e}} + d(\bar{e}) + t_{\bar{e}} +$
 15 $+ i \approx s \circ m(\bar{a}) + \parallel + \alpha + \bar{e} s e r + \bar{e} a m_{\bar{a}} + p_{\bar{e}} t_{\bar{e}} +$
 16 $+ i \approx s \circ m_{\bar{a}} + \parallel + s \bar{e} r t_{\bar{e}} + k \bar{e} + z \bar{e} + t_{\bar{a}} \approx t_{\bar{e}} +$
 17 $+ k \bar{v} z_{\bar{e}} + k \bar{e} + \frac{e}{\parallel} \bar{e} + f_{\bar{a}} + p_{\bar{a}} r + \parallel + \bar{e} + p_{\bar{a}} r +$
 18 $+ d(\bar{e}) y \bar{e} t_{\bar{e}} + \parallel + \bar{e} + \bar{a} \sim \eta k_{\bar{a}} + p_{\bar{a}} r + (i s p_{\bar{a}} k_{\bar{a}}) +$
 19 $+ \bar{u} \sim \eta \phi_{\bar{a}}^2 + \bar{a} r y_{\bar{a}} + \parallel + k \bar{e} + s \bar{e} + m \bar{e} t_{\bar{e}} + i m +$
 20 $+ p y_{\bar{a}} z_{\bar{a}} + d(\bar{e}) \left(\frac{[v]}{\parallel} \right) + s_{\bar{a}} \sim \bar{m} + m_{\bar{a}} r k_{\bar{e}} + (\bar{e}) + \parallel +$
 21 $+ (\bar{e}) + p_{\bar{e}} v \bar{a} r \frac{e}{\parallel} + i^3 + \bar{e} (\bar{e} + \bar{e}) + \parallel +$
 22 $+ f_{\bar{a}} + k w_{\bar{e}} \bar{u} + \parallel + k w_{\bar{e}} \bar{u} + k \bar{e} + \bar{e} + z \bar{e}$
 23 $+ b \bar{o} n \bar{e} + i \approx s \circ m_{\bar{a}} + u_{\bar{e}} + \parallel + i + f_{\bar{a}} + k w_{\bar{e}} \bar{u} +$

IV

- 1 + k_e + i + zē + bōn_i + l + ē + dē + d_e + d_e +
- 2 + vōtte + á ≈ η ka + (st.....) + ||| + ē + st_i" +
- 3 + māy_i nā z_i" + l + dē + d_e + d_e + vōtte + d_e ≈ η k_e +
- 4 + i + i + ze + bōn_i + māgāri + dā + vē~ndā +
- 5 + p_q + dē + m_i + l + k_e + sō ≈ η +
- 6 + prōdēs_i yōn_i stā + || + par kē + zē + k_e z_i" +
- 7 + dōpō + nō + zē + kwēs_i yō ≈ η + k_e d_e + dē +
- 8 + fortūa + s_a + nō + kōmē + k_e + z(ē) + ||| +
- 9 + ē + ze + tā~nt_i + (tā~n...) + tā~nta +
- 10 + zē~nte + kē + pītūra + i + z(s_v) +
- 11 + tā~nt_i + || + mā + ā~yka + tā~nt_i + dē +
- 12 + ā~yka + l + tōz_i + vēnes_i yā n_i + ||| + kē +
- 13 + pītūra + (s.....) + l + (kō...) +

$$\begin{aligned}
14 & + s \dot{e} r y \dot{a} m \dot{e} \approx n \dot{t} e + i \approx s \dot{o} m a + n \dot{o}'' + || + f \dot{a} s \dot{e} \approx n \dot{d} \dot{o} + \\
15 & + \frac{\dot{a}}{\dot{a}} d \dot{e} s \dot{o} + s k w \dot{o} \dot{\phi} \dot{\phi} \dot{e} + || + p r \dot{o} p y \dot{o} + I + k \dot{o} m \dot{e} + \\
16 & + k \dot{e} + v \dot{a}'' + f \dot{a} \dot{t} \dot{o} + i \sim n s \dot{o} m \dot{a} + n \dot{o}'' + || + e + \\
17 & + k \dot{o} z (\frac{\dot{t}}{\dot{t}}) + I + v e n \dot{e} s y \frac{\dot{a}}{\dot{a}} + i \approx s \dot{o} m a + g (\frac{\dot{a}}{\dot{a}}) + || + \\
18 & + \dot{a} b \dot{a} s \dot{t} \dot{a} \approx s \dot{a} + i m p \dot{o} r \dot{t} \dot{a} \approx s \dot{a} + k \dot{o} m (\dot{e}) + I + \\
19 & + \check{e} \dot{e} \sim n t r \dot{o} + d(\dot{e}) + d \dot{\phi} \dot{e} + \dot{a} \dot{r} \dot{t} \dot{e} + i \approx s \dot{o} m (\dot{a}) + || + \\
20 & + s \frac{\dot{t}}{\dot{t}} + e \dot{\phi} \dot{e} + \dot{e} \dot{\phi} \dot{e} + (* \dot{v} u a) + \check{c} i \dot{t} \dot{a} + i \approx s \dot{o} m \dot{a} + || + \\
21 & + k \dot{e} + s \dot{e} + \dot{u} \dot{n} \dot{o} + f \dot{a} + u \dot{a} + m \dot{o} s t r \dot{a} + k \dot{\phi} \omega \dot{a} + \\
22 & + \frac{\dot{a}}{\dot{a}} + v e n \dot{e} s y \dot{a} + \dot{e} \approx s \dot{o} m (\frac{\dot{a}}{\dot{a}}) + (\dot{e}) + || + g \dot{a} + \\
23 & + \dot{\phi} \dot{e} \dot{t} + g \dot{a} + \dot{e} \dot{t} + s \dot{o} + p \dot{e} z \dot{o} + \dot{e} k \dot{o} + I \}
\end{aligned}$$

14 + fōma + dē + espres + $\bar{u} \approx \bar{u}$ + $\bar{x}$ + $\bar{a}$ + || + pō + $\bar{a}$ + | +
 15 + pō + | + i + g + $\bar{a}$ + $\bar{u} \approx \bar{u}$ + $\bar{s}$ + $\bar{v}$ + $\bar{a}$ + $\bar{v}$ +
 16 + $\bar{i} \approx \bar{i}$ + $\bar{s}$ + $\bar{u}$ + || + i + $\bar{z}$ + $\bar{v}$ + $\bar{d}$ + $\bar{o}$ + $\bar{s}$ + $\bar{e}$ +
 17 + i + g + (* $\bar{u}$) + $\bar{u}$ + $\bar{f}$ + $\bar{u}$ + $\bar{i} \approx \bar{i}$ + $\bar{s}$ + $\bar{u}$ +
 18 + $\bar{s}$ + $\bar{k}$ + $\bar{u}$ + $\bar{u}$ + $\bar{u}$ + | + $\bar{d}$ + $\bar{r}$ + $\bar{u}$ + ($\bar{a}$) + || +
 19 + ($\bar{e}$) + $\bar{e}$ + $\bar{t}$ + || + ($\bar{e}$) + $\bar{k}$ + $\bar{d}$ +
 20 + ($\bar{s}$) + $\bar{k}$ + $\bar{u}$ + $\bar{a}$ + $\bar{s}$ + $\bar{u}$ + $\bar{i}$ + $\bar{t}$ + $\bar{k}$ + $\bar{u}$ +
 21 + $\bar{t}$ + $\bar{d}$ + i + $\bar{u}$ + $\bar{u}$ + $\bar{t}$ + $\bar{k}$ + ($\bar{i}$) +
 22 + $\bar{d}$ + $\bar{u}$ + $\bar{d}$ + $\bar{u}$ + $\bar{u}$ + $\bar{u}$ + $\bar{u}$ + $\bar{k}$ + $\bar{e}$ +
 23 + $\bar{s}$ + $\bar{a}$ + $\bar{d}$ + $\bar{u}$ + $\bar{u}$ + $\bar{t}$ + ($\bar{e}$) + | + $\bar{k}$ + $\bar{s}$ +

VI

- 1 + m_ē + i_u + m_ē zō + || + p_{ar} + i_m brōy_{ar} +
- 2 + t_ē + k_{ar} te + ||| + p_{ar} k_ē + $\frac{e}{s} \frac{u}{a}$ + | + s_a +
- 3 + b_{en} i_s i_m o + k_ē + g_e + z_ē + d_e + k_w ē₂ y +
- 4 + k_w a_u ≈ d_o + k_ō m_e + g_e + z_e + s_t a_u + || +
- 5 + $\frac{a}{i} \frac{p}{r}$ + m_ō i_m ē ≈ t ($\frac{e}{i}$) + f_u t_u r_i s_t i + o +
- 6 + $\frac{a}{i} \frac{p}{r}$ + || + d_e + k_w ē₂ y + k_ē + k_ē + s_t a +
- 7 + v_ō b_a + $\frac{e}{s} \frac{e}{g}$ + s_e ~ n_t i_{va} + $\frac{e}{s} \frac{a}{a}$ + f_a s_e v_a + | +
- 8 + a + t_ō t_ō + o + r_a z_ō ≈ $\frac{u}{n}$ + n_ō + v_ō t +
- 9 + (i_e ~ n_t r_a i_u m_ē i_{to}) + ||| + e + d_e +
- 10 + k_w ē₂ i + k_ē + s_ō p_a m_ē n_t ē + | + s_e + g_a +
- 11 + m_ē s_ō + p_a + f_a n + t_a + ||| + p_{ar} k_ē + y_ē r_a +
- 12 + $\frac{d}{e}$ + m_ō d_a + ||| + e + c_{ra} + | + e + o_{ra} + || +
- 13 + (k_a ...) + | + k_a m_{by} a + p_a + f_a s_e ~ n_d a + n_ō + | +

- 14 + e + s̃e + ũ_{uo} + a_u - m̃a_u - ũk̃o + || + z̃(ē₁) + z̃(ē₀) + ṽa +
 15 + s̃i_u - ũc̃ē_{ro} + | + z̃(ē₁) + z̃(ē₀) + g̃e_u - ũi_u - ũ(ō₁) + ṽa +
 16 + b̃ē_u ≈ ũ + | + a_u - m̃a_u - ũk̃o + s̃e + p̃ō_u + d̃r̃ + || +
 17 + ṽa + b̃ē_u + s̃a + s̃a + r̃ō_b (ā₁) + || + ũō_u ≈ +
 18 + g̃a_u - ā_u + ũ ≈ + g̃r̃a_u + ṽa - ũr̃ + | + m̃a + ũō ≈ +
 19 + s̃e + p̃ō_u + d̃i_s - k̃ū_u - t̃a_u + ā + b̃ō_u + f̃ē_u + || +
 20 + i_u ≈ ṽē_u - s̃e + k̃wē_u - ũ + ā_u - t̃r̃ō + k̃ē + s̃ē + m̃ē + ũ_u +
 21 + ā + p̃i_u - ũ_u + k̃ō_u - ũ_u + p̃ā_u - k̃ē + || + z̃(ē₁) +
 22 + m̃ō_u - ũ_u + ũ_u + ũ_u - ā + s̃p̃ē_u - ũ_u + s̃ā + d̃_u +
 23 + i_u - b̃r̃ō_u - ā_u + | + ā + g̃ē_u - ũ_u + | + k̃wē_u - ũ_u + z̃(ē₁) +

VII

- 1 + s₀tā ≈ t₀ + ū ≈ n + trúfā + d₁ī ≈ ū + i₀s₀mā + || +
- 2 + ēkō + kwēstō + | + kwēstā + zē + $\frac{e}{e}$ ā + m_i +
- 3 + ϕ_I ~ mprēs₀ ≈ i ≈ n + gēnērāx + || + čō +
- 4 + dēpō + kōmē + r_ip_ētō + čō + (i b_inār_ēā
- 5 vā_utārā ~ ūkā) + || + art_istā + pā + art_istā + || +
- 6 + pārkē + sār_iϕ₀ + āp₀ū_ntō + | + (d₁)ā_utō +
- 7 + kē + st_i + mōv_imē ≈ n + i + zē + k_uz_i +
- 8 + sprēg_ud_ik_āī + || + m_i + krē_d(ō_i) + | + kē +
- 9 + prōp₀ϕ₀ + ò_ni + art_istā + vā_udā + v_istō +
- 10 + ā + sē + || + vā_udā + v_istō + ā + sē + || +
- 11 + s₀ ≈ k₀ ≈ v_i ≈ tō + k₀ + i₀ϕ₀ + m_ēzō + g(ē_i) +
- 12 + zē + ā ~ ūkā + tā ~ nte + || + tā ~ nte + r₀b_ē +
- 13 + i ~ sōmā + k₀ + || + kē + tōdār_iϕ₀ + ā ~ ūkā +

- 14 + nō + è s' a₁ + (i ≈ ⁿ s o ...) + || + kwè s'to + || +
 15 + p'è ≈ s' o + i ≈ + (z ...) + i ≈ + (z ...) + i ≈ ⁿ +
 16 + g'è n'è r'at¹⁰ + i ≈ s' o m' a + i ≈ ⁿ + g'è n'è r'at¹⁰ + || +
 17 + p'è r' o + | + s' o + k'è + | + è + s' o + s' i k' o r' o +
 18 + k'è + (i k'è a) + r'è b' a + i ≈ v' è s' e + s' a r' a + || +
 19 + b' o n' a + || + k'è + g'è + z'è + d'è + d'è +
 20 + r'è t' r' o s' p' e t' i v' e + | + (* p'è r) + è z' è m' p' y' o + d'è +
 21 + (* w'è r' a d' i) + || +
 sì, questa è molto buona!
 22 + ((i kwè t' p' i t' o r' b' o - o' n' è z' è) + k'è + z'è + m' o r' t' o) + | +

VIII

- 1 + kē + kwē₂ϕ₂ā + l + kwē₁ϕ₂ā + zē + rō₁bϕ₂ +
- 2 + atwā~ηkō + sīkūrā + ||| + m(ā̄) + c(ō̄) + mā +
- 3 + (ē̄₁) + stō + pītōr + c(ō̄) + (ē̄₁) + l + fā +
- 4 + pārtē + pū + dē + dē + dē₁ϕ₂ā + stōrya +
- 5 + dē + ϕ₂ā + pītūrā + ||| + nō + zē + kϕ̄ + ē₃x +
- 6 + pōsϕ₂ + āvē₂ + ūm + pēzō + nēx + sēzō +
- 7 + dē + dē + d(ē) + stīmo₂ō + m(ā̄) + || +
- 8 + (*ād) + ōnī + wōdō + ||| + ē₂ϕ + zē₁ + (...ā̄) +
- 9 + ē₂ϕ + zē₂ϕ̄ + ūm + pītōr + kē + || + kē + pā +
- 10 + m₁ + || + zē + zē + || + zē + bō₁ōq + i + tō₁ōmā +
- 11 + ē₁k (ē₂l_v) + |||

Poi c'è anche la retrospettiva sui primi aspetti dell'astrattismo in Italia.

- 12 ||| + s' + | + s' + | + g₀ + s' + t' + a' + a' + y' k' a' +
 13 + k w' e' d' o' + | + s' + s' (') +
 14 + (* a' ~ y' k' e') + a' ~ y' k' a' + k w' e' d' o' + g' a' + d' a' + g' a' + d' a' +
 15 + e' s' a' r' + i' ~ n' t' e' s' a' t' e' + s' i' + s' i' + ||| + n' o' ~ +
 16 + i' ~ + z' e' n' e' r' e' + s' a' + g' e' + d' i' r' o' + m' i' + n' o' ~ +
 17 + g' o' + v' i' s' t' o' + (i' t' a' ~ d' e' e' s' t' e') + (* b' i' e' n' a' d' o' y') + || +
 18 + g' e' + z' e' + t' a' ~ t' o' + d' e' + k' a' t' i' v' o' + | + d' e' ~ t' r' o' + ||| +
 19 + m' a' + g' e' + z' e' + s' e' ~ n' p' r' e' + k' o' s' a' + k' o' s' a' + d' e' +
 20 + b' o' ~ n' + ||| + u' n' o' + n' o' ~ + s' e' s' t' a' + p' r' o' p' y' o' +
 21 + m' a' y' + i' ~ n' s' o' m' a' + p' r' o' p' y' o' + (* k' o' m' p' l' e' t' a' m' e' ~ n' t' e') +

IX

- 1 + dē_i φ_i zē + ||| + k_w a t k_i ō s_i a + gē + zē + sē_i m p r e + || +
 2 + v_i a * + φ_i a + pē_i n a + sē_i m p r e + dē + vē_i d a r +
 3 + i_i sō m a + ||| + ē + k_w i_i n d i + zē + bē_i s_i + kē + φ_i a +
 4 + kō_i sō m a + t i n v_i w φ_i a + a + ē s a r + k_w a + a + vē_i s_i y a +
 5 + ē_i φ_i + zē + v (n) + (u n) + ||| + bē + i_i sō m a +
 6 + pō_i t a + a + φ_i a + č i t a + k_w a t k_i ō z a + ē_i k o + || +
 7 + ē_i φ_i + zē + g_i s t o + kē + gē + s_i a + |||

s_i, la mostra è immensa!

- 8 ||| + s_i + zē + m i o t t o + v_i a s t a + l + č o +
 9 + dō_i p o + l + dē + d_i s k u + i_i b i φ_i e + zē + || + ē_i a +
 10 + o r g a n i z a s i y o n + kē + (i_i a) + dō_i p o + s a +
 11 + sē_i m o + sē_i m p r e + ē_i a + dē + φ_i e + sō_i i t e + ||| +
 12 + sō_i i t e + m a n a r i e + dē + s t i + k a p o r y ō n i +

- 13 + dē + tã~ntã + gẽ~nte + kē + sē + mē + φ₂ +
 14 + iφ₂ + mēzō + ā + dirĩ₂ gẽr + (ē) + || + ē +
 15 + kē + mĩgĩarĩ + nō~ + zē + ā + ē + φ₂ + ā + tẽsã +
 16 + (ō) + kφ₂ + i + gā + ā + ttrĩ + || + ā + ttrĩ +
 17 + skōpĩ + 4 ōrφ₂ + i~sōmā + nō~ + || + ē +
 18 + kwĩ~ndĩ + l + gē + sārĩā + tã~to + dā +
 19 + dĩr + l + sũ + kwẽstō + || + mā + φ₂ + l +
 20 + i~m pōr tã~ + φ₂ + i~zōmā + zē + kē + ā + φ₂ +
 21 + fĩnē + kē + stā + mōstrā + vē~nā + fãtã + || +
 22 + kē + vē~nā + kwā + dē + φ₂ + ā + zē~nē + ē + || + ā +

X

- 1 + $\text{v}_\text{e}^{\text{d}}\text{a}^{\text{n}} + \text{||} + \text{e}^{\text{p}} + (\text{?} \text{g}_\text{a}^{\text{a}}) + \text{s}_\text{o} +$
 2 + $(\text{?i}^{\text{u}}\text{p}_\text{o}^{\text{t}} + \text{a}^{\text{t}}\text{s}_\text{a}) + (\text{a}^{\text{t}}\text{s}_\text{a}) + \text{g}_\text{a}^{\text{a}} + \text{d}_\text{a} + \text{u}^{\text{u}} + \text{a}^{\text{t}}\text{t}_\text{o} +$
 3 + $\text{p}_\text{u}^{\text{t}}\text{u}^{\text{t}} + \text{d}_\text{e} + \text{v}_\text{i}^{\text{t}}\text{a} + \text{||} + \text{d}_\text{a} + \text{p}_\text{u}^{\text{t}}\text{u}^{\text{t}} +$
 4 + $\text{d}_\text{e} + \text{v}_\text{i}^{\text{t}}\text{a} + \text{?} + \text{?s}_\text{o}^{\text{t}}\text{u}_\text{a} + \text{d}(\text{e}) + \text{||} + \text{d}_\text{e} + \text{p}_\text{u}^{\text{t}} +$
 5 + $\text{t}_\text{u}^{\text{r}}\text{?}^{\text{t}}\text{u}_\text{o} + \text{n}_\text{o} + \text{||} + \text{k}_\text{e} + \text{s}_\text{t}_\text{a} + \text{?}^{\text{t}}\text{a} +$
 6 + $\text{v}_\text{i}^{\text{t}}\text{p}_\text{u}^{\text{t}} + \text{a}^{\text{t}}\text{u}_\text{k}_\text{a} + \text{d}_\text{e} + \text{k}_\text{w}_\text{e}^{\text{t}}\text{p}_\text{u}^{\text{t}} + \text{n}_\text{o} + \text{||} + \text{e} +$
 7 + $\text{k}_\text{w}_\text{i}^{\text{t}}\text{u}_\text{d}_\text{p}_\text{u}^{\text{t}} + \text{?} + \text{?s}_\text{o}^{\text{t}}\text{u}_\text{a} + \text{u}_\text{i}^{\text{t}} + \text{p}_\text{e} + \text{s}_\text{o} + \text{k}_\text{e} +$
 8 + $\text{t}_\text{u}^{\text{t}}\text{t}_\text{o} + \text{s}_\text{o}^{\text{t}}\text{u}_\text{a} + \text{?} + \text{?s}_\text{o}^{\text{t}}\text{u}_\text{a} + \text{e}^{\text{p}} + \text{z}_\text{e} + \text{z}_\text{e} +$
 9 + $\text{n}_\text{a} + \text{u}_\text{o}^{\text{t}}\text{s}_\text{t}_\text{r}_\text{a} + \text{k}_\text{e} + \text{g}_\text{a} + \text{e}^{\text{p}} + \text{s}_\text{o}^{\text{t}}\text{u}_\text{a} +$
 10 + $\text{p}_\text{e}^{\text{t}}\text{z}_\text{o} + \text{||} + \text{e}^{\text{p}} + \text{s}_\text{o}^{\text{t}}\text{u}_\text{a} + \text{p}_\text{e}^{\text{t}}\text{z}_\text{o} + \text{||} +$
 11 + $\text{g}_\text{a} + \text{s}_\text{a}^{\text{t}}\text{u}_\text{a} + \text{d}_\text{a} + \text{f}_\text{a}^{\text{t}} + \text{t}_\text{a}^{\text{t}}\text{u}^{\text{t}} +$
 12 + $\text{r}_\text{o}^{\text{t}}\text{p}_\text{e} + \text{d}_\text{e} + \text{t}_\text{r}_\text{o} + \text{||} + \text{?} + \text{p}_\text{a}^{\text{t}}\text{d}_\text{e} + \text{?}^{\text{t}}\text{u}_\text{i}^{\text{t}} + \text{s}$

XI

- 1 $\xi \parallel + st_a + g_{\bar{e}} \approx n + \bar{e} + \bar{e} + l + \bar{e} + d_{\bar{i}} str_{\bar{a}} + a +$
- 2 $+ pr_{\bar{o}} p_{\bar{y}} + \bar{e} + d_{\bar{i}} str_{\bar{a}} + p_{\bar{a}} k_{\bar{e}} + n_{\bar{o}} \approx +$
- 3 $+ \bar{e} + k_{\bar{e}} + n_{\bar{d}_0} + \bar{i} + \parallel + k_{\bar{e}} + n_{\bar{d}_0} + \bar{i} +$
- 4 $+ g_{\bar{a}} v_{\bar{e}} s_{\bar{e}} + \bar{e} + p_{\bar{o}} s_{\bar{i}} b_{\bar{i}} \bar{d}_{\bar{i}} t_{\bar{a}} + d(\bar{e}) + \bar{e} + a +$
- 5 $+ s_{\bar{e}} \approx n_{\bar{s}} s_{\bar{i}} b_{\bar{i}} \bar{d}_{\bar{i}} t_{\bar{a}} + \parallel + k_{\bar{e}} + m_{\bar{i}} + s_{\bar{o}} \approx n +$
- 6 $+ k_{\bar{o}} \approx n_{\bar{v}} \bar{v} \approx n + t_{\bar{o}} + k_{\bar{e}} + \bar{i} + \bar{y} + g_{\bar{a}} b_{\bar{y}} + k_{\bar{o}} u_{\bar{e}} +$
- 7 $+ u_{\bar{a}} + v_{\bar{o}} t_{\bar{a}} + \bar{a} + \bar{a} + s_{\bar{e}} \approx s_{\bar{i}} b_{\bar{i}} \bar{d}_{\bar{i}} t_{\bar{a}} + \parallel +$
- 8 $+ s_{\bar{e}} t_{\bar{o}} + k_{\bar{e}} + s_{\bar{e}} m_{\bar{o}} + \bar{d}_{\bar{a}} n_{\bar{d}} + \bar{d}_{\bar{a}} v_{\bar{a}} \approx \bar{e} + \bar{d}_{\bar{I}} + \bar{o} +$
- 9 $+ \bar{d}_{\bar{I}} \approx n_{\bar{d}} y_{\bar{e}} t_{\bar{r}} + \bar{d}_{\bar{m}} + p_{\bar{a}} s_{\bar{o}} + n_{\bar{o}} + s_{\bar{o}} + \parallel +$
- 10 $+ d_{\bar{o}} v_{\bar{e}} + g_{\bar{a}} v_{\bar{e}} m_{\bar{d}_0} + \bar{a} + f_{\bar{i}} n_{\bar{r}} + \parallel + \bar{e} + \bar{e}(\bar{o}) +$
- 11 $+ \bar{u}_{\bar{o}} + \bar{a} + g_{\bar{o}} n_{\bar{o}} + d_{\bar{d}_{\bar{e}}} + \bar{a} \approx n_{\bar{k}} \bar{u}_{\bar{o}} +$
- 12 $+ (i_{\bar{i}} n_{\bar{r}} \bar{e} s_{\bar{e}} s_{\bar{e}})_{\bar{e}} p_{\bar{a}} \bar{a} k_{\bar{v}} t_{\bar{o}} \bar{e} \bar{o} k_{\bar{o}} n_{\bar{a}} +$
- 13 $+ t_{\bar{o}} z_{\bar{a}} + g_{\bar{o}} v_{\bar{a}} n_{\bar{e}} + \parallel + \bar{e} + g_{\bar{d}_{\bar{e}}} + i_{\bar{n}} t_{\bar{a}} r_{\bar{e}} s(\bar{a}) + \parallel +$

- 14 + $\dot{\iota}$ + $\dot{g}\dot{a}$ + $\dot{s}\dot{e}\dot{r}$ + $\dot{\phi}$ + $\dot{\iota}\sim\dot{n}\dot{t}\dot{a}\dot{r}\dot{e}\dot{s}\dot{\phi}$ + $\dot{\iota}\sim\dot{n}\dot{s}\dot{o}\dot{u}\dot{a}$ +
 15 + $\dot{n}\dot{o}$ + $\dot{n}\dot{o}$ + $\dot{\parallel}$ + $\dot{p}\dot{r}\dot{o}\dot{p}\dot{h}\dot{o}$ + $\dot{s}\dot{\phi}\dot{\iota}\dot{s}$ + $\dot{\phi}\dot{\iota}\dot{s}$ + $\dot{\iota}\sim\dot{n}\dot{s}\dot{o}\dot{u}\dot{a}$ + $\dot{n}\dot{o}$ + $\dot{\parallel}$ +
 16 + $\dot{a}\dot{v}\dot{e}\dot{r}$ + $(\dot{*}\dot{v}\dot{u}\dot{a})$ + $\dot{b}\dot{e}\dot{q}$ + $\dot{\phi}\dot{\phi}$ + $(\dot{*}\dot{a}\dot{w}\dot{t}\dot{o}\dot{m}\dot{\phi}\dot{b}\dot{\iota}\dot{q}\dot{m}\dot{o}\dot{w}\dot{a})$ + $(\dot{e})$ + $\dot{\parallel}$ +
 17 + $\dot{n}\dot{o}$ + $\dot{x}$ + $\dot{s}(\dot{\phi})$ + $(\dot{i}\dot{f}\dot{a}\dot{r})$ + $\dot{u}\dot{x}$ + $\dot{v}\dot{\iota}\dot{a}\dot{g}\dot{o}$ + $\dot{\parallel}$ +
 18 + $\dot{s}\dot{e}\dot{n}\dot{t}$ + $(\dot{\iota})$ + $(\dot{\iota})$ + $\dot{l}$ + $\dot{u}\dot{x}$ + $\dot{s}\dot{e}\dot{r}\dot{t}\dot{o}$ + $\dot{x}\dot{e}\dot{n}\dot{e}\dot{r}\dot{e}$ +
 19 + $\dot{d}\dot{e}$ + $\dot{m}\dot{o}\dot{z}\dot{\iota}\dot{k}$ + $(\dot{a})$ + $(\dot{e})$ + $(\dot{*}\dot{v}\dot{o})$ + $\dot{u}\dot{o}$ +
 20 + $\dot{\phi}\dot{o}$ + $\dot{k}\dot{r}\dot{e}\dot{c}\dot{o}$ + $\dot{k}\dot{e}$ + $\dot{\parallel}$ + $\dot{\phi}$ + $\dot{a}\dot{r}\dot{t}\dot{e}$ + $\dot{b}\dot{o}\dot{n}\dot{a}$ +
 21 + $\dot{a}\dot{\phi}$ + $\dot{a}\dot{r}\dot{t}\dot{e}$ + $\dot{v}\dot{e}\dot{r}\dot{a}$ + $\dot{\iota}\dot{x}\dot{s}\dot{o}\dot{u}\dot{a}$ + $\dot{\iota}$ + $\dot{s}\dot{\phi}$ +
 22 + $\dot{\iota}\sim\dot{n}\dot{t}\dot{e}\dot{r}\dot{e}\dot{s}\dot{a}$ + $\dot{m}\dot{o}\dot{t}\dot{t}\dot{o}$ + $\dot{s}\dot{a}\dot{v}\dot{o}$ + $\dot{k}\dot{e}$ + $\dot{n}\dot{u}\dot{x}$ +
 23 + $\dot{s}\dot{\iota}\dot{a}$ + $\dot{l}$ + $\dot{k}\dot{o}\dot{m}\dot{e}$ + $\dot{g}\dot{e}$ + $\dot{g}\dot{o}$ + $\dot{d}\dot{e}\dot{t}\dot{o}$ + $\dot{p}\dot{r}\dot{i}\dot{m}\dot{a}$ + $\dot{\parallel}$ +

XII

- 1 + (* p_{er}^u) + de + d_e + r_ag_on_i + k_öz_i + ü_z + f_ya_nt_i ≈ z + || +
- 2 + de + p_öz_a + ||| + d_e + p_öz_(a) + k_öw_e +
- 3 + k_wä_zd_o + k_öz_e + i_z + v_a + v_ed_är + || + (* u u_a) +
- 4 + b_ez_a + k_öw_ed_y(a) + ö + k_öz_e + i_z + v_a + v_ed_är +
- 5 + (u ≈) + l + n_öz + s_ö + || + (k_ö - 1) + ö +
- 6 + k_öz_e + i_z + v(a) + ä_sk_ot_tä_r + ü ≈ u + b_ez_t +
- 7 + (u) ≈ u + b_öz_u + k_ö ≈ u c_he_rt_ö + ||| + i_z + v_a + p_hü +
- 8 + p_är + f_är + s_e + v_ed_er + || + k_öz_e + i_z + v_a +
- 9 + i_z ≈ u s_öu_a + n_ö + |||

Apparte automobili e viaggi, c'è anche sol cum-

po ottico una quantità di nuovi divertimenti:
 $\xrightarrow{x}$
 cioè il

- 10 ||| + (c_hö' + l + v_et + (s_e...)) + || + n_et + s_e ≈ s_ö + |||

cinema e la televisione che
 appartengono all' arte

III + (($\frac{u}{a}$)) + II + s'erto + I + s'erto + s'erto + III

offica.

III + s'erto + s'erto + s'erto + I + s'erto +

+ s'erto + s' + s' + a~yka + pr'pyo + a~yka +

+ pr'pyo + $\frac{u}{a}$ + f'oma + kuze + de + arte + I +

+ (* coe) + kw e $\frac{u}{u}$ + ke + a + p'it'ra + d'ava +

+ pr'ima + II + ke + ke + g'au'va + a~yka + na +

+ (* u'na) + fu $\approx$ s'hyo ($\approx \frac{u}{u}$) + na'ra + i'va + no $\approx$ + III +

+ pa'ke + i $\approx$ f'o $\approx$ n' do + (i da est') + gra~u di +

+ p'it'ri + de $\frac{u}{u}$ + kw' + ro z'e $\approx$ to $\frac{13}{13}$ + §

XIII

- 1 $\xi + \overset{\cdot}{i} \approx \overset{\cdot}{n} + \overset{\cdot}{n}_a + \overset{\cdot}{w}_a \overset{\cdot}{n} \overset{\cdot}{q} \overset{\cdot}{e}_a + \overset{\cdot}{n} \overset{\cdot}{b} \overset{\cdot}{a} + \overset{\cdot}{k} \overset{\cdot}{e} + \overset{\cdot}{k} \overset{\cdot}{e} + \overset{\cdot}{k} \overset{\cdot}{e} +$
 2 $+ \overset{\cdot}{k} \overset{\cdot}{e} + \overset{\cdot}{k} \overset{\cdot}{e} + \text{||} + \overset{\cdot}{k} \overset{\cdot}{e} + \overset{\cdot}{s} \overset{\cdot}{i} \overset{\cdot}{a} + (\overset{\cdot}{a} \overset{\cdot}{a} \overset{\cdot}{a} + \overset{\cdot}{a} \overset{\cdot}{a} \overset{\cdot}{a} \dots) +$
 3 $+ \overset{\cdot}{a} \overset{\cdot}{d} \overset{\cdot}{a} \overset{\cdot}{t} \overset{\cdot}{a} + \overset{\cdot}{a} + \overset{\cdot}{\phi} \overset{\cdot}{a} + \overset{\cdot}{g} \overset{\cdot}{e} \sim \overset{\cdot}{n} \overset{\cdot}{t} \overset{\cdot}{e} + \overset{\cdot}{d} \overset{\cdot}{e} + \overset{\cdot}{a} \overset{\cdot}{d} \overset{\cdot}{e} \overset{\cdot}{s} \overset{\cdot}{o} + \overset{\cdot}{k} \overset{\cdot}{e} +$
 4 $+ \overset{\cdot}{a} \sim \overset{\cdot}{n} \overset{\cdot}{k} \overset{\cdot}{a} + \text{||} + \overset{\cdot}{e} + \overset{\cdot}{s} \overset{\cdot}{t} \overset{\cdot}{i} + \overset{\cdot}{t} \overset{\cdot}{o} \overset{\cdot}{z} \overset{\cdot}{i} + \overset{\cdot}{k} \overset{\cdot}{e} + \overset{\cdot}{z} \overset{\cdot}{e} +$
 5 $+ \overset{\cdot}{n} \overset{\cdot}{e} \overset{\cdot}{z} \overset{\cdot}{i} + \overset{\cdot}{w}_a \overset{\cdot}{t} \overset{\cdot}{i} + \overset{\cdot}{k} \overset{\cdot}{e} + \overset{\cdot}{k} \overset{\cdot}{o} \overset{\cdot}{r} \overset{\cdot}{e} + \overset{\cdot}{k} \overset{\cdot}{o} + \overset{\cdot}{e} \overset{\cdot}{x} +$
 6 $+ \overset{\cdot}{w}_o \overset{\cdot}{t} \overset{\cdot}{o} + \overset{\cdot}{e} \overset{\cdot}{c} \overset{\cdot}{e} \overset{\cdot}{t} \overset{\cdot}{e} \overset{\cdot}{r} \overset{\cdot}{\phi} + \overset{\cdot}{a} + \overset{\cdot}{u} \approx + \overset{\cdot}{d} \overset{\cdot}{a} \overset{\cdot}{t} \overset{\cdot}{o} +$
 7 $+ \overset{\cdot}{w}_o \overset{\cdot}{w} \overset{\cdot}{e} \overset{\cdot}{t} \overset{\cdot}{o} + \text{||} + \overset{\cdot}{b} \overset{\cdot}{i} \overset{\cdot}{z} \overset{\cdot}{o} \overset{\cdot}{n} \overset{\cdot}{a} + \overset{\cdot}{k} \overset{\cdot}{\phi} + \overset{\cdot}{i} + \overset{\cdot}{s} \overset{\cdot}{e} \overset{\cdot}{f} \overset{\cdot}{e} \overset{\cdot}{r} \overset{\cdot}{u} \overset{\cdot}{a} +$
 8 $+ \overset{\cdot}{d} \overset{\cdot}{e} + \overset{\cdot}{v} \overset{\cdot}{o} \overset{\cdot}{\phi} \overset{\cdot}{e} \overset{\cdot}{r} + \overset{\cdot}{s} \overset{\cdot}{t} \overset{\cdot}{a} + \overset{\cdot}{r} \overset{\cdot}{o} \overset{\cdot}{b} \overset{\cdot}{a} + \text{||} + \overset{\cdot}{e} + \overset{\cdot}{o} \overset{\cdot}{r} \overset{\cdot}{a} + \text{||} +$
 9 $+ \overset{\cdot}{i} + \text{||} + \overset{\cdot}{e} + \overset{\cdot}{s} \overset{\cdot}{t} \overset{\cdot}{i} + \overset{\cdot}{h} \overset{\cdot}{i} \overset{\cdot}{z} \overset{\cdot}{i} + \text{||} + (\overset{\cdot}{s} \overset{\cdot}{s} \overset{\cdot}{s}) + \overset{\cdot}{s} \overset{\cdot}{t} \overset{\cdot}{i} +$
 10 $+ \overset{\cdot}{k} \overset{\cdot}{w}_a + \overset{\cdot}{k} \overset{\cdot}{\phi} + \overset{\cdot}{i} + \overset{\cdot}{i} + \overset{\cdot}{d} \overset{\cdot}{o} \overset{\cdot}{v} \overset{\cdot}{a} \overset{\cdot}{r} \overset{\cdot}{\phi} + \overset{\cdot}{e} \overset{\cdot}{s} \overset{\cdot}{e} \overset{\cdot}{r} +$
 11 $+ \overset{\cdot}{s} \overset{\cdot}{t} \overset{\cdot}{i} + \overset{\cdot}{a} \overset{\cdot}{r} \overset{\cdot}{t} \overset{\cdot}{i} \overset{\cdot}{s} \overset{\cdot}{t} + \text{||} + \overset{\cdot}{g} \overset{\cdot}{a} + \overset{\cdot}{\phi} \overset{\cdot}{a} + \overset{\cdot}{p} \overset{\cdot}{o} \overset{\cdot}{s} \overset{\cdot}{i} \overset{\cdot}{b} \overset{\cdot}{i} \overset{\cdot}{\phi} \overset{\cdot}{i} \overset{\cdot}{t} \overset{\cdot}{a} +$
 12 $+ \overset{\cdot}{d} \overset{\cdot}{e} + \overset{\cdot}{p} \overset{\cdot}{a} \overset{\cdot}{r} \overset{\cdot}{l} \overset{\cdot}{a} \overset{\cdot}{r} + \overset{\cdot}{g} \overset{\cdot}{e} + \text{||} + \overset{\cdot}{a} + \overset{\cdot}{e} \overset{\cdot}{o} \overset{\cdot}{r} \overset{\cdot}{i} + \text{||} + \overset{\cdot}{e} +$
 13 $+ \overset{\cdot}{d} \overset{\cdot}{e} + \overset{\cdot}{f} \overset{\cdot}{a} \overset{\cdot}{r} + \overset{\cdot}{s} \overset{\cdot}{e} + \overset{\cdot}{s} \overset{\cdot}{k} \overset{\cdot}{o} \overset{\cdot}{t} \overset{\cdot}{t} \overset{\cdot}{a} \overset{\cdot}{r} + \text{||} + \overset{\cdot}{s} \overset{\cdot}{e} + \overset{\cdot}{n} \overset{\cdot}{o} \sim +$

- 14 + st'i' + kwā + nō + a skōtta + mīga + || + st'i' +
 15 + kwā + i' + kōrē + kō + e₂ + mōtō + kē +
 16 + prōp₄ō + fā + tūtē + kwā ≈ nte + stē +
 17 + mōuāē + kwā + nō ≈ + ā s kōtta + sē +
 18 + fīnīzē + pār + pāē + ||| + pāē + iōōdār + sē +
 19 + (* kōmplētāmē ≈ tē) + ē sēr + dē + ā + trā +
 20 + gē ≈ nte + ū n₄ + āttra + ūmā u₁tā + stō +
 21 + (m) + l + (dē ≈ n...) + (dē ≈ n...) + (dē ≈ n...) +
 22 + dē ≈ ntro + stō + mō ≈ dō + || + ē + o_r +
 23 + ā n dē uō + vērsō + ē d + s₂afis + ||| + ē +

XIV

- 1 + i₁v₂se + se + ū₁no + g₂a + $\frac{e}{v}$ x + kō₂a₄yo + || +
 2 + de + pā₁r₂ā₁r + $\frac{1}{d}$ ₁₅ + e₂x + sō₂ + i₁q₂wā₂g₂o +
 3 + pā₁kē + nō ≈ m + b₁zō₂nā + mā₂y + i₂zō₂ā₂r +
 4 + sē + || + nō ≈ m + b₁zō₂nā + d₁ī₂r + ($\frac{e}{t}$) + st₁s₄ +
 5 + kwā₂ + zē + mā₂t₁i + ya₂sēmō + $\frac{d}{k}$ i + k₂ + i₂ +
 6 + vā₂d₁φ₁ + ā + rēmē ≈ n₂g₂o + nō ≈ + (2 $\frac{a}{b}$) + || +
 7 + b₁zō₂nā + d₁ī₂r + bē ≈ n₂s + i₂ + fā + i₂ +
 8 + mā₂t₁ + gē + sārā₂ ≈ + n₂ā + rē₂hō ≈ ₁₆ + || + gē +
 9 + sārā₂ ≈ + n₂ā + rā₂hō ≈ n₂ + sē₂kēmō₁₇ + de +
 10 + pā₁xā₁r + gē + sē₂kēmō + de + pā₁xā₁r +
 11 + kōmē + kē + pā₁tā + $\frac{1}{t}$ ō₂i₂ + || + mā₂ + s₂φ₂ +
 12 + ū ≈ m + p₂hā₂no + d₁vērō + pē₂ō₂ + || +
 13 + sēr₂kā ≈ n₂dō + de + t₁rā₂n + i₂ + s₂ō₂ + 1 + nō₂ +

XV

- 1 $\xi \parallel + e + k\bar{e} + \bar{u}z\bar{a} + s\bar{t}\bar{e} + p\bar{a}\bar{r}\bar{o}\bar{\phi}e + k\bar{u}z\bar{e} + \parallel +$
- 2 $+ k\bar{u}z\bar{e} + s\bar{t}\bar{a}\bar{u}\bar{t}\bar{o} + p\bar{a}\bar{r} + (s\bar{e}n \dots) +$
- 3 $+ p\bar{a}\bar{r} + s\bar{e}n\bar{t}\bar{i}\bar{r} + s\bar{e} + \parallel + d\bar{e}\bar{t}\bar{r}\bar{o} + d\bar{e} + \bar{\phi}\bar{r}\bar{\phi} +$
- 4 $+ i\bar{~}s\bar{o}\bar{u}\bar{a} + u\bar{o} + \parallel + s\bar{i} + g\bar{o} + s\bar{e}n\bar{t}\bar{i}\bar{o} +$
- 5 $+ t\bar{a}\bar{~}n\bar{t}\bar{e} + v\bar{o}\bar{t}\bar{t}\bar{e} + p\bar{a}\bar{r}\bar{l}\bar{e}\bar{r} + d\bar{e} + m\bar{e}s\bar{a}\bar{y}\bar{o} +$
- 6 $+ k\bar{\phi}\bar{e} + a + \bar{\phi} \sim n + d\bar{a}\bar{t}\bar{o} + u\bar{o}m\bar{e} \approx + (\bar{u}) + (\bar{u}) + \parallel +$
- 7 $+ p\bar{e}\bar{e} \approx s\bar{o} + k\bar{e} + u\bar{o} + v\bar{o}\bar{t}\bar{a} + d\bar{e}\bar{r} + \bar{u}\bar{e}\bar{t} \approx \bar{e} + \parallel +$
- 8 $+ \bar{e} + \bar{e} + n\bar{a} + p\bar{a}\bar{r}\bar{e} - \bar{\phi} + a\bar{d}\bar{o}\bar{p}\bar{e}\bar{r} \sim n\bar{c}\bar{o} + \bar{\phi}a +$
- 9 $+ (i\bar{e} \sim) + u\bar{a}\bar{s}\bar{a} + d\bar{o}\bar{p} + \bar{e}\bar{\phi} + s\bar{e} + \parallel +$
- 10 $+ \bar{e}\bar{\phi} + s\bar{e} + \parallel + \bar{e}\bar{\phi} + s\bar{e} + \bar{f}\bar{r}\bar{a} + \parallel + \bar{e}\bar{e} +$
- 11 $+ s\bar{e} + k\bar{o} \approx s\bar{o}\bar{u}\bar{a} + \parallel + \bar{e}\bar{e} + s\bar{e} + k\bar{o} \approx s\bar{o}\bar{u}\bar{a} + \parallel +$
- 12 $+ \bar{e}(\bar{e}) + (\bar{e}) + k(8\bar{u}\bar{u}) + (\bar{e}) + \parallel + (\bar{e}) +$
- 13 $+ k\bar{u}\bar{u}\bar{e} + k\bar{e} + m\bar{i} + g\bar{o} + d\bar{a} + d\bar{e}\bar{r} + \parallel + \bar{e}\bar{o} +$

14 + kē + mī + gō + dā + dīr + | + ē + pyū + ö +
15 + mēnō + (=) + || + (e) + ē + ün + tīpō +
16 + dē + dīskōr sō + kē + gō + fāto + fūfō +
17 + (8 [a]) dēso + || + (*) (ē) + || + sēkar + +
18 + dē + dē + dē + dē + dē + | + dē + pad + tār +
19 + gē + ä + y + mī + sīmis + in sōmā + nō + || +
20 + sē + mī + pē ≈ sō + || + kē + kōkō + sō + | +
21 + (e) + kē + vēdō + nā + rēbā + kē + ēōr + +
22 + nō + vēdē + || + (8 [e]) + pōx + ēsār +
23 + vāfū rā fū mē ≈ tōfē + ä ~ η kää²⁰ + ēā + mīā + [una] 8 + || +
24 + nā + vā ~ nterā + nā + prēzū ≈ ſōh sū +
25 + pārkē + pōt + dār + sē + kē + ä ~ η kā +
26 + ēōr + kōfē + i + vēcā + }

- 13 + a + fā b ē + ō + l + sē + nō ≈ + kō ō sēs (ē) +
 14 + dē + vō k ā dē i + ō + kō ≈ sō n ā t i + l + ō +
 15 + ē ā + grām ā + i k ā + ō + ē ā + s i n t ā s i + nō ≈ +
 16 + sō + kē uē + kē + fā r i dē + ā + d i r +
 17 + kwē ū + kē + pē ≈ s ā + lll + ē + ē ō r i + stēsō + l +
 18 + ē + ō r ā + stē + rē gō ū ē + ll + kē + kē + gē +
 19 + ē (ē) + i ≈ + tū tē + dē + ā r t i + (i kō) + l +
 20 + ē + kē + gē + ē ē + (* dē ~ ū kē) + dē ~ m + p i tō r ā + lll +
 21 + gā + gā + (ē) + sō + i m pō r t ā s ā + pā r +
 22 + m i + ll + dē + i + kō tō r i + ē + (* dē nē ē) + l +
 23 + ē + i + ā pō s t ā mē ~ n t i + ē dē + k rō m a t i z mō +

XVII

- 1 + e + tute + ste + be₂pe + ro₁be + kw₁a + || +
- 2 + ma + se + ste + be₂pe + ro₁be + kw₁a + do₁po + || +
- 3 + me + | + me + me + fa + u~u + m₂ro + || +
- 4 + kw₁a~nd₁ + ke + m₁ + go + da + pa~la +
- 5 + k₁pe + u₁~y + a₁tro + || + a₁~a + f₁me + no +
- 6 + i + se₁ve + ne₁te + i + sa₁ra + ni₁to +
- 7 + be₁pe + || + e + b₁sta + || + e + b₁sta + | +
- 8 + e + no + i + se₁vira + u₁~ + k₁a₁~o₁pe + || +
- 9 + kw₁~di + | + ke + pe + s₁a + be₁pe +
- 10 + pa₁ke + pe + a₁te + ga + da + e₁sa + be₁pe + || +
- 11 + pa₁ke + pa₁u + be₁pe + ke + e₁pe + to +
- 12 + di₁sko₁so + | + e₁pe + ze + pa₁u + fa₁si₁pe₂₅ +
- 13 + k₁pe + i + o₁pe + sko₁ta + || + ma + no + || +

XVIII

- 1 $\beta l + d_{\dot{y}} \sim \alpha kw_{\dot{e}} + \parallel + (\Rightarrow) + l + k_{\dot{e}} + f_{\dot{a}} +$
- 2 $+ sk_{\dot{i}}fo + \parallel + (* in + s_{\dot{o}} \dots) + (\Rightarrow) + l +$
- 3 $+ kw_{\dot{e}}sto + m_{\dot{i}} + k_{\dot{r}}ed_{\dot{o}} + k_{\dot{e}} + l + (i s_{\dot{u}}m_{\dot{o}}d_{\dot{a}})$
- 4 $(v_{\dot{a}} + \dot{a} + \dot{u}r) + i_{\dot{a}} + s_{\dot{o}} + m_{\dot{o}} \sim nd_{\dot{u}} + kw_{\dot{a}} + \parallel +$
- 5 $+ \dot{e} + \dot{q}r_{\dot{a}}^{32} + \dot{e} + \dot{q}r_{\dot{a}}^{32} + kw_{\dot{e}}sto + kw_{\dot{e}}sto +$
- 6 $+ m_{\dot{e}} + p_{\dot{a}}r + k_{\dot{e}} + (\underline{e}) + s_{\dot{i}}\dot{a} + (* ky_{\dot{a}}r_{\dot{o}}) +$
- 7 $+ s_{\dot{i}}n_{\dot{i}}f_{\dot{i}}k_{\dot{a}}\dot{t}_{\dot{o}} + d_{\dot{e}} + s_{\dot{o}} + s_{\dot{u}} + d_{\dot{i}}sk_{\dot{o}}r_{\dot{s}} + \parallel +$
- 8 $+ (\Rightarrow) + s_{\dot{e}} + \dot{e}l + m_{\dot{e}}z_{\dot{o}} + z_{\dot{e}} + kw_{\dot{e}}\dot{f}_{\dot{o}} + \parallel +$
- 9 $+ s_{\dot{e}} + \dot{e}\dot{f}_{\dot{r}} + \dot{c}_{\dot{i}}m_{\dot{e}}m_{\dot{a}} + \parallel + z_{\dot{e}} + s_{\dot{o}}p_{\dot{r}}a\dot{t}_{\dot{u}}\dot{o} + \parallel +$
- 10 $+ m_{\dot{o}}v_{\dot{i}}m_{\dot{e}} \approx t_{\dot{o}}^{30} + n_{\dot{o}} + l + m_{\dot{o}}v_{\dot{i}}m_{\dot{e}} \approx t_{\dot{o}}^{30} + \underline{e} + l +$
- 11 $+ \dot{e} + \dot{a} \sim \eta k_{\dot{a}} + \dot{e}\dot{f}_{\dot{r}} + k_{\dot{o}}\dot{e}\dot{f}_{\dot{r}}\dot{o}r + p_{\dot{a}}r + k_{\dot{o}} \sim n_{\dot{t}}\dot{o} +$
- 12 $+ m_{\dot{i}}\dot{o} + z_{\dot{e}} + in_{\dot{o}} + \dot{t}_{\dot{i}}\dot{f}_{\dot{e}} + n_{\dot{o}} + \parallel + (* p_{\dot{e}}r_{\dot{k}}\dot{e}) + \dot{e}\dot{f}_{\dot{r}} +$
- 13 $+ k_{\dot{o}}\dot{e}\dot{f}_{\dot{r}}\dot{o}r + g_{\dot{e}} + z_{\dot{e}} + g_{\dot{a}} + \parallel + n_{\dot{e}} + \gamma + b_{\dot{y}}\dot{a} \sim \eta k_{\dot{i}} +$

- 14 + n³¹ + y + grigⁱ + n³¹ + y + n³¹ + l + e^x + kō³¹ō³¹ +
 15 + zē + || + zē + n³¹ + tō³¹nō + || + e^x + kō³¹ō³¹ +
 16 + zē + tō³¹ā³¹ + n³¹ kō³¹mā³¹t³¹kō³¹ + || + e³¹ō³¹ + zē +
 17 + nō + l + zē + kō³¹mē + kē + (i nō ≈ ā³¹t³¹) +
 18 + vedē³¹mō³¹ + ū ≈ + bē³¹t + pā³¹ā³¹sō + l + e³¹ō³¹ + zē +
 19 + bār³¹ō³¹kō³¹ + l + e + kwā³¹ ≈ dō + kō³¹ + e³¹ō³¹ + zē + tō³¹tō +
 20 + kwā³¹ ≈ n³¹tō + (b) yā³¹~y³¹kō + nē³¹o + l + e +
 21 + pūr³¹ + l + e^x + gā³¹ + e³¹ō³¹ + kō³¹ō³¹ + e +
 22 + kō³¹mē + || + e^x + gā³¹ + e³¹ō³¹ + kō³¹ō³¹ + e +
 23 + (uō³¹m...) + e³¹ + o³¹a³¹ + || §

XIX

- 1 ʒ III + pɛ̃³³ sɔ̃ + kɛ̃ + s̃ φ̃ + ĩ + n φ̃ + φ̃ ɛ̃ +
- 2 + fəz̃ ɛ̃ s̃ ɛ̃³³ + s̃ ã r̃ ĩ ã³⁴ + m̃ ɛ̃ ɔ̃ ɔ̃³⁵ + III + m̃ (ĩ³⁷) + III +
- 3 + k̃ õ s̃ ã + ṽ õ t̃ + k̃ ɛ̃ + g̃ ɛ̃ + d̃ ĩ g̃ ã + II + f̃ ã ñ t̃ ã +
- 4 + ɣ̃ ɛ̃ ñ t̃ ɛ̃ + d̃ ĩ z̃ ɛ̃ + b̃ ɛ̃ + II + t̃ õ t̃ φ̃_I + ĩ + m̃ ɛ̃ z̃ ĩ +
- 5 + z̃ ɛ̃ + b̃ õ ñ ĩ + I + p̃ ä̃ r̃ + ɛ̃ d̃ ũ k̃ ä̃^r + III + m̃ ã +
- 6 + m̃ ĩ + p̃ r̃ ɛ̃ f̃ ɛ̃ ĩ s̃ õ + I + k̃ ɛ̃ + s̃ t̃ ã + ɛ̃ d̃ ũ k̃ ã s̃ ɔ̃ ɛ̃ +
- 7 + ṽ ɛ̃ ñ ã + III + ṽ ɛ̃ ñ ã + f̃ ã t̃ ã + ĩ ≈ ɲ̃ s̃ õ m̃ ã + II +
- 8 + k̃ õ m̃ ɛ̃ + k̃ ɛ̃ + g̃ ä̃ + d̃ ã + ɛ̃ s̃ ä̃ r̃ + f̃ ä̃ t̃ ã +
- 9 + ĩ ≈ s̃ õ m̃ ã + p̃ ä̃ r̃ + ĩ ã + s̃ t̃ r̃ ä̃ d̃ ã + ɣ̃ ĩ s̃ t̃ ã + II +
- 10 + m̃ ĩ + s̃ t̃ ɛ̃ + r̃ õ b̃ ɛ̃ + k̃ w̃ ä̃ + ɣ̃ ɛ̃ + ɣ̃ φ̃_I +
- 11 + ĩ ≈ s̃ ɛ̃ ñ ɛ̃ r̃ ĩ φ̃_A + ä̃ + s̃ k̃ w̃ õ ɛ̃³⁸ ã + I + ä̃ + -ä̃ +
- 12 + ɣ̃ ɛ̃ ñ t̃ ɛ̃ + III + (* p̃ ɛ̃ r̃ k̃ ɛ̃) + I + (* p̃ ɛ̃ r̃) + f̃ õ r̃ s̃ ã +
- 13 + d̃ ɛ̃ + k̃ õ z̃ ɛ̃ + ñ õ + s̃ t̃ ä̃ + ɣ̃ ɛ̃ ≈ ñ t̃ ɛ̃ + I + k̃ ɛ̃ +

XX

- 1 $\phi + d\phi_0 + n\phi_0 + m\phi_0 + i + g\phi_0 +$
 2 $n\phi_0 + m\phi_0 + i + k\phi_0 + d\phi_0 +$
 3 $a\phi_0 + t\phi_0 + i\phi_0 + p\phi_0 + t\phi_0 + k\phi_0 +$
 4 $i\phi_0 + e\phi_0 + m\phi_0 + s\phi_0 + p\phi_0 + d\phi_0 +$
 5 $i\phi_0 + s\phi_0 + d\phi_0 + a\phi_0 + t\phi_0 + p\phi_0 +$
 6 $p\phi_0 + d\phi_0 + i\phi_0 + s\phi_0 + l + m\phi_0 + k\phi_0 +$
 7 $k\phi_0 + (*\phi_0 + t\phi_0) + k\phi_0 + k\phi_0 + p\phi_0 +$
 8 $k\phi_0 + k\phi_0 + s\phi_0 + s\phi_0 + k\phi_0 + k\phi_0 +$
 9 $m\phi_0 + t\phi_0 + l + e + n\phi_0 + i + k\phi_0 + n\phi_0 +$
 10 $\phi_0 + (*\phi_0 + t\phi_0) + n\phi_0 + \phi_0 + p\phi_0 + n\phi_0 +$
 11 $s\phi_0 + n\phi_0 + \phi_0 + m\phi_0 + t\phi_0 + l +$
 12 $p\phi_0 + a\phi_0 + f\phi_0 + d\phi_0 + v\phi_0 + s\phi_0 +$
 13 $t\phi_0 + n\phi_0 + r\phi_0 + l + e + s\phi_0 + p\phi_0 +$

- 14 + kē + s'erte + r'ebē + || + b'izōnā³⁹ + v'edēr +
 15 + lē + l + mā + m'otto + m'otto + kō + $\frac{8}{2}$ ā +
 16 + fyāka + ||| + ē + zē⁴⁰ + s'tē + r'ōbē + (z'ra) +
 17 + (*d'if'ic'ic'ic'i) + sē + || + sē + ū~m + p'itōr + l +
 18 + sē + l + s'ert' + p'itōr' + (*p'ēr) + f'ar + ū~ +
 19 + kwādro + kōmē + ū~ + (*mōrā ≈ d'ic'i) + gē +
 20 + m'etē + v'it' ≈ t'ic' + ān'ic' + || + vā + b'ē ≈ ū + || +
 21 + e + (*mōrā ≈ n' d'ic'i) + nō~ + kr'ēdō + m'igā + kē +
 22 + f'ūsē + ū~ + st'up'ic'ic'ic' + || + d'ū~ + k'wē + || +
 23 + vōt + d'it' + kē + || §

3. PHONEMATISCHE TRANSKRIPTION

Transkriptionssystem für T3

Die Äußerungen des Sprechers P werden im folgenden phonematischen Code wiedergegeben. Sie befinden sich auf nummerierten, am linken Rand beginnenden Zeilen.

Konsonantische Phoneme:

		labial	dental	palatal	velar
Okklusive	stimmlos	p	t	ç	k
	stimmhaft	b	d	g	g
Affrikaten	stimmlos	f	s		
	stimmhaft	v	z		
Frikative	stimmlos				
	stimmhaft				
Nasale		m	n	ɲ	
Liquide	vibrierend		r		
	lateral		l	ʎ	

Vokalische Phoneme:

Betont:	'i	'u	unbetont:
	'e	'o	i u
	'ɛ	'ɔ	e o
	'a		a

Uebrige Phoneme:

// Pause.

- /L/ Länge (kommt nur zusammen mit dem Akzentphonem auf einen Vokal superponiert vor).
- /'/ Akzent (kommt nur zusammen mit dem Längenphonem auf einen Vokal superponiert vor).

Das graphische Zeichen /'(V)/ für irgend ein betontes Vokalphonem steht für die korrekte vollständige Graphie, die Superposition des Längen- und Akzentphonems über das tragende Vokalphonem zeigt:

$$\left| \begin{array}{c} /' / \\ /L / \\ /V / \end{array} \right|$$

Grenzsymbole: Für § , + und & cf. p. 192.

Bei & gilt die Konvention, dass es nicht gesetzt wird. Das Konkatenationssymbol steht zwischen allen Phonemen, die nicht durch das Wortgrenzsymbol getrennt sind. Ausnahme bildet nur die Graphie /'(V)/ für einen betonten Vokal, dessen Elemente nicht konkateniert werden müssen, da sie dem sequentialen Phonem /(V)/ superponiert sind.

/(X)/ Phonemgrenzen. Als Niveauindikator sind sie überflüssig, da T3 nur das phonematische Niveau berücksichtigt; ihre Begrenzungsfunktion ist schon von & ausgefüllt. Als Konvention gilt deshalb, dass sie nicht geschrieben werden.

Kritische Zeichen: Alle für T1 und T2 aufgeführten und erklärten Zeichen werden in der gleichen Bedeutung und in den gleichen Fällen verwendet wie dort: (): (X̄), (=), x-----x, (&), (?), (*), (...), 26.

Der Code für den Sprecher W ist die italienische Orthographie. Alle Äusserungen sind auf unnummerierten, eingerückten Zeilen.

Phonematische Transkription T3

Sie gibt ausschliesslich phonematisch relevante Information. Sie umfasst das ganze analysierte Korpus.

1 § // + m'a + l'u + el + d'ize + el + sp'irito +
 2 + m'io + //

I

No, lo spirito del Lido, è ancora lo spirito di Venezia?

3 // + b'e + // + kua + al + l'ido + ze + s'enpre +
 4 + st'a + un + fiant'in + difer'ente¹ + // + park'e +
 5 + (?) + // + ins'oma + i + v'enesi'ani +
 6 + (&) + na + v'qlta + park'e + // + i +
 7 + v'enesi'ani + pr'opio + g̃a + i +
 8 + v'enesi'ani + se+ kons'ider'ava + pr'opio + // +
 9 + ku'eli + ke + i + abit'ava + pr'opio +
 10 +ven'esia + cit'a + // + cit'a + // + ins'oma + // +
 11 + (ē) + kuz'i + // + al + (li..) + // +
 12 + d'ato + al + l'ido + ke + (* era) +
 13 + pok'isima + g̃'ente + // + kua + al + l'ido +
 14 + g̃'era + t'ute + bar'ene + // + 'orti // +
 15 + art'içok'ere + // + kos'i + // + e + ge +
 16 + g̃'era + pok'isimi + // + e + i + g̃'era +
 17 +pi'u + kontadin'qti + // + sta + g̃'ente + // +
 18 + e + i + venesi'ani + li + trat'ava +
 19 + un + fiant'in + // + k'ome + de + i +
 20 + serv'qti + ins'oma + §

1 ŝ // + s'i + // + s'i + // + n'qn + // + m'i + m'i + // +
 2 + v'eram'ente + pr'qpio + t'endo + koz'i +
 3 + k'ome + ke + lu + d'ize + // + a + (?) +
 4 + li + // + (* cioè) + // + (ā) + k'arik'ar +
 5 + li + un + pok'eto + // + p'ur + teñ'endo + // +
 6 + p'ur + teñ'endo + me + su + i + kol'ori +
 7 + de + ven'esia + // + me + t'engo + su + i +
 8 + kol'ori + de + ven'esia + ap'unto + park'e +
 9 + go + sto + am'qr + par + sta + cit'a +
 10 + ins'oma + // + e + inf'ondo + mi + lo + k'qpio +
 11 + sto + (* paesaggio) + // + per'q + // + (* per) + el +
 12 + m'io + ĝ'gnere + de + pit'ura + // + (* per) + el +
 13 + m'io + ĝ'gnere + de + pit'ura + koz'i + ap'unto +
 14 + un + fiant'in + // + un + p'oko + f'qra + // +
 15 + del + norm'al + // + f'ora + d'ela + (* realtà) // +
 16 + t'endo + ap'unto + a + d'ar + ge + piu +
 17 + f'grsa + // + se + el + ze + un + r'oso +
 18 + non + s'q + // + t'endo + a k'arik'ar +
 19 + l (ō) + // + (&) s'oma + s'erte + r'qbe +
 20 + a + d'ar + ge + pi'u + ŝ

- 1 ξ // + b ('ēñ) + ge + dir'q + ke + el + z'ę +
 2 + misi'qto + s'a + // + 'ęl + ze + un +
 3 + misi'qto + nel + s'enso + ke + ge + ze +
 4 + na + r'qba + e + 'anka + sta + 'altra + // +
 5 + park'e + // + ĉo + // + de + pit'ori +
 6 + b'on (ī) + // + e + l'u + lo + kap'ise +
 7 + b'ęn + // + ge + ne + z'ę + ben + p'oki +
 8 + se + pol + kont'ar + li + su + i + d'edi +
 9 + de + na + m'an + // + (* cioè) + k'e + // +
 10 + k'e + // + ke + pit'ura + // + ge + ze +
 11 + t'anta + ĝ'ente + // + ma + m'i + // + m'i +
 12 + ĉamar'ia + pit'or + // + me + ĉamar'ia + pit'or + // +
 13 + a + 'uno + ku'ando +
 14 + k (ē) + // + ke + g'a + el + dir'ito +
 15 + ins'om (ā) + // + a + 'ęser + ĉam'a + pit'or +
 16 + ins'oma + // + s'ęrto + ke + ze + t'anti +
 17 + kuz'i + ke + lo + f'a + par + // + 'o + par +
 18 + dil'eto + // + o + 'anka + par + (?) +
 19 + una² + 'aria + // + ke + se + m'ete + in +
 20 + pi'aza + d (&) + san + m'arko + (ē) + // +
 21 + (ē) + pover'eti³ + ĉ (ō) + (ī) + // +
 22 + f'a + kuel + // + ku'el + ke + i + ze +
 23 + b'oni + ins'oma + no + // + i + fa + ku'el +

- 1 + ke + i + ze + b'oni + // + e + de + le +
- 2 + v'qlte + 'anka + (st...) + // + 'e + sti⁴ +
- 3 + m'alin'aği⁵ + // + de + le + v'qlte + 'anka +
- 4 + i + i + ze + b'oni + mag'ari + da + v'ęnder +
- 5 + pi'u + de + m'i + // + ke + s'qn +
- 6 + prof'esion'ista + // + park'e + ze + kuz'i +
- 7 + d'qpo + non + ze + kuesti'qn + kua + de +
- 8 + fort'una + s'a + no + k'qme + ke + z (ē) + // +
- 9 + e + ze + t'anti + (t'an...) + t'anta +
- 10 + ĝ'ente + ke + pit'ura + i + z (ę) +
- 11 + t'anti + // + ma + 'anka + t'anti + de +
- 12 + 'anka + // + t'ozi + v'enesi'ani + // + ke +
- 13 + pit'ura + (s...) + // + (ko...) +
- 14 + s'ęriam'ente + ins'oma + n'q + // + fas'endo +
- 15 + ad'eso + sku'gle + // + pr'qpio + // + k'ome +
- 16 + ke + va + f'ato + ins'qma + n'q + // + e +
- 17 + koz ('ī) + // + ven'ęsia + ins'oma + g ('ān) + // +
- 18 + abast'ansa + import'ansa + k'om (ē) + // +
- 19 + ĉ'entro + d (e) + de + 'arte + ins'om (a) // +
- 20 + s'i + el + ze + (* una) + ĉit'a + ins'oma + // +
- 21 + ke + se + 'uno + fa + na + m'qstra + kua +
- 22 + a + ven'ęsia + ins'om (ā) + (ē) + // + ga +
- 23 + el + g'a + el + so + p'ezo + 'ęko + // §

- § // + s'e + ze + (* spontaneo) + mi + mi + V
 2 + s'q⁶ + de + (i...) + de + (i...) + de +
 3 + (* idea) + ke + kuals'iasi + movim'ento + // +
 4 + (* può) + av'er + // + el + so + val'qr + el +
 5 + so + p'ezo + mag'ari + // + (* per) + (ī ī) +
 6 + in + ku'ql + mom'ento + l'a + // + in + kuel +
 7 + mom'ento + l'a + in + ku'anto + ke + el⁷ + ze +
 8 + r'qbe + ke + p'ol + (?) + p'oko + // +
 9 + ku'esta + ze + la + m'i + (* idea) + // + in +
 10 + g'qnera + ku'esti + movim'enti + koz'i +
 11 + tr'qpo + av'anti + // + (n̄) on + kr'edo + ke +
 12 + i + p'qsa + dur'ar + // + ins'oma + alm'eno +
 13 + alm'eno + i (n̄) + // + s'enpre + in + ku'ela +
 14 + f'orma + de + espresi'on + l'a + // + per'o + // +
 15 + per'o + // + i + g'a + un + s'o + val'or +
 16 + ins'oma + // + i + ze + v'alidi + lo + st'eso +
 17 + i + g'a + (* una) + na + funsi'on + ins'oma +
 18 + sek'ondo + m'i + n'q + // + de + rot'ur (ā) + // +
 19 + (ē) q'qtera + // + (2) + ke + d'qpo +
 20 + (s...) + k'ome + al + s'qlito + k'ome + in +
 21 + t'uti + i + movim'enti + koz ('ī) +
 22 + dir'emo + de + avangu'ardia + // + ke + ge +
 23 + d'ila + d'ela + g'ent (ē) + // + ke + se +

1 + m'ęte + in + m'ęzo + // + par + inbroł'ar⁸ +
 2 + le + k'arte + // + park'e + l'u + // + sa +
 3 + ben'isimo + ke + ge + z'e + de + ku'eli +
 4 + ku'ando + k'ome + ge + ze + st'a + // +
 5 + 'altri + movim'ent ($\bar{i}$) + futur'isti + o +
 6 + 'altri + // + de + ku'eli + ke + ke + sta +
 7 + r'qba + le⁹ + sent'iva + la + fas'eva + // +
 8 + a + t'qrto + o + raĝ'on + no + v'ol +
 9 + (?) + // + e + de +
 10 + ku'eli + ke + s'olam'ente + // + se + ga +
 11 + m'ęso + a + f'ar + la + // + park'e + ĝ'ęra +
 12 + de + m'oda + // + e + 'qra + // + e + 'qra + // +
 13 + (ka..) + // + k'anbia + la + fas'ęnda + n'q + // +
 14 + e + se + 'uno + alm'anko + // + z ($\bar{e}$) + ze +
 15 + sinĉ'ęro + // + z ($\bar{e}$) + ze + ĝenu'in ($\bar{o}$) + va +
 16 + b'en + // + alm'anko + se + pol + d'ir + // +
 17 + va + b'en + sta + r'qb ($\bar{a}$) + // + n'on +
 18 + gavar'a + un + gran + val'or + // + ma + non +
 19 + se + pol + disk'uter + a + b'ona + f'ede + // +
 20 + inv'ese + kuel + 'altro + ke + se + m'ete +
 21 + a + pitur'ar + kos'i + park'e + // + z'ę +
 22 + mod'ęrno + ne + la + sper'ansa + de +
 23 + inbroł'ar⁸ + la + ĝ'ente + // + ku'elo + ze +

- 1 + solt'anto + un + trufald'in + ins'oma + // +
 2 + 'əko + ku'əsto + // + ku'əsta + ze + la + m'i +
 3 + inpresi'on + in + ġener'al + // + ċo +
 4 + d'qpo + k'ome + rip'əto + ċo + (?) + // +
 5 + art'ista + par + art'ista + // +
 6 + park'e + sar'ia + ap'unto + // + (d̄) 'ato +
 7 + ke + sti + movim'enti + ze + kuz'i +
 8 + spreġudik'ai + // + mi + kr'əd (ȯ) + // + ke +
 9 + pr'qpio + 'oñi + art'ista + v'ada + v'isto +
 10 + a + s'e + // + v'ada + v'isto + a + s'e + // +
 11 + s'qn + konv'into + ke + in + m'əzo + g (ē) +
 12 + ze + 'anka + t'ante + // + t'ante + r'qbe +
 13 + ins'oma + ke + // + ke + poder'ia + 'anka +
 14 + non + 'eser + (inso...) + // + ku'esto + // +
 15 + p'enso + in + (z...) + in + (z...) + in +
 16 + ġ'ener'al¹⁰ + ins'oma + in + ġ'ener'al¹⁰ + // +
 17 + per'q + // + s'q + ke + // + e + son + sik'uro +
 18 + ke + (?) + r'qba + inv'ese + sar'a + // +
 19 + b'ona + // + ke + ge + ze + de + le +
 20 + r'etrospet'ive + // + (* per) ez'ənpio + de +
 21 + (* Morandi) + //

x-----x
 Sì, questa è molto buona.

- 22 x-----x
 + ((?) + ke + ze + m'qrto + //) +

1 + ke + ku'ɛla + // + ku'ela + ze + r'qba +
 2 + alm'anko + sik'ura + // + m (ā) + ɕ (ɔ) + ma +
 3 + (ē) + sto + pit'qr + ɕ (ɔ) + (ē) + // + fa +
 4 + p'arte + pi'u + de + de + d'ela + st'qria +
 5 + de + la + pit'ura + // + no + z'ɛ + ke + el +
 6 + p'qsa + av'ɛr + un + p'ezo + nel + s'enso +
 7 + de + de + d (ē) + st'imolo + m (ā) + // +
 8 + (* ad) + 'qni + m'qdo + // + el + ze + (u...) +
 9 + el + ze + un + pit'or + ke + // + ke + par +
 10 + m'i + // + ze + ze + // + ze + b'on + ins'oma +
 11 + 'ɛk (ɛ) + //

Poi, c'è anche la retrospettiva su i primi aspetti del-
 l'astrattismo in Italia.

12 + // + s'i + // + s'i + // + go + sent'io + 'anka +
 13 + ku'ɛlo + // + s'i + // + s ('ī) +
 14 + (* anche) + 'anka + ku'ɛlo + ga + da + ga + da +
 15 + 'ɛser + interes'ante + s'i + s'i + // + n'on +
 16 + 'in + ɕ'ɛnere + s'a + ge + dir'q + mi + non +
 17 + go + v'isto + (?) + (* biennali) + // +
 18 + ge + ze + t'anto + de + kat'ivo + // + d'entro + // +
 19 + m'a + ge + ze + s'enpre + kualk'qsa + de +
 20 + b'qn + // + 'uno + non + r'ɛsta + pr'qpio +
 21 + m'ai + ins'oma + pr'qpio + (* completamente) +

1 + del'uzo + // + kualk'qsa + ge + ze + s'enpre + // + IX
 2 + v'al + la + p'ena + s'enpre + de + v'qder +
 3 + ins'oma + // + e + ku'indi + ze + b'en + ke + la +
 4 + kont'inua + a + 'qser + ku'a + a + ven'qsia +
 5 + el + ze + u ($\bar{n}$) + ($\bar{u}\bar{n}$) + // + b'e + ins'oma +
 6 + p'qrta + a + la + cit'a + kualk'qza + 'qko + // +
 7 + el + z'q + g'usto + ke + ge + s'ia + //

Sì, la mostra è immensa.

8 // + s'i + ze + m'olto + v'asta + // + c'q +
 9 + d'qpo + // + de + d'iskut'ibile + z'q + // + la +
 10 + organizasi'on + ke + (?) + d'qpo + sa +
 11 + s'emo + s'enpre + l'a + de + le + s'qlite + // +
 12 + s'qlite + mañar'ie + de + sti + k'apori'oni +
 13 + de + t'anta + g'ente + ke + se + m'ete +
 14 + in + m'qzo + a + dir'iğer + ($\bar{e}$) + // + e +
 15 + ke + mag'ari + non + ze + a + la + alt'esa +
 16 + ($\bar{o}$) + ke + i + ga + 'altri + // + 'altri +
 17 + sk'qpi + l'ori + ins'qma + n'qn + // + e +
 18 + ku'indi + // + ge + sar'ia + t'anto + da +
 19 + d'ir + // + su + ku'esto + // + ma + el +
 20 + inport'ante + inz'oma¹¹ + z'q + ke + a + la +
 21 + f'ine + ke + sta + m'ostra + v'qña + f'ata + // +
 22 + ke + v'qña + ku'a + de + la + g'ente + // + a +

- 1 + v'eder + // + el + (?) + so + X
- 2 (* importanza) + g'a + da + un + 'altro +
- 3 + p'unto + de + v'ista + // + dal + p'unto +
- 4 + de + v'ista + ins'oma + d (ē) + // + del +
- 5 + tur'ismo + non + // + ke + sta + cit'a +
- 6 + v'ive + 'anka + de + ku'elo + n'qn + // + e +
- 7 + ku'indi + ins'oma + mi + p'enso + ke + // +
- 8 + t'uto + som'a + ins'oma + el + ze + el + ze +
- 9 + na + m'ostra + ke + ga + el + suo²¹ +
- 10 + p'ezo + // + el + suo²¹ + p'ezo + // +
- 11 + ē (ō) + ge + sar'ia + da + f'ar + t'ante +
- 12 + r'qbe + d'entro + // + i + p'adi^hl'oni + §

- 1 § // + sta + g̃'ente + ze + // + ze + distr'ata + XI
2 + pr'qpio + ze + distr'ata + park'e + non +
3 + z'ę + ke + no + i + // + ke + no + i +
4 + gav'ese + la + pos'ibilit'a + d (ē) + la +
5 + sens'ibilit'a + // + ke + mi + s'on +
6 + konv'into + ke + i + la + g'abia + k'ome +
7 + na + v'olta + la + sens'ibilit'a + // +
8 + s'ęrto + ke + s'emo + and'a + av'anti + o +
9 + indi'etro + un + p'aso + non + s'o + // +
10 + d'ove + gav'ęmo + a + fin'ir + // + e + ĉ (ō) +
11 + 'uno + al + g̃'orno + de + ank'uo +
12 + (?) +
13 + t'oza + g̃'ovane + // + ĉ (ō) + ge + inter'ęs (ā) + // +
14 + 'i + ga + s'ęrti + inter'ęsi + ins'qma +
15 + n'q + // + pr'qpio + s'ui + ins'qma + n'q + // +
16 + av'ęr + (* una) + b'ęla + (* automobile) + // +
17 + non + s (ō) + (?) + un + vi'aĝo + // +
18 + (sent ('ī...)) + // + un + s'ęrto + g̃'ęnere +
19 + de + m'uzik (ā) + (ē) + (* cioè) + no +
20 + lo + kr'edo + ke + // + la + 'arte + b'ona +
21 + la + 'arte + v'era + ins'oma + i + se +
22 + inter'esa + m'olto + s'alvo + ke + nun¹² +
23 + s'ia + // + k'ome + ge + go + d'ito + pr'ima + // +

1 + (* per) + de + le + raĝ'oni + koz'i + un + fiant'in + // + XII
 2 + de + p'qza + // + de + p'qz (ā) + k'ome +
 3 + ku'ando + ke + i + va + v'eder + // + (* una) +
 4 + b'ela + kom'edi (ā) + o + ke + 'i + va + v'eder +
 5 + (ūn) + // + non + s'q + // + (ko...) + o +
 6 + ke + i + v ('a) + askolt'ar + un + b'el +
 7 + (ū) n + b'on + konĉ'erto + // + i + va + pi'u +
 8 + par + f'ar + se + v'eder + // + ke + i + v'a +
 9 + ins'oma + n'q + //

Apparte automobili e viaggi, c'è anche sul campo ottico
 una quantità di nuovi divertimenti;

x-----x
 cioè il

10 x-----x
 // + (ĉ'q + // + nel + se... + // + nel + s'enso) + //

cinema e la televisione che
 x-----x
 appartengono all'arte

11 x-----x
 // + ('a + // + s'erto + // + s'erto + // s'erto + s'erto) + //
 ottica.

12 // + s'erto + s'erto + s'erto + // + s'erto +
 13 + s'erto + s'i + s'i + 'anka + pr'qpio + 'anka +
 14 + pr'qpio + la + f'orma + kuz'i + de + 'arte + // +
 15 + (* cioè) + ku'el + ke + la + pit'ura + d'ava +
 16 + pr'ima + // + ke + ke + gav'eva + 'anka + na +
 17 + (* una) + funsi'o (n̄) + n'arat'iva + n'on + // +
 18 + park'e + inf'ondo + (?) + gr'andi +
 19 + pit'ori + del + ku'atroĝ'ento¹³ + §

1 § + in + na + mañ'ęra + n'ova + ke + ke + ke +
 2 + ke + ke + // + ke + s'ia + (āāā ād'ā...) +
 3 + ad'ata + a + la + ġ'ente + de + ad'eso + ke +
 4 + 'anka + // + 'e + sti⁴ + t'ozi + ke + ze +
 5 + m'ezi + m'ati + ke + k'ore + ko + el +
 6 + m'qto + eċ'ętera + a + un + d'ato +
 7 + mom'ento + // + biz'oña + ke + i + se + f'ęrma +
 8 + de + vol'ęr + sta + r'qba + // + e + 'qra + // +
 9 + i + // + 'e + sti⁴ + t'ozi + // + (s̄s̄s̄) + sti +
 10 + ku'a + ke + i + (?) + d'over'ia + 'ęser +
 11 + sti + art'isti + // + g'a + la + p'osibilit'a +
 12 + de + parl'ar + ge + // + a + l'ori + // + e +
 13 + de + f'ar + se + skolt'ar + // + s'i + non +
 14 + sti + kua + no + ask'olta + m'iga + // + sti +
 15 + ku'a + i + k'ore + ko + el + m'qto + ke +
 16 + pr'qpio + f'a + t'ute + ku'ante + ste +
 17 + mon'ae + ku'a + n'on + ask'olta + se +
 18 + fin'ise + par + par + // + par + izol'ar + se +
 19 + (* completamente) + 'ęser + de + 'altra +
 20 + ġ'ente + (* una) + 'altra + um'anit'a + sto +
 21 + (m̄) + // + (den... + den... + den...) +
 22 + d'entro + sto + m'ondo + // + e + 'qra +
 23 + and'ęmo + v'ęrso + el + sfaċ'ęlo + // + e +

1 + inv'ese + se + 'uno + ga + el + kor'año¹⁴ + // +
 2 + de + parl'ar + le¹⁵ + el + s'o + lingu'año +
 3 + park'e + non + biz'oña + m'ai + izol'ar +
 4 + se + // + non + biz'oña + d'ir + ('ē) + sti⁴ +
 5 + ku'a + ze + m'ati + las'emo + li + ke + i +
 6 + v'ada + a + rem'engo + non + (?) + // +
 7 + biz'oña + d'ir + b'en + se + i + f'a + i +
 8 + m'ati + ge + sar'a + na + reḡ'on¹⁶ + // + ge +
 9 + sar'a + na + raḡ'on + s'erk'emo¹⁷ + de +
 10 + parl'ar + ge + serk'emo + de + parl'ar +
 11 + k'ome + ke + p'arla + l'ori + // + m'a + su +
 12 + un + pi'ano + div' . ərso + per'q + // +
 13 + serk'ando + de + tir'ar + li + s'u + // + n'q +
 14 + de + but'ar + li + ḡ'u¹⁸ + // +
 15 + ċo + // + e + el + z'ę + dif'isile + // + el +
 16 + z'ę + dif'isile + m'i + lo + kap'iso + // +
 17 + (ē) + (ē) + inf'ati + // + se + v'ęde +
 18 + rip'ęto + el + m'io + ḡud'isio + // + el +
 19 + v'ale + kuel + ke + el + v'ale + // + m'a +
 20 + se + v'ęde + sti + t'ozi + // + ke + t'ante +
 21 + v'qlte + el + ze + un + t'entat'ivo + // + ke +
 22 + non + z'ę + rius'io + // + de + parl'ar + // +
 23 + park'e + de + le + v'qlte + se + v'ęde + de + le +
 24 + r'qbe + ke + // + ke + non + s'e + kap'ise + // +
 25 + k'qme + 'anka + del + r'ęsto + ze + 'anka +
 26 + in + pit'ura + §

- 1 § // + e + k'e + 'uza + st'e + par'qle + kuz'i + // + XV
2 + kuz'i + solt'anto + par + (sen...) + // +
3 + par + sent'ir + se + // + d'entro + de + l'qri +
4 + ins'qma + n'q + // + s'i + go + s'ent'io¹⁹ +
5 + t'ante + v'qlte + parl'ar + de + mes'aço +
6 + ke + a + un + d'ato + mom'ent (̄) + (=) + // +
7 + p'enso + ke + no + v'qla + d'ir + n'ente + // +
8 + z'ę + na + par'qla + adoper'ando + la +
9 + (?) + m'asa + d'qpo + 'ęl + se + // +
10 + 'ęl + se + // + 'ęl + se + fr'ua + // + el +
11 + s'e + kons'uma + // + el + s'e + kons'uma + // +
12 + ̂ ('̄) + ('ē) + k (&) + // + (ē) +
13 + ku'el + ke + mi + g'q + da + d'ir + // + ̂o +
14 + ke + mi + g'q + da + d'ir + // + e + pi'u + o +
15 + m'eno + (=) + // + (ēl̄) + ze + un + t'ipo +
16 + de + disk'orso + ke + go + f'ato + f'ino +
17 + (&) d'ęso + // + (* cioè) + // + serk'ar + // +
18 + de + de + de + de + de + // + de + parl'ar +
19 + ge + a + i + mi + s'imli + ins'qma + no + // +
20 + s'e + mi + p'ęnso + // + ke + kualk'qsa + // +
21 + (ē) + ke + v'edo + na + r'qba + ke + l'ori +
22 + no + v'ede + // + (&) + pol + 'ęser +
23 + naturalm'ente + ank'a²⁰ + la + m'ia + (&) + // +
24 + na + v'anter'ia + na + pr'ezunsi'on +
25 + park'e + pol + d'ar + se + ke + 'anka +
26 + l'ori + ke + i + v'eda + §

1 § // + si'enpre²¹ + si'enpre²¹ + si'enpr (ē)²¹ +
 2 + (ē) + las'ando + (kue...) + (k...) + // +
 3 + ku'ela + ġ'usta + p'arte + n'q + park'e +
 4 + un + ku'adro + ze + un + ku'adro + // + (ē) +
 5 + el + ga + //

x-----x
 Si capisce.

6 x-----x
 + (e + el + ga + be + el + ga) +
 7 + b'en + na + kostrusi'on + na + (* tecnica) +
 8 + na + r'qba + // + ke + 'ansi + // + la²² + ze +
 9 + pr'qpio + ku'ela + // + ke + parm'ęte²³ + de +
 10 + parl'ar + // + (&) + (* cioè) + k'ome +
 11 + un + k'ome + un + skrit'or + s'e + ne + // +
 12 + se + n'o + // + se + non + // + gav'ese + el +
 13 + 'alfab'eto + // + se + n'on + konos'es (ē) +
 14 + le + vok'ali + o + konson'anti + // + o +
 15 + la + gram'atika + o + la + s'int'asi + non +
 16 + s'q + k'qme + ke + far'ia + a + d'ir +
 17 + ku'el + ke + p'ensa + // + e + l'qri + st'eso + // +
 18 + e + 'qra + ste + r'ęgole + // + ke + ke + ge +
 19 + z ('ē) + in + t'ute + le + 'arti + (?) + // +
 20 + e + ke + ge + z'ę + (* anche) + in + pit'ura + // +
 21 + g'a + g'a + (ē) + s'o + inport'ansa + par +
 22 + m'i + // + de + i + kol'ori + le + (* linee) + // +
 23 + e + i + ap'ostam'enti + el + kromat'ismo +

- 1 + e + t'ute + ste + b'ęle + r'qbe + ku'a + // +
 2 + ma + se + ste + b'ęle + r'qbe + ku'a + d'qpo + // +
 3 + me + // + me + me + fa + un + m'uro + // +
 4 + ku'ando + ke + mi + g'q + da + parl'ar +
 5 + ko + un + 'altro + // + 'ala + f'ine + non +
 6 + i + s'ęrve + n'ente + i + sar'a + m'olto +
 7 + b'ęle + // + e + b'asta + // + e + b'asta + // +
 8 + e + no + i + s'ęrvir'a + un + k'avolo + // +
 9 + ku'indi + // + ke + el + s'ia + b'ęlo +
 10 + park'e + el + 'arte²⁴ + g'a + da + 'ęser + b'ęlo + // +
 11 + park'e + piü + b'ęlo + ke + ze + el + to +
 12 + disk'orso + // + el + ze + piu + f'asile²⁵ +
 13 + ke + 'i + lo + sk'olta + // + ma + n'q + // +
 14 + b'ęlo + k'ome + ke + 'i + lo + vol + l'ori + // +
 15 + (?) + ke + el + ze²⁶ +
 16 + s'ora + // + ke + la + s'ia + m'asa +
 17 + ġent'il²⁷ + m'asa + d'olċe + n'q + // + ke +
 18 + de + le + v'qlte + ga + da + 'ęser + 'anka +
 19 + 'agro + ga + da + 'ęser + un + disk'orso +
 20 + ins'om (&) + // + un + disk'orso + // +
 21 + (&) + // + el + ze + un + fiant'in +
 22 + dif'isile + park'e + par + li²⁸ + 'ani + ke +
 23 + s'emo + el + ze + un + fiant'in + dif'isile + // +
 24 + (?) + // + biz'qña + tent'ar + s'enpre + // §

1 $\oint$ // + d'unkue + // + (=) + // + k'e + fa +
 2 + sk'ifo + // + (inso...) + (=) + // +
 3 + ku'esto + mi + kr'edo + ke + // + (?) +
 4 + in + sto + m'undu²⁹ + ku'a + // +
 5 + 'e + ora³² + 'e + ora³² + ku'esto + ku'esto +
 6 + me + p'ar + ke + (e) + s'ia + (* chiaro) +
 7 + s'iñifik'ato + d'e + sto⁴ + su + disk'orso + // +
 8 + (=) + s'e + el + m'ezo + ze + ku'elo + // +
 9 + se + el + ĉ'inema + // + z'e + soprat'uto + // +
 10 + m'ovim'ento³⁰ + n'q + // + m'ovim'ento³⁰ + e + // +
 11 + e + 'anka + el + kol'or + par + k'qnto +
 12 + m'io + ze + in'utile + n'q + // + (* perchè) + el +
 13 + kol'or + g'e + ze + ĝ'a + // + ne + i + bi'anki +
 14 + ni + i³¹ + gr'iĝi + ni + i³⁰ + n'eri + // + el + kol'or +
 15 + z'e + // + z'e + nel + t'qno + // + el + kol'or +
 16 + ze + ton'al + n'q + krom'atiko + // + el + ze +
 17 + no + // + ze + k'ome + ke + (?) +
 18 + ved'emo + un + b'el + pal'aso + // + el + ze +
 19 + bar'qko + // + e + ku'ando + ke + el + ze + t'uto +
 20 + ku'anto + (b) i'anko + n'ero + // + e +
 21 + p'ur + // + el + g'a + el + kol'or + e +
 22 + k'ome + // + el + g'a + el + kol'or + e +
 23 + (n'om...) + 'e + ora³² + // $\oint$

- 1 § // + p'enso + ke + se + 'i + no + le +
 2 + faz'ese³³ + s'aria³⁴ + m'ęgo³⁵ + // + m (ī) + // +
 3 + k'qsa + v'ql + ke + ge + d'iga + // + t'anta +
 4 + ę'ente + d'ize + b'ę + // + t'uti + i + m'ęzi +
 5 + ze + b'qni + // + par + eduk'ar + // + ma +
 6 + m'i + prefer'iso + // + ke + sta + edukasi'on +
 7 + v'ęña + // + v'ęña + f'ata + ins'oma + // +
 8 + k'ome + ke + g'a + da + 'ęser + f'ata +
 9 + ins'oma + p'ar + la + str'ada + ę'usta + // +
 10 + m'i + ste + r'qbe + ku'a + le + ge +
 11 + ins'eñer'ia + a + sku'ola + // + a + la +
 12 + ę'ente + // + (* perchè) + // + (* per) + f'qrsa +
 13 + de + k'qze + no + sta + ę'ente + // + ke +
 14 + n'on + s'a + ñ'ente + // + ke + ze +
 15 + 'inprepar'ata + // + k'e + n'on + k'onpra +
 16 + sta + r'qba + // + (* per) + un + v'ęro +
 17 + am'or + // + (?) +
 18 + un + v'ęro + am'or + // + t'ute + le +
 19 + str'ade + ze + b'one + se + p'oder'ia +
 20 + ariv'ar + 'anka + // + ge + ze + t'anta + §

1 ϕ + d'qpo + naturalm'ente + no + 'i + ga +
 2 + n̂'ente + ma + i + kr'əd (8) + de +
 3 + av'ər + t'uto + in + p'oko + t'enpo + ku'azi + // +
 4 + in + ek'onom'ia + se + pol + d'ir +
 5 + ins'oma + de + av'ər + t'uto + p'qder³⁶ +
 6 + p'qder³⁶ + d'ir + // + s'i + // + mi + kon'oso +
 7 + kuel + (* poeta) + kon'oso + kuel + pit'or + // +
 8 + kon'oso + ku'ela + ĉit'a + kon'oso + kuel +
 9 + monum'ento + // + e + no + 'i + kon'ose + n'e +
 10 + el + (* poeta) + n'e + el + pit'or + n'e +
 11 + ĉit'a + n'e + el + m'onum'ento + // +
 12 + p'arke³⁷ + a + f'uria + de + v'oler³⁸ + sav'ər +
 13 + t'ante + r'qbe + // + e + l'u + sa + b'en +
 14 + ke + s'erte + r'qbe + // + biz'oña³⁹ + v'əder +
 15 + le + // + ma + m'olto + m'olto + ko + la +
 16 + fi'aka + // + e + ze⁴⁰ + ste + r'qbe + (?) +
 17 + (* difficili) + se + // + se + un + pit'or + // +
 18 + se + // + s'erti + pit'gri + (* per) + f'ar + un +
 19 + ku'adro + k'ome + un + (* Morandi) + ge +
 20 + m'ete + v'inti + 'ani + // + va + b'ən + // +
 21 + e + (* Morandi) + non + kr'ədo + m'iga + ke +
 22 + f'use + un + st'upido + // + d'unkue + // +
 23 + vol + d'ir + ke + // ϕ

4. ANMERKUNGEN ZU T2 UND T3

Die Anmerkungen befassen sich mit phonetischen und phonematischen Besonderheiten, mit speziellen Problemen der Morphologie und der Syntax und mit offensichtlichen Fehlern, die im Hauptteil nicht schon in einen grösseren Zusammenhang gestellt werden konnten. Ausgeschlossen von eigenen Anmerkungen sind vor allem die Fälle von freier morphologischer Variation im venezianischen System und zwischen dem venezianischen und dem italienischen System des Idiolektivs; ferner die grundlegenden Annahmen zur venezianischen Syntax und die versuchsweise Interpretation der als unverständlich ((?)) oder unvollendet ((...)) von der Analyse ausgeschlossenen Stellen.

- (1) I:4 /difer'ente/ nach Italienisch; aus dem Venezianischen nicht direkt begründbar. Cf. (3).
- (2) III:19 Phonematisch muss nach III:20 /'una/ angenommen werden. Die phonetische Realisation hier deutet aber auf /un/ (d.h. <n6> statt <nl>). Ein wahrscheinlicher Fehler.
- (3) III:21 So nach Italienisch; cf. (1).
- (4) IV:2, XIII:4, XIII:9, XIV:4, XVIII:7 Neben dem hier angenommenen /'e + sti/ wäre auch die Lösung /'esti/ denkbar, so dass dann /sti ~ ku'esti ~ 'esti/ im venezianischen System zum Teil frei variierend, zum Teil allomorphisch komplementär untereinander verbunden wären.
- (5) IV:3 Nach /vi'aço/ XI:17 und /kor'aço/ XIV:1; cf. (14).
- (6) V:2 /s'q/ ist hier falsch für /s'qn/ VII:11; es handelt sich um die 1. Person Präsens des Verbs /'ęser/ und nicht von /sav'ęr/.
- (7) V:7 /el/ wäre durch /le/ zu ersetzen, falls Konkordanz mit dem Subjekt /r'qbe/ nötig ist.
- (8) VI:1, VI:23 Diese Phonematisierung nach dem Italienischen.
- (9) VI:7 /le/ falsch für /la/ (zu /r'qba/).
- (10) VII:16 Haupt- und Nebenakzent vertauscht. Cf. VII:3 /ęener'al/.
- (11) IX:20 /inz'oma/ falsch für /ins'oma/; cf. IX:17.
- (12) IX:22 /nun/ wahrscheinlich falsch für /non/ (cf. XI:17). Wenn es richtig wäre, bestände morphematische freie Variation zwischen den drei Morphen /non ~ nun ~ no/.
- (13) XII:19 Daneben wäre auch die Lösung /kuatroz'ento/ möglich.
- (14) XIV:1 /kor'aço/ nach /vi'aço/ und Italienisch; cf. (5).
- (15) XIV:2 /le/ wahrscheinlich falsch für /ge/ (cf. eine ähnliche Konstruktion in XIV:10).
- (16) XIV:8 /reę'on/ falsch für /raę'on/ (cf. diese Form in XIV:9)
- (17) XIV:9 Haupt- und Nebenakzent vertauscht; cf. XV:10.
- (18) XIV:14 /ę'u/ nach Italienisch.
- (19) XV:4 Haupt- und Nebenakzent vertauscht; cf. VIII:12.
- (20) XV:23 Akzentverschiebung; cf. /'anka/ XV:25.

- (21) XVI:1, (X:9, X:10) /si'enpre/ in XVI:1 allein gegen sonstiges /s'enpre/ (I:3). Ähnlich sind X:9 und 10 /suo/ gegen sonstiges /so/ (V:4) und /su/ (XVIII:7). Handelt es sich um vereinzelte Fälle von Fehlern oder entspricht dies einer allgemeineren Gesetzmässigkeit (ein Diphthong wäre in gewissen Positionen durch einen Monophthongen ersetzt worden in der diachronischen Evolution)? /suo/ kann so nicht Italienisch sein, da es sonst ein betontes /'u/ haben müsste.
- (22) XVI:8 Phonematisch und phonetisch ein ausserordentlicher Fall: Kein konsonantisches Phonem kann normalerweise einen Akzent tragen; ein halbvokalisches Phonem kann nur sehr schwer betonter sein als der anliegende Vokal. Für die normale Realisation, cf. VI:7 und XI:4.
- (23) XVI:9 /parm'ęte/ nach /par/.
- (24) XVII:10 /'arte/ ist hier als Maskulinum behandelt gegen sonstiges Femininum (cf. XI:20 und 21).
- (25) XVII:12 /f'asile/ nach /dif'isile/ (cf. XVII:22).
- (26) XVII:15 /ze + s'ora/ gestattet phonetisch keine Elision. Dieser Fall ist einmalig, wahrscheinlich durch das hier sehr hohe Sprechtempo bedingt.
- (27) XVII:17 /ęent'il/ nach Italienisch.
- (28) XVII:22 /li/ wahrscheinlich falsch für /i/ (cf. I:5). Sonst sind keine Anzeichen für eine regelmässige Variation /li ~ i/ als bestimmter männlicher Artikel aufzufinden.
- (29) XVIII:4 /m'undu/ wahrscheinlich falsch für /m'ondo/ XIII:22.
- (30) XVIII:10 /ni + i/ entspricht zwar der Sequenz der isoliert betrachteten Phone; im Kontext ist die Lösung /ni/ aber unbefriedigend, da sie den speziellen Verhältnissen im sekundären Hiatus nicht Rechnung trägt. Da dafür allgemeine Regeln fehlen, kann der hierdurch entstehende Fehler nur hier richtiggestellt werden.
- (31) XVIII:14 Haupt- und Nebenakzent vertauscht; cf. V:10.
- (32) XVIII:23 (XVIII:5) Akzentverschiebung im sekundären Hiatus; cf. VI:12.
- (33) XIX:2 Die Stimmhaftigkeit von /z/ ist hier nicht erwartet; cf. /fas'endo/ IV:14.
- (34) XIX:2 Akzentverschiebung; cf. VII:6.
- (35) XIX:2 /m'ęęo/ nach einer im Korpus nicht vorhandenen Realisierung mit phonetischem [ę].
- (36) XX:5, XX:6 /p'qder/ entweder falsch für oder frei variierend mit /pod'ęr/. Cf. (38).
- (37) XX:12 Akzentverschiebung; cf. I:4.
- (38) XX:12 /v'qler/ entweder falsch für oder frei variierend mit /vol'ęr/; cf. (36).
- (39) XX:14 Es ist eigenartig dass dieser akustisch wenig intensive Vokal den Akzent tragen sollte. Die phonematische Lösung ist aber auch so richtig.
- (40) XX:16 /ze/ ist wahrscheinlich falsch für /se/; cf. den weiteren Verlauf der Aussprache in XX:17 und 18.

II. ENTWICKLUNG EINER UTTERANCE

1. VORBEMERKUNGEN

Es handelt sich um einen Ausschnitt der utterance, die sich in IV:14 - IV:15 befindet. Die ganze utterance lautet in T3:

// + fas'endo + ad'eso + sku'gle + //

Davon wird hier aus Raumgründen der folgende Abschnitt ausgewählt:

// + fas'endo + sku'gle + //

Diese neue utterance ist die Eingabe für den Zyklus A; in der zitierten Gestalt ist sie die Ausgabe des gleichen Zyklus und die Eingabe für B. Die folgende phonetische Gestalt ist die Ausgabe von C und somit das gewünschte Resultat:

|| fəs̥ẽːn dɔːkwõẽ ||

Jedes im Generations- und Transformationsprozess erreichte Zwischenstadium zwischen Eingabe A und Ausgabe C wird dargestellt. Jede vertikale Niveauänderung entspricht einer Veränderung des Zustandes. Wenn die Darstellung des neuen Niveaus am linken Rand beginnt, so handelt es sich um den Uebergang von einer Regel X.i zu der nächstfolgenden Regel. Schliesst die Niveaudarstellung mit vertikaler Verschiebung aber horizontal an das vorhergehende Niveau an, so handelt es sich um rekursive Anwendung der gleichen Regel, nicht aber notwendigerweise der gleichen Unterregel.

Am linken Rand wird zuerst die angewendete Regel bezeichnet. Rechts davon folgen die von dieser Regel (un)veränderten Elemente.

2. GENERATIONS- UND TRANSFORMATIONSPROZESSE

Zyklus A

0.	utterance (Beispiel)
1.1a	// + Wort ₁ + Wort ₂ + //
2 - 8	//
9	/ // /
2 - 9	+
2.1c	³ W
3.3a	Z ₁ & U ₂ & Z ₃
4	Z ₁ &
4	
4.1b	V _{2.1} & V _{2.2} &
4	
4	Z ₁ & V _{2.1} & V _{2.2} & Z ₃
5.2a	X ₁ &
5	
5.1b	Y _{2.1} & X _{2.1} &
5	
5.1b	Y _{2.2} & X _{2.2} &
5	
5.2b	X ₁ & Y _{2.1} & X _{2.1} & Y _{2.2} & X _{2.2} & Y ₃
6.1a	a _K &
6	
6.2a	a _V &
6	
6.1a	a _K &
6	
6.2a	a _V &
6	
6.1b	b _K &
6	
6.2a	a _K & a _V & a _K & a _V & b _K & a _V

7.1a	1K
7	$\&$
7.4a	1V
7	$\&$
7.1a	1K
7	$\&$
7.4a	1V
7	$\&$
7.2a	$^2K \& ^3K$
7	$\&$
7.4a	$^1K \& ^1V \& ^1K \& ^1V \& ^2K \& ^3K \& ^1V$
8.1b	^{12}K
8	$\&$
8.5a	^{11}V
8	$\&$
8.1a	^{11}K
8	$\&$
8.5a	^{11}V
8	$\&$
8.2b	^{22}K
8	$\&$
8.3c	^{33}K
8	$\&$
8.5a	$^{12}K \& ^{11}V \& ^{11}K \& ^{11}V \& ^{22}K \& ^{33}K \& ^{11}V$
9.2m	/f/
9	$\&$
9.16e	/a/
9	$\&$
9.1c	/s/
9	$\&$
9.16g	/'e/
9	$\&$
9.5a	/n/
9	$\&$
9.10b	/d/
9	$\&$
9.16c	/f/ & /a/ & /s/ & /'e/ & /n/ & /d/ & /o/
2 - 9	+
2.1c	3W
3.3a	$Z_1 \& \dot{U}_2 \& Z_3$
4	z_1
4	$\&$
4.1a	$V_{2.1}$
4	$\&$
4	$Z_1 \& V_{2.1} \& Z_3$

5.2a	X_1
5	$\&$
5.1b	$Y_{2.1} \& X_{2.1}$
5	
5.2b	$X_1 \& Y_{2.1} \& X_{2.1} \& Y_3$
6.1b	b_K
6	$\&$
6.2b	b_V
6	$\&$
6.1a	a_K
6	$\&$
6.2a	$b_K \& b_V \& a_K \& a_V$
7.2a	$^2_K \& ^3_K$
7	$\&$
7.5a	$^2_V \& ^3_V$
7	$\&$
7.1a	1_K
7	$\&$
7.4a	$^2_K \& ^3_K \& ^2_V \& ^3_V \& ^1_K \& ^1_V$
8.2a	$^{21}_K$
8	$\&$
8.3b	$^{32}_K$
8	$\&$
8.6b	$^{22}_V$
8	$\&$
8.7b	$^{32}_V$
8	$\&$
8.1a	$^{11}_K$
8	$\&$
8.5a	$^{21}_K \& ^{32}_K \& ^{22}_V \& ^{32}_V \& ^{11}_K \& ^{11}_V$
9.4a	/s/
9	$\&$
9.9d	/k/
9	$\&$
9.18a	/u/
9	$\&$
9.20h	/'g/
9	$\&$
9.1q	/l/
9	$\&$
9.16a	/s/ & /k/ & /u/ & /'g/ & /l/ & /e/

2 - 9 +

2 - 8 //

9 / // /

Gesamte Ausgabe von Zyklus A (identisch zur Eingabe in den Zyklus B):

/ // / +f/ɣ/a/ɤ/s/ɤ/'e/ɤ/n/ɤ/d/ɤ/o/ + /s/ɤ/k/ɤ/u/ɤ/'q/ɤ/l/ɤ/e/+ / // /

Zyklus B

1.31a	< //1 >	1.5b	< n2 >
2.45b	[ʃ]	2.7c	[ʒ̥]
1, 2	+	1, 2	ɤ
1.13a	< f1 >	1.2a	< d1 >
2.22a	[f]	2.2a	[d]
1, 2	ɤ	1, 2	ɤ
1.20a	< a1 >	1.18a	< o1 >
2.33a	[a]	2.29a	[ɔ]
1. 2	ɤ	1, 2	+
1.3a	< s1 >	1.3a	< s1 >
2.3a	[ʃ]	2.3c	[s]
1, 2	ɤ	1, 2	ɤ
1.22a	< 'e1 >	1.7a	< k1 >
2.35a	['e]	2.16a	[k]
1, 2	ɤ	1, 2	ɤ

1.19b	$\langle u_2 \rangle$	3, 4	$\&$
2.31a	$[w]$		
		3, 4	$[s]$
1, 2	$\&$		
		3, 4	$\&$
1.24a	$\langle 'q_1 \rangle$		
2.37a	$['q]$		$\left \begin{array}{c} /' / \\ \langle L_4 \rangle \\ [e] \end{array} \right $
		3.1d	
1, 2	$\&$		$\left \begin{array}{c} /' / \\ [u] \\ [e] \end{array} \right $
		4.4a	
1.29a	$\langle l_1 \rangle$		
2.43a	$[\emptyset_L]$		$\left \begin{array}{c} \langle 'l \rangle \\ [u] \\ [e] \end{array} \right $
		3.2a	
1, 2	$\&$		$\left \begin{array}{c} [\sim] \\ [u] \\ [e] \end{array} \right $
		4.5b	
1.16b	$\langle e_1 \rangle$		
2.26a	$[e]$	3, 4	$\&$
1, 2	+	3, 4	$[\approx n]$
1.31a	$\langle //1 \rangle$	3, 4	$\&$
2.45b	$[//]$		
		3, 4	$[d]$
3, 4	$[//]$	3, 4	$\&$
3, 4	+	3, 4	$[o]$
3, 4	$[f]$	3, 4	+
3, 4	$\&$	3, 4	$[s]$
3, 4	$[a]$	3, 4	$\&$

3, 4	[k]		$\begin{bmatrix} [-] \\ [-] \\ [\underset{\cdot}{o}] \end{bmatrix}$
3, 4	g	4.5a	
3, 4	[w]	3, 4	g
3, 4	g	3, 4	[$\emptyset_L$]
3.1b	$\begin{bmatrix} /' / \\ \langle L2 \rangle \\ [\underset{\cdot}{o}] \end{bmatrix}$	3, 4	g
4.2a	$\begin{bmatrix} /' / \\ [-] \\ [\underset{\cdot}{o}] \end{bmatrix}$	3, 4	[e]
3.2a	$\begin{bmatrix} \langle '1 \rangle \\ [-] \\ [\underset{\cdot}{o}] \end{bmatrix}$	3, 4	+
		3, 4	[]

Gesamte Ausgabe von Zyklus B (identisch mit der Eingabe zu Zyklus C):

$$[||] + [f] \& [a] \& [s] \& [e] \& [\underset{\cdot}{n}] \& [d] \& [\underset{\cdot}{o}] + [s] \& [k] \& [w] \& [\underset{\cdot}{o}] \& [\emptyset_L] \& [e] + [||]$$

Zyklus C

$$1 \quad [||] + [f] \& [a] \& [s] \& [e] \& [\underset{\cdot}{n}] \& [d] \& [\underset{\cdot}{o}] + [s] \& [k] \& [w] \& [\underset{\cdot}{o}] \& [\emptyset_L] \& [e] + [||]$$

$$2 \quad [||] + [f] \& [a] \& [s] \& [e] \& [\underset{\cdot}{n}] \& [d] \& [\underset{\cdot}{o}] + [s] \& [k] \& [w] \& [\underset{\cdot}{o}] \& [\emptyset_L] \& [e] + [||]$$

2.1a

$$\begin{array}{l}
3 \\
3.2a \\
3.1a
\end{array}
\quad [11] + [f]_2[a]_2[s]_2[\dot{s}]_2 \\
\quad \quad \quad [e]_2[\approx n]_2[d]_2[o] + [s]_2[k]_2[w]_2[\dot{o}']_2 \\
\quad \quad \quad [o]_2[\emptyset_L]_2[\bar{e}]_2 + [11]$$

$$\begin{array}{l}
4 \\
4.2a \\
4.1a \\
4.3a
\end{array}
\quad [11] + [f]_2[a]_2[s]_2[\dot{s}]_2 \\
\quad \quad \quad [\dot{e}]_2[\approx n]_2[d]_2[o] + [s]_2[k]_2[w]_2[\dot{o}']_2 \\
\quad \quad \quad [\dot{o}']_2[\emptyset_L]_2[\bar{e}]_2 + [11]$$

$$\begin{array}{l}
5 \\
5.1a
\end{array}
\quad [11] + [f]_2[\dot{a}]_2[s]_2[\dot{s}]_2 \\
\quad \quad \quad [\dot{e}]_2[\approx n]_2[d]_2[o] + [s]_2[k]_2[w]_2[\dot{o}']_2[\emptyset_L]_2[\bar{e}]_2 + [11]$$

$$\begin{array}{l}
6. \\
6.2a \\
6.1a \\
6.1a \\
6.1a \\
6.1a \\
6.1a \\
6.2a \\
6.1a \\
6.1a \\
6.1a \\
6.1a \\
6.2a
\end{array}
\quad [11] \quad [f]_2[a]_2[s]_2[\dot{s}]_2[\dot{e}]_2[\approx n]_2[d]_2[o] \\
\quad \quad \quad [s]_2[k]_2[w]_2[\dot{o}']_2[\emptyset_L]_2[\bar{e}]_2 + [11]$$

$$\begin{array}{l}
7.1a \\
7.1a \\
7.1a \\
7.1a \\
7.1a \\
7.1a \\
7.1a \\
7.1a \\
7.1a \\
7.1a \\
7.1a \\
7.1a \\
7.1a
\end{array}
\quad [11] \quad f \quad a \quad s \quad \dot{e} \quad \approx n \quad d \quad o \\
\quad \quad \quad s \quad k \quad w \quad \dot{o} \quad \emptyset_L \quad \bar{e} \quad [11]$$

8
8.1a || f a s ė ɹ̥ d o s k w ɔ̇ ė ||

9
9.1a || f a s ė ɹ̥ d o s k w ɔ̇ ė ||

Die gesamte Ausgabe des Zyklus C und damit der ganzen Generation:

|| f a s ė ɹ̥ d o s k w ɔ̇ ė ||

Curriculum vitae

Ich wurde am 8. August 1943 in Bern geboren. Nach der Primarschule in Kilchberg ZH besuchte ich das Kantonale Realgymnasium Zürich (Freudenberg), wo ich im Herbst 1962 die Maturitätsprüfung ablegte. Von Oktober 1962 bis Juli 1968 studierte ich an der Universität Zürich Italienische Sprachwissenschaft und Literatur im Hauptfach; meine Nebenfächer waren Spanische und Französische Sprachwissenschaft. Die Studien in Zürich wurden zweimal unterbrochen: Von Herbst 1965 bis Frühjahr 1966 besuchte ich Kurse an der Universität Rom; im Frühjahr 1967 wurde es mir durch ein Stipendium des Consejo Superior de Investigaciones Científicas (Madrid) ermöglicht, an der Universität Madrid Vorlesungen zu belegen. Im Juli 1968 erhielt ich den Grad eines Doktors von der Philosophischen Fakultät I der Universität Zürich.

Mein Dank geht an die Professoren, deren Unterricht ich die Möglichkeit zu geniessen hatte, speziell an die Herren Professoren R.R. Bezzola, Th. Ebnetter, G. Hilty, K. Huber, G. Poulet und H. Schmid. Ganz besonders bin ich Herrn Professor K. Huber verpflichtet für seine kundige und ermutigende Führung durch die Peripatien der Dissertation. Den gleichen Dank möchte ich auch Herrn Assistenzprofessor Th. Ebnetter geben, der es verstanden hat, mich in die amerikanische Linguistik einzuführen, und der mir auch hilfreich beigestanden ist bei der Abfassung der Dissertation.

Dankend erwähnt seien schliesslich meine Informatoren in Venedig und alle diejenigen, die mir geholfen haben bei der Bereinigung des Manuskripts.

